Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 42 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 18. Oktober 1908. Zwanzigster Jahrgang.

Deutsche Sache!

So gibt man in Paris betreffs Balkanfrage zu.

England u. Rußland getadelt.

Wieder „schlagende Argumente" in Böhmens Landtag.

Die Kronprinz-Rudolph-Tragödie will anscheinend nicht zur Ruhe kommen.

Oesterr. Hof mag Prozeßverhandlung verhindern

Berlin, 17. Okt. Bezüglich der Balkanfrage hatte der deutsche Geschäftsträger bei der französischen Regierung, Freiherr von der Lancken-Wakenitz, eine wichtige Konferenz mit dem französischen Auslandminister Pichon; und bald darauf übergab Letzterer der Presse eine sehr sorgsam ausgearbeitete Erklärung, worin versichert wird, Frankreich und die mit ihm befreundeten Regierungen hätten nicht im Entferntesten daran gedacht, die Frage der Einberufung einer internationalen Konferenz auf eigene Hand erledigen zu wollen. „Natürlich," heißt es in der Erklärung weiter, „müssen wir die andern Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, von unseren Bemühungen verständigen und dann ihren Rath anhören. Es dürfen sich keine Gruppen von Nationen mit widersprechenden Interessen bilden. Nur durch Uebereinstimmung des ganzen Europa kann die Frage gelöst werden. Und Frankreich hat schon zu erkennen gegeben, daß es Einstimmigkeit wünscht."

Dieser letzte Satz bezieht sich darauf, daß der französische Botschafter Cambon den deutschen Reichskanzler aufgesucht und ihm die französischen Ansichten bezüglich der Türkei mitgetheilt hat. Aber weder die britische, noch die russische Regierung hatten bis zu dieser Zusammenkunft die deutsche Regierung davon verständigt, was sie unter sich verhandelten. Der Pariser „Temps", der als halbamtliches Blatt gelten kann, äußerte sich darüber in folgender bedeutsamer Weise:

„Die Berliner Regierung hat sehr wichtige Interessen im östlichen Europa. Bismarck führte bei dem Kongreß im Jahre 1878 den Vorsitz; und Deutschland hat ein Recht, ein europäisches Programm auszuarbeiten, welches der, von Bismarck damals gespielten Rolle entspricht. Wir bedauern, daß England und Rußland sich nicht ebenso, wie Frankreich, zeitig mit dem deutschen Auswärtigen Amt in's Einvernehmen setzten. Nach den Indiskretionen, welche bei den in London geführten Verhandlungen vorgekommen sind, wäre es im höchsten Grade wünschenswerth, daß Minister Iswolsky so schnell, wie mgölich, nach Berlin reist."

Damit wird also zugegeben, daß Deutschland im europäischen Konzert die erste Geige spielt, und dieses Zugeständniß mag als Beweis dafür gelten, daß Frankreich über die Machenschaften seiner „Freunde" Großbritannien und Rußland stark verschnupft ist. Allem Anschein nach erkennt Frankreich an, daß Deutschland die Mittel hat, mit seinen Wünschen ebenso durchzudringen, wie am Vorabend der Konferenz von Algeciras!

Nach dem Ballonwettfliegen.

Der internationale Ausschuß, der zu entscheiden hatte, welcher Luftballon bei dem, mit so vielen Unfällen verknüpften internationalen Wettfliegen den Bennettbecher gewann, hat seine Entscheidung abgegeben. Er hat diejenigen Ballons, welche im Wasser niedergingen, ohne Weiteres ausgeschlossen. Somit hat weder der Schweizer Ballon „Helvetia", noch der deutsche Ballon „Busley", die am weitesten flogen, gesiegt, sondern wirklich der englische Ballon „Banshee." Dies bedeutet, daß das nächstjährige Fliegen um den Becher von England ausgehen muß.

Fast allgemein ist nun die Hoffnung aufgegeben, daß Leutnant Förtsch und sein Kollege von dem Luftballon „Hergesell", dessen Trümmer, wie gemeldet, in der Nordsee aufgefischt wurden, doch irgendwie gerettet worden sein könnten. Man müßte sonst wohl sicherlich durch irgend eins der bisher eingelaufenen Boote Nachricht erhalten haben.

Folgendes ist ein Ausweis über alle die Wettflugballons, über die man Daten hat (die mit einem Stern versehenen sind vom Wettbewerb ausgeschieden, weil sie im Wasser niedergingen):

*„Helvetia" (Schweizer) Ensholnen, Norwegen, flug 1311 Kilometer (über dreimal so weit, wie der als Sieger erklärte Ballon „Bansbee").

*„Busley" (deutscher) in der Nordsee zwischen Helgoland und der Küste von Schottland, 750 Kilometer.

„Banshee" (britischer) bei Hvidding, Schleswig-Holstein, 435 Kilometer.

„Belgica" (belgischer) nahe Hvidding, 423 Kilometer.

„Condor" (französischer) bei Tonden, 400 Kilometer.

*„Castilla" (spanischer) in der Nordsee, 390 Kilometer.

*St. Louis (amerikanischer) in der Nordsee, 384 Kilometer.

„Isle de France" (französischer) bei Garding, 365 Kilometer.

„Brise d'Automme" (französischer) am selben Platz.

„Aetos" (italienischer) 353 Kilometer.

„Utopie" (belgischer) bei Kuxhaven; 350 Kilometer.

„Cognac" (Schweizer) nahe Coppel, Neufeld; 352 Kilometer.

„Düsseldorf" (deutscher) bei Mulheim, 346 Kilometer.

„Berlin" (deutscher), mit Hrn. Erbsloh, letztjährigem Gewinner, nahe Kuxhaven, 340 Kilometer.

„Britannia" (britischer) nahe Bremen, 312 Kilometer.

„Rowenzori" (italienischer) 300 Kilometer.

„America II." (amerikanischer) bei Mecklenburg, 200 Kilometer.

*„Plauen" (deutscher) in der Nordsee, 240 Meilen von Spurnheid. (Fahrtlänge unbekannt.)

*„Hergesell" (deutscher), nur noch als Wrack nordwestlich von Helgoland aufgefischt. (Fahrtlänge unbekannt, Insassen vermißt.)

Der bömische Radau-Landtag.

Aus Wien wird gemeldet: Ein geringfügiger Anlaß genügte in der jüngsten Sitzung des böhmischen Landtages, um die Sturmszenen, die sich vor zwei Wochen zwischen Deutschen und Tschechen abgespielt hatten, in noch verschlimmertem Maße heraufzubeschwören! Die Deutschen waren von vornherein entschlossen, auf ihrer Versperrungspolitik zu beharren, um hierdurch die Auflösung des Landtags zu erzwingen, da sie sich vergewaltigt fühlen und auf keine andere Weise zu ihrem Recht zu kommen glauben.

Von Schimpfworten kam es rasch zu einer allgemeinen Prügelei! Ohrfeigen, Faustbiebe und Fußtritte wurden in Masse ausgetheilt. Viele Abgeordneten gingen mit schmählichen Kratzwunden und sonstigen Verletzungen, und ohne Hemdkragen, aus dem Gefecht hervor.

Die Auflösung des verhandlungsunfähigen Landtags ist jetzt in der That jeden Augenblick zu erwarten.

Nochmals die Mayerling-Tragödie!

Mit recht angenehmer Empfindung sehen die, dem Kaiserkönig Joseph nahestehenden Kreise und der ganze österreichische Hof einen Prozeß entgegen, der im November zu Metz verhandelt werden soll. Offensichtlich ist es die Absicht der Parteien, die ganze Tragödie von Mayerling, die dem Kaiserkönig seinen einzigen Sohn raubte, nebst allen skandalösen Beziehungen, deren Gipfelpunkt der grausame Tod des Kronprinzen Rudolph und der Baroneß Marie v. Vetsera bildete, wieder aufzurollen!

Als beklagte Partei fingirt in diesem Prozeß die Gattin des früheren Kammersängers und jetzigen Theaterdirektors Brucks, die eine Tochter des Herzogs Ludwig von Baiern aus dessen erster morganatischer Ehe und somit eine Cousine des Kronprinz Rudolph war (denn die verstorbene Kaiserkönigin Elisabeth war eine Schwester des Herzogs Ludwig.) Frau Brucks heißt mit ihrem Mädchennamen Marie Freiin v. Wollersee und war, als sie in Wien ihre verhängnißvolle Rolle spielte, mit dem Grafen Georg Larisch v. Moennich verheirathet.

Nach der Tragödie von Mayerling wurde sie vom Kaiserkönig aus Oesterreich-Ungarn verbannt und von ihrem Gattin geschieden, worauf sie den Kammersänger Brucks heirathete. Nach allgemeiner Auffassung war es die damalige Gräfin Larisch v. Moennich, welche bei dem Verhältniß zwischen Kronprinz Rudolph und der Baronin v. Vetsera die Kupplerin spielte. Sie soll es aber auch gewesen sein, welche die Kronprinzessin Stephanie (jetzige Gräfin Lonjay) über das unerlaubte Verhältniß ihres Gemahls aufklärte. Kurzum, die Rolle, welche sie in dieser traurigen Angelegenheit spielte, war eine derartige, daß Franz Joseph reichlichen Grund hatte, sie aus dem Lande zu weisen.

Kürzlich nun wollte die Gräfin, jetzige Frau Brucks, Denkwürdigkeiten herausgeben, in denen jene Tragödie natürlich die Hauptsache war. Dieselben waren so abscheulicher Art, daß ihre Veröffentlichung wiederum die ärgsten Skandale für das österreichische Kaiserhaus im Gefolge gehabt haben würden. Der Kaiserkönig verhinderte die Veröffentlichung dadurch, daß er das Manuskript ankaufte. Die Klage, welche jetzt in Metz verhandelt werden soll, ist von dem Verleger angestrengt, welcher die Frau mit der Herausgabe der Denkwürdigkeiten beauftragt hatte, und welcher jetzt von ihr Ersatz für die ihm entgangenen Provision fordert.

Vielfach nimmt man an, daß es bei der Anstrengung des Prozesses nur um einen neuen Versuch handle, aus dem Kaiserkönig Geld herauszuschlagen! Darauf läßt wenigstens die Liste der Zeugen schließen, welche für die Hauptverhandlung vorgeladen sind. Es sind dies die bekannte Schauspielerin Katie Schratt, Freundin des Kaiserkönigs., sowie mehrere Duzfreunde desselben, wie Graf Hans Wilszek, Direktor Palmer, Baron Chertek und andere Persönlichkeiten, welche über die Tragödie von Mayerling Bescheid wissen mögen.

Ohne Zweifel werden seitens des österreichischen Hofes Schritte gethan werden, um womöglich zu verhindern, daß die Verhandlung überhaupt stattfindet.

Londoner Streiflichter.

Unsere Präsidentschafts-Preßkampagne macht britischen Zeitungen Gruseln! — Kehrseite der Preßfreiheit in England. — Die Schadenersatzgefahr. — Brit. Admiralität läßt auch keine Reporter in Manöverzeit mehr zu.

London, 1. Okt. Britische Zeitungen entsetzen sich über die Art, wie die amerikanische Presse die Präsidentschaftskampagne betreibt. Das erscheint begreiflich genug: Denn wenn britische Zeitungen auch nur den zehnten Theil solcher Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen, wie sie in den Hearst-, Roosevelt-, Taft-, Bryan-, Foraker-, Haskell- u. and. damit zusammenhängenden Fehden losgelassen worden sind, über englische Staatsmänner und sonstige öffentliche Persönlichkeiten bringen würde, so hätten die englischen Gerichtshöfe auf Jahre hinaus mit Beleidigungsklagen alle Hände voll zu thun, und — die Zeitungen würden jede dieser Klagen verlieren! Das ist eine, im Ausland wenig beachtete Kehrseite der Medaille von Englands vielgerühmter Preßfreiheit.

Es läßt sich fast stets als sicher annehmen, daß eine britische Zeitung blechen muß, wenn irgend Jemand sie auf Schadenersatz verklagt. Es nützt ihr dabei gar nichts, wenn die betreffenden Angaben wirklich wahr sind. Sobald glaubhaft gemacht werden kann, daß Jemandens Geschäft oder Gefühle geschädigt worden sind, so muß die Zeitung Schadenersatz zahlen, und derselbe wird gewöhnlich durchaus nicht niedrig bemessen. Denn der böse Redakteur soll lernen, in Zukunft sorgfältiger zu sein.

Beispielsweise verklagten die Seifeninteressen vor mehreren Monaten die Harmworth'schen Zeitschriften, weil diese sie beschuldigten, einen „Trust" zu bilden. Und der zuerkannte Schadenersatz nebst den Gerichtskosten belief sich auf etwa $2,500,000!

Niemand fragte darnach, ob die Seifenunternehmungen wirklich einen „Trust" zu bilden suchten. Auch gab sich die beklagte Partei keine Mühe, diesen Punkt zur Sprache zu bringen; denn sie wußte ganz gut, daß ihr das nichts nützen würde.

Noch begieriger aber, als die britischen Geschäftsleute, sind die britischen Politiker, sich die Beleidigunggesetze zunutze zu machen; sie haben immer Genugthuung für irgend etwas zu suchen.

Diese Verhältnisse haben es dahin gebracht, daß der durchschnittliche britische Zeitungsmann übermäßig behutsam geworden ist, — um nicht zu sagen, unterthänig und servil! Denn er weiß immer im Voraus, daß er so gut wie verloren ist, wenn er in gerichtliche Schwierigkeiten kommt.

Allgemein wird die britische Tageszeitung, wenn sie überhaupt eine Zeitung von Belang ist, viel gehaßt. Auch abgesehen von zivilgerichtlicher Verfolgung üben die Großmogule der Geschäfts-, Gesellschafts- und politischen Welt in England stets einen Druck gegen alle Zeitungen aus, von denen sie kritisirt werden. Sie lassen das Publikum sehr vernehmlich wissen, welche Zeitungen sie für respektabel halten, und welche nicht, und verpönen die letzteren nach besten Kräften als „gelb", „unmoralisch", „lügenhaft", „gemeinschädlich" u. s. w.

„Respektable" britische Blätter bringen z. B. nie etwas Ausführliches über Eisenbahnunfälle, aus Furcht, der Betriebsleitung auf die Hühneraugen zu treten. Ebenso bringen sie nicht viele Einzelheiten über Grubenunfälle, — das könnte ja auf Mangel an Vorsicht seitens der Grubenbesitzer hinweisen. Ebenso heben sie Fabrikunfälle nicht allzu sehr hervor, um sich nicht das Mißvergnügen der Fabrikanten zuzuziehen.

Skandale im „höheren" Gesellschaftsleben verschweigen sie am liebsten ganz; das könnte ja die „Heiligkeit des Heims" verletzen und bei der Masse Vorurtheile gegen die Spitzen der Gesellschaft erwecken.

Vor Allem aber wird erwartet, daß die „respektable" Presse ihr Aeußerstes thut, um Nachrichten über Untüchtigkeit oder Korruption im amtlichen Leben zu unterdrücken!

Es gibt freilich auch Zeitungen, welche diesen hohen „Idealen" nicht nachleben; sie werden als „billige Sensationswische" und „Gemeinschäden" thunlichst gebrandmarkt, obwohl sie in Amerika wahrscheinlich zu der respektablen Presse gerechnet würden.

Diese Ausnahmen waren auch die einzigen Blätter, welche, als im August die Gattin des Millionärs und Generalmajors Luard am hellen Tage in einer dichtbesiedelten Gegend, nur wenige Meilen außerhalb Londons, ermordet wurde, etwas mehr davon brachten, als eine höchst dürftige Erwähnung. Und wie wurden sie dafür bis in den Abgrund der Hölle verdammt, besonders als bald darauf der Generalmajor Luard Selbstmord beging! „Das kommt vom gelben Journalismus," schrien die wohlanständigen Zeitungen, „und die Regierung sollte diese Blätter unterdrücken!"

* * *

Aber noch mehr, als die britischen „gelben Blätter", werden die amerikanischen Zeitungen gehaßt. Denn diese gehen in ihren lästerlichen Veröffentlichungen über allerhand peinliche Dinge in England noch weiter. So hat es neuerdings förmliche Wuth erregt, was amerikanische Blätter über die britischen Flottenmanöver brachten, — Dinge, welche selbst ein gelber englischer Reporter nicht preiszugeben gewagt hätte, welche er jedoch vielleicht amerikanischen Korrespondenten unter dem Siegel kollegialischer Verschwiegenheit mittheilte, und der Rest war — nicht Schweigen!

Die betreffenden Veröffentlichungen (es war auch an vorliegender Stelle von den blamablen Ergebnissen dieser Flottenmanöver die Rede) haben die britische Admiralität dermaßen verschnupft, daß sie sich entschlossen hat, in Zukunft während der Manöver gar keinen Reporter mehr auf irgend ein Kriegsschiff zuzulassen! Ob damit das Vaterland gerettet ist, muß sich künftighin zeigen.

Gefällt Ungarn nicht?

Die Angliederung Bosniens und der Herzegowina. — Wittern einen Anschlag gegen die Magyaren. — Sonstiges über die Balkanlage.

Budapest, Ungarn, 17. Okt. Einem Korrespondenten der „United Preß" wurden heute Abend Mittheilungen gemacht, welche nichts Geringeres besagen, als daß „das krönende Ereigniß von Franz Josephs Regierung", nämlich die Angliederung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn, wahrscheinlich sich als eine sehr verhängnißvolle Errungenschaft erweisen werde und zur Zerreißung der Doppelmonarchie führen könnte!

Die Ungarn, resp. die Magyaren, haben nämlich ein großes Haar in dieser Suppe gefunden: Sie wittern geradezu einen Anschlag dahinter, die Wahlkontrolle in Oberungarn auf andere Rassen zu übertragen, also das Magyarenthum überstimmen zu lassen. Solches aber erklären sie für den schnödesten Verrath seitens Oesterreichs! Sie waren schon früher gegen Alles mißtrauisch, was auch nur von Weitem eine solche Möglichkeit vermuthen ließ.

Budapest, 18. Okt. Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, welchen man bekanntlich in erster Linie für die Angliederuug der beiden Provinzen an Oesterreich-Ungarn verantwortlich hält, hat infolge dessen alle Popularität bei den Magyaren verloren.

Und auch gegen das ungarische Kabinet, welches ihn unterstützte, herrscht eine so verbitterte Stimmung, daß sogar schon Morddrohungen laut wurden! Die Minister stehen unter beständiger Bewachung.

Paris, 18. Okt. Nicht nur die anatolischen, sondern auch die mazedonischen Armeekorps werden jetzt von der Türkei mobil gemacht! 50 Lokomotiven sind in Dampf und breit, die Truppen sofort nach der Grenze zu befördern, wenn es nothwendig werden sollte. Schnellfeuergeschütze und Munition sind schon auf der Fahrt dorthin.

Offensichtlich ist die Türkei durch Bulgariens Weigerung, für die Besitzergreifung von der Ostrumelischen Bahn Vergütung zu leisten, sehr gereizt. Und sie ist allem Anschein nach entschlossen, falls es zum Krieg kommen sollte, den ersten Schlag zu führen.

Doch erwartet die französische Regierung nichts dergleichen, wenn nicht Bulgarien anfängt.

Budapest, 18. Okt. 600 Maschinengeschütze und 50,000 Gewehre, welche Serbien in Deutschland, bezw. in Frankreich gekauft hatte, wurden gestern Nacht von österr. Monitoren auf der Donau beschlagnahmt, welche ein deutsches Schiff kaperten, das diese Materialien enthielt.

(Schon früher war gemeldet worden, daß auf österreich-ungarischem Gebiet militärische Sendungen auf dem Durchgang nach Serbien, vorläufig zurückgehalten würden.)

Neuere Nachrichten aus Belgrad besagen, daß das Kriegsfieber dort wieder höher steige! Es ist möglich, daß dasselbe auch durch die Zurückhaltung der obigen Sendungen noch mehr angefacht wird.

Cettinje, Montenegro, 18. Okt. In einer Massenversammlung von Einwanderern aus Bosnien und der Herzegowina wurde beschlossen, einen Guerillakrieg gegen die österreichischen Truppen zu eröffnen, die sich jetzt an der Südgrenze Montenegros aanhäufen! Man hofft, dies könne zum Einschreiten der Mächte führen.

Roosevelts kommende Afrikatour.

In Egypten sieht man ihr erwartungsvoll entgegen.

Kairo, Egypten, 17. Okt. Es werden schon einleitende Veranstaltungen für den Besuch des Präsidenten Roosevelt zu Khartum, im nächsten Jahr, getroffen; und man spricht von ihm allgemein als der „größten Berühmtheit", welche 1909 nach Egypten kommt.

Nach den bisher getroffenen Veranstaltungen — wenn dieselbe Hrn. Roosevelts Billigung finden — wird er wahrscheinlich über Mombassa den afrikanischen Kontinent betreten und dann mit der britischen Eisenbahn nach den großen afrikanischen Binnenseen reisen. Dann wird er mit einer Karawane über die Wildniß nach Khartum gehen, und von da aus den Nil hinab. Indeß steht es ihm frei, auch auf irgend einer anderen Route hereinzukommen und über Mombassa wieder abzureisen.

Man spricht hier von der Roosevelt'schen Expedition hauptsächlich als einer wissenschaftlichen und erwähnt den Jagdsport nur nebenbei.

Schlimme Kunde!

Vom Gebiet der Waldbrände. — Wichtige Michiganer Stadt soll in Flammen stehen.

Detroit, 17. Okt. (8:15 Uhr Abds.:) Alle Verbindung mit der Stadt Alpena, Mich., ist jetzt abgeschnitten. Man hat guten Grund zu der Annahme, daß die Stadt jetzt in Flammen steht.

Alpena, Mich., 18. Okt. Noch ist unsere Stadt nicht zerstört, aber sie ist in einen dichten Schleier beißenden Rauches gehüllt, aus welchem von Norden und Osten die Flammen hervorschlagen! Derselbe Südwestwind, welcher die Ortschaft Metz zerstörte, weht noch immer.

Der Bürgermeister von Alpena hat eine Feuerpatrouille von mehreren Hundert, mit Schaufeln bewaffneten Männern organisirt. Viele aber fürchten, das werde nicht genügen.

Nach Berichten, welche geflüchtete, um ihre ganze Habe gekommene Farmer und ihre Gattinnen bringen, ist die Hälfte der Farmländereien des Countys Presque Isle in Wüsteneien verwandelt! Die Noth ist groß. Außer Michiganer Städten ist auch schon Chicago um Hilfe angegangen worden.

Vieleicht ein Halbtausend Menschen muß sich auf den Edelmuth der Eisenbahn sowie derjenigen ihrer Nachbarn verlassen, welche der unmittelbaren Wuth der Flammen entgingen. Die D. & M.-Bahn sandte drei Waggons mit Lebensmitteln ab, einen nach Bolton, einen nach Posen und einen nach Metz.

Bay City, Mich., 18. Okt. Depeschen, welche zu später Stunde gestern Nacht an vielen Plätzen in der Michiganer Waldfeuerzone eintrafen, lassen denn doch annehmen, daß meistens die Hauptgefahr vorüber ist. Mehr, als jeder andere Platz im Presque-Isle-Lande, ist aber jetzt Rogers City bedroht. Die Bewohner dieser Stadt haben „Rückfeuer" angezündet, um freie Fläche zu gewinnen und so die Flammen besser bekämpfen zu können. Man glaubt, daß Posen und Laroque jetzt gerettet sind, da der Wind sich gedreht hat. Auf die gleiche Weise ist auch das wichtige Städtchen Petoskey gerettet worden.

Dagegen sind Long Lake und Wilson Township noch stark gefährdet, und die Bewohner dieser beiden Orte haben beständig verzweifelt gegen die Flammen zu kämpfen. Conway, der Sommervergnügungsplatz Hastings Heights und Riggsdale sind ebenfalls noch bedroht. Ueber allen diesen und anderen Plätzen hängen feurige Rauchwolken, welche aussehen, als ob sie jeden Augenblick sich in Flammensäulen verwandeln wollten, und die Luft ist zum Ersticken!

Auch die Stadt Bayview, mit ihren vielen werthvollen Gebäuden, ist noch in bedeutender Gefahr.

Japan erreicht!

Unsere „Armada" langt heute früh in Jokohama an.

Jokohama, Sonntag, 18. Okt. Das amerikanische Schlachtschiffgeschwader nebst seinen Geleitbooten erreichte (durch Stürme verspätet) heute Vormittag um halb 10 Uhr diesen Hafen.

Die reichgeschmückte Stadt gibt sich wilden Jubelkundgebungen zu Ehren der amerikanischen Gäste hin.

Es war 6 Uhr früh, als die amerikanische Flotte gesichtet wurde, und 3½ Stunden später dampfte sie stolz in den Hafen; 16 japanische Schlachtschiffe begrüßten sie mit einem donnernden Admiralssalut, und die 32 amerikanischen Fahrzeuge antworteten.

Der „Verband der Amerikanerfreunde" (3000 Japaner stark) marschirte nach der Statue Perrys und führte dort die Ovationen für die amerikanischen Kriegsschiffe. Gleichzeitig gab es eine riesige Darbietung von Feuerwerken, die mehrere Stunden lang dauerte.

Der amerik. Botschafter O'Brien kam nach dem Gestade. Aber aus diplomatischer Höflichkeit bestieg er die Schiffe nicht. Er sandte aber seine Gattin an Bord, welche von Admiral Sperry und seinem ganzen Stab begrüßt wurde.

Später bestiegen der Bürgermeister von Jokohama und sein Stab das amerikanische Flaggschiff und begrüßten die Amerikaner im Namen von Jokohama und von ganz Japan.

Admiral Sperry und sein Stab erwiderten später den Besuch beim Bürgermeister.

Allgemein scheint die beste Stimmung zu herrschen, und die amerikanischen Blaujacken und Offiziere werden allenthalben fetirt.

Jokohama, 18. Okt. Von allen Städten Japans sind Abordnungen des alten Adels hierher gekommen, um den Ehrenbezeugungen für die amerikanische Flotte mitzumachen.

Als die 32 Kriegsschiffe endlich, in vier Reihen, Anker geworfen hatten, vereinigte sich das Rasseln ihrer Ketten, der Donner der Kanonen, das Zischen der vielen Feuerwerke, das Getöse der Dampfpfeifen und die „Banzai"-Rufe aus vielen Tausenden von Kehlen zu einem betäubenden und ganz unbeschreiblichen Lärm.

Die Bai zeigte noch bunteren Farbenschmuck als die Stadt selbst, und wimmelt von Tausenden kleiner Fahrzeuge, welche dicht besetzt sind, ebenso wie alle die Werften es beim Einlaufen der Flotte waren.

Rep. „Kriegsrath".

Heute beim Präsidenten Roosevelt abzuhalten.

Taft wird berichten.

Besorgniß über die Staaten New York und Ohio.

Allerlei schwer berechenbare Faktoren diesmal in Tafts Heimathsstaate.

Demokratische und sonstige Nachrichten.

Washington, D. K., 17. Okt. Präsident Roosevelt wird sich morgen von dem ihm nächststehenden Gewährsmann einen umfassenden Bericht über die politische Lage im Westen des Landes sowie im mittleren Westen und einem Theil der Südstaaten erstatten lassen: denn der republikanische Bannerträger Taft, soeben aus diesen Gegenden zurückkommend, ist am Sonntag beim Frühstück und bei einem späteren Mahle sein Gast. Abgesehen vom Kirchenbesuch, wird der größte Theil des Tages politischen Besprechungen gewidmet werden, denen auch alle hier anwesenden Kabinetsmitglieder sowie die „politischen Generäle", die Herrn Taft begleiten, beiwohnen werden.

Von dem Ergebniß dieser Erwägungen mag es auch abhängen, ob Hr. Roosevelt selber eine oder mehrere Reden im Staate New York halten wird, wie seine östlichen Rathgeber immer und immer wieder empfohlen haben.

Dieser „Kriegsrath" im Weißen Hause dürfte sich zu einem der denkwürdigsten Ereignisse in unserer politischen Geschichte gestalten, weil er am Beginn der letzten zwei Wochen einer Wahlkampagne abgehalten wird, die in ihrer raschen Entwicklung sensationeller Zwischenfälle unübertroffen war, und am Schluß einer sehr bemerkenswerthen Redetour des Administrationskandidaten. Es werden die Finger auf „wunde Stellen" gelegt, und es wird ein endgiltiger Plan für einen Wirbelwind-Abschluß dieses Kampfes entworfen werden.

Uebrigens hatte sich der Präsident schon vorher, während Hr. Taft im Westen war, eifrig mit der politischen Stimmung im Osten auf dem Laufenden zu erhalten gesucht.

Neuerliche Nachrichten an das Weiße Haus geben den Staat New York zwar Taft, sagen aber eine Niederlage des Gouverneurs Hughes voraus. Doch besteht im Weißen Hause der Eindruck, daß Hr. Taft diesen Staat noch für Hughes retten könnte, wenn er in die Bresche springe.

Einige Besorgniß verursacht auch die Lage in Konnektikut. Es wurde dem Präsidenten berichtet, daß der Kampf gegen den Kandidaten Lilley (durch die Aufrührung des Unterseebootskandals bekannt) eine sehr bittere sei, und das veranlaßte den Präsidenten zu der öffentlichen Erklärung, daß die Administration die Lilley'sche Kampagne billige.

Aber die Hauptschlachtfelder in den Schlußtagen der Kampagne werden New York und Ohio sein!

So zuversichtlich sich auch der Präsident und sein Kabinet bezüglich der Erwählung Tafts äußern, so macht ihnen doch unverkennbar die Lage in Tafts Heimathstaat Kopfzerbrechen.

Ein Mitglied des Kabinets sagte heute Abend über die Ohio'er Lage: „Obwohl ich glaube, daß Ohio den Republikanern sicher ist, wird neuerdings viel davon gesprochen, daß Foraker's Freunde unserem „Ticket" in den Rücken fielen. Ich nehme auch an, daß sie das in einem gewissen Maße thun werden; denn die Stimmung ist eine sehr erbitterte gewesen. Auch herrscht Verstimmung unter den Arbeiter- und unter dem Negervotum in diesem Staate; aber das dürfte in bedeutendem Maße, statt den Demokraten, dem Debs'schen und dem Hisgen'schen Wahlzettel zugute kommen, die ohne Zweifel eine beträchtliche Zahl Arbeiterstimmen erhalten werden. Auch bin ich sicher, daß Hrn. Tafts neueste Tour durch diesen Staat, als er sich ganz besonders an die Arbeiter wandte, günstige Ergebnisse haben wird."

Dieser Kabinetsbeamte gab zu, daß man Grund zu schweren Befürchtungen hinsichtlich des Durchkommens von Hughes im Staate New York habe.

Ueber die Lage anderwärts äußerte er sich noch: „Ich weiß nichts davon, daß die La Follette'sche Fraktion in Wiskonsin dem nationalen Wahlzettel in den Rücken fallen will, obwohl diesbezügliche Gerüchte spukten. Der Staat Kansas wird als „knapp" berichtet, doch ich glaube, daß dort die Republikaner eine gute Mehrheit kriegen werden.

Diesmal wird die republikanische Partei von einer ganzen Reihe Staatsfraktionsstreitigkeiten behelligt. So haben auch die Stockzöllner („Standpatters") versucht, gegen die Vertreter der Roosevelt'schen Politik anzukämpfen; aber ich kann nicht sehen, wie sie, wenn es zur Abstimmung kommt, wo anders als bei der republikanischen Partei, sich zu Hause fühlen können; ganz bestimmt würden sie nichts gewinnen, wenn sie für Bryan stimmten."

Generalpostmeister Meyer hielt heute Abend hier eine Rede vor der Liga republikanischer Klubs des Distrikts Kolumbia, worin er sich Bryans Forderung einer Garantirung der Bankeinlagen zum Text wählte. Er nannte diesen Plan „sozialistisch im höchsten Grade und eine Verletzung aller Billigkeitsgrundsätze".

Kriegssekretär Wright spricht am Montagabend in New York, und am Abend des 31. Okt. wird der Staatssekretär Root die rep. Kampagne in jenem Staate zum Abschluß bringen.

Ein interessantes Ereigniß in den Schlußtagen dieses Wahlkampfes wird es auch sein, daß Taft und Bryan am Donnerstag vor der Wahl gleichzeitig in verschiedenen politischen Versammlungen zu Syracuse auftreten werden.

Richmond, Va., 17. Okt. In dieser ehemaligen Hauptstadt der Konföderation brachte Hr. Taft heute Abend seine rekordbrechende Tour durch den „geschlossenen Süden" mit einer energischen Rede zum Abschluß, worin er die Anhänger Bryans eindringlich aufforderte, ihrer politischen Anhänglichkeit zu entsagen und für die „republikanische Prosperität" zu stimmen.

Er sprach heute auch in einer ganzen Reihe anderer Plätze Virginiens und Nordkarolinas.

Omaha, Nebr., 17. Okt. Seine neuerliche politische Tour durch die westlichen Gegenden, wo unmittelbar zuvor sein Gegner Taft gesprochen, brachte der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan heute mit vier Reden dahier zum Abschluß. Spät Abends kehrte er nach seinem Heim in Lincoln zurück, vollkommen zufrieden mit den Aussichten in Nebraska, wie auch in Kolorado, Utah, Montana, Nevada, Idaho und den Küstenstaaten.

New York, 17. Okt. John W. Kern, der demokratische Vizepräsidentschaftskandidat, machte heute allerhand Auftritte, welche er in dem Getümmel und der Noth der New Yorker Ostseite beobachtet hatte, so auch den Andrang der hungernden „Brotbrigade" an Fleischmanns Kafé, zum Text sarkastischer Bemerkungen über die „Segnungen republikanischer Herrschaft."

Wieder freigelassen.

Gattin von Lihungtschangs Lebensbeschreiber gerettet.

Peking, China, 17. Okt. Die weite Verbreitung, welche die Nachricht von der, vor mehreren Tagen zu Schanghai erfolgten Festnahme der Madame Lien erhielt (Gattin des Lebensschreibers des chinesischen Vizekönigs Lihungtschang), und die allgemeine Stimmung der besseren Klasse der chinesischen Einwohner ihrer Geburtsstadt gegen ihre Verhaftung, haben die Wirkung gehabt, die Behörden zu ihrer Freilassung zu bewegen.

Sie war festgenommen worden — auf Befehl der kaiserlich chinesischen Behörden selbst — weil sie den Karakter einer Lehrerin zu reinigen suchte, welche im vorigen Jahre wegen angeblicher revolutionärer Thätigkeit enthauptet wurde, — und man hate schon befürchtet, daß auch sie hingerichtet werden würde.

Muthmaßliches Wetter.

Der Regengott will den Indianersommer verscheuchen.

Washington, D. K., 17. Okt. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer und kühler am Sonntag; lebhafte bis starke Nordwestwinde.

Am Montag schön.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, Michigan, Wiskonsin und Minnesota.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig am Sonntag; vielleicht Regenschauer und kühler am Abend. Am Montag schön und kühler. Die Winde schlagen in lebhafte Nordwestwinde um.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 1 Uhr 78 Grad, von 2 bis einschließlich 6 Uhr 80 Grad, um 6 Uhr Abends 78, und um 7 Uhr 75 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 60 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, während 80 die höchste war. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 30 Meilen die Stunde und kam vom Südwesten. Da der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ziemlich niedrig war (54 Grad Vormittags, 53 Nachmittags) so war die Wärme nicht drückend.

Die niedrigste Temperatur meldete der ferne Nordwesten: nur 14 Grad über Null und starker Schneefall im Yellowstonepark, Cheyenne, Devils Lake und anderen Plätzen dieser Regionen, aber auch in Denver. Gleichzeitig gingen kalte Regen über den Westen, Süden und Südwesten nieder.

Eine „kalte Welle" wird zunächst nicht erwartet, wohl aber unbestimmte Witterungsverhältnisse.

Kommt zu uns wegen Eurer Kleider

und wir zeigen Euch nicht nur eine große Partie, von der Ihr auswählen könnt, sondern auch die beste Partie. Was Ihr auch bei uns auswählen mögt, Ihr könnt versichert sein, daß es werth ist. Kleider, von uns gekauft sind gut wenn neu und bleiben gut, bis sie ausgetragen sind, und Ihr könnt versichert sein, daß Ihr mehr als den Werth Eures Geldes aus denselben erhaltet, ehe sie ausgetragen sind.

Anzüge oder Ueberzieher

$10 bis $25

Kein Laden hat ein bessers ausgestattetes

Knaben- und Kinder-Dept.

Wir decken jeden Bedarf.

Hüte, Schuhe

— und —

Ausstattungen

für Männer und Knaben.

Lincoln Clothing Co.

543-545-547 Lincoln Ave., nahe Wrightwood.

Lokalbericht.

Eine Geldfrage.

Die Schülerzahl in den einzelnen Klassen der Elementarschulen.

Sind verschiedener Ansicht.

Thätigkeit der Krankenpflegerinnen im Schuldienst. — Gebührenschmerzen des früheren städtischen Oelinspektors Cummings. — Die Verlustliste.

Eine Meinungsverschiedenheit über das, was in der Verwaltung des städtischen Schulwesens zunächst Noth thut, herrscht zwischen dem Schulrathspräsidenten, Herrn Otto C. Schneider, und Herrn Cooley, dem Superintendenten des Unterrichts in den öfentlichen Schulen. Herr Cooley dringt darauf, daß so viel wie möglich darauf hingearbeitet werden solle, die Schülerzahl in den Klassen der Elementarschulen, welche jetzt durchschnittlich 44.5 beträgt, auf 40 herabzumindern. Herr Schneider hat zwar hiergegen nicht gerade etwas einzuwenden, er meint aber, man müßte vorerst das der Lehrerschaft gegebene Versprechen einlösen und derenGehälter aufbessern. Beides zugleich zu thun, die Zahl der Klassen zu vermehren, d.h. mehr Lehrkräfte anzustellen, u n d die Gehälter aufzubessern, dazu reichten die vorhandenen Mittel nicht aus. Der Schulrath würde voraussichtlich im nächsten Jahre nicht einmal so große Einkünfte beziehen wie in diesem, denn die Steuerrevisionsbehörde habe gar zu große Abschreibungen vorgenommen in den Steuerlisten. Uebrigens, fügt Herr Schneider hinzu, ein gar so großes Unglück könne es wohl kaum sein, daß sich in den Elementarklassen durchschnittlich über 44 Kinder befinden. In Deutschland, dessen Schulen doch für sehr gut gelten, seien im Jahre 1900 auf jede Lehrperson 61 Schüler gekommen.

Herr Cooley geht auf diesen statistischen Vergleich nicht näher ein, meint aber, man könnte wohl das Eine thun, ohne das Andere gerade zu lassen. Der Lehrerschaft liege jedenfalls an der Verkleinerung der Klassen fast ebenso viel, wenn nicht noch mehr, als an der Gehaltsaufbesserung.— In dieser Hinsicht ergreift nun aber auch die Teachers' Federation, der streitbare Verband der Lehrpersonen, das Wort. Dieser hat gestern in einer zahlreich besuchten Geschäfts-Versammlung beschlossen, eine Bürgerversammlung einzuberufen, in welcher über Mittel und Wege berathen werden soll, die Steuerrevisions-Behörde zur Rückgängigmachung der Vergünstigungen zu zwingen, welche sie bei der Steuerausschreibung angeblich sehr vielen und zwar gerade den zahlungsfähigsten Parteien hat zutheil werden lassen. Frl. Haley, die Wortführerin des Verbandes, sagt, daß zu dieser Versammlung die Mitglieder des Schulrathes ganz besonders würden eingeladen werden. Sie halte die Mehrzahl von diesen, voran Herrn Schneider, für wohlmeinend und ehrlich, und deshalb hoffe sie, daß die Herren die Hand bieten würden zu einem Vorgehen gegen die Steuerbehörde wie die Interessen des Publikums und der öffentlichen Kassen, wie Recht und Billigkeit es verlangen.

Krankenpflegerinnen im Schuldienst.

Frl. Fulmer, die Vorsteherin der „Visiting Nurses' Association", hat dem Chefinspektor Spalding vom Gesundheitsamt über die Thätigkeit berichtet, welche in der ersten Woche von den für den Schuldienst angestellten Krankenpflegerinnen geleistet worden sind. Danach haben diese Pflegerinnen im Laufe der Woche 857 Kindern, die ihnen von den Schulärzten bezeichnet worden sind, im Ganzen 1017 Besuche abgestattet. Krank haben sie nur 181 von diesen Kindern vorgefunden, aber 200 waren ungenügend ernährt, doch that nur in 10 Prozent von diesen Fällen rasche Hilfe Noth. Bei 52 Familien wurden gesundheitswidrige Wohnverhältnisse festgestellt, in denen sich aber zumeist auch ohne behördliches Eingreifen Wandel schaffen ließ. Solches Eingreifen brauchte nur in 15 Fällen veranlaßt zu werden. Die besuchten Kinder vertheilten sich auf 85 Schulen.

Auch nicht bitter.

Eine schnurrige Klage ist gestern gegen die Stadt Chicago angestrengt worden. Herr Edward Cummings, der während des letzten Bürgermeistertermins von Carter Harrison dem Zweiten, also von 1903 bis 1905, das Amt des städtischen Oelinspektors bekleidet hat, möchte die Gebührenüberschüsse zurückerstattet haben, die er „thörichter Weise" an die Stadtkasse abgeliefert hat. Er berechnet den Betrag dieser Ueberschüsse auf $18,000. Herr Cummings hatte, ehe die Stelle ihm übertragen wurde, sich kontraktlich verpflichten müssen, mit einem Jahresgehalt von $3600 vorlieb zu nehmen, dieses und seine Bürokosten von seinen Gebühreneinkünften abzuziehen und den Rest davon an die Stadtkasse abzuliefern. Das hat er denn auch gethan. Jetzt aber glaubt er, daß er das nicht nöthig gehabt hätte, daß nach dem Wortlaut eines einschlägigen Gesetzes der ganze Gebührenüberschuß ihm zukam, und daß er die Stadt nachträglich gerichtlich zwingen könne, ihm diese Ueberschüsse wieder auszufolgen. Auf diesen Einfall gebracht worden ist Herr Cummings wahrscheinlich durch die gerichtliche Entscheidung, welche zu Gunsten von „Bobby" Burke abgegeben worden ist, nachdem dieser, im ersten Schreck über das von seinem vormaligen Freund und Gönner Harrison gegen ihn eingeleitete gerichtliche Verfahren, Gebühren im Betrage von $30,000 herausgerückt hatte. Das Gericht hat entschieden, daß Burke diese Gebühren hätte im Sack behalten können, ohne daß man ihm hätte etwas anhaben dürfen. Wieder bekommen hat aber der Herr Burke die fraglichen $30,000 bis auf den heutigen Tag noch nicht, und Cummings, der sich seines gesetzlichen Rechtes ausdrücklich begeben hat, wird sich mit seinem Prozeß voraussichtlich ganz zwecklos in Kosten stürzen.

Ganz und gar verargen kann man's Herrn Cummings übrigens nicht, daß er die fraglichen Gebührengelder gern für sich haben möchte. Dem gegenwärtigen Oelinspektor nämlich, dem mit Mayor Busse seit vielen Jahren politisch eng verbundenen Herrn Andrews, ist nicht zugemuthet worden, daß er sich mit einem Gehalt von lumpigen $3600 begnügen soll. Der nobelhafte Stadtrath hat ihm vielmehr ausdrücklich erlaubt, den ganzen Gebührenüberschuß in seine weiten Taschen zu füllen.

Pflasterung der Dearborn Straße.

Noch immer nicht zum Abschluß gelangt sind im Countygericht die Verhandlungen über die Frage, ob die Dearborn Str. von der Kinzie bis zur Van Buren Str. neu gepflastert werden soll, oder nicht. Gestern wurde noch immer Ingenieur Hittel, von der Behörde für örtliche Verbesserungen, über diesen Gegenstand vernommen. Am Dienstag soll die Verhandlung fortgesetzt werden.

Sterblichkeits-Statistik.

Die sonnigen Herbsttage, deren wir uns in der verflossenen Woche zu erfreuen gehabt, scheinen der Gesundheit nicht ganz so zuträglich gewesen zu sein, wie man's wohl hätte vermeinen mögen. Die Zahl der Sterbefälle ist für die Woche um fast ein halbes Hundert höher gewesen, als in der Vorwoche. Dabei ist in den untersten Altersstufen und auch auf der höchsten eine kleine Abnahme zu verzeichnen gewesen, und die Zunahme entfällt fast ausschließlich auf die Altersklasse zwischen 20 und 60 Jahren. Die Rubriken „Lungenentzündung" und „Schwindsucht" weisen die größten Zunahmen auf; verhältnißmäßig bedeutend ist die Zunahme aber auch in den Rubriken „Typhus" und Diphtherie". Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen enthält die nachstehende vergleichende Tabelle:

	17. Okt. 1908	10. Okt. 1908	19. Okt. 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	550	503	508
Jährliche Sterblichkeitsrate per 1000	13.25	12.10	12.57
Nach Geschlechtern:			
Männlich	309	300	301
Weiblich	241	203	207
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	118	128	114
Zwischen 1 und 5 Jahren	46	43	41
Zwischen 5 und 20 Jahren	27	33	37
Zwischen 20 und 60 Jahren	249	186	212
Ueber 60 Jahre	110	113	104
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	77	116	51
Schlagfluß	13	12	15
Bright'sche Krankheit	45	46	52
Luftröhrenentzündung	10	11	10
Schwindsucht	70	53	47
Krebs	24	29	23
Krämpfe	0	0	10
Diphtherie	18	11	10
Herzkrankheiten	43	39	45
Influenza	2	0	1
Masern	1	0	2
Nervenkrankheiten	19	15	14
Lungenentzündung	48	34	44
Scharlachfieber	2	5	4
Selbstmord	11	8	2
Typhus	10	3	7
Unfälle und Gewaltthaten	38	32	37
Keuchhusten	3	2	1
Alle anderen Ursachen	116	87	118

Die richtige Auffassung.

Der Stadtrathsausschuß für Vergütungen bestimmte gestern, daß Privatparteien, an welche Theilstrecken verschiedener Straßen in dem Bezirk South Chicago abgetreten werden sollen, dafür eine Summe von $1700 das Jahr an die Stadt entrichten sollen. Es wurde in der Sitzung geltend gemacht, daß in Fällen, wie in den vorliegenden, die Stadt sich mit einer rein nominellen Vergütung begnügen könnte, da es sich doch nur um die formelle Wahrung ihrer Eigenthumsrechte handle. Dieser Auffassung aber trat Vorsitzer Snow entgegen. Für die ausschließliche Benutzung einerStraße, meinte er, müßte der betr. Partei von der Stadt genau soviel berechnet werden wie für das fragliche Land an Pacht würde bezahlt werden müssen, falls es sich im Privatbesitz befände. Ihre Eigenthumsrechte behalte die Stadt auf alle Fälle, ob eine Vergütung verlangt werde oder nicht. Aber dem öffentlichen Interesse sei die Stadtverwaltung es schuldig, einen angemessenen Pachtzins zu verlangen und einzutreiben.

Gestrige Vereinsfeste.

Zwei bekannte Vereine begingen in hübscher Weise ihr Stiftungsfest.

Fünfzehn Jahre alt ist der Elsaß-Lothringer Unterstützungs-Verein geworden, und gestern Abend wurde dieses freudige Ereigniß im Vereinsleben in Yondorfs Halle an der North Ave. in entsprechender Weise gefeiert. Die Halle war aus diesem Anlaß hübsch geschmückt worden, und schon früh begann sie sich mit Besuchern zu füllen. Der Schweizerklub Sängerbund war vollzählig erschienen und trug im Laufe des Abends mehrere Lieder vor, welche verdientermaßen begeisterte Aufnahme fanden. Der Präsident des Elsaß-Lothringer Unterstützungs-Vereins, Herr Chas. Heintz, hielt eine kleine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß der Verein stets seinem Zweck treu geblieben sei, seine Mitglieder in Krankheit und Noth zu unterstützen und auch anderen Landeskindern aus dem lieben Elsaß-Lothringen eine hilfreiche Hand zu bieten. Jetzt stehe der Verein so günstig da, daß er allenAnforderungen, die an ihn gestellt werden möchten, gerecht werden könne. Einigkeit mache stark, und jeder Chicagoer, der selbst oder dessen Eltern aus dem „wiß-rothen" Ländle stammen, solle sich daher dem landsmannschaftlichen Verein anschließen. Die Rede fand einen dankbaren Widerhall in den Herzen der Zuhörer. Im Uebrigen bildete ein Ball das Festprogramm. Die Festordner waren die Herren Jules Bloch, Ch. Heisch, Th. Birrer, Eugene Werli, Fred Bastian.

Frauenverein La Salle.

Zur Feier seines zwanzigjährigen Stiftungsfestes gab der Frauen-Unterstützungsverein La Salle gestern in der Aurora-Turnhalle eine sehr hübsche Abendunterhaltung. Natürlich wurde getanzt, aber zwischen den Tänzen gab es allerlei Darbietungen, die von den zahlreich versammelten Festgästen mit großem Beifall aufgenommen wurden. So unterhielten z.B. das beliebte Komikerpaar Emil Kloepfel und Rosa Normann-Kloepfel die Gesellschaft mit komischen Vorträgen, Frau M. Raarup deklamirte einen schwungvollen Prolog, der Nord-Chicago-Liederkranz gab einige Chorgesänge zum Besten, u. Frl. Lindner erfreute die Anwesenden mit Klavierspiel. Eine wohlgesetzte und der Bedeutung des Tages angemessene Festrede hielt die Präsidentin, Frau M. Brandau, und sämmtliche Beamten hatten die Freude, mit hübschen Geschenken zum Andenken an das Fest bedacht zu werden. So verlief der Abend, dessen Erfolg zum großen Theil den Bemühungen des aus den Damen M. Brandau, M. Raarup, C. Krogmann, D. Wied, E. Litz und Fr. Schimke bestehendenFestausschusses zu danken ist, höchst angenehm und unterhaltend.

Deutsche Gäste.

Im Auditorium-Hotel sind fünf Berliner Aerzte abgestiegen, die nach der pazifischen Küste zu reisen und die allgemeinen gesundheitlichen Verhältnisse des Landes zu studiren beabsichtigen. Gestern besuchten die deutschen Gäste, die Herren Dr. C.F. Baumann, Dr. George Heiser, Dr. Franz Grabel, Dr. Andreas Raps und Dr. K. G. Frank, die Viehhöfe. Morgen werden sie die übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen.

Fand Cuticura unentbehrlich.

Für ihre Kinder—Kleine Mädchen litten an juckendem Eczema, das aus dem Hinterkopf eine einzige Wundheit machte—Auch das Baby hatte eine schlimme Haut.

Alle unverzüglich geheilt mittelst der „wunderbaren Salbe."

„Vor mehreren Jahren bekamen meine 3 kleinen Mädchen eine sehr schlimme Art von Eczema. Juckende Ausbrüche erschienen auf ihren Hinterköpfen, und bedeckten sie ganz und gar. Ehe ich von Cuticura hörte, hatte ich alles, von dem ich nur wußte, versucht, aber alles vergebens. Dann rieth meine Mutter mir die Cuticura Mittel an. Ich wusch die Köpfe meiner Mädchen mit Cuticura Seife und trug dann die wunderbare Salbe Cuticura auf. Dies that ich 4 oder 5 Mal, und ich kann ruhig sagen, daß sie vollständig geheilt wurden. Ich habe ein anderes Baby, das ist so dick, daß die Hautfalten an seinem Hals aufbrachen und sogar bluteten. Ich gebrauchte Cuticura Seife und Cuticura Ointment und am nächsten Morgen war das Leiden beseitigt. Ich gebrauche die Cuticura Mittel noch, jedesmal wenn in der Familie Ausschlag vorkommt. Niemals kann ich Cuticura genug empfehlen, es ist unentbehrlich in jeder Familie. Man kann nicht seinesgleichen finden. — Mme. Napoleon Duceppe, 41 Duluth Str., Montreal, Que., 21. Mai 1907."

Ein schmerzvolles Geschwür

am Fuß ein Jahr lang. Geheilt durch zweimaligen Gebrauch der drei Cuticura Mittel.

„Ich hatte ein Jahr lang oder länger ein Geschwür an meinem Fuß, das offen und außerordentlich schmerzhaft war. Ich hatte wohl einen Arzt, aber seine Behandlung brachte keine Heilung. Vor etwa 8 Monaten fing ich an Cuticura Ointment und Cuticura Pillen zu gebrauchen. Ich kaufte alles zweimal, und jetzt ist das Geschwür verschwunden. Frau T. F. Ryder, West Brewster, Mass., 29. April 1907."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladenumhüllter Pillen, 25c, 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass. ☞ Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Heute roth, morgen todt.

John Mishkin von Julius Witkowski erschossen.

Der Thäter in Haft.

In der Nähe seiner Wohnung Nr. 77 West 23. Place wurde gestern Abend kurz nach zehn Uhr der 21-jährige John Mishkin von dem 23-jährigen Julius Witkowski, Nr. 135 West 23. Place, erschossen.

Der Thäter wurde bald darauf in einer an West 23. und Leavitt Straße gelegenen Wirthschaft von dem Polizisten George Joerns verhaftet und in der Wache an Hinman Straße eingesperrt. Er ist geständig, den verhängnißvollen Schuß abgefeuert zu haben, behauptet aber, daß er in Nothwehr von der Waffe Gebrauch gemacht hat.

Einer Lappalie wegen.

Mishki, der von zwei Genossen begleitet war, soll Witkowski um ein Blättchen Zigarettenpapier gebeten haben. Witkowski wies ihn angeblich schroff ab und beleidigte ihn obendrein. Als nun auch Mishkin ungemüthlich wurde, soll Witkowski seinen Revolver gezogen und einen Schuß auf ihn abgegeben haben. Das Herz von der Kugel durchbohrt, schlug Mishkin lang hin, raffte sich aber wieder auf und wankte seiner Wohnung zu. Er hatte aber erst wenige Schritte zurückgelegt, als er umsank und verschied.

Die Begleiter des Erschossenen, Georg Pitz und Joseph Brusek, Nr. 92 W. 23. Place, versichern, daß ihr Freund ohne jegliche Veranlassung niedergeknallt wurde.

Prämien auf Geburten.

Angebliches Schwindelunternehmen vor Gericht.—Frau Stolzenau verlor $500.

Die Fortsetzung derVerhandlung in dem Prozeß von Frl. Dr. A. E. Jacobs, ärztlicher Mitarbeiterin, und Jules F. Koelling, Geschäftsführer der Home and Fireside Protection League, unter der Anklage des Betrugs, welche gestern Nachmittag stattfinden sollte, wurde vom Richter verschoben. Die Liga will Kinder und Heirathslustige versichern. An der Liga betheiligten Ehepaaren soll, laut der Ankündigung, bei der Geburt eines Kindes $500 ausbezahlt werden, $750 bei Zwillingen, $1000 bei Drillingen und $2500 bei Vierlingen. Frau Marie Stolzenau behauptete, daß sie von Frl. Dr. Jacobs veranlaßt worden sei, $500 einzubezahlen, wofür sie Aktien in einer anderen Gesellschaft, The Underwriters' Membership Agency, erhalten sollte. Präsident dieser Agentur ist der Kellner W. C. Walker. Frl. Jacobs gab zu, daß sie Frau Stolzenau in ihrer Wohnung besucht habe, bestritt jedoch, sie zum Ankauf der Antheilscheine veranlaßt zu haben. Erst am Tage von Koellings Verhaftung will Frau Stolzenau einige Antheilscheine erhalten haben. Koelling hatte, wie er sagte, das Verkaufsrecht für die Antheilscheine, hat aber über seine Einnahmen kein Buch geführt.

Opfer seines Wagemuths.

Der 16jährige Anton Laskey erlitt einen tödtlichen Unfall.

Während des Spieles „Folgt dem Führer!" erklomm gestern Abend der 16jährige Anton Laskey, Nr. 3416 Union Ave., den Unterbau der hochgelegten Geleise der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn an 35. Str. und Stewart Ave. Auf einem Bindebalken glitt er aus, purzelte, streifte im Fallen einen „geladenen" Draht, der ein Bogenlicht speiste, und erlitt außer einem heftigen elektrischen Schlage schwere Brandwunden.

Die Polizei schaffte ihn nach dem Provident-Hospital, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft, Nr. 834 W. 35. Str.

Die Pferde scheuten.

Wm. C. Butterworth wurde lebensgefährlich verletzt.

Auf dem 43. Str.-Viadukt gingen gestern dem 50jährigen Farbigen Wm. T. Butterworth die Pferde durch. Sie rasten, das Leben der Straßengänger gefährdend, bis über die Center Ave. hinaus, ehe sie zum Halten gebracht werden konnten. Inzwischen war aber der Kutscher, nachdem er vergeblich versucht hatte, sie zu zügeln, von dem Wagen gepurzelt. Die Polizei schaffte ihn in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 3229 Armour Ave. Dort wurde von einem sofort geholten Arzte festgestellt, daß der Verunglückte außer Brauschen am Kopf und an den Schultern auch innerlich schwere Verletzungen erlitten hat.

Fiel vom Pferde.

Der 15jährige Walter Henning erlitt einen Beinbruch.

Der 15jährige Walter Henning, Nr. 501 N. Halsted Str., ritt gestern Nachmittag die N. Halsted Str. hinauf. An Clay Str. stolperte die Rosinante und Walter purzelte auf das Pflaster. Die Polizei schaffte den Verunglückten nach dem Alexianer-Hospital. Dort wurde festgestellt, daß er einen Beinbruch erlitten hat.

Holpriges Pflaster.

Beim Versuche, an ChicagoAve. und Larrabee Str. über die Straßenbahngeleise zu fahren, fiel gestern der 50jährige Bierfahrer Henry Gordon, Nr. 1430 Franzisko Str., vom Bock und erlitt schwere Brauschen und Schrammen. Der Verunglückte wurde vom Ambulanzarzt der Wache an Chicago Ave. verbunden.

— Unterschied. — „Hast Du schon mal mit einem Schnarcher in einem Zimmer geschlafen?" — „Nein, aber versucht hab' ich es schon einmal."

Ein Schlag für Deneen.

Rep. Präsidentschaftswahlmann erklärt sich gegen den Gouverneur.

Deneen vertheidigt sich.

Staatszentralausschuß veröffentlicht Flugschrift in der Gebührenfrage. — Wie freiwillige Kampagnebeiträge von Arbeitern erhoben werden.

Das seltene Schauspiel, daß ein Republikaner, der von seiner Partei als Kandidat für die Stellung eines Präsidentenwahlmannes aufgestellt ist, sich öffentlich gegen den Gouverneurskandidaten seiner eigenen Partei erklärt, wird die Stadt Chicago morgen genießen. In einem Leitartikel, der morgen in seiner Zeitung, der „Chicago Jewish Daily News" erscheinen wird, wird Julius Liebling, Herausgeber und Besitzer dieser Zeitung und Kandidat für das Amt eines Präsidentschaftswahlmannes im 5. Kongreßbezirk, gegen den Mann Stellung nehmen, der an der Spitze des republikanischen Staatstickets von Illinois steht, Gouverneur Charles S. Deneen. Herr Liebling, der sich nachdrücklich für die Erwählung William H. Tafts und des republikanischen Nationaltickets erklärt, wird sich ebenso nachdrücklich gegen eine Wiederwahl des gegenwärtigen Staatsoberhauptes aussprechen. Seiner Ansicht nach ist Herr Deneen überhaupt nicht als ein guter Republikaner anzusehen, da er zur republikanischen Partei stets nur dann gehalten habe, wenn es für ihn vortheilhaft war. Er habe stets nur für republikanische Kandidaten Stellung genommen, wenn es seine eigenen Interessen gefördert hätte, und gegen republikanische Kandidaten offen oder geheim Front gemacht, wenn es ihm förderlich gewesen sei. Was die Skandale in den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten anlange, so erinnern sie nach der Erklärung des Herrn Liebling sehr stark an die Verhältnisse im russischen Sibirien.

Die Nachricht, daß der greise Herausgeber der „Jewish Daily News" sich gegen Charles S. Deneen erklären wird, erregte im republikanischen Lager um so größere Bestürzung, als er unter Umständen berufen sein wird, seine Stimme für William H. Taft als Präsidentschaftskandidaten abzugeben. Außerdem erfreut sich Herr Liebling nicht nur als Herausgeber einer täglichen Zeitung, sondern auch wegen seiner persönlichen Beliebtheit eines starken Anhangs unter seinen Rassegenossen im Ghetto Chicagos.

Deneen vertheidigt sich.

Eine Flugschrift, in der Gouverneur Charles S. Deneen sich gegen die Anschuldigung vertheidigt, daß er sich als Staatsanwalt von Cook County Gebühren in der Höhe von mehr als $240,000 widerrechtlich angeeignet habe, wurde gestern vom republikanischen Staatszentralausschuß veröffentlicht. Die Flugschrift geht genau auf die einzelnen Gesetze ein, durch welche das Gehalt des Staatsanwalts von Cook County geregelt wird, und sucht nachzuweisen, daß Herr Deneen sich genau an den Buchstaben des Gesetzes gehalten hat, als er die ungeheuren Gebühren einsteckte, die nach der Behauptung seiner Gegner hätten dem Schulfonds des County zufließen sollen. „Kurz nach der Annahme der Verfassung vom Jahre 1872", wird in der Flugschrift ausgeführt, „wurde durch Gesetz festgesetzt, daß alle Staatsanwälte für ihre Dienste sowohl ein Gehalt als auch Gebühren erhalten sollten. Dieses Gesetz schrieb ein Gehalt von $400 für jeden Staatsanwalt vor, das der Staat bezahlen sollte, und gewisse Gebühren für besondere Dienstleistungen. Um ihm diese Gebühren zu sichern, gab ihm das Gesetz Anrecht auf diese Gebühren, bis sein Gehalt bezahlt sei. Dieses Gesetz fand auf jeden Staatsanwalt im Staate Anwendung. Es gilt noch heute für jeden Staatsanwalt außer für den von Cook County. Es war während Hrn. Deneens Amtszeit als Staatsanwalt in Geltung. Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, daß weitere Entschädigungen für den Staatsanwalt von Cook County aus der Countykasse, die gesetzlich vorgeschrieben werden, nicht verboten sein sollen. Späterhin wurde durch Gesetz ein weiteres Gehalt für die Staatsanwälte von Cook County vorgesehen, und Herr Deneen und seine Vorgänger erhielten ein Gehalt von $400 und Gebühren, die durch ein besonderes Gesetz festgesetzt waren. Gleichgiltig, ob diese Gesetze gut oder schlecht waren, sie waren in Kraft bis zur Zeit, als Herr Deneen Staatsanwalt war, und sind vom Staatsobergericht als gesetzmäßig anerkannt worden. Gemäß diesen Gesetzen hat der Staatsanwalt eines jeden County die Gebühren bezogen, die ihm gesetzlich zukamen. Je größer das County war, je zahlreicher die Amtspflichten waren, um so größer waren die Gebühren. Naturgemäß waren die Einnahmen am größten in Cook County."

Schluß der Kampagne.

Beide Parteien werden in den Schlußwochen der Kampagne alle Anstrengungen machen, um die Aufmerksamkeit der Wähler auf sich zu ziehen. Das Programm der Kampagneleiter umfaßt eine Anzahl von Riesenversammlungen, für die Taft und Bryan als Zugkräfte in Aussicht genommen sind. Herr Bryan wird morgen in Chicago eintreffen und in zwei Massenversammlungen sprechen, deren eine in der Pilsen-Halle, 36. Str. und Albany Ave., stattfindet. Eine Abordnung von Vertretern der 25 Vereinigungen von Universitätszöglingen, die in der jüngsten Zeit in Chicago behufs Unterstützung des demokratischen Nationaltickets gegründet worden sind, wird ihm morgen bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof der Northwestern-Bahn in Empfang nehmen. Für Herrn Taft haben die republikanischen Kampagneleiter eine Massenversammlung in den Schlachthöfen auf den 24. Oktober angesetzt.

Gouverneur Deneen wird seine Kampagne im Staate im Laufe der Woche mit einer Ansprache in Monmouth beendigen. Daran wird sich eine längere Kampagne in Chicago schließen.

Arbeiter sind erregt.

Große Erregung herrschte gestern in den Anlagen der Griffin Wheel Co., einer Firma von nationalerBedeutung, die ausgedehnte Anlagen an Sacramento Ave. und den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn, an der 43. Str. und Wood Str., in Denver, St. Paul und anderen Städten besitzt. Nachrichten zufolge, die im demokratischen Staats- und Nationalhauptquartier einliefen und durch Geheimpolizisten bestätigt wurden, zwangen die Superintendenten und Werkführer angeblich die Angestellten zum Kampagnefonds für William H. Taft und Gouverneur Charles S. Deneen beizusteuern. Die Beiträge, die von den Büroangestellten angeblich erhoben wurden, beliefen sich auf $2 den Kopf, die, welche von den Arbeitern erhoben wurden, auf einen Dollar. Nachdem die Angestellten, wie behauptet wird, um die genannten Beiträge erleichtert worden waren, wurden verschiedene Versammlungen abgehalten, in denen die Spender ihrer Entrüstung Ausdruck gaben. Außerdem wurde eine Abordnung von Arbeitern nach dem demokratischen Staatshauptquartier gesandt, dessen Vorsitzender Charles Böschenstein die Angelegenheit dem demokratischen Nationalhauptquartier meldete, das sofort Geheimpolizisten aussandte, um den genauen Thatbestand festzustellen. Der demokratische Nationalausschuß wird einen Anwalt beauftragen, die Sache genauer zu untersuchen, um festzustellen, ob nicht gerichtlich gegen die Leiter der Anlage vorgegangen werden kann. In der Umgegend der Anlagen war die Stimmung sehr erregt. Die Arbeiter erklärten offen, daß sie die Aufforderung „beizusteuern" nicht ablehnen könnten, weil sie für ihre Stellung fürchteten, erklärten aber ebenso offen, daß es ihnen nicht einfallen werde, für ein Ticket zu stimmen, das sich solcher Mittel bedienen müsse, um den Sieg zu erringen.

Anwälte für Wayman.

Hiesige Anwälte fanden sich gestern Nachmittag im Sherman House zusammen, um eine Vereinigung zu gründen, welche die Kandidatur des republikanischen Kandidaten für die Staatsanwaltschaft John E. W. Wayman mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln fördern soll. Die Vereinigung wird den Namen „Lawyers' Wayman League" tragen. Zum zeitweiligen Vorsitzenden wurde R. J. Cooney, zum zeitweiligen Sekretär H. R. Wallace ernannt. Ein aus den Anwälten J. W. Creekmur, W. H. Neeley und J. W. Breen bestehender Ausschuß wurde ernannt, um die Vereinigung zu organisiren. Die nächste Versammlung findet am Mittwoch Nachmittag im Grand Pacific-Hotel statt.

Rep. Einigungsbestrebungen.

Ein Histörchen, das auf die Einigungsbestrebungen im republikanischen Lager ein eigenthümliches Licht wirft, machte gestern in politischen Kreisen die Runde und rief in all den Kreisen, die dem Staatsoberhaupte nicht allzu freundlich gesinnt sind, ein vergnügtes Grinsen hervor. Als Bundessenator Shelby M. Cullom es unternahm, als amtlicher Friedensstifter im republikanischen Lager thätig zu sein, Einigkeit in die stark gespaltene Partei zu bringen und die Anhänger Yates' in das Deneen'sche Lager herüberzuziehen, wurde er allgemein als guter Patriot gelobt. Er miethete sich ein Hauptquartier im Grand Pacific Hotel, dicht neben dem Hauptquartier Deneens, in dem dessen Vertrauensmann Roy O. West schaltet und waltet. Plötzlich erfolgte ein unerklärlicher Wechsel. Die Bezahlung für die Räume, die der Bundessenator anscheinend als Gast des Staatsausschusses inne hatte, wurde vom Vorsitzenden des Staatsausschusses, Roy O. West, abgelehnt. Senator Cullom sah sich genöthigt, für den Betrag aus der eigenen Tasche aufzukommen. Er ist nie als ein reicher Mann angesehen worden, und der Posten war nicht unbedeutend. Er machte gute Miene zum bösen Spiel, zahlte, packte seine Sachen und verlegte den Schauplatz seiner Thätigkeit nach Springfield. Seitdem hat man von Einigungsbestrebungen innerhalb der republikanischen Partei nicht mehr viel gehört.

Ihre Figur ist elegant, ihre Form entzückend.

Die Schauspielerin sah ganz zufrieden aus, obgleich das Stück von den Kritikern als schlecht bezeichnet wurde.

„Es muß Erfolg haben," erklärte sie, „und aus diesem Grunde bin ich nicht nervös. Letzte Saison spielte ich sieben neue Rollen und verausgabte viel Geld für Kostüme. Diese Saison erfreue ich mich bester Gesundheit. Meine Form ist gut proportionirt. Ich nahm das Marmola-Rezept, um diese anziehende Form zu erlangen, und keine Frauenfigur kann vollkommener sein als meine, durch das Marmola-Rezept. Ein befreundeter Doktor gab mir das Rezept. Hier ist es. Es ist so leicht; holen Sie in irgend einer Apotheke ½ Unze Marmola, ½ Unze Fluid Extract Cascara Aromatic und 3½ Unzen Pfeffermünzwasser, und nehmen Sie einen Theelöffel nach den Mahlzeiten und vor dem Schlafengehen. Jetzt habe ich die Kraft und den Enthusiasmus von einem Dutzend Bühnengrößen. Ich versichere Sie, ich werde diejenige welche sein." Damit entließ die erste Schauspielerin den Berichterstatter, indem sie ihm noch nachrief: „Wenn Sie Freundinnen haben, erzählen Sie diesen von Marmola; aber fügen Sie noch nachdrücklich hinzu, daß es viele billige Nachahmungen im Markte gibt, die nicht wirken." Marmola Co., Detroit, Mich.

Beim Marquette Klub.

Der Marquette-Klub gab gestern Abend seine Räumlichkeiten zur Abhaltung einer republikanischen Wahlversammlung her. Diese war nur mäßig besucht. Verschiedene Kandidaten für Countyämter, darunter die Herren Wayman und Hoffman, hielten Ansprachen. Herr Wayman befaßte sich hauptsächlich mit der Laufbahn seines Gegenkandidaten Kern. Ueber seine eigenen Absichten, für den Fall, daß er gewählt werden sollte, wiederholte er, daß er die Gesetze durchführen würde, wie er sie verstehe. Vom Sonntagsgesetz ist er bekanntlich der Ansicht, daß es für Chicago seine Geltung verloren habe.

Ging stürmisch zu.

Polizeischutz für eine Abstimmung in River Forest aufgeboten.

In der Ortschaft River Forest wurde gestern darüber abgestimmt, ob der Chicago & Northwestern-Bahn die Erlaubniß ertheilt werden sollte, ihre Geleise auf dem Ortschaftsgebiet hochzulegen, und ehe des Abends die Stimmen gezählt werden konnten, war es nothwendig, die Polizeimacht aufzubieten. DerKrakehl ging los, als vier Stimmgeber, welche gegen die Ertheilung der Erlaubniß waren, den Entschluß ankündigten, nach Schluß der Abstimmung in der Halle zu verbleiben und sich zu vergewissern, daß es bei der Zählung der Stimmen auch ehrlich zugehe. Trustee L. J. Price erklärte den Herren, sie hätten dazu kein Recht, und wies sie aus der Halle, hatte damit aber kein Glück. Nachdem lang hin und her gestritten worden war, ließ der Ausschuß, der mit der Zählung der Stimmen betraut war, schließlich die Polizei aufbieten, welche die Aufständischen aus der Halle trieb. Draußen hatten sich viele Gesinnungsgenossen angesammelt, und sie machten Miene, die Halle zu stürmen, als der Polizeimarschall Kuntz auf dem Schauplatz erschien, den die Unzufriedenen dann räumten. Das Ergebniß der Zählung der Stimmen war, daß 245 für die Hochlegung der Geleise und nur 67 gegen eine solche abgegeben worden waren.

In Blake's Halle in Morgan Park hielten gestern Abend diejenigen Bewohner jener Vorstadt eine Versammlung ab, welche gegen die Angliederung von Morgan Park an Chicago sind, eine Frage, über die bei der kommenden Wahl abgestimmt werden soll. Die 400 Stimmgeber, welche sich eingestellt hatten, gründeten schließlich die „Home Rule Association", deren Zweck es ist, gegen die Angliederung Stimmung zu machen und dafür einzutreten, daß den Bewohnern von Morgan Park das Recht gewahrt bleibe, wie bisher die Angelegenheiten ihres Gemeinwesens selbst zu leiten. Zu Beamten des Verbandes wurden gewählt:

Präsident: Henry N. Baldwin;
Vizepräsident: Henry R. Clissold;
Sekretär: F. Candy;
Schatzmeister: Norman B. Thompson.

Vollzugsbehörde: Frank May, Geo. W. Hodges, W. L. Gredson, Charles Blake und H. C. Russell.

Z. R. Winslow todt.

War das letzte überlebende Mitglied der Firma Magner, Winslow & Co.

Im Palmer House, wo er wohnte, ist gestern Abend imAlter von 67 Jahren Zebedee R. Winslow, das letzte überlebende Mitglied der bekannten Firma Magner, Winslow & Co., 310 Clark Str., nach nur einwöchiger Krankheit aus dem Leben geschieden. Das Begräbniß findet am nächsten Dienstag Nachmittag 1 Uhr vom Palmer House aus nach dem Oakwoods-Friedhof statt.

Der Verstorbene, der aus New York stammte, kam schon im Jahre 1855 nach Chicago und bethätigte sich geschäftlich zunächst als Grocery-Clerk. Später trat er mit seinem Schwiegervater J. H. Magner und Ernest Heg in Theilhaberschaft unter dem Firmennamen Magner, Winslow & Co. Sowohl Magner wie Heg verstarben schon vor einer Reihe von Jahren. Winslow war Mitglied des Grant Posten 28 der G. A. R. und des Egan-Kapitels der Tempelritter. Er hinterläßt außer der Wittwe zwei Söhne, Robert F. und James M. Winslow, sowie zwei Töchter, Frau Ernest Heg, 5177 Michigan Ave., und Frau Charles Lawrence von La Grange.

Am Donnerstag erkrankte imStratford Hotel, wo er Absteigequartier genommen hatte, T. C. Jefferson von Lexington, Ky., einer der bekanntesten Züchter von Rennpferden des Landes, so schwer, daß die Aerzte den an einem Herzübel Leidenden aufgaben und ihm riethen, sich sofort auf die Heimreise zu machen, falls er bei den Seinen sterben wolle. Jefferson trat die Reise in Begleitung des Dr. A. B. Miller an, der gestern von Lexington zurückkehrte. Wie er sagt, war sein Patient, als er Cincinnati erreichte, mehr todt als lebendig und kam bewußtlos in seiner Heimathstadt an. Schon nach vier Stunden habe er sich aber in ganz wunderbarer Weise erholt gehabt, und es sei jetzt nicht ausgeschlossen, daß er genese.

Kam unter die Räder.

Der dreijährige Charles Wonlad, Nr. 4054 Lowell Ave., lief gestern Abend seiner an Milwaukee und N. 42. Ave. auf eine Elektrische wartenden Mutter fort, rannte in den Pfad einer Elektrischen und wurde über den Haufen gefahren. Der Kleine hat schwere Verletzungen am rechten Arm erlitten und den Daumen und Zeigefinger eingebüßt. Er befindet sich in der elterlichen Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Die deutschen Veteranen.

Sie feiern heute das Stiftungsfest ihres Vereins. — Unterhaltung des Gemischten Chors Fidelia. — Konzerte des Wicker Park und Mozart Männerchors

Der Kaiser Friedrich deutsche gegenseitige Unterstützungs-Verein begeht am Geburtstag des verstorbenen Kaisers, am heutigen Sonntag, sein zweijähriges Stiftungsfest im großen Saale der Sozialen-Turnhalle. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest schließt Tanz, Gesang, komische Vorträge und andere Belustigungen ein. Mehrere Gesangvereine werden ihre schönsten Lieder zum Besten geben, und der Festausschuß hat Alles gethan, um den Gästen vergnügte Stunden zu bereiten. Er besteht aus den Mitgliedern Karl Hausburg, Präsident; John Groß, Vorsitzender; Maria Hausburg, Sekr.; Theodor Timmermann, Schatzm.: Loni Nahrstedt, Albertine Young und Wilhelmine Nahrstedt. Der Eintritt kostet 25c, alle Deutschen sind willkommen.

Die Immergrün Loge Nr. 82 feiert am heutigen Sonntag ihr fünftes Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball. Das Fest wird in Conrads Halle, 463 Nord Belmont Ave., abgehalten und wird, den eifrig betriebenen Vorkehrungen nach zu urtheilen, den Besuchern jedenfalls ein schönes Vergnügen bereiten. Die Leitung des Festes liegt in den bewährten Händen der Damen Elise Locven, Präsidentin; Auguste Bunke, Clara Lahger und Sophie Rossow. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Wicker Park Männerchor feiert am heutigen Sonntag sein 5jähriges Stiftungsfest in der Halle des Vereins. Der Verein, trotz seines kurzen Bestehens einer der leistungsfähigsten Gesangvereine der Stadt, hat für dieses Fest ein besonders ausgewähltes und reichhaltiges Programm zusammengestellt. Erwähnt sei besonders: „Die Geisterschlacht", großer Chor mit Orchesterbegleitung von Kretschmer. Als Solistin ist die bekannte und beliebte Konzertsängerin Klara M. Katzenberger gewonnen worden. Die musikalische Leitung des Konzerts liegt in den Händen des bewährten Vereins-Dirigenten Otto W. Richter. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends angesetzt, Tickets sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu 25 Cents oder an der Kasse zu 50c die Person zu haben. Nach dem Konzert findet ein Ball statt.

Der Irving Park-Turnverein begeht am heutigen Sonntag in der Exzelsior Park-Halle, W. Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., Nachmittags 2½ Uhr sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Schauturnen und Ball. Der Verein verfügt trotz seines kurzen Bestehens über eine stattliche Anzahl Mitglieder, sowie eine gut besuchte Zöglingsklasse. Da Irving Park schnell an Einwohnerzahl zunimmt, so hat der Turnverein die besten Aussichten auf Erfolg. Männern, die gerne einem Turnverein beitreten möchten, wird bereitwilligst Auskunft ertheilt von dem Herbergsvater Anton Schmid im Exzelsior-Park.

Die Badische Sänger-Runde hat sich zur Abhaltung ihres Herbst-Konzertes in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., den heutigen Sonntag, den Jahrestag der Leipziger Schlacht, erkoren. Befreundete Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, und da auch für humorvolle Darbietungen in ausgibiger Zahl Vorsorge getroffen ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß all die zahlreichen Gäste, welche diese rührige Sängerschaar zu begrüßen gewohnt ist, auch diesmal die Feststätte hochbefriedigt verlassen werden. — Selbstverständlich folgt den Aufführungen ein flotter Ball, und auch für die leiblichen Bedürfnisse ist in ausreichender Weise gesorgt.

Eine humoristische Unterhaltung mit Ball veranstaltet der wohlbekannte Gemischte Chor Fidelia am heutigen Sonntag in Hacks Halle. Soli, Vereinsvorträge usw. werden zum Besten gegeben werden, und daß es ein lustiges Beisammensein geben wird, dafür bürgt der Ruf des Vereins und die Zusammensetzung des Festausschusses: Emil W. Galle, Vorsitzer; Heinrich Hallmann, Sekretär; Julius Splittgerber, Schatzmeister; Kathie Galle, Emma Helm, Minna Sachs, Luise Matschke. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten zu 25 Cents, vorher gekauft, gelten für Herrn und Dame. an der Kasse nur für eine Person.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Mozart-Männerchor unter Mitwirkung mehrerer anderer Gesangvereine ein großes Herbstkonzert mit darauf folgendem Ball in der Südseite-Turnhalle. Ein reichhaltiges und interessantes Programm ist aufgestellt. Das Konzert beginnt um 8 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Ungarländische Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle sein drittes Stiftungsfest. Die Festbesucher werden mit Theater-Vorstellung, Konzert und Ball unterhalten werden. und ebenso gut wie für die Unterhaltung ist auch für die Bewirthung der Gäste Sorge getragen worden. Die Mitgliederstärke des Vereins und seine Beliebtheit sichern dem Fest einen großen Besuch, während die Theilnehmer auf vergnügte Stunden rechnen dürfen. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Douglas-Damenchor gibt am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in der Arbeiter-Halle ein Konzert. Chöre unter der Leitung des Dirigenten Karl Boehler, ein Gesangssolo von Frau L. Schmidt, die humoristischen Szenen „Die schöne Maske", vorgetragen von Frau L. Schmidt und Frau K. Austin, und „Die Männerfeindin" werden zum Vortrag kommen, und die Damen L. und E. Schmidt, B. Jensch, A. Roth, M. Stone und Sidonie Hepner werden das Theaterstückchen „Ozeana Elatika" oder „Der Sturm in der Pension" aufführen. Auch die Nordwestseite-Turnerschaft wird mitwirken, und ohne Zweifel wird das reichhaltige Programm den Besuchern viel Vergnügen machen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Mit einem viel Genuß versprechenden Fest wird der Verein deutscher Veteranen am heutigen Sonntag in Brands Halle sein 9jähriges Bestehen feiern. Für den musikalischen Theil sind der Deutsch-Amerikanische Frauenchor unter der Leitung von Herrn G. Katzenberger, die Sängerin Frl. Klara M. Berger, der Pianist Dr. Christ. Balatka, der Baritonist Thomas Endsley und M. Ballmann als Orchesterdirigent zur Mitwirkung gewonnen worden. Auch der Zauberkünstler Prof. H. Roethig wird seine Künste zeigen. Der Festausschuß besteht aus den Herren C. G. Geleng, Präs.; Karl Hildebrand, Sekr.; W. Barteit, Schatzmeister, John Gold, J. Schug, H. Herz, L. Holzappel und A. Lampe. Die Festreden werden Präsident C. G. Geleng und Bundespräsident Martin Goß halten. Der Anfang ist auf 3½ Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Teutonia-Liederkranz hält heute in der Freiheit-Turnhalle unter der Leitung von Herrn C. v. Wolfskeel sein 13. Konzert nebst Ball ab. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Konzert stellt genußreiche Stunden in Aussicht, da ein schönes Programm aufgestellt und der Verein als leistungsfähig bekannt ist. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Ein tüchtiger Ausschuß sorgt dafür, daß auch der gesellige Theil der Unterhaltung erfolgreich verlaufen wird.

Der Deutsche Frauenverein Martha Washington veranstaltet am kommenden Samstag in Yondorfs Halle seinen 24. Jahresball. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25 Cts. Der Festausschuß, der sich große Mühe gibt, die Gäste durch Tanz und gute Bewirthung zufriedenzustellen, besteht aus den Damen Lena Burmeister, Präsidentin; Minna Schlueter, Minna Nieland, Emma John, Auguste Henke, Bertha Thomas und Rosa Keller.

Am kommenden Samstag feiert der Hamburger Klub sein 20-jähriges Jubiläum mit einem großen Ball in Schoenhofens Halle. Der Klub hat es seit seiner Gründung von 15 auf 150 Mitglieder gebracht und gehört jetzt zu den angesehensten deutschen Vereinen Chicagos, denn obwohl nur der Geselligkeit gewidmet, hat er doch häufig, wenn auch in aller Stille, an manchem guten Werke mitgeholfen. Für das Deutschthum und persönliche Freiheit ist er stets kräftig eingetreten, und seine Feste haben sich immer durch echt deutsche Gemüthlichkeit ausgezeichnet. Wer die bevorstehende Jubiläumsfeier mitmachen will, sollte sich schleunigst von den Mitgliedern eine Einführungskarte besorgen, denn ohne solche ist der Eintritt nicht gestattet.

Am kommenden Samstag hält der Westseite Sängerbund sein Herbstkonzert in Hoerbers Halle ab. Der Verein wird unter der Leitung seines fähigen Dirigenten, Herrn H. Rehberg, verschiedene gute Sachen zum Vortrag bringen. Da der „Westseite Sängerkranz" das Wohlwollen der Südwestseite bisher genossen hat, wird er dem Publikum auch dieses Mal zeigen, daß die Sänger des Vereins diese Gunst zu würdigen wissen, und jedem Besucher einen genußreichen Abend bereiten. Die Vorkehrungen liegen in Händen bewährter Sänger.

Der Wilhelmine-Frauenverein feiert am kommenden Samstag Abend in der Arbeiterhalle sein viertes Stiftungsfest. Der starke und sehr beliebte Verein hat bisher seinen Festen stets den Stempel echt deutscher Gemüthlichkeit aufzudrücken verstanden, und daß es auch diesmal so sein möge, ist die Sorge der bewährten Damen Wilhelmine Dorn, Präsidentin; Mathilde Fohrmann, Lina Biedtenfeld, Emma Seeley, Katharine Kumle und Franziska Eisler, die am Festausschuß unermüdlich thätig sind. Gute Musik und Tanz werden in Aussicht gestellt. Eintritt 25 Cents.

Ein Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball gibt der Richard Wagner-Männerchor am kommenden Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle. Es ist ein sehr schönes Programm aufgestellt worden, bei dessen Ausführung auch der Richard Wagner-Damenchor mitwirken wird. Die Besucher können einen genußreichen Abend erwarten. Das Konzert beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Die Schiller-Liedertafel hält am kommenden Sonntag ihr Herbstkonzert in Schönhofens Halle ab. Der Chor steht unter Leitung des Dirigenten Hans Biedermann. An größeren Chorwerken werden „Sonnenaufgang" von E. Hermes und der Walzer-Zyklus „Am Wörther See" von Koschat, beide mit Orchesterbegleitung, zum Vortrag kommen, daneben eine Anzahl bewährter A Capella-Lieder und Sologesänge. Eintrittskarten zu 25 Cents sind nur bei den Mitgliedern zu haben, und da kein öffentlicher Verkauf von Karten an der Kasse stattfindet, so wird darum ersucht, sich Eintrittskarten im Voraus zu sichern. Diejenigen, welche am Konzert-Abend nicht im Besitz von Eintrittskarten sind, können nur Zutritt erhalten, wenn sie sich auf irgend ein anwesendes Mitglied berufen können. Anfang halb 8 Uhr Abends. Nach dem Konzert Ball.

Der Heine-Männerchor veranstaltet am kommenden Sonntag in der Sozialen-Turnhalle ein Herbstkonzert. Aufgeführt wird der Vorakt zu „Der Trompeter von Säkkingen" von Neßler, mit dem der Verein vor sieben Jahren einen so schönen Erfolg erzielte. Den „Werner" wird, wie damals, der rühmlich bekannte Baritonist Hermann Dietz singen, und auch die anderen Partien liegen in bewährten Händen. Ein Orchester von 20 Mitgliedern des Thomas-Orchesters wird mitwirken. Auch auf die Ausstattung ist viel Sorgfalt verwendet worden. Vorher wird der Heine-Männerchor eine Anzahl schöne Chöre vortragen, und die Herren L. Steinert, Klarinette; und Keller, Bariton, werden sich als Solisten hören lassen. Auf das Konzert folgt Ball. Anfang 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts.

In Verbindung mit der Einweihung des Freibriefes feiert der Deutsche Verein Alpenrose am kommenden Sonntag in Siebens Halle sein erstes Stiftungsfest. Der junge Verein strebt mit Thatkraft vorwärts und ist nach Kräften bemüht, durch einen schönen Erfolg bei seinem ersten Stiftungsfest seiner ferneren Laufbahn eine gute Vorbedeutung zu geben. Die Besucher dürfen daher auf ein recht vergnügtes Beisammensein rechnen. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten 25 Cents. Folgende Mitglieder besorgen die Vorkehrungen: Emma Stamm, Präsidentin; Magdalene Meier, Magdalene Doetsch, Wilhelmine Williams, Louis Mattern, Henry Hollmann, Dorothea Frank, Friedrich Behrens, Bertha Stern und Theodor Timmermann. Bei dem Fest bietet sich für Personen bis zu einem Alter von 60 Jahren die letzte Gelegenheit zur Aufnahme in den Verein.

Der Verein deutscher Waffengenossen begeht am kommenden Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle sein 17. Stiftungsfest. Konzert, Vorträge und Ball bilden ein ebenso reichhaltiges wie unterhaltendes Programm, das in Verbindung mit der Beliebtheit, deren der Verein sich in weiten, namentlich militärgenossenschaftlichen, Kreisen erfreut, nicht verfehlen kann, ein großes Publikum anzuziehen. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 50 haben.

Der Nord-Chicago-Männerchor hält am kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in Schmidts Halle, 1400 Clybourn Ave., sein 10jähriges Stiftungsfest ab. Der Verein, der jeden Donnerstag seine Singstunde in Kemper's Halle, Ecke Hoyne und Melrose Str., hat, ist keiner von den großen, hat sich aber in den letzten Jahren durch das Streben der Mitglieder und besonders durch die energische Thätigkeit des Dirigenten Ernst Tamm zu einem der bestgeschulten Vereine aufgeschwungen. Das Programm ist reichhaltig. Schöne, kernige deutsche Lieder, Chorgesänge, sowie Soli für Sänger und Geigen, komische Vorträge, sowie ein einaktiges Theaterstück und Tanz werden die Besucher unterhalten. Daß für die Hungrigen und erst recht für die Durstigen gesorgt sein wird, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Die Vereinigten Schweizer Vereine von Chicago veranstalten am kommenden Sonntag, um 3 Uhr Nachm. beginnend, in der Nordseite-Turnhalle ein großes Nationalfest. Das Festprogramm enthält neben Orchestervorträgen Chöre des Schweizer-Männerchors, des Grütli-Männerchors und des Schweizerklub-Sängerbundes unter der Leitung von Hrn. C. Gutzwiller („Schweizer Psalm", „Fröhliche Fahrt", „Kling Kling", „Lied an Tell", „Es blüht in allen Schweizergauen"). Turnen des Helvetia-Turnvereins, Vorturner A. Hoffleur, und des Schweizer-Turnvereins, Turnlehrer Robert Burger, eine Festrede des Schweizer Konsuls Arnold Holinger, lebende Bilder, Sologesänge von Fräulein Elsa Holinger und das Festspiel „Silvana", aufgeführt von 75 Schweizer Kindern unter Leitung von Frau Minna Schmidt. Der Vorstellung folgt ein Ball. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Ihr viertes Stiftungsfest begeht mit Konzert und Ball die Freundschaft-Loge Nr. 1, B. H. S. W., Ill., am kommenden Sonntag in der North West-Halle. Die Harugari-Liedertafel hat ihre Mitwirkung bei der Ausführung des vielversprechenden Programms zugesagt, und der aus den Damen Margarethe Gerard, Ernestine Scholle, Bertha Grunewald, Elise Eckardt und Ernestine Ebenroth zusammengesetzte Festausschuß sorgt für gute Tanzmusik und Speise und Trank. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag hält der Minerva Deutsche Frauenverein einen großen Bazar, verbunden mit Unterhaltung, Gesang, komischen Vorträgen und Tanz, in Hacks Halle ab. U. a. werden die Damen vom Helvetia-Turnverein einen Fahnenreigen und Keulenschwingen ausführen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 15 Cents, doch ist am Montag Nachmittag der Eintritt zu dem großen Kaffeekränzchen für alle deutschen Frauen frei. Die Leitung des Festes liegt in den unermüdlichen Händen der Damen Eva Hauprich, Präsidentin; Clara Schwahn, Vorsitzende; M. Selin, R. Buschart, M. Anhalt, E. Schultz, E. Paul, E. Müller, C. Schreiber, L. Mattern, H. Selin.

Die Harugari-Liedertafel, die in den mehr als 27 Jahren ihres Bestehens häufig Beweise tüchtigen Könnens auf dem Gebiete des Männergesangs abgelegt hat, gibt am Sonntag, dem 1. Nov., im großen Saale von Schönhofens Halle ein großes Konzert nebst Ball. Das Programm zeichnet sich dadurch aus, daß es lauter hier noch nicht gehörte Chöre, darunter Lachner's „Hymne an die Musik", enthält, die den Sängern von ihrem tüchtigen Dirigenten, Herrn H. Rehberg, sorgfältig einstudirt worden sind. Frau A. Kapschull, eine vorzügliche Sopranistin, wird als Solistin mitwirken. Das vielversprechende Konzert beginnt um 7 Uhr Abends, im Vorverkauf werden Eintrittskarten zu 25 Cents abgegeben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Der Prinzessin Heinrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein hält sein 5. Stiftungsfest am Sonntag, dem 1. Nov., Nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Sozialen-Turnhalle ab. Komische Vorträge, Chorlieder mehrerer Gesangvereine und Tanz werden die Besucher aufs Beste unterhalten. Der Festausschuß, der sich bemüht, den Gästen genußreiche Stunden zu bereiten, besteht aus den Mitgliedern Anna Anders, Präsidentin: Karl Hausburg, Vorsitzender: Marie Hausburg, Karl Wolf, Karl Schönfeld und Sophie Debel. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

In Counts Halle hält der Augusta-Frauenverein am Samstag Abend, 7. November, seinen Jahresball ab. Präsidentin Hedwig Brand trifft im Verein mit den Damen Emma Stamm, Wilhelmine Pankow und Alwine Menzel die Vorkehrungen zu dem Fest, wodurch allein schon die Gewähr gegeben ist, daß nichts fehlen wird, um den Abend recht gemüthlich und unterhaltend zu machen. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Vergnügungsverein der Ehrenritter und Damen von Cook County gibt am Samstag, 7. Novbr., in der Nordseite-Turnhalle seinen fünften Jahresball. Der Ball bildet eine der Hauptfestlichkeiten, die im Laufe des Jahres in den Kreisen des Ordens veranstaltet werden, die Mitglieder und Freunde pflegen sich bei dieser Gelegenheit in großer Zahl zusammenzufinden und angenehme Stunden mit einander zu verbringen. Der Festausschuß arbeitet auch diesmal darauf hin, das Fest zu einem großartigen Erfolg machen zu helfen. Die Betheiligung kostet 25 Cents.

Der Deutsche Kriegerbund von Chicago veranstaltet am Samstag Abend, 21. Novbr., in Hörbers Halle seinen 18. Jahresball. Der aus den Herren Otto F. Drews, Friedrich Westphal und Henry Lang bestehende Festausschuß wird dafür sorgen, daß der Ball erfolgreich wie seine Vorgänger verläuft. Eine Hauptnummer im Programm des Abends ist der Einmarsch der neuen, im letzten Mai eingeweihten Fahnen, der um zehn Uhr erfolgen wird. Der Ball beginnt um 8 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Das 25jährige Bestehen des Gegenseitigen Unterstützungsvereins der Vereinigten Oesterreicher und Baiern wird am Samstag Abend, 5. Dezember, in Yondorfs Halle mit schönem Programm und Ball gefeiert werden. Eintrittskarten sind vorher für 25 Cents, am Festabend an der Kasse für 50 Cents zu haben.

Stiftungsfest und Ball veranstaltet der Germania-Frauenverein am Sonntag, dem 8. Nov., in der North West-Halle. Ein tüchtiger Festausschuß ist am Werke, den Nachmittag und Abend zu einer der Gelegenheit würdigen Feier zu gestalten und das ganze Fest so erfolgreich wie möglich zu machen. Ein starker Besuch ist bei der Beliebtheit des Vereins sicher zu erwarten. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Krebs geheilt in 10 Tagen

Eine Entdeckung, welche die medizinische Welt in Aufregung versetzt hat.

Ich habe entdeckt, was die medizinische Welt seit Jahren zu entdecken versuchte. ein sicheres Heilmittel für Krebs, so sicher, daß es absolut garantirt werden kann. Dies thue ich. und ich kann es beweisen. Ich habe hunderte der schrecklichsten Fälle in 10 bis 20 Tagen geheilt, nachdem Aerzte und Chirurgen alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten.

Der Doktor wünscht von Jedem zu hören, der an Krebs, Geschwüren oder anderen verdächtigen Gewächsen leidet. Er gibt seinen fachmännischen Rath absolut frei.

Wenn Ihr die wunderbaren Resultate, die diese Behandlung zeitigt, gesehen habt, werdet Ihr überrascht sein, wie leicht Ihr Euch selbst im Hause ohne Risiko oder Gefahr heilen könnt.

Ich habe eines der feinsten Sanitarien im Lande für Leute, die herkommen und persönlich von mir behandelt zu werden wünschen. Ihr könnt Euch jedoch ebenso gut selbst in Eurem eigenen Hause helfen. Irgend eine Bank oder Geschäftshaus in Lebanon wird Euch sagen, daß wir reell und erfolgreich in der Heilung von Krebs sind. Schreibt den nachstehenden freien Koupon aus mit Eurem Namen und Adresse, und schickt ihn heute an uns.

Freier Krebs-Koupon.

Wenn Ihr an Krebs in irgend einer Form leidet, schreibt Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien und schickt ihn heute an die Dr. Curry Cancer Cure Co., Curry Sanitarium, Lebanon, Ohio. Ihr werdet überrascht sein, wie schnell Ihr Euch selbst im Hause ohne Risiko oder Gefahr heilen könnt.

Name..

Straße..

Stadt, Staat..

☞ Wenn Ihr nicht an die Cancer Company selbst schreiben wollt, so könnt Ihr den Doktor privatim erreichen, wenn Ihr an seinen Privat-Sekretär, C. W. Ramsey, Box 432, Lebanon, Ohio, schreibt.

Ali,18

Mandel Brothers Basement

Die wundervollsten $15 Herbst-Suits und Coats die jemals in diesem Geschäfte verkauft worden sind

Dieser außerordentliche Einkauf übertrifft jeden Geld ersparenden Einkauf, den wir bisher in unserem erfolgreichen halbhundertjährigen Geschäftsbetrieb gemacht haben. Bei keiner früheren Gelegenheit wurden solche entzückende Suits und Coats je zu einem Preis offerirt, die so vollständig außer Verhältniß zu ihrem wirklichen Werthe standen. Keine Dame, die einen Herbst-Suit oder Coat zu kaufen beabsichtigt, sollte sich diese günstige Gelegenheit entgehen lassen.

Dieser Suit wie Abbildung, $15

$15

Dieser Suit ist aus einer eleganten Qualität Broadcloth gemacht, in allen beliebten Schattirungen; der Coat ist ein 36zöll. halbanschließendes Modell, mit Satin gefüttert, hat den neuen großen Taschen-Effekt, ist besetzt mit Skinner Satin Bands. Skirt ist strikt schneidergemacht, mit Knöpfen der Front entlang.

Dieser Coat wie Abbildung, $15

$15

Dieser moderne 52zöllige Coat ist nach einem der neuesten Pariser Modelle gemacht, aus elegantem Kersey, und durchweg mit garantirtem Satin gefüttert; halbanschließender Rücken; große Gathered Aermel, mit Turnover Cuff; ein bemerkenswerther Werth zu diesem sehr mäßigen Preise, $15.

Erbstein ist thätig.

Er verschafft sich eidliche Erklärungen von Entlassungszeugen.

Anwalt Erbstein, welcher bekanntlich die Vertheidigung des der Ermordung von Frau Frances Gilmore-Thompson angeklagten Luman C. Mann übernommen hat, verschaffte sich gestern eidlich erhärtete Erklärungen von Walter A. Buchtrup und Frau Maud Shanks, der geschiedenen Frau des Angeklagten, durch welche er die Beweiskette zu sprengen hofft, welche die Polizei geschmiedet haben will. Buchtrup, der Nr. 5632 Grove Ave. wohnt, ist in dem Geschäft von David Finkelstein, 43 12. Straße, beschäftigt, in welchem Mann, wie die Polizei behauptet, das Seil kaufte, mit dem später die Frau Thompson erdrosselt wurde. Die Polizei hatte ursprünglich angegeben, Buchtrup habe Mann in der Wache an der Harrison Straße als den Käufer wiedererkannt und ausgesagt, dieser habe eine graue Schirmmütze getragen. In seiner eidlichen Erklärung sagt Buchtrup aber, daß er Mann nicht als den Käufer des Seils habe identifiziren können, und daß dieser auch nicht eine solche Mütze, sondern einen Panama-Strohhut und weder Rock noch Weste getragen habe. Auf keinen Fall sei Mann mit dem Käufer identisch.

Die eidlich erhärtete Angabe von Maud Shanks geht dahin, daß sie sich am Abend des 27. Juni, um etwa 8½ Uhr, mit Mann im Riverview Park traf und ihn mit ihrer Schwester Irene nach einem Restaurant im Park begleitet habe. Während der Unterredung, die sie dort hatten, habe Mann weder — wie die Polizei behauptet — erklärt, er habe eine Freundin, von der er $1000 bekommen könne, noch habe sie späterhin der Polizei die Mittheilung gemacht, Mann sei kokainsüchtig und ein Verschwender. Ferner habe Mann nie versucht, sie zu erwürgen — diese Angabe soll sie der Polizei angeblich auch gemacht haben — im Gegentheil, er habe sie stets liebevoll und aufmerksam behandelt.

Elektrische entgleist.

Sechs Fahrgäste mehr oder minder schwer verletzt.

An School Straße brach gestern Abend die Hinterachse einer nördlich fahrenden Milwaukee Ave. = Elektrischen. Diese entgleiste und prallte gegen einen Trolley-Pfeiler an. Die Fensterscheiben gingen klirrend in Scherben. Die Fahrgäste wurden arg durch einander gerüttelt. Sechs Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Frau J. J. Clark, 26 Jahre alt, Nr. 2485 N. 44. Court; innerlich verletzt.

J. Smith, 42 Jahre alt, Nr. 2562 N. 41. Court; Schrammen und Brauschen.

Frau Anna Smith, 26 Jahre alt, Nr. 2562 N. 41. Court; Schädelwunde und Brauschen.

Frau Tillie Krueger, 28 Jahre alt, Nr. 1787 W. Dakin Str.; innerlich verletzt.

Hermann Krueger, 29 Jahre alt; Gatte der Vorigen; Schnittwunden an den Beinen.

Wm. Krueger, Hermanns Bruder; an Rücken und Brust verletzt.

Etwa 20 andere Passagiere sollen leicht verletzt worden sein. Sie verließen aber die Unfallstätte, ehe ihre Namen festgestellt werden konnten.

Die hier genannten Verunglückten befinden sich in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung.

Viel Lärm um Nichts.

Explosion eines „Kanonenschlags" für Bombenattentat gehalten.

In der Gasse hinter James O'Leary's Wirthschaft, Nr. 4183—4185 Halsted Straße, erfolgte gestern Abend eine donnerähnliche Explosion. Sie verursachte fieberhafte Aufregung unter O'Learys Gästen und in der ganzen Nachbarschaft. Der Polizei wurde gemeldet, man hätte versucht, die Wirthschaft mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Es war denn auch bald ein ganzes Heer von Detektives zur Stelle. Diese gelangten nach gewissenhafter Untersuchung zu der Ueberzeugung, daß sich ein Nichtsnutz den „geistvollen" Scherz geleistet hatte, einen der großen, unter dem Namn „Kanonenschläge" bekannten Feuerwerkskörper zur Entladung zu bringen. Irgend welchen Schaden hat der Dummenjungenstreich nicht verursacht.

Seine irdischen Güter.

Willis Shaw, 694 La Salle Ave., Präsident der Willis Shaw Company, 171 La Salle Str., war gestern auf Veranlassung der Gregory Electric Company, 16. und Lincoln Str., die ein Zahlungsurtheil über $187 gegen ihn in Händen hat, vor das Schuldnergericht geladen. Nach seinem Eigenthum gefragt, erklärte er, er besitze nichts als Schulden, drei Anzüge und 60 Cents. Er sei verheirathet und habe ein Einkommen von $15 die Woche.

Man ließ ihn sammt seiner Habe ziehen.

Athleten essen Grape-Nuts

Es macht Gehirn und Nerven.

„Es hat seinen Grund"

Eine Jürgens-Ausstellung.

Gemälde des Chicagoer Künstlers bei Marshall Field & Co. zu sehen.

In der Kunstgallerie von Marshall Field & Co., im vierten Stockwerk des Gebäudes, wird morgen eine bis zum 5. November dauernde Ausstellung von Werken des bekannten Chicagoer Malers Alfred Jürgens eröffnet. Einige der Gemälde sind in Bayern gemalt worden, denn Herr Jürgens ist, obwohl geborener Chicagoer, Mitglied der Münchener Künstlervereinigung und auch der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft. Das zu der Sammlung gehörende Bild „Alte Mühle im Tauberthal" ist auf der St. Louiser Weltausstellung und im Carnegie-Institut in Pittsburg ausgestellt gewesen, und andere Stücke der Sammlung sind auf europäischen und amerikanischen Ausstellungen mit Auszeichnungen bedacht worden. Von der Hand dieses Künstlers rühren auch die Wandgemälde in der St. Paulskirche auf der Nordseite her. Auf der bevorstehenden Gemäldeausstellung amerikanischer Künstler im Kunstinstitut wird Herr Jürgens mit einem Selbstbildniß, das er mit Hilfe eines Spiegels gemalt hat, und mit einem „Croquet" betitelten Bilde vertreten sein.

Kirchen-Bazar.

Die St. Stephans-Gemeinde, 958 N. 48. Court, Pastor B. C. Ott, veranstaltet am kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in Schlitz's Halle, Ecke 40. und North Ave., einen Bazar. Zu dem am Mittwoch Nachmittag stattfindenden Kaffeekränzchen sind besonders die Frauen eingeladen, für die Männer ist von besonderem Interesse, daß am Mittwoch und Donnerstag Abend bekannte Persönlichkeiten aus der politischen Welt den Bazar besuchen werden. Für jeden Abend ist ein interessantes Programm aufgestellt. Die Mitglieder und Freunde der Gemeinde sind zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Kurz und Neu.

* Der 19 Jahre alte Joseph Schandoff, 98 Larrabee Str., wurde gestern Abend von dem Polizisten Pease angeblich dabei ertappt, als er die 40 Jahre alte Barbara Kilday in eine Gasse gezerrt hatte. Da Schandoff sich seiner Verhaftung widersetzte und zu flüchten versuchte, schickte ihm der Polizist drei Kugeln nach, von denen eine Schandoff in die rechte Schulter traf.

* Die 38 Jahre alte Frame Jeane Western wurde gestern Abend in ihrer Wohnung, 106 Dawson Ave., todt aufgefunden. Der Gashahn in ihrem Zimmer stand vollständig aufgedreht, und die Polizei glaubt, daß die Frau, deren Gatte vor Jahresfrist starb, aus Kummer über seinen Tod Selbstmord begangen hat.

Der Name Chicago.

Albert Phenis führt ihn auf eine Aeußerung LaSalles zurück.

Eine bisher unbekannte Ableitung des Namens Chicago entdeckt zu haben, rühmt sich Albert Phenis in einem in der Nummer des „Manufacturers Record" vom 15. Oktober enthaltenen Artikel. Herr Phenis theilt darin folgende Stelle aus einem Briefe mit, den La Salle vor zweieinhalb Jahrhunderten von hier an einen Freund in Frankreich geschrieben haben soll:

„Wenn ich diesem Ort einen Namen geben sollte, so würde ich diesen aus der Natur des Ortes und der Natur des Menschen, der ihn bewohnen wird, ableiten: „circum", rund umher, und „ago", ich handle, — Circago. Dieser Ort wird die Pforte des Reiches werden, der Hauptsitz des Handels. Alles fordert hier zur Thätigkeit heraus. Der Mensch, der hier aufwächst, muß ein unternehmender Mensch sein. Jeden Tag wird er, wenn er sich vom Lager erhebt, ausrufen: „Ich handle, ich bewege mich, ich dränge vorwärts", und vor ihm wird ein unermeßlicher Horizont, ein unbegrenztes Feld der Thätigkeit liegen."

Bis zu der Zeit, da die ersten Ansiedler sich am Fort Dearborn niederließen, hatten die Indianer, sagt Herr Phenis, aus „Circago" „Che-ca-gon" gemacht, und so sei der Name Chicago entstanden.

Die Erklärung, daß die Indianer den Ort nach der damals hier massenhaft wachsenden wilden Zwiebel, die sie Chicago nannten, benamst haben, ist entschieden viel einfacher.

Gesellschaft „Erholung".

Die Gesellschaft „Erholung" hat in der Schiller-Halle eine stark besuchte Versammlung abgehalten, in welcher die Ausschüsse über viel Noth und Elend zu berichten hatten. Allen Bedürftigen wurde Hilfe geleistet, im Monat September sind $134 zu Unterstützungszwecken verausgabt worden. Am Mittwoch, dem 28. Oktober, von Nachmittags 2 Uhr an, will die Gesellschaft in der Schiller-Halle eine Schürzenmesse mit Musik, Unterhaltung und Kaffeekränzchen abhalten. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner sind zur Betheiligung eingeladen.

Gegen die Verkehrs-Kommission.

Am 24. Juni ds. J. hat die Bundesverkehrs-Kommission für den Versandt gewisser Waaren von Plätzen am Mississippi nach solchen am Missouri neue Frachtraten festgesetzt, die am 28. Oktober in Kraft treten sollen. Fünf Eisenbahn-Gesellschaften (Northwestern, St. Paul, Burlington, Great Western und Rock Island), die mit den neuen Ratenbestimmungen nicht einverstanden sind, haben gestern an das Bundeskreisgericht das Ersuchen gestellt, es möge die Einführung dieser Raten verbieten.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

„Wenn zwei sich streiten...."

Ein deutsches Sprichwort lautet: „Wenn zwei Diebe sich streiten, kommt der ehrliche Mann zu seinem Recht." Die alten Römer sagten, „wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte." Das deutsche Sprichwort ist etwas grob — was ja oft genug von der deutschen Sprache im Allgemeinen behauptet wird — es redet gleich von „Dieben"; „Dieb" ist aber ein hartes Wort, das der höfliche und erfahrene Mann nur mit äußerster Vorsicht anwendet und in seinen Aeußerungen neunmal umschreibt, wenn er es zehnmal denkt. Auch zieht es zu enge Grenzen, denn wenn durch einen Streit Zweier ein Dritter zu seinem „Recht" kommen soll, so brauchen darum wirklich jene zwei nicht allemal Spitzbuben zu sein. Sie können's „ganz ehrlich" meinen und nicht mehr nehmen, als was Recht ist oder scheint und doch dabei einem „Andern" sein Recht vorenthalten, so daß er's erst findet, wenn sie sich entzweien. In dem Punkte ist der alte Römerspruch, der nur von „Zweien" ohne jegliche anzügliche nähere Bezeichnung spricht, unstreitig besser. Er denkt viel mehr, indem er einfach nur von „Zweien" spricht; ist unparteiisch und stachellos, und daher viel verwendbarer. Man kann ihn ohne Sorgen auf die ehrwürdigsten und kitzlichsten Leute — beispw. die eigene theure Herrin und deren innigste Busenfreundin anwenden — so weit der Vorsatz in Betracht kommt, wenigstens. Mit dem Nachsatz ist's anders. Es wäre — um bei dem Beispiel zu bleiben — wahrscheinlich in den meisten Fällen sehr gewagt, die Theure hören zu lassen, daß man sich ob ihres Streites mit der Freundin freut. Die Wege der Vorsehung sind wunderbar und die Gedankensprünge und -Schlüsse und Stimmungsänderungen usw. der bessern Hälften erst recht.

Auch in andern Fällen würde das: da „f r e u t sich der Dritte", nicht angebracht sein. Der Nachsatz ist so engumgrenzend, wie der Vorsatz allumfassend ist. Der Dritte kann auch mehr oder weniger blutige Thränen — von der Krokodilsart und andere — weinen müssen, wenn zwei sich streiten, oder er mag nur staunen und interessirt zusehen, bezw. lauschen müssen, und das, was er da sieht und hört, das ihm gebotene Schauspiel und die ihm werdende Aufklärung mag er als sein Recht, als ihm von rechtswegen zukommend hinnehmen, ohne dabei Freude zu empfinden. Ja, so mag's nicht nur sein, so ist's nicht gerade so sehr selten und es ist gut, daß es mitunter wenigstens so ist, denn ein Streit ist für die zunächstbetheiligten Zwei doch allemal eine unangenehme Sache, und jede Freude darüber schmeckt sehr nach Schadenfreude. Die aber ist, den Statspielern zum Trotz sei es gesagt, nicht nur nicht die reinste, sondern eine sittlich sehr tiefstehende Freude. Edle Menschen geben sich ihr nie hin, auch da nicht, wo die Versuchung sehr stark ist, wie in einem Streitfalle, auf den eben jetzt unsere Aufmerksamkeit gelenkt wird, und der behufs Illustrirung und Bestätigung des Gesagten in großen Zügen vorgelegt sein mag.

* * *

Man kennt die Anti-Saluhn-Liga und ihre Ziele. Man weiß, daß unter diesem Namen seit einigen Jahren ein großer Nationalverband und eine ganze Reihe staatlicher Verbände thätig sind; daß alle diese Verbände mit viel Eifer und großen Mitteln daran arbeiten, in Towns und Städten, Counties und Staaten die „Saluhns" auszurotten, die Prohibition einzuführen, und recht große Erfolge erzielten. Man weiß, daß sie sich vielfach recht fragwürdiger Mittel bedienten und Recht und Gerechtigkeit hintansetzten, aber es fällt niemandem ein, sie, bezw. ihre Macher und Mitglieder Spitzbuben zu nennen, denn das könnte gefährlich werden. Man weiß, daß die Temperenzbewegung dem Schooße der angloamerikanischen Sektenkirchen entsprang und in diesen Kirchen ihre wichtigsten Stützen und Förderer hat, und daß die Anti-Saluhn-Ligas und jene Kirchen Hand in Hand arbeiten in der Bekämpfung des Alkoholteufels, bezw. „Saluhns". Man weiß zwar, daß von den angloamerikanischen Sektengeistlichen Recht und Gerechtigkeit in dieser Frage vielfach, wenn nicht immer, ganz außer Acht gelassen werden, und ahnt vielleicht, daß sie ein klein wenig auch selbstische Ziele verfolgen, aber auf den zwischen ihnen, bezw. einem ihrer prominenten Angehörigen und der Anti-Saluhn-Liga ausgebrochenen Streit das deutsche Sprichwort anzuwenden, — da sei Gott vor! Das fällt niemandem auch nur im Traum ein! Doch zur Sache:

Daß die Anti-Saluhn-Ligas große Einkünfte haben müßten, sagte man sich schon seit Langem, und daß diese Einkünfte eine Art Zankapfel wurden zwischen den Ligas und und der die „Anti-Saluhn"- und Prohibitionsbewegung vornehmlich unterstützenden Geistlichkeit, bezw. etlichen Mitgliedern derselben, erfuhr man vor einiger Zeit. Es wurde da von ungeheurer Verschwendung, großen Gehältern und Kommissionen und geradezu schwindelhaften Machenschaften gesprochen, aber es blieb doch zumeist bei unbestimmten Andeutungen. Jetzt ging aber der Presse durch die Post eine gedruckte mit C. A. Mabee unterzeichnete Flugschrift zu, die darüber und über den zwischen der Anti-Saluhn-Liga und den „Kirchen" ausgebrochenen Streit nähere Auskunft gibt. Das Flugblatt trägt als Ueberschrift in fetten Lettern einen Satz aus den Beschlüssen der Mitglieder der „Nationalen Zwischenkirchlichen Temperenz-Konferenz", zu der im Spätsommer vorigen Jahres Delegaten von siebzehn angloamerikanischen Sektenkirchen nach Pittsburg gekommen waren. Der Beschluß lautete: „Die Zeit ist gekommen, daß die ganze christliche Kirche des Landes sich mit Mund, Herz und Hand vereinigen sollte zu einer ausdauernden, gründlich organisirten Kampagne für Temperenz." Das ist etwas unklar, aber ein Begleitschreiben des Herrn Mabee gibt Aufklärung. Danach wird in den Tagen vom 2. bis zum 8. Dezember in Philadelphia eine Versammlung der Temperenzausschüsse der verschiedenenen Kirchen stattfinden, zwecks der Billigung eines schon auf jener Pittsburger Versammlung entworfenen und seither in den Einzelheiten ausgearbeiteten Planes für gemeinsames Arbeiten in der Temperenz-Bewegung. Ferner wurde danach der Brief- und Flugblattverfasser C. A. Mabee von den Sekretären verschiedener kirchlicher Temperenzausschüsse um nähere Information über die wahre Haltung der Anti-Saloon-Liga von Amerika den Kirchen gegenüber ersucht. Herr Mabee muß das wohl gethan haben, denn er schreibt weiter: „Dadurch habe ich mir natürlicherweise das Mißvergnügen von P. A. Baker, dem General-Superintendenten der „Anti-Saloon"-Liga zugezogen, und er hat mich in den 30 amtlichen Organen der Liga böswillig angegriffen, mich und, erfolgreicher, jene kirchlichen Temperenzausschüsse, deren einer, der Presbyterianische Ausschuß in Pittsburg, schon in offener Rebellion zu ihm steht. Da die Kirche die Temperenzbewegung unterstützt, gebührt ihr auch die Leitung, die eine unverantwortliche und ihrer Natur nach politische Organisation, die „Anti-Saloon"-Liga, an sich riß...." Auf das beifolgende Flugblatt verweisend, meint Herr Mabee, einiges davon möge interessiren. Es enthalte einfach Neuigkeiten (news), interessant für jedes Kirchenmitglied, und das Publikum sei zur Berücksichtigung berechtigt. Besonders, da es bekannt sei, daß jährlich viele Tausende Dollar kollektirt werden, über deren Verwendung kein Ausweis gegeben werde.

In dem Flugblatt selbst steht unter der schon gegebenen Ueberschrift zu lesen, was Herr Mabee schon in seinem Begleitbriefe über das Anrecht der Kirchen auf die Leitung der „Temperenzbewegung" und die „Anti-Saloon"-Liga sagte und weiter: „Da diese Organisation ungefähr $5,000,000 von den Kirchen kollektirte und von dieser Summe etwa $3,000,000 verausgabte für Gehälter, ist eine gehörige Untersuchung ihrer Angelegenheiten vor dem Zusammentreten der „Nationalen Zwischenkirchlichen Konferenz" nothwendig."

Dann folgen die Abschriften mehrerer Briefe des Herrn Mabee an den „Bruder Baker" von der „Anti-Saloon"-Liga (beide Herren sind ordinirte Geistliche der Presbyterianer-Kirche), aus denen folgendes hervorgeht:

„Bruder" Magee schloß im Mai d. J. mit den leitenden Größen der „Anti-Saloon"-Liga einen Kontrakt ab, demzufolge er unter den Fabrikanten des Landes für die Temperenz-Bewegung, bezw. die „Anti-Saloon"-Liga, arbeiten, d. h. Gelder auftreiben und, so lange bis die Hälfte des laut Bundeszensus in Fabrikunternehmen angelegten Kapitals für die „Temperenz-Bewegung" gewonnen hätte, 15 Prozent von den gesammelten Geldern als Kommission beziehen sollte; daß er binnen einer Woche mehr als 40 Korporationen mit insgesammt $15,000,000 zur Unterzeichnung der betreffenden, sie zu Zahlungen verpflichtenden Papiere vermochte und dann plötzlich jener Kontrakt von Seiten der „Anti-Saloon"-Liga, bezw. durch Bruder Baker, verworfen wurde; daß Mabee daraufhin auf dem Klagewege $25,000 als Schadenersatz für den Kontraktbruch verlangte, $7500 als Abfindungssumme angeboten erhielt, das Angebot aber zurückwies und sich erbot, nicht nur die Kosten einer gründlichen Untersuchung der Bücher der „Anti-Saloon"-Liga zu tragen, sondern auch $1000 für die Förderung der „guten Sache" herzugeben, wenn die Beamten, mit „Bruder" Baker an der Spitze, eine solche Untersuchung gestatten wollten. Auf die Briefe folgt ein recht interessantes „Resumé." „Bruder" Mabee erklärt: „Dies ist eine rein geschäftliche Sache für mich — die 15% waren's, wonach ich hinterher war." Die Schadenersatzklage würde mit möglichstem Nachdruck verfolgt werden. Und dann: „Sie versuchen, Ihren böswilligen Brief zu stärken, indem Sie sagen: „Ich hätte nicht geduftet wie ein Mann, der in der Temperenzreform arbeitet", und daß ich „nicht den Hauch der Heiligkeit um mich" hätte. Das entspricht der gewohnten verächtlichen Art und Weise, wie Sie versuchen, unangenehme Angelegenheiten zu erledigen; und ich möchte Ihnen mittheilen, daß ich seit Jahren Abstinenzler bin und ein reines Leben führte. Können Sie, Dr. Baker, dasselbe behaupten? Ich verlange eine Antwort auf diese Frage für mich und das Publikum, da ich besondere Gründe habe, sie zu stellen. Das erhebende Schreiben klingt aus in der Versicherung, daß andere Schritte würden ergriffen werden, wenn der Verfasser, „Bruder" C. A. Mabee, nicht binnen einer Woche von Rev. Dr. P. A. Baker, D. D, hören sollte, Schritte, die dem Publikum zeigen würden, daß wahr ist, was er behauptet.

* * *

„Wenn zwei sich streiten, dann...." —Ja, was dann?! Wie soll man weiter sagen — „freut sich der Dritte"?— Das geht nicht. Der Dritte ist hier das Publikum, das zum guten Theil gut kirchlich gesinnt ist und dem dieser Streit ein Greul sein muß. Denn worum handelt sich's denn hier anders, als um das schnöde Geld, um die schönen Profite, den fetten Rake-off, den Grabsch, den die Leitung der „Temperenzbewegung", bezw. die Handhabung der schönen Summen, die behufs Förderung der Wasser-Tugend und heumirung des Volkes dem glaubensseligen und nicht allzu intelligenten, oder selbstische Ziele verfolgenden und heuchelden Kunden abgelockt werden, ermöglicht?

„Bruder" C. R. Maher sagt es ja offen genug heraus, daß es ihm nur um die 15 Proz. zu thun war und andere als kommerzielle Gründe können auch die Sektenkirchen, bezw. ihre „Temperenzausschüsse", nicht haben, ja nicht einmal vorschützen, wenn sie der Anti-Saloon-Liga die Leitung der Temperenzbewegung und Handhabung des eingetriebenen Geldes aus der Hand nehmen wollen, denn diese Liga hat zugestandenermaßen in den letzten paar Jahren mehr erreicht, als die Kirchen von ihr in so vielen Jahrzehnten. Für die „gute Arbeit" der Liga können nöthigenfalls tausende Geschäftsleute zeugen, die durch sie um Besitz und Verdienstgelegenheit, Hunderttausende Bürger, die durch sie um ein Stück ihres Menschenrechts gebracht und zu Heuchelei und Gesetzesübertretung gezwungen wurden.

Nein, freuen kann sich gewiß Niemand über den schmachvollen Streit — nicht einmal die ausgesprochensten Feinde der sogenannten Temperenzwegung. Denn ihnen enthüllt er nichts Neues, — und sie werden sich sagen müssen, daß ein Fanatismus, der stark genug — bezw. eine Charakterlosigkeit, die ausgesprochen genug — ist, Recht und Gerechtigkeit mit Füßen zu treten und dem Grundgedanken der demokratischen Republik offen Hohn zu sprechen — bezw. das zu dulden und gar noch aus diesem oder jenem kleinen Grunde zu unterstützen — daß solcher Fanatismus und solche Charakterlosigkeit auch von der Offenbarung ihrer „rein kommerziellen" Beweggründe und Ziele, der Schaustellung ihrer sehr schmutzigen Wäsche wenig berührt werden können.

Gegen die Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens. Und gegen den Fanatismus und die vollständige Rückgratlosigkeit auch.

Die indirekte Präsidentenwahl.

Die Art und Weise, wie das amerikanische Volk seinen Präsidenten erwählt, muß auf den ersten Blick dem fremden Beobachter als ganz unnöthig umständlich und unbeholfen erscheinen, und mag ihm unverständlich und unverständig, wo nicht geradezu unsinnig vorkommen. Er mag, wenn er nicht sehr demokratisch gesinnt ist, sich befreunden mit der ursprünglichen Theorie der Wahl. Er mag es begreiflich finden, daß man der Masse des Volkes, „dem großen Haufen", nicht die erforderliche Urtheilsfähigkeit zutraut, um richtig zu erkennen, und nicht die erforderliche Leidenschaftslosigkeit, um ruhig zu überlegen, wer für solch wichtiges Amt die wahrhaft geeignete Persönlichkeit ist. Er mag jenen „Vätern der Verfassung" beipflichten, die auf der Philadelphiaer Konvention den unmittelbaren Einfluß des Volkes auf die Regierung möglichst zu beschränken, sogar den Kongreß der direkten Volkswahl zu entrücken gesucht haben. Wie Gerry von Massachusetts z. B., der da sagte: „Ein Uebermaß von Volksherrschaft ist die Ursache der Uebel, unter denen wir leiden. Es fehlt dem Volke an Tugend nicht, aber es läßt sich von vorgeblichen Patrioten betölpeln," und schließlich vorschlug, man solle mit der Erwählung des Präsidenten die Staatsgouverneure betrauen.

Es mag auch dem fremden Beobachter der Vergleich einleuchten, zu dem die Gegner und die Befürworter demokratischer Regierungsformen schließlich gelangt sind und aus dem das verfassungsmäßige Wahlsystem hervorgegangen ist. Ein Vergleich, nebenbei bemerkt, bei dem auch die Furcht der kleineren und schwachbevölkerten Staaten vor Ueberstimmung und Unterdrückung durch die großen und starkbevölkerten bedeutend mitgesprochen hat. Daß bei einer Präsidentenerwählung durch unmittelbare Volkswahl nur Kandidaten aus den volkreichsten Staaten Aussichten auf Erwählung haben würden und der Kandidat des volkreichsten Staates stets die beste Aussicht haben würde, ist eine Befürchtung, die man in den bezüglichen Debatten wiederholt ausgesprochen findet. An dem Zwiespalt zwischen kleinen Staaten und großen, in dem auch schon die spätere Trennung zwischen Norden und Süden ihren Schatten vorauswirft, drohte bekanntlich die ganze Verfassung zu scheitern. Die Union zu erhalten, mußten die großen Staaten das Zugeständniß machen, das den Bundessenat zum Staatenhause gemacht hat, in dem alle Staaten, die kleinsten wie die größten, gleich starke Vertretung, gleiches Stimmrecht, gleiche Macht und Bedeutung besitzen. Und wenn dieses Gleichheitsprinzip nicht auf die Regelung der Präsidentenwahl ausgedehnt worden ist, so hat es doch mitbestimmend dabei gewirkt.

Der angenommene Vergleich, wonach der Präsident durch Stimmenmehrheit von Wahlmännern der einzelnen Staaten erwählt wird, und jeder Staat zu sovielen Wahlmännerstimmen berechtigt ist, als er (Haus und Senat zusammengerechnet) Kongreßvertreter hat — dieser Vergleich gibt den kleineren Staaten viel größeren Einfluß in der Entscheidung der Wahl, als sie haben würden, wollte man die Stimmenzahl nach der Zahl der Einwohner bemessen. Laut der Volkszählung von 1900 ist die Bevölkerung des Staates Illinois gleich der von 14 anderen Staaten (Nevada, Idaho, Delaware, Montana, Utah, Norddakota, Süddakota, Vermont, New Hampshire, Oregon, Rhode Island, Washington, Florida und Kolorado) zusammengenommen. Diese 14 Staaten aber wählen zusammen 54 Präsidentenwahlmänner, während Illinois deren nur 27 erwählt. Jeder eine Bürger dieser 14 Staaten gilt somit in der Präsidentenwahl soviel wie zwei Illinoiser Bürger. Und ein Bürger Nevadas gilt sogar soviel wie 171 New Yorker Bürger! Würde der Präsident in unmittelbarer Volkswahl durch einfache Stimmenmehrheit erwählt, so gälten alle Bürger gleich und jede Stimme gälte soviel wie jede andere Stimme, gleichviel, wo sie abgegeben wurde. Allerdings wäre es dann auch denkbar, daß 10 Staaten den Präsidenten erwählten gegen die Stimmen aller übrigen 36 Staaten.

* * *

Das bestehende Machtverhältniß zwischen großen und kleinen Staaten ließe jedoch, so man es erhalten wollte, sich auch erhalten bei unmittelbarer Wahl des Präsidenten. Statt für eine lange Liste ihm in der Regel gänzlich unbekannter Wahlmänner zu stimmen, könnte jeder Republikaner direkt für Taft und Sherman, jeder Demokrat für Bryan und Kern seine Stimme abgeben, und es könnte das Votum jedes Staates in demselben Verhältniß den einzelnen Kandidaten angerechnet werden, wie unter dem jetzigen System. Was der fremde Beobachter nicht begreift und auch vielen Amerikanern nicht einleuchtet, ist die Beibehaltung der Wahlmänner, nachdem sie thatsächlich keine Wahlmänner mehr sind; d. h. nicht berechtigt sind, selbst eine Wahl zu treffen, sondern nur d i e Wahl zu bestätigen haben, die das Volk ihres Staates getroffen hat. Werden im Staate Illinois die republikanischen Wahlmänner erwählt, so haben diese Wahlmänner, wenn sie am zweiten Montag im kommenden Januar sich versammeln, die Stimmen des Staates für Taft und Sherman abzugeben. Es wäre Verrath an ihrer Partei, elender Wortbruch und Treulosigkeit, wenn sie anders handeln wollten.

Aber es wäre solcher Verrath und Treubruch keine Gesetzlosigkeit. Wenn es wirklich einmal einem oder mehreren Wahlmännern einfiele, für den Kandidaten einer anderen Partei zu stimmen, so würden sie daran nicht gehindert werden können. Ihre Stimmen müßten gezählt werden, so wie sie abgegeben worden. Und wenn sie ihre Stimmen verkauft hätten und die verkauften Stimmen einem Kandidaten die Mehrheit gäben und ihn zum Präsidenten machten, der in der Volkswahl geschlagen worden ist, und der vom Volke Erwählte dadurch beraubt würde der Präsidentschaft, so gäbe es trotz allledem keine gesetzliche Abhilfe dagegen. Denn laut der Verfassung ist jeder Wahlmann berechtigt zu stimmen wie er will. Es ist die Theorie des verfassungsmäßigen Planes, daß das Volk nicht den Präsidenten erwählt, sondern nur eine bestimmte Anzahl besonders erleuchteter, weiser und vertrauenswürdiger Männer erwählt, und daß diese den Präsidenten auswählen und damit eine Aufgabe erfüllen, zu der man die Masse des Volkes nicht befähigt gehalten hat.

Jeder Geschichtskenner weiß, daß diese Theorie nie zur lebendigen That geworden ist. Es ist niemals vorgekommen, daß die Wahlmänner sich hinsetzen konnten zu freier Berathschlagung und freier Entscheidung der Wahl. Auch als es noch keine Nationalkonvente gab, in denen die Parteien förmlich ihre Kandidaten aufstellten, sind doch die Parteikandidaten stets im voraus bestimmt gewesen, und die Parteiwahlmänner waren immer verpflichtet, für diese vorher bestimmten Kandidaten ihre Stimmen abzugeben. Um so wunderbarer daher, daß trotz alledem die indirekte Wahl bis auf den heutigen Tag beibehalten worden ist und auch nirgend ein ernstliches Verlangen nach Aenderung laut wird, trotz aller Gefahren, die damit verknüpft sind. Denn wenn auch ein Verrath noch niemals vorgekommen ist, so könnte doch einmal einer vorkommen, könnte den Raub der Präsidentschaft herbeiführen und vielleicht den Bürgerkrieg entfachen. Auch von diesem Aeußersten abgesehen, haften der indirekten Wahl sehr bedenkliche Möglichkeiten an. Es kann nach der Wahl sich herausstellen, daß ein erwählter Wahlmann das Bürgerrecht nicht hat oder aus sonstigen Gründen nicht wählbar ist zu seinem Amte. Oder es kann einer sterben vor Erfüllung seiner Amtspflicht, kann sonst unfähig werden; und wenn das Staatsgesetz den Fall nicht vorgesehen hat und nicht für rechtzeitigen Ersatz gesorgt hat, (wie das i. J. 1864 in Nevada der Fall war), so ist die betreffende Stimme verloren und es mag solcher Verlust die Volksentscheidung nichtig machen.

* * *

Auch noch andere Möglichkeiten gibt's zur geflissentlichen Vereitelung des Volkswillens. Die Verfassung sagt nichts von Volkswahl. Die Wahlmänner jedes Staates sollen „ernannt" werden, wie es die Legislatur des Staates bestimmt. Zu Anfang gab's denn auch keine Volkswahl. Bis zum Jahre 1820 wurden die Wahlmänner allgemein von den Legislaturen erwählt, und in Südkarolina wurden sie sogar noch bis 1868 so erwählt. Und wenn einer der nicht eben seltenen politischen Wechselfälle es mit sich bringt, daß vor einer Präsidentenwahl in einem republikanischen Staate eine demokratische, oder in einem demokratischen Staate eine republikanische Legislatur erwählt wird, so mag solche Legislatur das Wahlgesetz ändern, mag die Wahlmänner selber ernennen und dadurch die Stimmen des Staates einem Kandidaten zuwenden, der sie niemals erhalten würde vom Volke des Staates. Oder es mag wiederholt werden, was vor weniger als zwanzig Jahren in Michigan geschehen ist. Dieser in Präsidentenwahlen stets republikanische Staat hatte 1890 einen demokratischen Gouverneur und eine demokratische Legislatur erwählt. Die Gelegenheit wurde zu einer Aenderung des Wahlgesetzes benutzt, wonach die Wahlmänner nicht wie sonst üblich auf e i n e m Ticket vom ganzen Staate, sondern einzeln in den einzelnen Kongreßbezirken erwählt wurden. Der demokratische Präsidentschaftskandidat erhielt zufolge dieses Kniffes einen Theil der Stimmen des Staates, während er sonst, wenn der Staat gewählt hätte wie alle andern, nicht eine dort erhalten hätte. Bei einer „knappen" Wahl hätte der Kniff sich als entscheidend erweisen können. Eine andere Möglichkeit, die schon oft eingetreten ist und die unter Umständen gleichfalls zur Vereitelung des Mehrheitswillens führen kann, ist die, daß ein einzelner Wahlmannskandidat geschlagen wird, weil er persönlich einer Anzahl seiner Parteigenossen anstößig ist, und daß dadurch der betreffende Präsidentschaftskandidat eine Stimme verliert, trotzdem die Mehrheit des Staates für ihn gestimmt hat und er somit von Rechtswegen Anspruch hat auf alle Stimmen des Staates. Last but not least kann es bei der indirekten Wahl vorkommen und ist schon vorgekommen, daß der Kandidat geschlagen wird, für den die größte Anzahl von Wählern gestimmt hat und einer gewählt wird, für den sehr viel weniger gestimmt haben.

* * *

Es ist somit die indirekte Wahl sehr vielen und sehr ernsten Einwänden unterworfen. Es sind Gefahren damit verknüpft, die unter Umständen zu sehr verhängnißvollen Folgen führen können, und die alle beseitigt werden könnten durch Einführung der unmittelbaren Volkswahl, bei der durch die Mehrheit der Volksstimmen auch der Sieg verbürgt wird. Aber die direkte Volkswahl hat andere Uebel und Gefahren, und wenn man die einen abwägt gegen die anderen, so wird man zugeben müssen, daß die Uebel und Gefahren der direkten Volkswahl die größeren sind. Das bestehende System hat vor Allem den unschätzbaren großen Vortheil, eine rasche Entscheidung zu verbürgen. Am Morgen nach der Wahl weiß man in der Regel, wer gewählt ist, und spätestens weiß man es innerhalb weniger Tage nach der Wahl. Müßten die Volksstimmen sämmtlicher Staaten genau ermittelt und zusammengezählt werden, so könnten, wenn die Stimmenzahl der beiden Hauptparteien nahezu gleich ist, leicht Monate vergehen, ehe das Ergebniß mit Sicherheit festgestellt werden kann. Inzwischen wäre die Gelegenheit zu den mannigfaltigsten Betrügereien und Fälschungen geboten. Selbst wenn schließlich das Ergebniß festgestellt wäre, wäre es noch immer der Anfechtung unterworfen. Die Wahl in den Südstaaten könnte angefochten werden, weil dort die Neger nicht stimmen dürfen, und die Wahl anderer Staaten aus anderen Gründen. Es könnte sich herausstellen, daß das Ergebniß von einigen Tausend Stimmen eines Staates oder Wahlbezirkes abhängt, in dem gesetzlose Zustände herrschen, in dem vielleicht Massen von Wählern entrechtet, eingeschüchtert, vergewaltigt worden sind. Ja, es könnte eine allgemeine Nachzählung aller Stimmen im ganzen Lande nöthig werden, über die weitere Monate dahin gehen könnten, während welcher ganzen Zeit das Land sich im Zustande gefährlicher Ungewißheit und Aufregung befände. Jetzt muß jeder Wahlstreit, so einer vorkommt, in dem betreffenden Staate entschieden werden und muß innerhalb einer gewissen Zeit entschieden werden. Der Kongreß muß die Wahlberichte annehmen und zählen, die ihm zugeschickt werden mit der Beglaubigung des Staates. Bei der direkten Volkswahl wäre jeder Streit im Kongreß auszutragen, wo vielleicht das eine Haus ihn so und das andere ihn anders entschiede, wenn in dem einen Hause die eine Partei und in dem anderen die andere Partei die Mehrheit hätte. Es mag ein Haus den einen Kandidaten, das andere einen anderen für erwählt erklären. Es mag kein Präsident in der Lage sein, das Amt anzutreten, oder es mögen ihrer zwei es antreten und sich streiten um die Regierung. Unabsehbare Wirren mögen sich ergeben, und es wäre am Ende jede Wahl mit der Gefahr eines Bürgerkrieges verknüpft. Selbst davon abgesehen, würde die lange Ungewißheit unvermeidlich lähmend auf alle Geschäfte wirken und zu sonstigen schweren Unzuträglichkeiten führen.

Aus allen welchen Gründen es sich begreift, daß das bestehende System trotz all' seiner Mängel und scheinbaren Widersinnigkeiten so lange bestanden hat und nach aller Voraussicht auch über absehbare Zeit hinaus beibehalten werden wird.

Anderson'sche Erzählungen.

Christlicher Jünglingverein nimmt sich eines Mittellosen an.

Vor vierzehn Tagen kam ein etwa 23 Jahre alter Mann, der sich Albert Anderson nannte, nach der Geschäftsstelle des Christlichen Jünglingsvereins und erzählte, daß er völlig mittel- und arbeitslos sei. Seine Frau habe ihn vor einem Monat in San Franzisko verlassen. Er habe sie in St. Louis, wo ihre Eltern wohnten, vergeblich gesucht und dabei seien ihm die Mittel ausgegangen. Der Vereinsausschuß besorgte Anderson am Mittwoch Arbeit in einem Waarenhause, und Abends besah der Mann im Hause 382 Erie Straße ein Zimmer. Es gefiel ihm jedoch nicht, und er ging fort, ohne es zu miethen. Seither ist er verschwunden, und der Christliche Jünglingsverein hat gestern Abend die Polizei um ihre Hilfe bei den Nachforschungen ersucht.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert theilen wir allen lieben Verwandten und Bekannten mit daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Ursula Detmer

am 16. Oktober, Abends 7 Uhr 30, im Alter von 70 Jahren und 9 Monaten nach schwerem Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 20. Oktober, um 9 Uhr Vorm., von ihrer Wohnung, 83 Le Moyne Str., nach der St. Aloysiuskirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Detmer, Sohn.
Maria Weßle, Gertrude Goldmann, Anna Suerth, Katharina Suerth, Susanna Schäfer, Julia Horras, nebst Schwiegersöhnen, Enkeln und Urenkeln.

Bitte keine Blumen. sasoms

Todes-Anzeige.

Grütli-Verein Chicago.

Den Brüdern und Sängern zur Nachricht, daß Bruder

Hermann Mock

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 19. Oktober, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 794 W. Wolfram Str., nahe Milwaukee Ave., nach dem Montrose-Gottesacker. Die Brüder und Sänger werden aufgefordert, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Gottlieb Schmid, 412 29. Str., Krankensekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Josef Dietle

im Alter von 44 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 19. Oktober, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 341 Sedgwick Str., mit Kutschen nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Dietle, Gattin.
Elsie, Frances, Emma, Maria, Kinder.

Todes-Anzeige.

Mozart Conclave Lodge Nr. 703. I. O. H.

Den Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder

Henry Bornhoeft

am Freitag, den 16. Oktober, im Alter von 51 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 1 Uhr, nach Waldheim. Die Brüder versammeln sich um 2:30 in der Logenhalle, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

H. J. Rudolph, Archivar.

Todes-Anzeige.

Court Lake View Nr. 107, U. O. F.

Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Hermann Mock

am Freitag Abend um 10 Uhr gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 19. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 794 W. Wolfram Str., nach dem Montrose-Friedhof. Mit brüderlichem Gruß:

John Heidrich, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Wilhelmina Kuhrmeyer geb. Ahlgrim

am 17. Oktober im Alter von 55 Jahren in ihrer Wohnung in Hinsdale, Ill., gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 20. Oktober, vom Union Depot, um 2:30 Nachm., nach Wunders-Friedhof. Zug fährt von Hinsdale um 2:10 Nachmittags ab. Der trauernde Gatte:

sonmo Fred Kuhrmeyer.

Wir führen das größte Lager von deutschen Büchern auf allen Gebieten, u. erhalten sämmtliche Novitäten sofort nach Erscheinen. Ein jedes Gebiet der Wissenschaft ist reichlich vertreten, mag es rein populärer oder streng wissenschaftlicher Richtung sein. Unsere Preise sind anerkannt die billigsten. Für nachstehende Abtheilung haben wir unser Basement bequem eingerichtet:
Sprachen (zirka 250 verschiedene.)
Kunstwerke und Verlagswerke für Architekten, Maler, Zeichner und Dekorateure.
Chemische, Technische und Ingenieurswissenschaften.
Französische und polnische Bücher.
Kataloge versenden wir portofrei.

A. KROCH & CO.
26 Monroe Straße, Chicago (zwischen Wabash und Michigan Avenues).

Neu! Die Kunst aus der Hand zu lesen, Charakter und Schicksal daraus zu bestimmen. — Von Curt Stephan. Preis 35 Cents.
KOELLING & KLAPPENBACH
Deutsche Buchhandlung.
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Montrose Cemetery und Crematorium
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. Phone Humboldt 1512.
13no3*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Großes Konzert u. Ball
veranstaltet von der
Harugari Liedertafel
Sonntag, den 1. November 1908,
in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Ashland Ave. Kassenöffnung sechs Uhr. Anfang 7 Uhr. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c. ok18,27

1. Stiftungsfest, Konzert und Ball
veranstaltet vom
Chicago Bäckermeister-Gesang-Verein
am Sonnabend, den 24. Oktober 1908, in Brands Halle. Tickets 50 Cents @ Person. Anfang 8 Uhr. Musik von Prof. F. Beutel. sonmi

Großes Herbst-Konzert
veranstaltet vom
Westseite Sängerkranz
am Samstag, den 24. Oktober, in Hörbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Anfang 8:15 Abds. Tickets 25c @ Person. ok16,18,22

Großes Herbst-Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Mozart Maennerchor
in der Südseite Turnhalle, 3145—47 State Str., Sonntag, den 18. Oktober 1908. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c, an der Kasse 50c. dosason

17. Stiftungs-Fest,
mit Konzert, Vorträgen und Ball, vom
Verein Deutscher Waffengenossen
Sonntag, den 25. Oktober 1908, in der Südseite Turnhalle (großer Saal), 3145—3147 State Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c @ Person. ok18,25

National-Fest,
verbunden mit Konzert und Ball, der
Vereinigt. Schweizer Vereine
Sonntag, den 25. Oktober 1908, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. Eintritt 25c die Person. ok18,21,24

Deutscher Militär-Gesang-Verein Chicago.
Die Singstunden finden alle Mittwoch Abend von 8 bis 10 Uhr in der Roby Hall, Ecke Roby Str. und Armitage Ave., bei Kamerad Hasterock, statt. Kameraden, welche dem Verein beitreten wollen, sind herzlich willkommen. Die Aufnahme ist frei. ok18.25

Deutsches Theater in Powers
Direktion....................Leon Wachsner
Sonntag, den 18. Oktober.
5. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male — Mit großer Ausstattung!
Die Rabensteinerin
Schauspiel in 4 Akten von E. von Wildenbruch.
Preise: $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Sitze jetzt zu haben. dosason

Schindlers Theater.
Milwaukee Ave. und Huron Str.
Woche beginnend Montag, den 19. Okt.:
8 Große Variete-Nummern 8
und
Bewegliche Bilder!
Abends um 7 und 8:45.
Samstag Matinee um 2:30.
Sonntag Matinee um 2:30 und 4:15.
Eintritt......10 Cents.

Erstes Stiftungsfest
verbunden mit Schauturnen und Ball, veranstaltet vom
Irving Park Turnverein
Sonntag, den 18. Oktober 1908,
in der Excelsior Park Halle. 767 W. Irving Park Boulevard. Anfang 2:30 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25 Cents für Herr und Dame. An der Kasse 25 Cents pro Person. okt11,18

5jähriges Stiftungsfest
abgehalten vom
Wicker Park Männerchor
Sonntag, den 18. Oktober 1908, in der Wicker Park Halle, 501 W. North Ave. Anfang 8 Uhr. Tickets 25c im Vorverkauf, a. d. Kasse 50c. ok11,18

Drittes Stiftungsfest
verbunden mit Theater-Vorstellung, Konzert und Ball, veranstaltet vom
Ungarländischen Nationalitäten Kranken-Unterstützungs-Verein
Sonntag, den 18. Oktober 1908, Anf. 2 Uhr Nachm., in der Lincoln Turnhalle, 1351 Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave. Tickets im Vorverk. 25c die Person, an der Kasse 35c Pers. ok4,11,18

Großes Konzert u. Ball
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
Sonntag, den 25. Oktober 1908,
in Schönhofen's Halle, Milwaukee und Ashland Ave.—Eintritt 25c die Person.—Anfang 7 Uhr Abends. 14,18,21ok

20. Jahres-Feier
veranstaltet von der
American-Loge Nr. 1357 K. & L. of H.
Samstag, den 31. Oktober 1908, in der Westminster Halle, 462 N. Clark Str., nahe Division Str. Etwas Neues: Um 11 Uhr großer Souvenir Cotillonmarsch unter schönem Laubwerk. Tickets 25c. ok11,18,28

24. Jahres-Ball
abgehalten vom
Martha Washington Deutscher Frauen-Verein
Samstag, den 24. Oktober 1908, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person. ok11,18

Der Unterstützungsverein Vorwärts
nimmt während der nächsten 4 Wochen neue Mitglieder — Frauen und Männer — im Alter von 18—50 Jahren f r e i auf. Nähere Auskunft bei W. Schwertfeger, 488 Sedgwick Str.; Chas. F. Lange, 444 E. 45. Str., Fred Eiwert, 718 Melrose Str.—Versammlung jeden 1. und 3. Freitag, Abends 8 Uhr, Nordwest-Ecke Halsted und Willow Str.
ok10,18,31,nov8,14,28

Familien-Lokal
für Frauen und Kinder
Kaffee, Sandwiches, Lunches
besonders geeignet für Ruhe und Erfrischung suchender „Shopper."
Wir machen eine Spezialität aus feinen California Weinen zu mäßigen Preisen.
HARRY PLOHR,
Wein-Händler
72 E. Adams Strasse,
gegenüber „The Fair." ok16,frsondi,3m

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—☞ M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ok,mifrson*

Chas. Lueneburg's Lokal,
175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.
Nordseite populärster Saloon. — Täglich und Sonntag zum Frühschoppen s p e z i e l l f e i n e r Imbiß, während der Woche ff. Mittagtisch. Erster Klasse hiesige und importirte Getränke. Import. Pilsener stets an Zapf. Skat- u. Billardfreunde finden hier immer ihre Gegner. 24sep,doson*

VOLKS-GARTEN,
195—200 Ost North Ave.—Hy. Fischer, Mgr.
Altdeutsches Familien-Resort.
Konzert jeden Abend. Sonntag Mat. 2:30 Nm. Auftreten einer erstklass. Künstlergesellschaft, 3 Damen und 3 Herren. Zum Schluß die urkomische Posse: Das Schweigen. Eintritt frei.

Kohlen $4.00
Hocking Valley Lump...............$5.25
Indiana Star Lump, Egg oder Nut...................$4.00
Diamond Block.........................$4.75
Beste Range und Chestnut........$7.75
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
Telephon- oder Postbestellungen werden prompt ausgeführt.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.
Ecke Clark und Madison Str.
Telephon Main 2668. Aug,ewdates,6m2

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofentheile.
H. MARGOLIS,
357 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt.
Tel. Monroe 2707. Offen Abends bis 9 Uhr.
10feb,didosonSm

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 10ok

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Tod des jungen Konzertmeisters des Weimarer Hoforchesters. — Grabdenkmal für Richard Mühlfeld. — Die 200. Aufführung des „Lohengrin" in Hannover. — Ein Opernchor-Konzert in Bremen. — Vom Walzerkönig Johann Strauß. — Erfolgreiches Gastspiel von Dalmores in Wien. — Puccinis neuestes Werk. — Lilli Lehmann nach Amerika?

Der Cellist Robert Ambrosius, der Bassist John T. Read und die Pianisten Louise Robyn und Clyde Stephens geben am kommenden Samstag Nachmittag ein Konzert in der Kimball-Halle.

* * *

Herr Max Heinrich und Frl. Julia Heinrich werden am kommenden Dienstag, Abends 8:15 Uhr, in der Händel-Halle, 40 E. Randolph Str., folgendes Programm zu Gehör bringen:

Die Post....................Schubert
Ständchen....................Schubert
Die Taubenpost....................Schubert
Herr Max Heinrich.
Hope....................Max Heinrich
Where blooms the Rose....................Clayton Johns
Just Because....................Rud. Ganz
An Idyll....................MacDowell
Frl. Julia Heinrich.
Amour villageoise....................Goring Thomas
Mein Herz, werde wach....................Goring Thomas
Herr Max Heinrich und Frl. Julia Heinrich.
Rezitativ und Arie: „Adieu Forets!" aus „Jeanne d'Arc"....................Tschaikowsky
Frl. Julia Heinrich.
„Enoch Arden", Gedicht von Tennyson, Musik von....................Richard Strauß
Deklamation von Herrn Max Heinrich.
Klavierspiel von Frl. Julia Heinrich.

Das Konzert wird vom Kolumbia-Damenklub veranstaltet.

* * *

Alfred Kraffelt, der Konzertmeister des Weimarer Hoforchesters, ist in seiner elterlichen Wohnung zu Eisenach im Alter von 35 Jahren an einem Krebsleiden gestorben. Die weimarische Hofkapelle verliert in dem jungen Künstler, der auch als Mensch hervorragende Eigenschaften besaß, ihren besten Geiger. Kraffelt wirkte auch wiederholt bei den Bayreuther Festspielen mit. Sein Bruder, der frühere Solocellist des Berliner Philharmonischen Orchesters, ist Kapellmeister am Stadttheater in Kiel.

* * *

Dem berühmten Klarinettisten Professor Richard Mühlfeld, dem Spielgenossen Joachims und Freunde von Brahms, der für ihn eigens ein Klarinettentrio und die Sonate für Klarinette und Klavier geschrieben hat, soll jetzt von seinen Verehrern auf dem Friedhofe zu Meiningen ein Grabmal errichtet werden. Mit der Herstellung ist der Bildhauer Reinhold Felderhoff-Berlin beauftragt. Sein Entwurf zeigt die Form einer Stele mit der Reliefdarstellung einer Muse, welche, die Schalmei in der Hand, auf ein Postament sich lehnt und sinnend in die Weite blickt.

* * *

Im Königlichen Theater zu Hannover geht am 22. Oktober zur Feier des Geburtstags der Kaiserin „Lohengrin" in Szene. Diese Aufführung, die erste in der laufenden Spielzeit, wird die 200. sein, die das Werk im hannover'schen Hoftheater erlebt. In der ersten Aufführung in Hannover, die am 16. Dezember 1855 unter der Leitung des Hofkapellmeisters Karl Ludwig Fischer stattfand, der in hartem Kampfe gegen Marschner Wagners Werk dort einführte, sang Albert Niemann, der von 1854 bis 1866 Heldentenor in Hannover war, den Lohengrin. Als Heerrufer aber machte an jenem Abende Franz Betz, der von Hofkapellmeister Fischer ausgebildet und seit dem 1. Juni 1855 mit 500 Thalern Gage und 1 Thaler Spielhonorar am hannover'schen Hoftheater engagirt war, seinen ersten theatralischen Versuch.

* * *

Die „Bremer Nachrichten" schreiben: „Ein genußreiches Konzert gab der Chor, der sich seit einigen Wochen bei uns in Bremen für die Metropolitan-Oper in New York vorbereitet und demnächst seine Reise nach Amerika antreten wird. Allerdings war es nicht der ganze Chor, es waren ca. 60 Damen und Herren, aber fast durchweg stimmbegabte und routinirte Kräfte. In Kapellmeister Hans Steiner vom Münchner Hoftheater besitzt die Vereinigung einen Dirigenten, der seine Sache meisterlich versteht. Unter seiner energievollen sicheren Leitung brachte der Chor zwei Chöre aus den „Meistersingern" (Festwiese), den Brautchor aus „Lohengrin" und die Pilgerchöre aus „Tannhäuser" so prächtig zum Ausdruck, daß jeder Kunstfreund seine herzliche Freude daran hatte. Sicherheit in den Einsätzen, kraftvolle — bei der schlechten Akustik des Eschenhofsaales vielleicht zu starke — Tongebung und ein feines Verständniß für rhythmische und dynamische Feinheiten sind dem Chor besonders eigen und beweisen, daß er aus wirklich musikverständigen Leuten besteht. Die Wagnerchöre, sowie auch zwei gut gewählte Walzer (Koschat und Strauß) wurden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen, ebenso der Chorgesang mit Klavierbegleitung des Dirigenten und außerdem — als Zugabe — eine im Volkston gehaltene dankbare Komposition „Matrosenlied" von Willy Tiroler unter Leitung des Komponisten, eines Mitgliedes der Chorvereinigung. Der Ertrag des Konzerts fließt in die Pensionskasse des Allgemeinen deutschen Chorsänger-Verbandes."

* * *

An der Wiener Hofoper studirt man zur Zeit Johann Strauß' nachgelassenes Ballett „Aschenbrödel" ein, und mit Spannung sieht man dem einzigen Ballett des Walzerkönigs, das die Berliner Hofoper bereits im Jahre 1901 als Uraufführung gab, entgegen. In einem Interview hat die Wittwe des Walzerkönigs, Frau Adele Strauß, eine Reihe Details aus dem Leben ihres verstorbenen Gatten einem Wiener Journalisten erzählt.

Die Aufführungen seiner Werke besuchte der Komponist überhaupt nicht,

TO-NIGHT
Cascarets
10c. 25c. 50c.
THEY WORK WHILE YOU SLEEP
All Druggists

es sei denn, daß es sich um eine Premiere handelte, oder um eine Vorstellung, die er selber dirigirte; was von seinem Pult verschwunden war, hatte für ihn das Interesse verloren. Er hatte auch ein merkwürdig schlechtes Gedächtniß für das, was er geschaffen, und oft kam es vor, daß, wenn er irgend eine Melodie hörte, er sich nicht im Klaren darüber war und seine Freunde erst fragen mußte, wer sie ihm — gestohlen hatte. Eine sonnigere Künstlernatur, so bemerkt Frau Adele Strauß, gab es nicht. Und doch liebte er weder Sonne noch Heiterkeit in der Natur, — bei Regenwetter war ihm am wohlsten, da konnte er am ungestörtesten arbeiten und schaffen, und mit besonderem Behagen pflegte die lachende Künstlernatur von „schönem Regenwetter" zu sprechen.

Eine krankhafte Nervosität hatte Johann Strauß vor Allem, was Berge und Abgründe sind — er fürchtete das Hinabsehen und das Abstürzen, und das war auch mit der Grund, weshalb er so gern in Berlin mit seiner flachen Bodenbeschaffenheit weilte. Man erfährt überdies bei dieser Gelegenheit, daß schon in allernächster Zeit als interessante Publikation aus dem reichen Material, über das Frau Adele Strauß verfügt, ein großer Theil aus des Walzerkönigs Briefwechsel in Wien veröffentlicht werden wird.

* * *

Herr Dalmorès vom Manhattan Opera House hat in Wien in der Hofoper mit ungewöhnlichem Erfolg gastirt. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt, wie folgt: „Mr. Charles Dalmorès, der gestern in „Samson und Dalila" die Titelpartie sang, hat sich seinen Empfehlungsbrief für die Wiener Hofoper in Bayreuth geholt. Augenblicklich in New York verpflichtet, wo er, wie es heißt, für den werdenden Konkurrenten Carusos gilt, kam er, ein gebürtiger Belgier, über den Ozean herüber, um auch in Europa „alles umzureißen". Ein stimmlicher Samson ist Mr. Dalmorès nicht; sein Organ hat nichts Gewaltiges, Schmetterndes und dennoch ist er, sowohl durch seine hohe, kraftvolle Erscheinung als durch die baritonal dunkle Färbung seiner Mittel der echte Heldentenor. Und vor allem weiß er zu singen. Seine Stimme ist wundervoll durchgebildet, er ist ein verständnißvoller und, wie es scheint, auch ein durch und durch musikalischer Sänger. Nicht umsonst hat er auf dem Umwege durchs Orchester die Bühne erklommen, im Doppelsinne ein gewaltiger Schritt noch oben. Seine Nationalität verleugnet Mr. Dalmorès in keiner Hinsicht. Er ist Franzose in der leicht nasalen Bildung seines Tones, in der feinen Betonung des Star-Wesens, in der Art zu spielen bis zu seiner Kostümirungskunst."

Sehr überschwenglich läßt sich der „Berl. Börsen-Curier" aus Wien schreiben: „Herr Dalmorès eröffnete sein Gastspiel mit einem großen Erfolge, der von Akt zu Akt sich steigerte. Die nach den vorhergegangenen Berichten hoch gespannten Erwartungen wurden übertroffen. Die lückenlose Kunst seines herrlichen Gesanges und die ungewöhnliche Ausgeglichenheit seiner Register darf man geradezu als Ideal betrachten. Man ist bemüht, den Künstler in Wien dauernd zu fesseln, wofür leider wegen seines amerikanischen Vertrages keine Aussicht vorhanden ist."

* * *

Ueber Puccinis neuestes Werk „Das Mädchen aus dem Westen", das voraussichtlich im Frühjahr, spätestens aber im Herbst des kommenden Jahres vollendet und aufgeführt sein wird, hat der Komponist selbst einige nähere Angaben gemacht. An der Handlung sind insgesammt 18 Personen betheiligt. Nur eine einzige Frauenrolle taucht in dem Werke auf. Neben ihr sind drei große Männerrollen, eine Baß-, eine Bariton- und eine Tenorpartie, die Träger der Handlung. Unter den Nebenpersonen treten auch zwei und drei Indianer auf; die musikalische Ausgestaltung ihrer Partien hat den Komponisten lange zu dem Studium indianischer Musik getrieben. Die männliche Hauptrolle würde Puccini am liebsten von Caruso verkörpert sehen. „Mein Held ist ein einfacher Mensch, ein Halbwilder. Er betritt die Szene von Staub bedeckt, in Sandalen, mit einem großen Buffalo Bill-Hut und den Sattel eines Pferdes unterm Arm. Ich sehe schon Caruso in dem Kostüm.... Ueber das Theater habe ich mich noch nicht entschieden. Vielleicht New York, das ich über alles liebe und wohin ich zurückzukehren brenne. Es wäre eine schöne Gelegenheit, einen Monat hinzureisen. Auf keinen Fall aber Mailand, nicht die Scala...." Nach Ansicht Puccini's steht die musikalische Wiedergabe von Opernwerken in Italien auf der höchsten Stufe; aber es fehlt die letzte Vollendung der Einzelheiten. Es fehle der Regisseur, der umsichtige erfahrene und wissenschaftlich geschulte Mann, der dem Kapellmeister bei der Ausgestaltung des „repräsentativen Theiles" der Oper zur Seite stünde.

* * *

Das „Neue Wiener Journal" bringt die folgende interessante Nachricht: Lili Lehmann hat den Entschluß gefaßt, sich in New York als Gesanglehrerin niederzulassen. Lili Lehmann beabsichtigt, nach der uns aus New York zugekommenen Meldung, im Oktober eine Gesangtournee in den Vereinigten Staaten zu absolviren und sich dann als Gesanglehrerin in New York zu etabliren.

In einem Schreiben, das die Künstlerin an eine Freundin in New York gerichtet hat, erwähnt sie, daß sie Hunderte von jungen Amerikanerinnen drüben gekannt habe, die trotz vorzüglichem Stimm-Materials aus Mangel an Mitteln in Europa nicht hatten fertig studiren können. Hier, im Kreise ihrer Familie, werde es ihnen leichter fallen.

Lili Lehmann, die sich nun endgiltig von der Bühne zurückzieht, auf der sie übrigens in der letzten Zeit selten noch zu sehen war, steht im 63. Lebensjahre. Sie wurde am 24. November 1845 zu Würzburg als die Tochter der Sängerin und Harfenvirtuosin Marie Lehmann-Löw geboren, debütirte in Prag, sang dann an den Bühnen in Danzig (1868), Leipzig (1870) und wurde gleich darauf an die Berliner Hofoper berufen, wo sie im Jahre 1876 zur königlichen Kammer-Sängerin ernannt wurde. Im Frühjahr 1886 begab sie sich zu einer Gastspielreise nach Nordamerika, wo sie sich mit dem Tenoristen Paul Kalisch verheirathete. Die eigenmächtige Verlängerung ihres Urlaubs hatte die Entlassung aus dem Verbande der Berliner Hofbühne zur Folge, doch hob Kaiser Wilhelm der Zweite später die Folgen des Kontraktbruches für die Künstlerin auf.

Zu den besten Rollen der Lehmann gehörten die Donna Anna, Aida, Isolde, Medea, Norma, Leonore, Lukretia, und die Walküre. Speziell als Donna Anna feierte sie die größten Triumphe. Diese Partie hat sie bekanntlich auch im Jahre 1901 unter stürmischstem Beifall bei den Mozart-Festspielen in Salzburg gesungen, denen sie seitdem regelmäßig ihre werthvolle Mitwirkung lieh.

Zivildienst und Pension.

Verein von Zivildienst-Beamten strebt Alters- und Invaliditäts-Versicherung an.

Der Vollzugsausschuß des Chicagoer Zweiges der „United States Civil Service Retirement Association" bereitete gestern Nachmittag in einer Sitzung im Bundesgebäude die Abhaltung einer Massenversammlung am kommenden Sonntag Nachmittag in der Uebungshalle des Freimaurer-Tempels vor. Es soll in dieser Versammlung Stimmung gemacht werden für eine organisirte Agitation zu Gunsten eines Gesetzes zur Versorgung ausgedienter oder im Dienste erwerbungsunfähig gewordener Zivildienst-Angestellten. Man ist zu dem Schritt durch die Einbringung der Gilletschen Vorlage im Kongreß gebracht worden, die in den Kreisen der Zivildienst-Angestellten für unzulänglich gehalten wird. Während die Vorlage den Alterspensionsfonds aus Beiträgen der Angestellten erhalten will, wünschen die Letzteren, daß OnkelSam die nöthigen Gelder aus eigener Tasche liefert, und sie verlangen ferner, daß Leute, die mindestens zehn Jahre im Dienst gewesen und durch diesen arbeitsunfähig geworden sind, eine Jahrespension von $600 erhalten sollen.

— Berechtigt. — Erster Student: „Gehst du mit auf die Kneipe?" — Zweiter Student: „Ich schwanke noch." —Erster Student: „Schon — meinst Du!"

Die Qualen von unreinem Blut

Lassen sich leicht beseitigen durch Anwendung von Stuarts Calcium Wafers nach den Mahlzeiten.

Ein Probe-Packet frei verschickt.

Unreines Blut verursacht Pickel, Flechten, Ausschlag, schuppige Haut, schreckliches Jucken, Eczema und viele ander lästige Hautleiden.

Reinigt das Blut und in kurzer Zeit wird die abgestorbene Haut von selbst wieder rein, Schwärungen und Entzündungen sind beigelegt, und Ihr habt wieder eine klare, weiße und gesunde Haut.

Die meisten Leute versuchen, Hautausschläge durch äußerliche Applikationen, wie Salben, Waschmittel, Pflaster u. s. w. zu heilen. Diese Methode vertreibt die Entzündung nur anderswo hin und gewährt höchstens nur zeitweilige Linderung.

Calcium Sulphide ist ein Blutreinigungsmittel, welches von beinahe jedem Arzt verschrieben wird, und es ist das beste, welches die Wissenschaft kennt.

Stuarts Calcium Wafers besitzen die volle Kraft dieses wunderbaren Blutstärkungsmittels, wohingegen andere Mittel bei der Herstellung durch Verdunstung, Fäulniß oder chemischen Wechsel oft geschwächt sind. Calcium Sulphide läßt sich schwer erhalten, daher vermögen viele Apotheker und Chemiker nicht seine volle Kraft zu bewahren. Aber wenn dies geschieht, vertreibt Calcium Sulphide Unreinigkeiten in kürzerer Zeit aus dem Blut als irgend eine andere bekannte Substanz.

Stuarts Calcium Wafers enthalten auch Quassia, Golden Seal und Eucalyptus, jedes einzelne ist ein großes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel. Ein Wiederherstellungs- und Abführmittel ist auch mit den anderen Bestandtheilen verbunden, um der Natur zu ermöglichen, alle irritirenden und ansteckenden Stoffe in natürlicher und leichter Weise aus dem Körper auszuscheiden.

Geht heute zu Eurem Apotheker und fragt ihn, was er über Stuarts Calcium Wafers denkt. Sie kosten 50 Cents per Packet, oder schickt uns Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch ein Probepacket frei per Post. Adresse: F. A. Stuart Co., 175 Stuart Building, Marshall, Mich.

Kopfgeräusche

Wie man summende klingende Geräusche in den Ohren kurirt

Haben Sie summende, klingende Geräusche in Ihrem Kopfe und in den Ohren? Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie Ihre Nase schneuzen? In diesem Falle haben Sie Katarrh in den Ohrgängen, und die Eustachischen Röhren, die vom Halse nach den Ohren führen, fangen an, sich zu verstopfen. Vielleicht kommt kein Schleim aus Nase oder dem Halse, aber die Krankheit greift die zarten inneren Theile des Ohres an. Jene lästigen Geräusche deuten an, wie gefährlich das Leiden ist. Wenn sie schlimmer werden, führen sie oft nervösen Zusammenbruch herbei, oder sie treiben die Leute zum Wahnsinn. Eine Thatsache steht fest: Kopf und Ohrgeräusche sind oft die Vorläufer vom Verlust des Gehörs. Wenn Sie das Leiden in den Kanälen Ihrer Ohren vernachlässigen, so ist Taubheit nur zu leicht die traurige Folge.

Lassen Sie sich von den Geräuschen im Kopfe jetzt und auf immer befreien, sie können geheilt werden. Schreiben Sie noch heute an Taubheits-Spezialist Sproule, die berühmte Autorität von Ohrenleiden, er wird Ihnen, bezüglich Ihres Leidens, seinen

Aerztlichen Rath frei

geben. Es ist dies gerade die Hilfe welche Sie brauchen. Er wird Ihnen ganz unentgeltlich sagen, wie Sie die Geräusche aus Ihrem Kopfe vertreiben und statt ihrer klares, deutliches und vollständiges Gehör wiederelangen können. Beantworten Sie die Fragen mit Ja oder Nein, schreiben Sie Ihren Namen und Ihre genaue Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden den freien ärztlichen Rath Kupon aus, und senden Sie ihn sofort an Deafneß Specialist Sproule, 24 Trade Building, Boston. Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier ärztlicher Rath-Koupon

Klopft es in Ihren Ohren?
Fühlen sich Ihre Ohren wie verstopft an?
Läßt Ihr Gehör nach?
Stören Sie die Geräusche Nachts?
Ist das Geräusch zuweilen ein Summen?
Ist das Geräusch zuweilen ein Klingen?
Sind die Geräusche schlimmer, wenn Sie erkältet sind?
Kracht es in Ihren Ohren, wenn Sie sich schneuzen?

Name..
Adresse..
....

Deutsches Theater.

Am heutigen Abend, zum ersten Male hier, „Die Rabensteinerin".

Für den heutigen Abend steht Ernst v. Wildenbruchs neues vieraktiges Schauspiel „Die Rabensteinerin" auf dem Spielplan: ein Stück, dessen Handlung in der mittelalterlichen Blüthezeit Nürnbergs und Augsburgs spielt, in der Zeit, da unter der Führung „königlicher Kaufleute", der Fugger, der Welser usw., der dritte Stand auch im Staatswesen Deutschlands sich seine Rechte nahm. Ueber den literarischen Werth der neuesten Wildenbruch'schen Dichtung sind die Meinungen getheilt, aber nicht darüber, daß sich damit gute Bühnenwirkungen erzielen lassen, wenn die Rollen entsprechend besetzt sind. In dieser Hinsicht nun darf man unbesorgt sein, wie aus dem nachstehenden Verzeichniß hervorgeht:

Hilpold Jeronimus, Ritter von Rabenstein....................Berthold Sprotte
Bersabe, seine Tochter....................Charlotte Krause
Dietburg, Wittfrau von Agawang, seine Schwester....................Mathilde Dierks
Bartolme Welser, Großkaufmann und Patrizier von Augsburg....................Ludwig Kreiß
Antony Welser, sein Bruder, do....................Emil Marx
Felicitas, aus dem Hause Grauder, Bartolmes Frau....................Hedwig Beringer
Bartolme Welser (der Junge), Bartolmes und Felicitas Sohn....................Richard Hahn
Ursala, aus dem Hause Melber in Nürnberg, des jungen Bartolme Welser Verlobte....................Gertrude Richter
Georg von Freyburg, Stadtvogt von Augsburg....................Willy Schaff
Baumkircher, Patrizier von Nürnberg, Begleiter von Ursula Melber....................Louis Prätorius
Sebold Gelder, do....................Fritz Lindner
Afra, eine alte Dienerin im Hause Welser....................Anna Roithmeyer
Der Runnenmacher, Knecht des Ritters von Rabenstein....................Bela Duschak
Der Westphale, do....................Conrad Bolten
Der Schwarze, do....................Helmar Lerski
Der Frischhans, do....................Christian Rub
Der Henker von Augsburg....................Hermann Berger
Ein Welser'scher Kriegsmann....................Frank Muth
Ein Augsburgischer Stadtknecht....................Carl Seebach
Welser'sche Kriegsleute, Männer und Frauen von Augsburg.
Zeit: Sechzehntes Jahrhundert.
Ort: Erster und dritter Akt, Burg Waldstein, zwischen Augsburg und Nürnberg. — Zweiter und vierter Akt: Augsburg.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Veilchen im Herbst!

Das warme Wetter bringt Frühlingskinder im Freien zur Blüthe.

Wilde, im Freien blühende, Veilchen zur Herbstzeit sind gewiß eine große Seltenheit, aber das ganz ungewöhnlich warme Wetter hat dieses Wunder fertig gebracht. Herr Franz Braun, ein im Hause 523 Roscoe Boul. im Ruhestande lebender lutherischer Geistlicher, theilt der „Sonntagpost" mit, daß die milde Witterung und die letzten warmen sonnigen Tage in den Kästen, die er im Freien stehen hat, neben mehreren anderen Blumenarten auch das großblättrige wilde Veilchen zum Knospen und Blühen gebracht hat. Der fast 70 Jahre alte Blumenfreund hat noch nie zuvor von einer solchen Erscheinung gehört.

Personal-Nachrichten.

— Im Hause ihres Sohnes Henry, in welchem sie wohnen, Nr. 3355 Hoyne Ave., werden morgen Herr Mathias Michels und seine Gattin Katharine das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar wird um 9 Uhr Vormittags in der St. Mauritius-Kirche, 36. Str. und Hoyne Ave., der es angehört, aufs Neue eingesegnet werden, die weltliche Feier findet am Abend statt. Der Jubilar, der jetzt 76 Jahre zählt, sowohl wie seine 69 Jahre alte, treue Lebensgefährtin wurden in der Rheinprovinz geboren und heiratheten im Jahre 1858 in Johnsburg, Fond du Lac County, Wis., wo das Paar bis vor 6 Jahren eine Farm bewirthschaftete, um sich dann hierher in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Dem Bunde entsprossen vier Kinder, Frau Peter Jenner, Frau John Lefebre, John und Henry Michels, welche, nebst 18 Enkeln, sämmtlich an der Feier theilnehmen werden. Sowohl Herr Michels, wie die Jubelbraut, sind körperlich wie geistig noch vollständig frisch.

Rienzi.

Besucher des Rienzi, des bekannten Erfrischungslokales an N. Clark Str. und Diversey Blvd., werden heute Nachmittag und Abend und während der Woche allabendlich mit Konzert des M. Ballmannschen Orchesters unterhalten. Die Programme für beide Konzerte sind geschmackvoll zusammengestellt und verheißen den Gästen eine schöne musikalische Unterhaltung.

Leset die „Abendpost".

Furien.

Zwei Ehemänner klagen im Gericht ihr häusliches Leid.

Revolver und Haue.

John Kraus von seiner Gattin des Versuchs beschuldigt, sie und die fünf Kinder mit Leuchtgas umzubringen. — Peter Ecklunds Ueberraschungen.

Roderick B. Webster hat gestern im Superiorgericht auf Scheidung von Ella Wilson Webster geklagt, welche er am 31. März 1903 geheirathet und von der er sich am 22. Juli dieses Jahres getrennt hatte. In der mit Grausamkeit begründeten Klageschrift werden von ihm folgende angebliche Auftritte angeführt: „Die Beklagte lief am 3. Juli 1905 mit geladenem Revolver auf mich zu und drohte, mich zu erschießen. Ehe ich ihr die Waffe entreißen konnte, hatte sie mir den Kragen zerrissen und mich dermaßen verletzt, daß ich mich mehrere Tage lang vor Niemand sehen lassen konnte. Am 1. November 1906 hat Frau Webster, welche mir an Kräften weit überlegen ist, mich gewürgt und getreten, so daß ich mehrere Tage lang Schmerzen hatte. An einem Tage im letzten Mai schlug sie mich dermaßen auf den Mund, daß er blutete und die Unterlippe anschwoll. Ich habe die ganze Zeit in Angst vor neuen Gewaltthätigkeiten gelebt. Wenn die Beklagte den von mir versteckt gehaltenen Revolver fand, pflegte sie mich damit zu bedrohen. Wir haben keine Kinder." Als der im städtischen Wohnungswegweiser aufgeführte alleinige Träger des Namens Roderick B. Webster, ein 2973 Prairie Ave. wohnender Backpulverfabrikant, 165 31. Str., gestern an den Fernsprecher gerufen und wegen der Scheidungsklage gefragt wurde, behauptete er, nicht der Kläger zu sein.

Fred W. Paradis hat sich am 1. Januar dieses Jahres von seiner Jennie getrennt, welche er am 22. September 1890 geheirathet hatte. Gestern hat er im Kreisgericht auf Lösung der Ehe angetragen und das damit begründet, daß seine Frau ihn, auch in einer Kartenspielgesellschaft und beim Essen in Gegenwart seines Bruders, gedemüthigt habe, indem sie ihm die Karten und eine Schale Tomaten, deren Zubereitung er gelobt hatte, in's Gesicht warf. Ein anderes Mal soll sie mit einem Revolver auf ihn losgegangen sein. Er entriß ihr die Waffe und warf diese in den See. Als sie bei der Rückkehr vom Theater ihn angeblich mit einem Wasserglas schlug, schrie eines der Kinder auf: „Du hast Papa getödtet." Sie soll geantwortet haben: „Das ist mir gleichgiltig."

Der Heirathsantrag im Miethshause.

May Brooks Thomas, 358 LaSalle Ave., erwirkte durch Richter Ball gestern die Lösung ihrer Ehe mit Christ Thomas, den sie am 8. Januar 1908 in Crown Point, Ind., geheirathet hatte. „Ich wußte, daß er geschieden war, er versicherte mir aber, daß er jederzeit wieder heirathen könne, und ich lebte mit ihm zusammen, bis ich, Mitte Mai, erfuhr, daß unsere Ehe ungiltig sei," erzählte die Klägerin. Auf eine Frage des Richters, wo sie Thomas habe kennen lernen, antworte sie folgendermaßen: „Ich war in einem Hause an der Belden Ave., in dem Zimmer vermiethet werden. Er kam dahin und sagte zu mir, als er mich traf, er suche eine Frau. Ich sei die richtige." Thomas war vor genau einem Jahre von seiner ersten Frau geschieden worden. Frau Thomas Nr. 2 erhielt die Erlaubniß, ihren Mädchennamen, Brooks, wieder führen zu dürfen.

Versuchte angeblich, Familie umzubringen.

Frau Anna Kraus, 178 W. George Straße, trug gestern im Superiorgerichte auf Scheidung und Erlaß eines Einhaltsbefehls an, um ihren Gatten, John Kraus, daran zu verhindern, die fünf Kinder des Paares ihr durch ein von ihm eingeleitetes Verfahren vor dem Jugendrichter zu entziehen. Das Paar hatte am 4. Juli 1892 in Milwaukee geheirathet und hat zwei Jahre lang getrennt, aber unter demselben Dach, gelebt. Am 8. August soll Kraus das Gas angedreht haben, um angeblich seine Frau und fünf Kinder umzubringen. Dann drohte er der Geängstigten angeblich mit dem Jugendrichter, wo er auch ein Verfahren eingereicht hat.

Ein Dreibund.

Thomas W. Harrington hat nach fast zwölfjähriger Ehe gestern im Superiorgericht auf Scheidung von Mabel Carrie Harrington geklagt und als Grund eheliche Untreue angegeben. C. B. Wilson ist in der Klage genannt. Der Kläger trennte sich im letzten Juli von seiner Frau.

Ein anscheinend gemeiner Patron.

Anna H. Bartos, 1096 Sawyer Ave., erwirkte von Richter Tuthill gestern die Scheidung von Herman Bartos und die Obhut über die Kinder. Als Beweis legte sie einen vom 26. Mai datirten Brief des Beklagten aus Gorgone in der Panamakanalzone vor, wo Bartos als Maschinist beschäftigt ist. Der Brief zeugt von jedem Mangel an Bildung und großer Herzlosigkeit. Der Schreiber erklärt darin, daß er nicht zurückkehren werde, seine Frau sei ihm nicht die Zweicent-Briefmarke werth, die der Brief koste, sie solle in den See springen und dabei rufen: „Hier versinkt nichts." Die Kinder läßt er grüßen, nicht aber sie, was er durch einen Scheidestrich in dem Briefe andeutet. Rosie Koukol, eine Schwester der schwer beleidigten Frau, bestätigte, daß diese von ihrem Gatten verlassen worden sei; obwohl die Frau sich stets als sorgsame Gattin und Mutter bewährt habe, sei der Mann stets abscheulich ihr gegenüber, auch arbeitsfaul gewesen und frühmorgens betrunken heimgekommen.

Verdiente Strafe.

Der 40 Jahre alte „Plumber" Peter Ecklund befand sich seit mehreren Tagen im „Thran" und kam am Freitag Nachmittag angetrunken nach seiner Wohnung, 8712 Buffalo Ave. In der Hand hatte er einen Backstein, womit er seine Frau schlagen wollte. Diese kam ihm aber zuvor und schlug ihn mit einem Schürhaken über das Gesicht, und die Nachbarn sorgten für seine Verhaftung. Er fühlte sich vor Stadtrichter Wells in South Chicago ob dieser „Unbill" gestern tief gekränkt, sein Erstaunen wuchs aber in's Unendliche, als der Richter sagte, seine Frau hätte einen Knüppel nehmen sollen. Und als Ecklund dann obendrein zu $50 Geldbuße verurtheilt wurde, die er in Ermangelung von Baargeld im Arbeitshause abverdienen muß, da knickte er völlig zusammen. Frau Ecklund hat seit letztem Juli den Unterhalt für sich und die drei Kinder des Paares allein bestreiten müssen, ist von dem Gatten obendrein geschlagen und mit dem Tode bedroht worden. So klagte sie dem Richter. Das nächste Kapitel dürfte von einer Scheidung handeln.

Die englische Bühne.

Grand Opera House. — Israel Zangwills neues Stück: „Der Schmelztiegel", das vor kurzem in der Bundeshauptstadt seine Uraufführung gehabt und einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, steht nunmehr hier auf dem Spielplan. Der Verfasser, bekanntlich einer der Vorkämpfer der zionistischen Bewegung, führt natürlich auch in diesem Stücke wieder hauptsächlich Vertreter seiner eigenen Rasse vor. Aber er bringt sie mit den Repräsentanten anderer Nationen zusammen und läßt sie mit diesen aufgehen in dem großen Schmelztiegel, als welcher die große amerikanische Republik für Rassen- und Stammesunterschiede dient. Liebler & Co., welche das Stück herausgebracht, haben dafür eine Gesellschaft zusammengestellt, der verschiedene erste Kräfte angehören, darunter Walker Whiteside, Chrystal Herne, Henry Bergmann, Henry Vogel, Louise Muelbener und Louise von Ottinger, Molly Revel, Grant Stewart, John Blair u. A.

Garrick. — Wm. Faversham, der selber Theaterunternehmer geworden ist, seitdem er als hochbezahlter „Stern" in einigen Zugstücken die hierzu erforderlichen Mittel zusammengescharrt hat, tritt hier morgen in einer neuen Rolle auf in einem Stücke, das jetzt zum ersten Male gegeben wird. Verfaßt hat es Edward Childs Carpenter, und es heißt „The Barber of New Orleans." Die Handlung spielt im Jahre 1804, und die Hauptperson ist ein eleganter und ritterlicher junger Franzose, den die Wellen der Revolution über's Meer gespült haben, der durch Umstände, die er noch glücklich nennen muß, Inhaber eines Friseursalons geworden ist, der aber auch in dieser Stellung es fertig bringt, eine Führerrolle zu spielen unter den Pflanzersöhnen, welche die Lebewelt der reichen und schönen Halbmondstadt bilden.

Powers'. — Durch einen dreiaktigen Schwank: „The Patriot", von J. Hartlay Manners, wird hier nunmehr Kennedys „The Servant of the House" abgelöst. Wm. Collier tritt in der Hauptrolle des Stückes auf, dessen Handlung theils im wildesten Westen spielt und theils im allerzahmsten London. Unter den mitwirkenden Kräften befinden sich die Soubrette Helen Hale, Helen Collier-Garrick, Paula Marr, Frank Waterson, Thos. Beauregard, Max Esberg und verschiedene andere namhafte Darsteller und Darstellerinnen.

Chicago Opera House. — In einer musikalischen Burleske wird sich hier nach längerer Abwesenheit, in der er mancherlei sehr unliebsames durchgemacht hat, der Gesangskomiker Raymond Hitchcock dem Chicagoer Publikum wieder vorstellen. Die Burleske ist „The Merry-Go Round" betitelt, den Text haben Edgar Smith und Paul West geliefert, und für die Musik wird Gus Edwards verantwortlich gehalten.

Marvin's Theater. — Für die drei unter der Leitung von Chas. B. Marvin stehenden Volkstheater wird folgender Spielplan bekannt gegeben: College — „Ransom's Folly", von Richard Harding Davis; Marlowe (Englewood)—„The Devil", von Molnar Ferenz; People's (Westseite)—„The Love Route", das einstige Zugstück von Odette Tyler und Wm. Courtenay.

Schindler Theater. — Mit je einem fidelen Einatter werden hier während dieser Woche die Carson-Talcott und die Jarrell'sche Gesellschaft das Publikum unterhalten. Außerdem stehen auf dem Programm: Stith und Stith mit ihren Balanzirkünsten, die Dialekt-Komiker Rice und Morris, die Akrobatenfamilie Bailey und der Gesangskomiker Leroy Bland. Eine besondere Attraktion ist das „Stubblefield Trio", das direkt vom Zirkus Hagenbeck kommt. „Redende Bilder" Bilder" werden mit den Baudeville-Nummern abwechseln.

Star. — Reichhaltig wie immer ist auch für diese Woche wieder das Programm dieses an der Milwaukee Ave. nahe der North Ave. gelegenen Baudeville-Theaters. Die American Comedy Four werden ein kleines Singspiel aufführen, die Maxims werden Gruppen stellen, die „dämonischen Buckners" werden sich mit halsbrecherischen Radfahrerkünsten produziren, Bonnie Gaylord wird das Publikum mit ihrem grotesken Humor in heitere Stimmung versetzen, und auch an Tanz und Gesang, sowie an bewundernswerthen akrobatischen Leistungen wird es nicht fehlen.

Studebaker. — Fritzi Scheff in der Titelparthie von Blossom und Herberts neuer Operette „The Prima-donna" hat die denkbar beste Gelegenheit, ihr schauspielerisches Talent und ihre Sangeskunst zu bekunden, und die Erfolge, welche sie erzielt, beweisen, daß sie diese Gelegenheit zu benutzen versteht. Das Stück ist aber auch an sich eines, das zu sehen und zu hören sich sehr verlohnt.

Illinois. — Die Strauß'sche Operette „A Waltz Dream" bleibt hier nur diese Woche noch auf dem Spielplan, und es ist zu erwarten, daß der Andrang zu den Sitzen ein überaus starker werden wird.

Colonial. — George M. Cohan mit seiner Gesangsposse „A Yankee Prince" zieht hier für jede Vorstellung ein volles Haus. Die Geschäftsführung fühlt sich aber trotzdem bemüßigt, dem „Zeitgeist" Rechnung zu tragen, und kündigt einige, besonders für Enthusiasten des Fußballspiels berechnete Extravorstellungen an.

Nur $1 für kurze Zeit!

Augengläser mit goldgefüllten Rahmen und mit echten Krystalglas-Linsen, die meistens für $6 bis $7 verkauft werden, nur $1.00.

$100 bezahle ich Demjenigen, der beweisen kann, daß es etwas Besseres in Material zu Augengläslinsen gibt. Diese Qualität Linsen verordnen alle Augenärzte in Deutschland und Amerika, weil es nichts besseres oder gleich gutes gibt. Deutsche Landsleute, laßt Euch nicht Sand in die Augen streuen durch Anpreisungen, die weder wahr noch ehrlich sind und verderbt Eure theuerste Sehkraft nicht. In meiner Office sind die denkbar besten Instrumente und Apparate, und ich untersuche diese Woche jedem der ein Glas nöthig hat, die Augen gänzlich frei, und diese Untersuchung ist für manchen sehr viel werth, weil ich eben wirklich Augen untersuchen kann. Ich bin deutscher Optiker und als Doktor der Augenheilkunde in diesem Lande graduirt, das sagt genug. Kommt, überzeugt Euch daß deutsche Wissenschaft und Ehrlichkeit aus gutem Stoff gemacht.

Dr. M. SCHWIMMER,
273 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
halber Block von North Ave.

$1 die Woche $1 Anzahlung

Elegante Partie von Herbst- und Winter-Coats.

Midgley-Jackson Co.

Kredit-Kleiderhändler,
167 WABASH AVENUE
Zweiter Floor, nahe Monroe Str.
Offen Samstag Abends.

Zu spät!

Die Lehrerin Frl. Helen McCloud im Hospital gestorben.

Frl. Helen McCloud, Lehrerin an der Bradwell-Schule in Windsor Park, ist im Hahnemann-Hospital gestorben. Ein eingeklemmter Bruch hat den Tod verursacht. Da verlautet, daß die 40jährige Dame hätte gerettet werden können, wenn sie ihre Behandlung nicht Glaubensheilern, sondern rechtzeitig einem tüchtigen Arzte anvertraut hätte, hat Koroner Hoffman eine Untersuchung eingeleitet.

Frl. McCloud erkrankte am Montag vor acht Tagen in ihrer Wohnung in dem Kosthause Nr. 6109 Monroe Ave. Sie ließ sich angeblich von Glaubensheilern behandeln und erst, als ihr Zustand sich sehr verschlimmert hatte, zog sie vorigen Montag auf die dringende Bitte ihrer Freunde Dr. Annie White zu Rathe. Die Aerztin veranlaßte am vorigen Dienstag ihre Ueberführung nach dem Hospital. Dort wurde festgestellt, daß schon kalter Brand hinzugetreten war und daß Frl. McCloud durch eine Operation hätte gerettet werden können, wenn sie acht Tage zuvor ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hätte.

Die Namen der Glaubensheiler, die angeblich Frl. McCloud behandelt haben, konnten vorerst nicht ermittelt werden.

Kein Selbstmord.

Edward Monroe, welcher, wie berichtet, gestern früh in seinem Schlafzimmer im Hause 34 Wells Straße an Leuchtgas erstickt aufgefunden wurde, fand durch unglücklichen Zufall den Tod. So entschieden wenigstens die Leichenschaugeschworenen. Monroe wohnte seit einigen Wochen in dem Hause und war Freitag spät Nachts heimgekommen.

— Revanche. — Kellner: „Verzeihen Sie, das Fünfguldenstück hat so eigenthümlichen Glanz, das scheint nicht echt zu sein." — Gast: „Ihr Hasenbraten war doch auch nicht echt!"

— In der Oper.—Erster Zuschauer: „Darf ich mir erlauben, Ihnen mein Textbuch anzubieten?" — Zweiter Zuschauer: „Ich danke Ihnen, meine Frau hat mir den Text schon längst gelesen."

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Rabensteinerin".
Colonial. — „Yankee Prince."
Grand Opera House. — „The Battle."
Garrick. — „The World and His Wife."
Illinois. — „A Waltz Dream."
Marlowe. — „York State Folks."
People's. — „The Devil."
College. — „Caught in the Rain."
Whitney Opera House. — „A Broken Idol."
Studebaker. — „The Primadonna."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Vom Büchertisch.

Gespräche über Elektrizität. — Ein praktischer Leitfaden für Anfänger. Erster Theil; mit 105 Abbildungen. Verfasser Joseph G. Brauch, Mitglied der American Society of Mechanical Engineers usw. Verlag von Rand McNally & Co., Chicago. Zu haben in allen Buchhandlungen. Preis, gut gebunden, $2.

In dem vorliegenden Buche hat der Verfasser darnach gestrebt, die elementare Elektrizitätskunde so allgemein verständlich darzustellen, daß ein Jeder im Besitz der einfachsten Vorkenntnisse den Inhalt bemeistern und sich dadurch für ein leichteres Verständniß des zweiten Theiles, der die Lehre der angewandten Elektrizität-Wissenschaft zum Gegenstand hat, befähigen kann. Der Laie hegt vor der Elektrizität eine gewisse, durchaus unbegründete Scheu. Sie erscheint ihm allzu geheimnißvoll, und darum schwierig. Fremdartig klingende technische Ausdrücke mögen dazu mit beigetragen haben. Wie dem auch sei, die Wahrheit ist, daß die Elektrizität in ihrer praktischen Auffassung und Behandlung weit geringere Schwierigkeiten darbietet wie zum Beispiel das Studium von Gasen, und daß die Sätze, die uns in der Handhabung dieser allerdings immer noch ihrer Natur nach geheimnißvollen Naturkraft zu leiten haben, sehr viel einfacher und genauer festgelegt sind, als in irgend einer der spekulativen Wissenschaften. Der Verfasser hat in Uebereinstimmung mit der modernen Auffassung der anerkannt befähigsten Lehrer der alten und neuen Welt, die seiner eigenen entspricht, die Gesprächsform als die passendste gewählt, auch in der Ausstattung durch einfache und deutlich verständliche Abbildungen keine Mühe gescheut, um möglichst Vollkommenes zu bieten.

Diese deutsche Ausgabe, obwohl auf dem Plane der englischen fußend, ist ursprüngliche Arbeit, welche hoffentlich unter der großen Zahl derer, die in diesem Lande eines Leitfadens zur Einführung in die elektrische Technik in deutscher Sprache benöthigen, Anklang finden wird.

Die Geschäftsstelle der Deutschen Ostmarkenreview, Berlin W., sendet nachstehende Kritik eines neuen Polenbuches, das unter dem Titel „Poland the Knight among Nations" erschienen ist und durch das der Verfasser Louis E. van Normann öffentlich Amerika und England in gut polnischem Sinne über den Stand der Polenfrage zu unterrichten sucht:

„Das Buch hat einen Vortheil — es ist flott und leicht geschrieben. Im Uebrigen birgt es den größten Unsinn, der wohl jemals über die Polenfrage das Licht der Welt erblickt hat. Es strotzt direkt von Verstößen gegen die offensichtlichen Thatsachen; es zeigt, daß der Verfasser von der Vergangenheit Polens keine Ahnung hat und die Gegenwart nur aus den Reden jener Polen kennt, die sich während des einen Jahres, das er unter ihnen weilte, wohl ein Vergnügen daraus gemacht haben, dem mit gespitzter Feder lauschenden Deutschenhasser gehörige Tendenzbären aufzubinden. Man höre: Nach Normann wohnen z. B. in Gnesen etwa 30,000 Einwohner — zu gleichen Theilen Polen und deutsche Juden. Die Wahrheit: Gnesen hat 24,000 Einwohner, etwa 1000 Juden und etwa 7000 evangelische Deutsche. Und weiter: Normann behauptet, die Namen Posen, Danzig (!), Breslau (!) existirten nur auf der Karte. Die Leute, die in jenen Gegenden lebten und Handel trieben, bedienten sich nur der polnischen Namen. Die „Großherzogthümer" Polen, Posen, Ostpreußen und Westpreußen sind nach Normann polnisch, Schlesien fast ganz und selbst die Pommern und Brandenburger (!) sprechen einen Dialekt, der ihren slavischen Ursprung verräth. Ja, solch haarsträubenden Unfug tischt Normann in einem Buche auf, das Amerika über die Polenfrage „belehren" soll. Seine Unwissenheit und Thorheit überschlägt sich aber förmlich, wenn er wörtlich behauptet: „Slavisch ist das ganze Deutschland östlich einer Linie von der Mündung der Elbe bis ein wenig östlich von Dresden", und an diese einfach kindisch zu nennende Behauptung die ebenso kindische Folgerung knüpft, daß dieses ganze „slavische" Deutschland sich auf Seiten Rußlands stellen würde, falls Deutschland sich in einen Krieg mit seinem östlichen Nachbar einließe. Also Holstein und Mecklenburg schenkt Normann einfach der polnischen Irredenta! Er ist somit allpolnischer als selbst der größte aller polnischen Ueberutopisten. Er sieht in den Polen weiterhin ein Volk, das niemals andere Völker mit Waffengewalt bedrückt hat, dagegen die Zivilisation ohne Dank gegen den heidnischen Osten vertheidigt hat — kurz, er redet sich solchen Unsinn über die polnische Vergangenheit und Gegenwart zusammen, daß man diese Fülle von blödesten Behauptungen kaum auf das Konto seiner Unwissenheit setzen darf, sondern ihm das Benefizium krassester Böswilligkeit gegen Alles, was Deutsch heißt, zubilligen muß. An dieses Benefizium mögen alle die denken, die das Unglück haben, vielleicht eine Stunde an das alberne Normann'sche Pamphlet zu verschwenden.

Leset die „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge von 17 Jahren. 176 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Drei gute Jungen für leichte Arbeit im Maschinen-Shop, $5.00 die Woche. Kommt fertig zur Arbeit Montag Morgen. John Amann, 67 W. Washington Str.

Verlangt: Junge in Musik-Instrumenten-Fabrik. 755 Perry Straße.

Verlangt: Porter, muß Empfehlungen haben und bartenden können. 120 Wells Straße.

Verlangt: Erfahrener Corn Husker und Farmarbeiter. Phil. Broetz, Verona, Ill.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. Holtzman & Alter, 178—180 East Madison Str.

Verlangt: Sofort, gute Carpenter. Fielitz, Elmhurst, Illinois. somo

Verlangt: Erfahrene Männer für Umänderungen an Damen-Coats. Dauernde Stellungen und guter Lohn. Sofort anzufragen beim Superintendenten,

Boston Store.

Verlangt: Bushelman für alte und neue Arbeit für Damen und Herren. Max Aron Stein, 3929 Drexel Boulevard.

Verlangt: Arbeiter zum Straßen reinigen. Hamilton Park Improvement Ass'n., 541 W. 69. Str.

Verlangt: Janitor für Flatgebäude, muß Dampfheizung verstehen und gute Empfehlungen haben. Adr.: A. 10 Abendpost.

Verlangt: Backsteinmaurer für leichte Zementsteins, dauernder Kontrakt. 1761 Nord Kedzie Avenue.

Verlangt: Schneider mit allen Arbeiten vertraut, stetige Arbeit für nüchternen Mann, (kein Jude), unter 40 Jahren in St. Joe, Mich. Nachzufragen bei Griffiths, 200 Monroe Str., 4 Uhr Nachm.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei um an Brot und Cakes zu helfen, $8 und Board. 2830 Archer Ave. fason

Verlangt: Mann um in Studio (Handbemaltes Porzellan) zu arbeiten, muß vertraut sein mit „Firing" von Porzellan, sowie auch „Revelation Kilns". Dauernde Stellung für guten stetigen Mann. Adr.: O. 891, Abendpost. fasonmo

Verlangt: 6 Korbmacher auf Rohr- und Weidenarbeiten. 209 Grand Ave. F. Parthur. frsaso

Verlangt: Zwei Strangfärber, nur solche wollen sich melden, welche schon auf Strang gearbeitet haben. 12 Southport Avenue. frsaso

Verlangt: Junger Mann, von 15 bis 16 Jahren, für Kegelbahn. 28 Willow Str. fason

Verlangt: Leute, um Kaiser- und Lahrer Hinkender Bote-Kalender zu verkaufen. Lanfermann, Zimmer 415, 56 Fifth Ave. 23sevlmoX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenters, Eheleute, Blackmiths, Taglöhner, Farmarbeiter. Z. 3, 159 Washington Str. somo

Verlangt: Ein junges, kinderloses Ehepaar für allgemeine Hausarbeit; Gehalt $45 den Monat. — 615 E. 50. Place, zwei Blocks westlich von Cottage Grove Ave. Anzufragen heute oder morgen.

Verlangt: Agenten, Männer oder Frauen. Wir haben die besten Artikel in Amerika; gute Agenten können von $4 bis $6 per Tag verdienen. Anzufragen 91 Dearborn Str., Zimmer 608.

Verlangt: Verkäufer und Verkäuferinnen zum Verkauf der „Daemo" Specialties; leicht verkäuflich, große Profite; alle Männer u. Frauen gebrauchen sie. D. S. Clamp Co., 1 Madison Ave., New York. 4okt5son

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle in Privathaus als Kutscher, zwei Jahre im Laude. Anzufragen Sonntag, 1512 George Straße.

Gesucht: Erfahrener Bäcker sucht Stelle an Brot und Rolls als gute dritte Hand. Joe Ondre, 763 Allport Straße. somodi

Gesucht: Deutscher Junge, 16 Jahre alt, zwei Jahre im Land, wünscht Stelle im Wholesalehaus als Lehrling. Fred. Mueller, 2299 N. Mozart Str.

Gesucht: Anständiger, deutscher Mann (28) sucht Beschäftigung in den Morgenstunden, oder am Tisch aufzuwarten. Adr.: F. 353 Abendpost.

Gesucht: Mann, der slawonisch, deutsch und italienisch spricht und schreibt, und Kenntnisse des Griechischen und Lateinischen besitzt, wünscht irgend welche lohnende Arbeit, die täglich $1.00 oder mehr einbringt. Adr.: F. 334 Abendpost.

Gesucht: Cakesbäcker sucht Stelle an Brot und Cakes. Stadt oder Land. Ch. Kraus, 411 N. Clark Straße.

Gesucht: Guter Bartender, ehrlicher, solider Mann sucht Stellung. Adr.: F. 322 Abendpost. sodido

Gesucht: Kräftiger, 16-jähriger deutscher Junge wünscht irgendwelche Beschäftigung mit Kost und Logis. Adr.: A. 14 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle in größerem Privathaus oder Hotel, kann Holz-, Eisenreparaturen und Garten besorgen. 822 Le Moyne Str. somomi

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher, 25 Jahre alt, Buchhalter und Korrespondent, mit hübscher Schrift, sucht passende Anfangsstellung. Adr.: A. 9 Abendpost.

Gesucht: Ein sehr guter zweite Hand Bäcker sucht Arbeit. Nachzufragen 4932 Marshfield Ave. 18oklwX

Gesucht: Deutscher Bartender (25) sucht Stelle; spricht englisch, gute Erfahrung, verrichtet Porterarbeit, flinker, guter Arbeiter, trinkt nicht, Empfehlungen. Emil Schleiter, 2085 N. Ashland Ave.

Gesucht: Guter Mechaniker wünscht Artikel oder Theile zu fabriziren in Holz oder Metall; habe etwas Maschinerie und Betriebskraft. Adr.: A. 13 Abendpost.

Gesucht: Erste oder zweite Hand Brotbäcker sucht stetigen Platz. Adr.: F. R., 691 Dunning Str. fasonmo

Gesucht: Junger Mann, guter Schuhmacher, sucht stetigen Platz. J. Heitzl, 661 S. Morgan Str.

Gesucht: Junger Deutscher, 18 Jahre, wünscht irgendwelche Stellung. H. Pahl, 2307 N. 48. Ave.

Gesucht: Deutscher Mann mittleren Alters sucht Stellung als Bartender und Porter. Adr.: O. 879, Abendpost. fason

Gesucht: Barkeeper, 32 Jahre alt, verheirathet, mit besten Hotel-, Klubhaus- und Saloon-Empfehlungen sucht Stelle. Adr.: Z. 927 Abendpost. 14oklwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen an Damen-Suits zu helfen. 3435 Wallace Str. fason

Verlangt: Näherin an Pelzsachen wird angelernt, guter Lohn. 95 E. Washington Str., Zimmer 43.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Strick-Maschinen und Finishers. 2095 W. Lake Str. 15oklwX

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe in Bäckerei. Ecke California Ave. und Cortez Straße.

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, keine Wäsche. 4814 Forrestville Ave. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Mathews, 5741 Indiana Avenue. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen — Mrs. Morris, 5317 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 3426 Calumet Ave. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. Freund, 5616 Prairie Ave., 2. Flat. fason

Verlangt: Ein junges Mädchen für zweite Arbeit. 658 La Salle Ave. fasomo

Verlangt: Eine anständige Frau aus besseren Ständen zur Führung des Hauses, norddeutsche evangelische vorgezogen; Hauptbedingung: gute Köchin; freundliche Behandlung und gute Heimath zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Gefällige Zuschriften zu richten an Frank S. Eschenbach, 84 State Str., Hammond, Ind. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 577 La Salle Ave. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 170 East Fullerton Ave. fasonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1524 West 18. Place, 2. Flat, nahe Central Park Ave. fason

Verlangt: Ein deutsch und englisch sprechendes Mädchen mit Erfahrung für zweite Arbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. Abends vorzusprechen. — 4857 Kimbark Ave. fasonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln. 658 Lincoln Ave. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 422 Roscoe Blvd. fason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Alle Frauen und Mädchen, die zu haben sind für Arbeit in Oeffentlichen und Privat-Anstalten, hoher Lohn. Anzufragen: Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 18oksondidolm

Verlangt: Mädchen zum kochen, waschen und bügeln. 3427 South Park Ave. 18oklwX

Verlangt: Selbstständige Köchin, sofort, guter Lohn. Bitte vorzusprechen 1283 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 644½ Washington Blvd. somo

Verlangt: Eine gutmüthige Frau, muß der englischen Sprache mächtig sein, die willens ist, in einem kleinen Hotel zu arbeiten und Zimmer zu vermiethen, kann verheirathet sein, wenn der Mann zur Arbeit geht. 123 Ost Harrison Straße, Ecke Clark Straße.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für amerikanische Familie für Hausarbeit. 2646 Kenmore Ave., 1. Flat.

Verlangt: Perfekt deutsch sprechendes Mädchen von 16 Jahren, um ein Kind von 2½ Jahren zu beaufsichtigen. 1843 Wellington Ave. somdi

Verlangt: Familie von zwei sucht Mädchen für Hausarbeit und nähen, das mehr auf gutes Heim denn hohen Lohn sieht. 3333 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 98 Evergreen Avenue. somo

Verlangt: Nettes, gesundes und williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit und waschen, für Familie von nur zwei; kleines Flat, Sheridan Park. Anzufragen Anfang der Woche, im zweiten Flat, Hintereingang. Empfehlungen verlangt. Mrs. Handy, 295 Hazel Ave. Phone: Edgewater 6124.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, hoher Lohn. Bitte Montag Morgen vorzusprechen, 125 S. Clark Str., Zimmer Nr. 1.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann zuhause schlafen, wenn es vorgezogen wird. Mrs. H. Freund, 5616 Prairie Ave. Phone: Normal 5373.

Verlangt: Mädchen von etwa 16 Jahren, um bei Hausarbeit mitzuhelfen, englisch sprechen. 750 Süd Central Park Ave., nahe 15. Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch Eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1629 Ogden Ave. dofrsason

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. M. Amsterdam, 627 N. Robey Straße. do—son

Verlangt: Eine gute zweite Hand Köchin sowie 2 tüchtige Mädchen zum Geschirrwaschen und Scheuern, keine Sonntagarbeit. Cafe Liebermann, 213 E. Van Buren Str. fason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus zum waschen. 909 Southport Ave. Nachzufragen im Store. somo

Gesucht: Aeltere deutsche reinliche Frau sucht Beschäftigung als Stütze der Hausfrau, kochen und leichte Hausarbeit, in gebildeter Familie, geringer Lohn, Familienanschluß. Persönlich zu erfragen 68 Hammond Str., Zimmer 22.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze, wird schön gewaschen und gebügelt. 319 Sedgwick Str., hinten, oben. somo

Gesucht: Für 15-jähriges Mädchen wird Platz bei Kindern oder leichte Hausarbeit gesucht. 343½ Wells Straße.

Gesucht: Erfahrene, deutsche Frau, 40 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin zu 1 oder 2 Personen ohne Kinder. 2726 Cottage Grove Ave., 2. Flat. C. S.

Gesucht: Eine deutsche Wirthschafterin sucht Stelle bei einem respektablen Mann mit großen Kindern, oder sonst in einem guten deutschen Hause. Nachzufragen 4552 State Straße, 1. Floor. frso

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in oder außer dem Hause. 1542 N. Artesian Ave.

Gesucht: Aeltliche Frau sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen: 701 Melrose Str., vorne. fason

Gesucht: Aeltere Frau, gute Haushälterin, sucht guten Platz. Adr.: A. 53 Abendpost. fason

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 2955 N. 40. Place. fason

Gesucht: Ungarisches Mädchen sucht Stelle als Köchin oder für allgemeine Hausarbeit, spricht deutsch. 3236 Forest Ave. fasomo

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei Herrn; nur Ehrenmann braucht sich zu melden. 266 Süd Wood Straße. frsaso

Gesucht: Aeltliche Frau sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Mrs. Kirchner, Adr.: Kretschmars, Division, nahe Wells Straße. frsason

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Bin Bienenzüchter!——
Habe 320 Bienenstöcke und verkaufe reinen echten Bienen-Honig an alle Leute. Frei an Eure Adresse in Chicago gebracht. 10-Pfund Kanne $1.60; sechs oder mehr $1.40 per Kanne.
Adam Bodenschatz, Lemont, Ill. ok18—8nvson

Julia Gretchen Lorentz, telephonire Central 892, sofort, sehr wichtig, Leben oder Tod. Olson. somo

Persönlich—Wichtige Ankündigung für Sammler von „Siegel Stamps"!
Laßt Euch nicht täuschen von Personen, die die Absicht haben, Eure Sammlung von „Siegel Stamps" zu kaufen, aber nicht den vollen Werth dafür offeriren. Es ist deren einziger Zweck dabei zu profitiren, indem sie die „Stamps" im Großen Laden einlösen, für deren vollen Werth Ihr selber berechtigt seid. 1000 „Siegel Stamps" sind $3 werth im Großen Laden. Gebt sie Niemandem unter diesem Preis. 26jlson*

Vollmachten, Beglaubigungen und sonstige notarielle Geschäfte prompt und zufriedenstellend besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Avenue. Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. dojodi*

Dem geehrten Publikum, Logen und Vereinen empfehle ich mich zur Lieferung von Mahlzeiten an Festlichkeiten. Privatfestlichkeiten meine Spezialität. Mrs. A. Sporrer, 33 Orchard Str. 27jlsondidolm

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. frsomomi*

——Window Shades——
Auf Bestellung gemacht, bestes Tuch, niedrigste Preise. Zwei Fabriken: 1106 N. Halsted Str.; Telephon Lincoln 3468. 2002 Evanston Ave.; Telephon Edgewater 2728. sv13—of30sonmiX

732 West North Ave., Phönix Knitting Works. Kauft Eure Waare in der Fabrik.
Sweaters, Jackets, Strümpfe, Socken.
Alle Arten Strickarbeiten pünktlich ausgeführt. Tücher, Seiden-Hauben für Kinder, Angora-Hauben. Sweaters werden umgearbeitet in Sweater-Jackets. Alles recht billig. Phone Humboldt 5476. 14oftmisasonlw

Window Shades gut gemacht, billigste Preise, prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2m; sasodido*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 Lasalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11ms*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Michael J. Stark & Sons——
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patents, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondibs*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten, Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, 103 Randolph Str., Zimmer 911, oder Abends von 6 bis 8 und Sonntag Vormittags 10—12 Uhr in meiner Wohnung 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. Aldosondi*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und auf's beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—8, Sonntags 10—12. 16ms*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, Oefen und Eisenbetten, billig!
Schöne große Kochöfen mit feinem Aufsatz, Nickel verziert, garantirt, gute Backöfen zu $16.75, andere Kochöfen von $9.75 aufwärts. Starke Eisenbetten 4 Fuß breit, $1.48; andere Betten von 98c aufw.
Cotton Top Matratzen von $1.48 aufwärts.
Side-Board, gut gemacht, zu $11.98.
Stühle mit hoher Lehne, 39c.
Feine Ausziehtische (6 Fuß lang), zu $5.75.
Feine Fenster-Gardinen, das Paar, 98c.
Bettvorleger, 36 Zoll, 69c.
9x12 Brussels Rugs, $9.98,
und ungefähr 20 verschiedene Sorten Chiffoniers werden für die Hälfte des Preises losgeschlagen. — Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen, keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. — Botschen, 190—192—194 E. North Ave., nahe Halsted Straße. 13sp*X

A. B. Smith & Bros., Eisenwaaren, 241 E. North Ave.
—— Heiz- und Kochöfen. ——
Theilzahlung auf Wunsch. 7ok2mX

Zu verkaufen: Rug, Parlor Suit, große Nummer Universal Heizofen, Jewel Kohlen-Range, Heißwasserfront, fast neu, Bargain. 1135 W. Congreß Str., 2. Flat. somo

Wir zahlen die besten Preise für gebrauchte Parlor- und Kochöfen, 100 sofort verlangt. — Lake View Storage Co., 1750 Nord Ashland Ave., nahe Lincoln und Belmont Ave. Tel.: Lake View 938.

Zu verkaufen: Gutes Reed Go-Cart mit Pelz. — 74 Hudson Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Haushaltmöbel, billig. Anzufragen Montag, 1857 Arlington Place, 1. Flat. Nordseite.

Zu verkaufen: Servier-Tisch, 2 Bücherschränke, Parlor-Sets, Kleiderfigur, alles schön. Schmidt, 1533 Addison Ave.

Zu verkaufen: Bücherschrank und damit verbundenes Schreibpult. Sprecht vor beim Janitor, 1603 Barry Ave. Bezahlt den Eigenthümer. fason

Zu verkaufen: Großer Heizofen, billig. 3117 N. Lincoln Str., Ecke Foster Ave. fason

Wegen Wegzuges verschleudere 3 Stücke Parlor- und Leder-Suits, Rugs, Eßzimmer-Tisch, Stühle, Parlor-Ofen, Bilder etc. 957 Jackson Blvd., nahe Western Ave. fason

Zu verkaufen: Ein Bargain! Prachtvoller Schrank, 3¾ bei 5 Fuß, Front mit Bildhauerarbeit verziert — ein schönes Schmuckstück für Logenhalle oder Parlor. Mrs. Bohringer, 309 Orchard Str., Top Flat. fasondo

Zu verkaufen: Nur einen Winter gebrauchter Parlor-Ofen für halben Preis. 359 La Salle Ave. faso

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere ich prachtvolles Parlor-Set, Teppiche, runden Eßtisch, Leder-Schaukelstühle und Piano. 391 Lincoln Ave. 16oklwX

Zu verkaufen: Die Möbel meines fein möblirten Wohnhauses müssen sofort verkauft werden. Rugs, 3-Stück Parlor Set, Piano, Bibliotheks-Tisch, Schaukelstühle, Dressers und Kommoden, Eßzimmertisch, Gas Range usw., usw., zu einem Schleuderpreis. Nachzufragen: 1643 Ost Belmont Ave. 9in*X

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere ich meine 10-Zimmer Hauseinrichtung, elegante Parlor-, Bibliothek- und Speisezimmer-Einrichtung, Billiard, feines Piano, Teppiche, Oelgemälde, Couch, Bric-a-Brac, Portieren, Gardinen u.s.w., um jeden Preis. 2103 Michigan Avenue. 3of*X

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß schnell wegen Abreise verkaufen: Hochelegantes $450 Piano, wie neu; sehr billig für Baar. 391 Lincoln Avenue. so—mi

Muß verkaufen: Prachtvolles Piano, schnell, Bargain! 629 N. Robey Str., 1. Floor. fason

Eigenthümer todt; $35 kaufen Piano, sowie Harmonium, billig. 783 Armitage Ave. 17ok,1wX

Everett Upright Grand Piano, billig. 957 Jackson Blvd., nahe Western Ave. fason

Zu verkaufen: Sehr feines $350 Mahagoni-Piano, muß verschleudern wegen Verlassen der Stadt für irgend einen Preis. Vorzusprechen von 3 Uhr an Nachmittags, 460 Nord Clark Str. 16oklwX

$75 kaufen $400 Kimball Upright Piano. $5 monatlich. 629 Larrabee Str. 14oklwX

Muß verschleudern: Prächtiges $450 Piano, 4 Monate gebraucht, $110. 1493 Milwaukee Ave. 13oklw

Nur $65 für ein gebrauchtes Upright Piano; großer Bargain, bei Aug. Groß & Son, 590—594 Wells Straße, nahe North Avenue. 12ok2wX

Zu verkaufen: Billig, Piano, China Closet, Messingbettstellen, Rugs, Davenports. 270 Lincoln Avenue. 19fplmX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delivery-Pferd, Top Wagen, Ein- und Zweispännergeschirr. Anzufragen Sonntag, 1512 George Straße.

Zu verkaufen: Großer Hund, Great Dane. 560 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Ein neuer Grocerywagen zum halben Preis. A. C. Johansen, 2553 Armour Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr. 36 Greenwich Str., nahe Robey Str.

Verkaufe billig, feines Cutunder Trap für 2 oder 4 Personen; ferner ein schönes Ledertop Damen-Phaeton und Familien-Surrey, alle mit Rubbertire. Zu sehen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave. sodi

Importirte Kanarienvögel 10 Tage auf Probe, gute Sänger, $1.95 und höher. Papageien 3 Monate auf Probe. Goldfische 5c. Käfige, importirter Samen etc. The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str. 9sodojason*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habe schöne, sehr werthvolle Bildersammlung, will selbige für $4500 verkaufen; nehme eine Farm oder Haus in Tausch. Adr.: F. 376 Abendpost.

American Store Fixture Co., 98—100 Süd Halsted Straße, Ecke Monroe Straße. Das billigste und zuverlässigste Store-Fixture-Geschäft in Chicago.
Neue und gebrauchte Fixtures für Meat Markets, Grocery-Stores, Restaurants, Lunch-Rooms, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Stores; thatsächlich Fixtures für irgend ein Geschäft.
Baar- oder Zeitzahlungen.
Alle Fixtures werden frei abgeliefert und aufgesetzt. Unsere Kunden sind unsere Empfehlungen.
American Store Fixture Co., Ecke Halsted und Monroe Straße. 1okdosondi*

——J. Lederer——
372—374—376 Wells Str., Tel. North 1978, ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. —
——Baar oder leichte Zahlungen.——
Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mamifrsomo*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigen in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Laden u. Verkaufsräume, 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen
Bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schubladen und Restaurants zu 40c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue National und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6ny*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau Marie Radl, geprüfte Hebamme. 1376 Springfield Ave. fasomodimi

——Heilung ohne Operation oder Medizin.—— Naturheilanstalt Kosmos. H. Lane, D. D., deutscher Naturarzt, 3117 N. Lincoln Str., Ecke Foster Ave., Chicago. Mäßige Preise. Beste Erfolge. Verkauf Pfarrer Kneipp's Heilkräuter. Brieflicher Rath. 6ol,X,1mo

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten, nehmen Entbindungen in und außer dem Hause an; unterrichten die Hebammenkunst bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 19jlm*X

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer, großer Stall für vier Pferde und Wagenhalteplatz. 941 Wolfram Str.

Zu vermiethen: Moderne 8 Zimmer Flats, dampfgeheizt, elektrisches Licht, ideale Lage $40 monatlich. 1520 Humboldt Blvd., Logan Square.

Zu vermiethen: Transfer-Ecke, nahe drei großen Fabriken. Ashland Ave. und Fulton Str. somdi

Zu vermiethen: 6-Zimmer modernes Flat. 1152 W. Division Str. nahe Humboldt Park, $18.00. Großer Stall $5.00.

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer mit Porch. 36 Greenwich Str., nahe Robey Str.

Zu vermiethen: Mitbewohner für 4 Zimmer modernes Flat, Lake View, wenn gewünscht möblirt, bei gebildeter Wittwe. Adr.: M. O. 205 Abdpost.

Zu vermiethen: Zwei neue 6 Zimmer-Wohnungen, Basement und Boden, Block von Straßen- und Hochbahn. Otto Dobroth, Kedzie u. Montrose Aves.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dame, wohnt allein in warmem Flat, möchte gern zwei Zimmer an Ehepaar oder Herren vermiethen. 3200 Prairie Ave., oberes Flat.

Schönes Frontzimmer zu vermiethen, Dampfheizung. 145 E. North Avenue, oberes Flat.

Zu vermiethen: Sauberes Zimmer, bei Wittwe. 145 Hudson Avenue.

Schön möblirtes Zimmer zu vermiethen. 285 Clybourn Avenue, 2. Flat.

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer mit Küche, Lincoln Park. 954 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Größeres Zimmer mit separatem Eingang, zum Aufbewahren für Möbel, $2.50 monatlich. 1815 Nord Hoyne Ave., Hinterhaus.

Zu vermiethen: 3 schöne Frontzimmer. 292 Clybourn Avenue, Restaurant.

Vermiethe helles, warmes Schlafzimmer. Hoffmann, 202 24. Place.

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer mit Board. 541 Sedgwick Str., Flat 3.

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer an zwei anständige Herren bei deutscher kinderloser Familie. 63 West Huron Str., 1. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad, Luftheizung, 1 oder 2 Personen. 265 Elm Str.

Verlangt: Zwei deutsch-ungarische Boarders. Keine Kinder. 319 West 18. Str., hinten. fason

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board. 716 N. Halsted Str., 3. Flat. faso

Verlangt: Boarders; $3.50 per Woche. 94 Rees Straße. fason

Zu vermiethen: Frontzimmer, Bad, Gas, $1.50. 189 E. Erie Str., 3. Flat. fason

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer mit Dampfheizung, Bad, separater Eingang. $2 aufwärts. Gutes Heim für Deutsche. Keine Kinder. Lincoln Park. 831 Clark Str. 13of,1wX

Wiener Familie nimmt Roomers. Nachzufragen 2968 Loomis Str., Flat 3. 12oklwX

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Ein Hund, Bullterrier. 757 Sedgwick Straße.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste Gold-Hypotheken zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen:

Betrag	Zinsen	Zeit		Sicherheit
$ 900.00	6%	3	Jahre	$ 2000.00
$1000.00	6%	5	Jahre	$ 2000.00
$1000.00	6%	5	Jahre	$ 2000.00
$1350.00	6%	5	Jahre	$ 2300.00
$1400.00	6%	2	Jahre	$ 2800.00
$1500.00	6%	5	Jahre	$ 3000.00
$1500.00	6%	5	Jahre	$ 3250.00
$1700.00	6%	2½	Jahre	$ 3250.00
$1700.00	6%	5	Jahre	$ 3400.00
$1700.00	6%	5	Jahre	$ 3400.00
$2000.00	6%	5	Jahre	$ 4000.00
$2000.00	6%	5	Jahre	$ 4200.00
$2000.00	6%	5	Jahre	$ 4200.00
$2200.00	5%	1	Jahr	$ 4500.00
$2500.00	5½%	5	Jahre	$ 5000.00
$2500.00	5½%	5	Jahre	$ 5000.00
$2500.00	6%	5	Jahre	$ 5000.00
$3300.00	5½%	5	Jahre	$ 7000.00
$4000.00	6%	5	Jahre	$ 8200.00
$4000.00	5½%	5	Jahre	$ 8500.00
$4500.00	5½%	5	Jahre	$10500.00

Chicago Title & Trust Co., Trustee. Wir stellen Garantie-Polizen aus.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

——Grundeigenthums-Anleihen.——
Erste Gold-Hypotheken zu verkaufen, gesichert durch feines Grundeigenthum.

$1000	6%
$1500	6%
$2000	5½%
$3500	5½%

Grundeigenthumsanleihen gemacht zu den laufenden Raten. fason
Julius Moll & Son, 975 Milwaukee Ave.

Privatmann wünscht $6000 zu leihen, um neues vier Flat Brickgebäude zu vollenden, beste Gegend in Rogers Park. Persönlich vorzusprechen Nachmittags, 4221 Wayne Avenue.

Baumeister gibt Darlehen ohne Kommission und liefert Pläne ohne Extrakosten, und baut gutes modernes Gebäude zu sehr mäßigem Preis; leichte Abzahlungen. Adr.: Z. 933 Abendpost. 16oklwX

Geld zu verleihen auf gutes Nordseite Grundeigenthum auf sehr günstige und billige Raten.
August Torpe, 147 Ost North Ave. 15oklmoX

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14okX*

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. E. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11sp*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16ms*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3ja*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Geld zu verleihen——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name.........
Adresse.........
Gewünschte Summe $.........
Auf Sicherheit von.........
Wann vorzusprechen.........
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central 2ja*X

—(Einziges deutsches Geschäft in Chicago.)—
Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Oeffentlicher Notar. Tel. Main 4753. Etablirt 1895.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11il*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Frederich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zimmer 504.
Title and Trust Bldg. 6p*X

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.
$20 für 70c den Monat.
$25 für 75c den Monat.
$30 für 90c den Monat.
$50 für $1.50 den Monat.
$75 für $2.20 den Monat.
People's Loan & Trust Co., (nicht inkorp.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 2oklmX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Die Kneipp'sche Kur-Anstalt — Ein großes Backsteinhaus, 16 möblirte Zimmer — großer Garten; zentral gelegen; komplett in allem; Tausende von Dollars jährliche Einnahme. Man bittet vorzusprechen 2011 Wabash Avenue.

Mit $500—$700 können Sie sich selbstständig machen in einem Geschäft, das über $2500 jährlich abwirft, auf Baar-Basis beruht und keine besondere Erfahrung verlangt. Kein Risiko noch Verluste. Genaueste Untersuchung erwünscht. Adr.: F. 341 Abendpost.

Kommt und prüfet! Kaufe und verkaufe gute Geschäfte! Billigst in guter Stadtlage, feinster Nachbarschaft, alte Goldquellen, wegen Todesfall, Krankheit, Alter, Vergrößerung, 3 Saloons, 3 Groceries, 2 Butcherstores, 3 Bäckereien, 2 Schneiderstores, 1 Milchdepot usw. Berger, 344 DaytonStr., Nordseite. 18oklmX

Zu verkaufen: Laundry, Südseite, $200 Wocheneinnahme. Bargain, wenn sofort genommen. Jetziger Eigenthümer geht nach Europa. Adr.: F. 330 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant, zu Eurem eigenen Preis. 1136 Elston Ave., Ecke Roben.

Zu verkaufen: Neues modernes Hotel, feine Bar, Diningroom faßt 50 Personen; Parlor, 21 Schlafzimmer 2 Blocks vom Depot und sehr nahe beim besten Lake in Illinois. Adr.: Z. 945 Abendpost. frson

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Grocerystore und Market, mit Wohnung. 1200 W. 51. Str. fason

Zu verkaufen: Erster Klasse Wagenshop, ausgezeichnete Lage. Adr.: Z. 906 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Bestes sich zahlendes, etablirtes Dyeing und Cleaning Geschäft in der Stadt für guten Geschäftsmann. Platz sichert ein Einkommen von $1500 bis $2000 das Jahr. Genaueste Untersuchung erwünscht. Wenn Ihr $1000 habt so adressirt: F. 329, Abendpost. fason

Zu vermiethen: Saloon mit kleinem Hotel, in Waukegan von der Birk Bros. Brauerei. 14oklwX

Zu verkaufen: Roominghaus, 26 Zimmer, gute Geschäftsecke, Miethe $75; verlasse Stadt. 2558 Prairie Avenue. frsason

Grocery-, Delikatessen-, Candy-Store muß krankheits halber spottbillig verkauft werden. 88 Howe Str., nahe Center Str.

Zu verkaufen: Leichte Grocery, Zigarren, Candy und Stationery Store, 4 hübsche Wohnzimmer, in deutscher Nachbarschaft, billige Miethe. Gutes Einkommen garantirt. 858 School Str., Ecke Perry Str. mifrsason

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mann als Partner mit einigen hundert Dollars, der kein Faulenzer ist, um profitables, sicheres Geschäft zu eröffnen. Gutes Einkommen für den rechten Mann. Adr.: A. 11 Abendpost.

Partner. Für eine besonders günstige Gelegenheit suche ich einen ordentlichen Mann, um sich mit etwas Geld und persönlichen Diensten an sicherem, gewinnbringendem Geschäft zu betheiligen. Adr.: F. 360 Abendpost.

Partner. Lediger Mann, der Lust hat auf Geflügelfarm zu gehen, $200 bis $300 erforderlich. — Näheres 410 Berwyn Ave., nahe N. Robey Str. somo

Partner verlangt für ein altes und gut gehendes Sign-Geschäft. Der Betreffende muß kleines Kapital besitzen. Irgend ein Geschäftsmann kann es käuflich übernehmen. Adr.: A. 52, Abendpost. fason

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein besserer Herr (40) mit guter Profession, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame mit Vermögen zu machen, zwecks Heirath. Antworten in englisch oder deutsch erbeten unter Adr.: F. 355 Abendpost. somo

Heirathsgesuch: Ein junger Wittwer sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Wittwe, die gut englisch spricht, zwecks Heirath. Ein gutes Farmer- oder Dienstmädchen, das gute Köchin ist, nicht ausgeschlossen. Adr.: F. 312 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Geschäftsmann, 26 Jahre alt, wünscht auf reellem Wege mit jungem Mädchen oder junger Wittwe bekannt zu werden, mit etwas Vermögen, um ein Heim zu gründen, zwecks Heirath. Adr.: W. P., Cisna Park, Ill. Box 32.

Heirathsgesuch: Wittwer, 40 Jahre alt, mit drei Knaben, Maschinist und von guter Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe im selben Alter, mit etwas Einkommen, zu machen zwecks Heirath. Nur respektable Frauen mögen antworten. 1435 Clybourn Avenue.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Deutscher oder österreich-ungarischer Maschinist mit Erfahrung an Maschinen, Pumpen und Kesseln, $15 wöchentlich für Anfänger. Kann sich aber leicht zum Lizens-Engineer empor arbeiten. Adr.: W. 900 Abendpost.

Verstehen Sie Englisch? Es ist von Nutzen für Sie in jeder Lebenslage. Unser System wird es Sie in kurzer Zeit lehren. Wir haben spezielle Klassen für Damen und Eingewanderte. Sprecht vor heute Abend.
„Commercial Evening School".—
164 East Randolph Str., 2. Floor, Zimmer 7. — Geöffnet tägl. von 4 bis 9 Abds.; Sonntags 10—12. Niedrigste Preise. — R. Friedlaender, Prinzipal. 18oklwX

Englische Sprache für Herren u. Damen. 200 E. North Ave., 6 Häuser von Ecke Halsted Str. entfernt. Chicago's Erste u. „Aelteste" Schule. sodi

Gründlichen Violin-, Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht ertheilt Frl. Hedwig Rahn, Musikschule, 1038 Ost Belmont Ave., nahe Southport. 50c Instr. 17ok,1wX

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht. Wm. Maehrlein, 657 N. Lincoln Str. 12oklwX

Schmidt Tanzschule und KostümGeschäft. Eröffnung 7. Oktober, 526 N. Clark Str. 19jplmX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 LaSalle Str. Zim 32 5mai*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Nordseite, nahe Geschäftsviertel, ein Block von 6 Straßenbahnlinien, nahe Hochbahn, preiswerth. Näheres 850 Melrose Straße. somodi

Besieht Euch diese 3 Flats und Store, Miethe $978, für $8500. Corey, 252 Garfield Avenue.

Zu verkaufen: Ein Bargain an Marianna Str., nahe Diversey Court, zweistöckiges Framegebäude, zwei 4-Zimmer Flats, heißes und kaltes Wasser. Cottage hinten. Preis $3100; $1000 Baaranzahlung, Rest auf Zeit. fason
Joseph Brown & Co., 1046 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Bargain, 50 bei 125, an Wellington, muß verkauft werden. 30 bei 125, an Barry Ave.
Joseph Brown & Co., 1046 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: 2550 N. Albany Ave., nahe Irving Park Boul., großer Bargain, $600 baar nimmt diese feine 6 Zimmer Frame-Cottage, hohes Basement und Attic Lot 50 bei 125, Rest $18.50 monatlich, einschließlich Zinsen, Preis $2400, wenn diese Woche genommen.
Frank Beck, 346 Ost Irving Park Boul.
Offen Abends und Sonntags. 17oklw

Zu verkaufen: Ein gutes Grundeigenthum, Haus 3 Stockwerke hoch, 40 bei 63 Fuß lang, Lot 50 bei 145 Fuß, sehr gut für möblirte Zimmer und Boardinghaus; auch zu vertauschen gegen verbessertes Grundeigenthum. Nr. 959—961 Clybourn Ave. fason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutes Geschäftsgebäude mit einem sehr gutgehenden Bäckereigeschäft an North Ave.; Preis $12,500 für Haus und Geschäft. Tausche für kleineres Privathaus an der Nordseite. 15oklwX
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Gutes 3-stöckiges Gebäude (Brick), Geschäfts-Ecke, nördlich von North Ave., Preis: $10,000. 15oklwX
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Macht Offerte für 7 Zimmer Cottage 2839 North Leavitt Str. Rehf, 119 La Salle Str. midofrsason

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Brickgebäude, mit Brick-Cottage hinten, Vedder Str., Preis nur $5000. Aug. Torpe, 147 E. North Avenue. 12oklwX

Nordwestseite.

Verkaufe neues 2-stöckiges 4-Zimmer Framehaus, Konkret, Zement-Basement. 988 N. Ballou Straße.

Irving Park Bargains!—6 Zimmer Haus, ½ Acre Land, 1 Block von Milwaukee Ave. Cars, für $3300, leichte Bedingungen. — 6 Zimmer, Lot 25 bei 125, $2300, leichte Bedingungen. — 4 Zimmer, Lot 25 bei 125, $1300, leichte Bedingungen.
G. C. Field, 2374 N. 42. Ave. fason

Zu verkaufen: 3 Flat Brickgebäude, $4500, bringt 11 Prozent. J. R. Welty, 681 N. Ridgeway Ave. faso

Zu verkaufen: Billig, großes, modernes Haus und Barn, 2 Lots, passend für einen Arzt, große Familie od. 2 Miethspartien, gute Lage, gute Fahrgelegenheit, Straßenbahn und 2 Eisenbahnen, 1½ Blocks von Milwaukee Ave. Eigenthümer 1188 W. Addison Str., Ecke N. 42. Ave., Irving Park. fason

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Beste Irving Park Bargains. — Cottage — 4 Zimmer — 60 Fuß Lot — $2200. Cottage — 4 Zimmer — 115 Fuß Ecke — $2800. Nur $300 baar — Rest monatlich — Gute Lage — nahe Car — Sewer — Wasser und Gas in der Straße — dieses sind echte Bargains — kommt Sonntag.

Auch noch zwei ½-Acre Lotten — $500 und aufwärts, und vier Acre Lotten — $1100 und aufwärts.

Zweig-Office: Milwaukee Ave. u. Irving Pk. Blvd. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. fasonmodi

Zu kaufen gesucht: Nordwestseite bebautes Grundeigenthum für sofortige Käufer; garantirte raschen Kauf, wenn der Preis richtig ist. fason
Julius Moll & Son, 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen:
——Haus——Stall——und Acre Lotten——
——$1650.00——
——Kleine Baar-Anzahlung——
——Leichte Bedingungen——Keine Zinsen——
Guter Gartengrund. 66 Fuß Straße; Lots so groß wie 6 Stadt-Lotten, $275.00; beliebige Bedingungen. Keine Zinsen. Warranty Deed, Abstrakt, Polize. Direkt westlich von Jefferson. — Nehmt Lawrence Ave. Car oder Milwaukee Ave., oder irgend eine Car zur Milwaukee Ave., transferirt nördlich an Lawrence Ave. Wir sind jeden Tag in der Woche am Platz, einschließlich Sonntag.
Fred'k. H. Bartlett & Co.,
Phone: Central 4857. 4231 Milwaukee Ave. frsaso

Zu verkaufen: Moderne 8 Zimmer Brick-Residenz an Central Park Ave. nahe Chicago Ave.; Preis $2400. Adr.: O. 892 Abendpost. frsaso

Bargains in 6 Zimmer modernen Brick-Cottages, spottbillig, alle nahe Humboldt Park und Hochbahnstation. — Schaefers, 1286 W. North Avenue. frsason

Zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage, Lot 30 bei 184, $2200. 1209 Rockwell Str., zwischen Milwaukee und Fullerton Ave. Nachzufragen 1216 Talman Ave., oder 398 W. Belmont Ave. frso

Nur $7000 kaufen dreistöck. Steinfront, nahe Park und Hochbahn; Alles Oak Trim. sasondi
Schaefers, 1286 West North Ave.

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus, zwei 4 Zimmer-Flats, $3500. Nur $800 baar nöthig. Hanson & Decker, 891 W. Division Str. fason

Großer Bargain, nahe Humboldt Park. Zu verkaufen 2 5 Zimmer-Flats, Miethe $32 den Monat. Preis für 3 Tage nur $2700, kommt schnell, wenn Ihr diesen Bargain wollt, $800 baar. Hanson & Decker, 891 W. Division Str. fason

Bargain!—Zweistöckiges Framegebäude in der Nähe vom Humboldt Park. $2400, sehr leichte Bedingungen. Fred Rübel, 263 Ost North Ave. fasonmo

Westseite.

Zu verkaufen: Baar oder monatliche Abzahlungen, moderne Steinfront 2-Flat Gebäude, 5 und 6 Zimmer Flats, und Cottages auf 30 Fuß breiten Lots, an 21. Str. und 20. Str., westlich von 41. Ave. Ferner Brick-Cottages, hohes Basement, an Kedzie Ave., nahe 27. Str., und an anderen Straßen in der Nachbarschaft.
Frank Kirchman, 1580 W. 22. Straße.
Zweigoffice: 2013 Süd 40. Ave. 20fpsonfrsalm

Südseite.

Zu verkaufen oder vermiethen: Laden und 3 Flats, 8336 Halsted Str., ganz modern; feiner Platz für Grocery und Market; bringt über 10 Proz. Kann. 1110 W. 69. Straße.

$1200 kaufen 5 Lotten mit Cottage, 5821 Talman Ave., 3 Blocks westlich von Western Ave., ½ Block nördlich von 59. Straße.

Farmländereien.

Kalifornien, $38, Rundfahrt.
Pfirsiche, die auf dem Kerman Land gezogen sind, bringen von $200 bis $500 per Acre; Weingärten $200 bis $1000; wenn nicht wie angegeben, bezahlen wir Euch die Eisenbahnfahrt. Kalifornia Farmen, auf denen alle Sorten Früchte gezogen werden können, bezahlen $500 per Acre; $300 sichern eine Farm. Kein Winter. Markt für alle Produkte, nahe der Stadt. Käufer können auf nahegelegenen Farmen arbeiten; viel Arbeit für Kinder zum Abpflücken von Frucht. Sprecht vor oder schreibt um Büchlein. L. Krampe, 195 La Salle Straße. Fresno Irrigated Farms Co.

Landeröffnung in Colorado. Bewässerungsanlagen fertig; jedermann beeile sich das reichste Land neben Bahnstadt zum Kostenpreise zu erwerben; braucht keinen Regen, bewässere wenn nöthig; der Acre bringt 500 Bushels Kartoffeln, 85 Weizen, 130 Hafer, 25 Tonnen Zuckerrüben, $500 Obst. Anmeldungen entgegengenommen jetzt zu $50 per Acre, ¼ Baar, Rest Jahreszahlungen. Schreibt oder kommt zur Office. Lauret, 1040 — 125 Monroe Str., Chic.

——Achtung, Lutheraner!——
Wir bieten Euch hiermit die beste Gelegenheit, in einer lutherischen Kolonie ein Stück Land oder eine Farm äußerst billig und zu leichten Zahlungsbedingungen zu kaufen. Kirchen und Schulen, deutsche Nachbarn, guter Lehmboden, gutes Wasser, gesundes, mildes Klima. Gute Märkte und Marktstädte, Telephon, Postablieferung und gute Wege findet man in unseren Kolonien. Man schreibe um weitere Auskunft an
The Ev. Luth. Kolonization Co.,
Merrill, Wis. 20fpson*

Der sonnige Süden.
Männer gesucht, die an der Golf Küste (Hochland) Alabama sich eine Farm gründen wollen. Mildes, gesundes Klima, fruchtbarer Boden, guter Markt in Mobile (65,000). Die beste Gelegenheit für Männer mit einigen Ersparnissen, gute Farmen zu kaufen. Leichte Abzahlungsbedingungen. Näheres bei der Irvington Land Co., 935 Association Bldg., Chicago. Nächste Exkursion am 20. Oktober. 1okdosondilm

Zu verkaufen: 120 Acker Farm, gutes Land, nahe Grand Rapids, Wis., 75 Acker unter Pflug, gute Gebäude, Stock, Maschinerie, Theil Ernte. Nehme kleines Property oder Lot in Tausch, ein Bargain. Box 52, Route 6, Grand Rapids, Wis. fason

Zu vertauschen: Hübsche 40 Acker Indiana-Farm, ferner 40 Acker Michigan, gute Gebäude. Brodfuehrer, 509 84 La Salle Str. fason

$1500 Baar, $2000 auf Zeit, oder Alles Baar, kaufen 120 Acres bestes Land in Zentral-Wisconsin. Wegen näherer Einzelheiten über Stock und Ernte adressirt H. Whyte, Germantown, Juneau County, Wisconsin. fason

Deutschen Familien ist jetzt beste Gelegenheit geboten, in Burbank, Ala., für $10 pro Acre das fruchtbarste Land zu kaufen. Burbank ist 47 Meilen nördlich und 360 Fuß höher als Mobile gelegen, hat gutes Wasser und gesundes Klima. Beste Absatzgebiete für sämmtliche Produkte, sowie Gelegenheit, für erste Zeit gutbezahlte Arbeit zu bekommen. Nächste Exkursion am am 20. Oktober.
Näheres durch Jacob Staehle,
faso 717 West 18. Straße.

Für Sachverständige der Hühnerzucht bietet sich eine seltene Gelegenheit eine vorzügliche 80 Acker Farm mit Incubator, Brooders, im mittleren Wisconsin, für $2400 zu erwerben. $800 können als Hypothek stehen bleiben. Rest baar. Dies ist eine ausgezeichnete Farm mit Obstbäumen, Beeren, Gebäude, Maschinerie. 2 Kühe und 75 rassige Hühner. Alles eingezäunt und abgezäunt. Adr.: F. 323, Abendpost. fason

Erbtheilungshalber muß eine hochfeine 120 Acker Farm nahe Stevens Point, Wis., sofort verkauft werden. Preis einschließlich des gesammten vollständigen Inventars, Pferde, Vieh, Maschinerie und zwei Gebäuden, nur $4200. $2800 Baargeld erforderlich. Wird auch in zwei Theilen und 70 Acker verkauft. Der Werth ist wenigstens $5500; muß sofort verkauft werden. Adr.: P. 923, Abendpost. fason

Zu vermiethen: 242 Acre Milch-Farm, 1 Meile südöstlich von Wauconda, Lake County, Ill.; neues 9-Zimmer Haus, Stall, Crib, Maschinen-Shed, Windmühle, Thurm und Pumpe; unterirdische Wasserzufuhr nach dem Yard Tank für's Vieh; alles Land gut drainirt; 20 Acker Holz, feine Weide, frisches Wasser, Teich; Miethe baar; Uebernahme 1. März '09. Irgend eine Zeit in Augenschein zu nehmen. Dr. T. H. Sandy, 72 Ost Madison Str., Chicago, Ill. 15okX*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute 80, 120, 160 und 320 Acre Farmen, Gebäude, Pferde, Vieh, Maschinerie usw. Rehf, 119 La Salle Str. mi—son

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Großer Bargain! Feine Michigan Stock Farm. Meine Familie will nicht auf dem Lande verbleiben. Swanson, 1208, 79 Dearborn Str. 13of,1wX

Billig zu verkaufen: 80 Acres Farm, 25 unter Pflug, gute Gebäude und Brunnen, Lehmboden, und eben, 5 Meilen zur Stadt, 1 Meile zur Schule und Creamery. Muß verkauft werden; Preis $1800; $600 Anzahlung genügt. Näheres ertheilt H. M. Koehler, Medford, Wis. of12—21X

Zu verkaufen: 123 Acres Farm, Gespann Pferde, 12 Stück Rindvieh, 7 Schweine, 50 Hühner und Gänse, alle Farmgeräthe, Maschinen, gutes 7 Zimmer Haus, Stall und alle andern Gebäude. 70 Acres unter Pflug. Verkaufe wegen hohen Alters. Preis $5500, $3000 Anzahlung. Nachzufragen bei Michael Krist sr., Nekoosa, Wis. 11oklwX

Wisconsin Central Eisenbahn Land, $7.50 per Acre aufwärts, verbesserte Farmen; vertauscht für Chicago verbessertes Eigenthum. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. 10of*X

Elberta, Baldwin County, Ala.

Land zu verkaufen zu billigen Preisen. Jedermann kann sich in dieser erfolgreichen, deutschen Kolonie ein Heim erwerben. Näheres zu erfragen: L. v. d. Leek & Co., Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago.
Nächste Exkursion am 20. Oktober 18agX*

Ich kaufe, verkaufe und vertausche kultivirte Michigan und Indiana Farmen. Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Straße. 5mai*X

Verschiedenes.

$25 per Monat, Zinsen eingeschlossen, kaufen 1½-stöckige Brick-Residenz. Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Str. fason

Die vielgesuchte Annonce

Sind Sie krank?

Ich will Ihnen helfen.

Behandlung und Rath **FREI**

Schicken Sie kein Geld aber schreiben Sie heute noch.

Dr. Kidd.

Unentgeltliche Behandlung Allen die darum anfragen.

Wenn Sie krank, leidend oder mit irgend einem Uebel behaftet sind, wenn Sie matt und schwach sind, wenn Sie Schmerzen oder Weh erleiden, wenn Sie ärztlichen Rathes bedürfen, wenn Ihnen Energie, Kraft und das Alles fehlt, was das Leben lebenswerth macht, ob Sie reich oder arm, jung oder alt, Mann oder Frau sind, lesen Sie was ich zu sagen und hören Sie was ich zu offeriren habe.

Ich suche die Zweifler.

Ich habe wahrscheinlich mehr Erfahrung und Erfolge als irgend ein lebender Arzt erzielt, aber Sie brauchen dies nicht zu glauben. Sie sollen mir auch gar nicht glauben, daß meine Arzneien besser sind als andere. Auch meinem Worte brauchen Sie nicht zu trauen. Warum ich Sie aber bitte, ist, mir eine Gelegenheit zu geben, um meine Fähigkeiten zu prüfen, zu beweisen, was für Erfolge meine Behandlung erzeugt, zu beweisen, daß ich in der Lage bin, Ihnen zu helfen, und dies auf meine eigenen Kosten zu beweisen, jeden Cent selbst zu bestreiten. Ich ersuche um die Erlaubniß, Ihnen Arzneien zu einer Beweisbehandlung, die Sie überzeugen wird, in die Hände zu legen, und dies ohne die geringsten Kosten für Sie. Arzneien, die Tausenden Hilfe gebracht haben und von denen ich glaube, daß sie auch Sie heilen werden.

Darf ich Ihnen den Beweis liefern?

Das ist alles warum ich ersuche. Kein Geld—keine Versprechungen zu kaufen. Auf der Vorzüglichkeit meiner Behandlung beruht mein Ruf. Auf Ihre Dankbarkeit und Ehrlichkeit beruht meine Hoffnung auf Belohnung. Ich besitze die Beweise von Tausenden, die nicht blos „etwas besser", sondern geheilt—um geheilt zu bleiben—die heute vollkommen gesund sind. Ist die Aussicht gesund und stark zu sein nicht ein paar Minuten Ihrer Zeit und eine Freimarke werth? Lassen Sie diese Gelegenheit nicht vorüber gehen.

Alle Krankheiten, Alle Leiden, welche mit Medizinen geheilt werden können, viele die Andere als unheilbar betrachtet haben, ohne Unterschied wie viele andere Arzneien Sie schon erfolglos angewandt haben, die Heilung verzweifelter, chronischer Fälle ist meine Spezialität. Rheumatismus, Nierenleiden, alle Krankheiten des Magens, der Leber und Eingeweide, Katarrh, Leiden der Blase, Bronchitis, Asthma, chronischer Husten, alle Hautleiden, Skrofeln, unreines Blut, theilweise Lähmung, Hämorrhoiden, Herzleiden, Lendenweh, Blutarmuth, allgemeine Schwäche. Alle chronischen Leiden werden täglich geheilt. Tausenden haben wir bis heute geholfen — viele waren in Ihrer Lage.

Der Beweis ist frei. Das ist alles was Sie zu thun haben. Schreiben Sie mir heute was Ihnen fehlt und die Beweisbehandlung wird mit umgehender Post frankirt und kostenlos, ohne Aufschrift, an Ihre Adresse gesandt. Sie haben nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen. Schreiben Sie heute an

Dr. James W. Kidd, S 174 Kidd Block, Fort Wayne, Ind.

ok18,nv8,29,dz20

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2975).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Erst den Fuß einer Spinne,
Dann von der Reblaus den Kopf;
Ein Stückchen Birkenrinde,
Weislich in einen Topf:
Wenn dich trifft der Biene Stich
Bringt es Linderung sicherlich.

Gleichklang (2976).

Von Robert Rehfuß, Chicago.

In Chicago, sagt er,
War ich neulich, sagt er,
Ging spazieren, sagt er,
Abends spät.
Plötzlich fiel ich, sagt er,
Auf das Wort hin, sagt er,
Und verletzte, sagt er,
Mir das Knie.
Deshalb ging ich, sagt er,
Hin zum „Drug Store", sagt er,
Legte mir dort, sagt er,
Auf's Knie das Wort.

Räthsel (2977).

Ich bin des Menschen höchste Plage,
Ein böser, gefährlicher Gast,
Vergälle ihm die frohsten Tage
Und mache das Leben zur Last.
Ich reiße ihm den Freund vom Herzen
Verwandle in Gift den Wein;
Er pfleget mich mit bittern Schmerzen,
Ich lebe nur von seiner Pein,
Und glaubet er mich streng verborgen
In seines Busens tiefstem Grund,
So geben Qualen sich und Sorgen
Doch deutlich in dem Antlitz kund.

Laß nur ein einzig Zeichen schwinden
Und es enteilt die Schreckgestalt,
An ihrer Stelle wirst du finden
Die hohe, heilige Gewalt,
Die als der Wahrheit festes Siegel
Geehret sich durch alle Zeit.
Sie ist uns des Gewissens Spiegel;
Wird sie verbrecherisch entweiht
Ergreift Entsetzen uns und Beben,
Denn wer sie macht zum frechen Spott,
Der höhnt das Heiligste im Leben,
Betrügt die Menschen—lästert Gott.

Kreuzräthsel (2978).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1 . . .	2 .
3 . . .	4 .

1 2—ist ein bekanntes Spiel;
1 4—ist vieler Menschen Ziel;
3 4—brauch' stets nur mit Geschick;
3 2—d'raus manch' fester Strick.

Rösselsprung (2979).

		len	der		
	Schätz	ge	das	rich	
ti	wel	das	de	ß	der
nicht	setz	de	das	ei	ti
	nich	das	ge.	ß	
		nicht	len		

Bilderräthsel (2980).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Worträthsel.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Mein erstes zu errathen ist möglich zwar,
doch nicht so leicht;
Mein zweites, zeige rasch in Thaten, wenn
jede Hoffnung dir entfleucht,
Sonst wahrlich bist du schlimm berathen,
Wenn dich des Ganzen Pein erreicht.

2. Anagramm.

Oberon, Emir, Silen, Tanger, Salat, Made, Streich, Neige, Sense, Ornat, Reich, Amur, Nagel, Alma.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden und zwar derart, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter im Zusammenhang gelesen einen hohen militärischen Rang bezeichnen.

3. Gleichklang.

„Ich hab' mich X" brummt Kutscher Hans.
Sein Herr, der nahm den Stock,
Und weil der Hans benebelt ganz
Da hockte auf dem Bock,
Gab er ihm eine Stocklektion,
Die er nicht leicht vergißt.
Das ist ein X — das kennt er schon —
Das einzig wirksam ist.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (2969).
Schauderhaft.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Zahlenräthsel (2970).
Stammwort: 1 2 3 4 5 6 7 — Ursache.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Räthsel (2971).
Das Feuer.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Kreuzräthsel (2972).
1—lie; 2—be; 3—ha; 4—der.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Quadraträthsel (2873).
Hansa, Agout, Nobel, Suera, Atlas.
Richtig gelöst von 29 Einsendern.

Bilderräthsel (2974).
Besser unbegonnen, als unbesonnen.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Ausschlag.
2. Ergänzungsaufgabe. — Seestern, Andersen, Theodora, Bulgaren, Bewohner, Oderburg, Philippi, Postille, Gasthaus. — Edelweiß—Alpenrose.
3. Anagramm.—Sohne, Pirat, Insel, Erich, Leim, Hafen, Agnes, Gurt, Eschen, Neige. — Spielhagen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Henry Langfeldt (5 Preisaufgaben — 0 Nebenräthsel); F. H. Roeßler (6—3); Frau Marie Lange (3—0); Chester Andrzcjewski, Maywood, Ill. (1—0); C. E. Windler (6—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Theo. C. Goebel (3—0); Frau Anna Pinnow (5—0); Frl. Elfrieda Heese (4—1); Frau M. Wiese (4—1); Frau M. Baustian, Davenport, Ia. (3—0); L. Behrendt (4—0); Fritz Leschmann (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Ernst A. Baas (5—0); Frau Louise Jacob (5—2); Frau K. Mueller (4—0); Frau O. Kitzler (4—0); Frau C. Schmit (4—0); Max Eggers (6—1); Frau F. L., Davenport, Ia. (6—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—0); J. Michalke (3—0); Frau Bertha Janz (5—2).

Frau K. Heinz (6—1); E. Dreher (2—2); Frau A. Laemlein (2—0); Paul Hofman, Pullman, Ill. (3—2); Frau Anna Huber (5—2); F. Knoop (6—0); Margarethe Nagler (3—0); Frau M. Thara (6—1); H. Zimmermann (6—3); A. Fiebig (4—0); Chas. Herbertz (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau Sophia Kaelin, Naperville, Ill. (1—1); Frau Agnes Groß (5—1); Maria Hein (3—0); Wm. Gundlach (2—0); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (5—0); Frau Anna Engel (6—1); H. Hand (5—2); Frau Käthe Weigand (5—2); O. Kühn (4—1); Chas. Kocher (5—2); Dina Weiling (2—0); Frau Louise Benkwitz (4—0); Frau A. Walter (4—1).

Frl. Nellie Dolatkoski (6—1); Hans Wagner (3—0); Frau F. Hardung, Ft. Wayne, Ind. (4—1); Frau Antonie Vogt (4—2); E. Meinert (3—2); Frau Dora Diefenbach (6—1); E. H. Gavie, Addison, Ill. (3—0); Frau L. Müller (4—2); Frau Martha Rogge (3—3); Frau Elise Daube (4—0); Frau Sophie Hofmann (4—0); Frau Emmy G. Pleßner (5—3); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—2); Frau Dietrich Helberg (3—0); Frau Marie Siebrrer (4—3); C. Schaub, Mokena, Ill. (4—2); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ia. (4—0); H. Kornrumpf (3—0); Fred J. Wagner (4—0).

Prämien gewonnen:

Silbenräthsel (2969). — Loose 1—56. Geo. Geerdts, Maywood, Ill.; Loos Nr. 15.

Zahlenräthsel (2979). — Loose 1—65. Frau A. Laemlein, 3146 N. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 26.

Räthsel (2971). — Loose 1—66. Margarethe Nagler, 14 De Kalb Ave., Chicago; Loos Nr. 31.

Kreuzräthsel (2972). — Loose 1—32. F. H. Roeßler, 693 Ost Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 2.

Quadraträthsel (2973). — Loose 1—29. C. Schaub, Mokena, Ill.; Loos Nr. 28.

Bilderräthsel (2974). — Loose 1—56. E. H. Gavie, Addison, Ill.; Loos Nr. 46.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; O. Kühn; Henry Langfeldt; Henry Hand; Fred J. Wagner. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Janssen, Johann A., 61 J.; 843 Hirsch Str.
Sievert, Arthur, 6 J.; 2831 Archer Ave.
Kraus, Elisa, 2 Mo.; 399 W. 18. Str.
Joerndt, Marshall W., 3 J.; 404 Moffat Str.
Friedel, Frank, 25 J.; 1558 West 22. Str.
Rapp, Ruth F., 1 J.; 694 N. Artesian Ave.
Münch, Helena, 82 J.; 1510 Wrightwood Ave.
Stark, Louisa, 78 J.; 10 Whiting Str.
Bonow, Martha E. J., 23 J.; 4949 Princeton Avenue.
Hupe, Edwin, 5 Ja.; 157 Canalport Ave.
Stranger, Barbara, 49 J.; Englewood Hospital.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Percy Denton, Ella Buck, 21, 24.
Carl Andersen, Sophie Headlin, 30, 33.
Herman Herter, Olga Kalis, 22, 18.
Charles Heß, Bertha Simek, 23, 22.
Philipp Grotevant, Effie Sutton, 24, 18.
Max Brown, Emilie Mueller, 29, 24.
John Kork, Elizabeth Kristof, 23, 19.
Edward Dobs, Grace Feldmann, 24, 18.
Michael Posch, Theresia Schuh, 32, 32.
John White, Mae Vaughan, 21, 19.
Charles Prarie, Kittie Arnold, 23, 21.
Josef Slotwinsky, Franceska Kattoun, 32, 32.
Stanislaw Sedlek, Zofia Rajchel, 22, 20.
Alex Arnold, Ester Tarnopol, 22, 18.
Richard Robbins, Ida Bluett, 47, 40.
Charles Hoppenrath, Rose Hedburn, 30, 28.
Charles Resch, Frances Lohrmann, 23, 20.
Clarence Russell, Martha Gibson, 25, 23.
Daniel Priest, Mary Lancaster, 45, 34.
Josef Urban, Antonie Cervenka, 22, 20.
Anton Dorneker, Elisabeth Zoller, 22, 20.
John Muhl, Julia Daenbek, 26, 20.
Hermann Meitke, Margaret Schmitt, 27, 23.
Oskar Schroeder, Anna Papa, 24, 24.
Robert Vanderplow, Louisa Krafft, 24, 22.
Michael Caspeck, Antonia Gelsnav, 27, 25.
Michael Koller, Elisabeth Schamber, 23, 23.
George Oswald, Alma Millies, 24, 20.
Jack Kirschenbaum, Minnie Goldner, 26, 18.
Daniel Enright, Statia Eaton, 37, 32.
Charles Hagberg, Eva Lundhal, 23, 22.
Paul DeBoer, Minnie Triensen, 25, 26.
George Gaulle, Ella Goldie, 21, 18.
William Chambers, Helena Overholsen, 26, 26.
Vincenzo Guerrierie, Domenico Verdirame, 25, 18.
Robert Dennella, Yorda Carlson, 21, 18.
Marcus Wilson, Katherine Marze, 21, 18.
William Blaha, Filomena Vileta, 22, 25.
Levere Esterbrooks, Myrtle Overhosen, 22, 22.
George Wertz, Louise Frantz, 26, 29.
Alexander Gurow, Bronina August, 27, 20.
David Reilley, Maydo Fink, 22, 20.
William Lynn, Edith Harrison, 36, 30.
John Fisher, Josephine Nelson, 32, 26.
John Culhane, Della Curry, 36, 30.
Charles Grumlaux, Augustine Leuenberger, 23, 22.
John Hohmann, Nellie Butsch, 40, 36.
Charles Mielke, Mary Schulz, 21, 18.
John Felcyn, Julia Kimbleska, 24, 18.
John Neft, Carrie Phelps, 26, 30.
Lawrence Emperor, Charlotte Siebeneicher, 22, 22.
Berthold Phillips, Agnes Field, 31, 24.
Max Cohen, Jennie Wollack, 27, 24.
William Harvey, Lucy Robinson, 35, 26.
Edward Pattison, Carrie Hofmann, 31, 19.
Jan Padol, Mary Holda, 21, 23.
Sylvester Galbreth, Sadie Kiser, 47, 37.
Alexander Taubman, Bertha Zachareas, 24, 18.
August Schacht, Alma Hildebrandt, 25, 20.
Henry Dickman, Mannie Cowley, 38, 27.
Antonio Priscia, Saveria Zuccoro, 26, 35.
William Nicholl, Jane Elliott, 23, 21.
James Persons, Marion Jackson, 29, 24.
Jakob Trafimowicz, Taliana, Chernick, 28, 20.
Jozef Klimak, Zofia Smoucha, 25, 21.
Salomon Silverstone, Rose Cohen, 32, 22.
Fred. Witt, Josephine Prieske, 24, 21.
Adam Zacharewicz, Frances Petraitis, 29, 24.
Louis Krueger, Emma Specht, 22, 21.
Josef Herman, Marie Kopacek, 23, 24.
Daniel Ritenour, Hilda Schulstad, 21, 21.
John Martinsen, Alma Steinstrom, 26, 19.
James Kroell, Anna Frese, 32, 38.
John Vesely, Rosie Skolnik, 22, 20.
Paul Piatek, Helena Chikou, 22, 22.
John Breen, Anna Clark, 33, 33.
Carl Pierson, Stella Pawloska, 21, 21.
Herman Green, Clara Waters, 34, 33.
Harry Black, Hallie Davis, 21, 18.
Wojciech Wizlewski, Bronislawa Klute, 25, 20.
Henry Uhlmann, Katherine Thies, 23, 20.
Michael Wynne, Vernie Bauers, 21, 19.
Frederick Nash, Moida Randall, 34, 28.
Henry Braun, Julia Schaumbeck, 21, 21.
Vincent Zizka, Julia Maszurak, 29, 20.
Rudolph Kneisler, Helena Laube, 27, 19.
Martin Hogan, Lillian Becker, 28, 20.
James Havel, Paulina Bastleck, 63, 44.
Albert Thompson, Lizzie Charles, 38, 29.
Niels Christian, Cecilia Schroeder, 29, 28.
Leopold Melvilk, Rosa Boros, 41, 38.

— Gefunden. — Herr: Was hat Ihnen der Walzer eingebracht? — Komponist: 12,000 Mark. — Herr: Schöner Finderlohn!

Frei an Magen-Kranke

Man schreibe sofort. Ein Packet eines großen Heilmittels frei an Alle!

Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen, Nervosität. Ursache: schlechte Verdauung.

Wenn Ihr mit einem kranken Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen, als Verstopfung, Leberleiden, Sodbrennen, Kopfschmerzen, saures Aufstoßen, Herzbrennen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervosität, Magenkatarrh, Magengeschwüre, Magengas, Gefühl der Vollheit nach dem Essen, Aufstoßen, Schmerzen in der Magengegend, belegter Zunge, bitterem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit etc., behaftet seid, dann sendet mir Euren Namen und Adresse, ich werde Euch ein freies Packet von meinen Magentabletten senden, welche in den meisten Fällen sofortige Linderung bringen. Ein illustrirtes 52seitiges Buch, welches Ihren Fall genau beschreiben wird, sende ich ebenfalls frei.

Schickt kein Geld oder Postmarken, denn ich will, daß jeder Kranke dieses Mittel erst auf meine Kosten probirt. Man adressire:

JOHN A. SMITH,
540 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

Taubheit geheilt

Durch eine neue Entdeckung.

„Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann." — Dr. Guy Clifford Powell.

Das Geheimniß wie die wunderbaren unsichtbaren Naturkräfte für die Heilung von Taubheit und Ohrensausen anzuwenden sind, ist schließlich von dem Gelehrten-Arzt Dr. Guy Clifford Powell entdeckt worden. Taubheit und Ohrensausen verschwinden wie durch Zauber durch Anwendung dieser neuen und wunderbaren Entdeckung. Er schickt Allen, die an Taubheit und Ohrensausen leiden, volle Auskunft über die Heilung, absolut kostenfrei, ganz gleich wie lange Ihr taub waret oder was die Taubheit verursachte. Diese wunderbare Behandlung ist so einfach, natürlich und positiv, daß Ihr Euch wundern werdet, daß sie nicht bereits vorher entdeckt wurde. Nachforscher waren erstaunt, und geheilte Patienten wundern sich über die schnellen Resultate. Jede taube Person kann volle Auskunft erlangen wie eine schnelle nachhaltige Heilung erzielt werden kann, und zwar im Hause, ohne einen Cent Unkosten. Schreibt heute an Dr. Guy Clifford Powell, 3702 Bank Bldg., Peoria, Ill., und Ihr erhaltet volle Auskunft über diese neue und wunderbare Entdeckung, absolut frei.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

888—90 Central Park Ave., zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude, A. N. Clark, $10,000.
668 California Ave., 3-stöck. Backstein Flatgebäude, F. Formanek, $8000.
2021 Monroe Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Mrs. T. Ryan, $5500.
2440 W. 12. Str., 1-stöck. Backstein Officegebäude, J. Williamson, $25,000.
2311 44. Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, H. Kruse, $5000.
2833 43. Ave., 1½-stöck. Backstein-Cottage, L. Martens, $2900.
4425 Langley Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, G. Kluik, $4500.
6753—55 Halsted Str., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, Mrs. H. Coombs, $10,500.
6942—46 Harvard Ave., zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude, W. Moak, $9000.
1608 W. 69. Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Latto Bros., $500.
25—29 Market Str., 6-stöck. Backstein-Umbauten, B. A. Eckhart, $50,000.
1043 37. Str., 1-stöck. Backstein-Lagerhaus, F. G. Clarke, $15,000.
1252 W. 67. Str., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, W. Zimmermann, $6000.
6811 Park Ave., 2-stöck. Backstein Ladengebäude, F. Elerton, $2600.
Packers Ave. und 44. und 45. Str., 1-stöck. Backstein Fertilizer Lagergebäude, Armour & Co., $30,000.
1558—62—66—57—61—65 W. Pensacola Ave., sechs 1-stöckige Frame-Cottages, A. Dickinson, $6000.
859—61 St. Louis Ave., zwei 3-stöck. Backstein-Apartmentgebäude, J. Doudera, $30,000.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Oktober 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.00—$1.01½; Nr. 3, roth, 99c—$1.00½; Nr. 2, hart, $1.00—$1.01¾; Nr. 3, hart, 98c—$1.01.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.04—$1.05; Nr. 2, $1.03—$1.05; Nr. 3, 98c—$1.04.

Mais, Nr. 2, 72½—73c; Nr. 2, weiß, 73—74½c; Nr. 2, gelb, 78c; Nr. 3, 72c; Nr. 3, weiß, 72½—73c; Nr. 3, gelb, 78c; Nr. 4, 70½—75c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 51c; Nr. 3, 48½c; Nr. 3, weiß, 46½—49c; Nr. 4, weiß, 44—47½c; Standard, 50c.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, neu, 99⅛—99¼c; Mai, $1.02¼—$1.02⅜; Juli, 97¼c.

Mais, Dezember, 63⅝c; Mai, 63⅝c; Juli, 62⅝c.

Hafer, Dezember, 48⅛c; Mai, 50⅛—50¼c; Juli, 45¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 82,000, von Mais auf 189,200, von Hafer auf 371,202 Bushels. Verschickt von hier wurden 18,159 Bushels Weizen, 36,622 Bushels Mais und 235,088 Bushels Hafer.

Schmalz, November, $9.27½; Januar, $9.02½; Mai, $9.00.

Gepökeltes Schweinefleisch, Dezember, $13.87½; Januar, $14.95—$14.97; Mai, $14.85.

Rippchen, Oktober, $8.00; Januar, $8.00; Mai, $8.07½.

Heu. (Verkäufe auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; bestes Prairie, $9.50—$10.50; do., Nr. 1, $8.50—$9.00; geringere Sorten, $7.00—$7.50.

Mehl. Winter-Patents, $4.40—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.40—$3.65; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.60—$4.70; besondere Marken, $6.00—$6.15.

Oel.

Standard, weiß, 150	0.09¼
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11¼
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.43½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.40—$7.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.40; geringe bis ausgesuchte, Kühe, $3.50—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$8.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$4.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.40—$5.80 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.90—$6.00; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.85—$6.15; gute bis ausgesuchte Ferkel, $4.75—$5.00; schwere Eber, $4.50—$5.00.

Schafe. Beste Hammel, per 100 Pfund, $3.00—$5.00; „Range Ewes", $3.50—$4.25; „Yearlings", $4.00—$5.25; „Native Lambs", $5.35—$6.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 68,680 Rinder, 7258 Kälber, 145,744 Schweine und 99,785 Schafe. Verschickt von hier wurden: 30,346 Rinder, 840 Kälber, 9099 Schweine und 21,721 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	0.26
Nr. 1, das Pfund	0.22
Nr. 2, das Pfund	0.20
„Dairies", extra, das Pfund	0.23
Nr. 1, das Pfund	0.20
„Ladles", das Pfund	0.18½
Packwaare, das Pfund	0.18
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½—0.18½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.15 —0.19
„Firsts", das Dutzend	0.21 —0.24
„Extras", das Dutzend	0.26
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12½
„Daisies", das Pfund	0.13½
„Young America", das Pfund	0.13½
Brick, das Pfund	0.09 —0.12½
Schweizer, das Pfund	0.10 —0.13
Limburger, das Pfund	0.07 —0.11

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.09
„Springs", das Pfund	0.10
Hähne, das Pfund	0.07
Truthühner, das Pfund	0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Enten, das Pfund	0.10½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.09 —0.09½
„Springs", das Pfund	0.10 —0.10½
Truthühner, das Pfund	0.12½—0.13
Enten, das Pfund	0.10½—0.11
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.10

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, der Bushel	0.50 —1.60
Birnen, der Bushel	0.75 —1.50
Pfirsiche, der Bushel	0.75 —1.50
Weintrauben, 8 Pfund-Korb	0.12 —0.16
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00 —4.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.25 —4.25
Bananen, Jumbo, das Bund	1.60
Melonen, Gems, die Kiste	1.00 —1.50
Kraut, die Kiste	1.75 —2.00
Blumenkohl, die Kiste	0.25 —1.00
Kopfsalat, der Kübel	0.35 —1.00
Blattsalat, die Kiste	0.12½—0.15
Champignons, das Pfund	0.20 —0.30
Rothe Rüben, die Kiste	1.00 —1.25
Mohrrüben, die Kiste	1.00 —1.25
Zwiebeln, der Bushel	0.35 —0.45
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.05 —0.06
Tomaten, die Kiste	0.15 —0.40
Sellerie, die Kiste	0.25 —1.00
Rüben, der Sack	0.40 —0.75
Rettige, 100 Bündchen	1.25 —1.50
Meerrettig, das Bund	0.75
Brunnenkresse, der Korb	0.25 —0.35
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10 —0.15
Süßkorn, der Sack	0.25
Kronsbeeren, das Faß	7.00 —7.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Bushel	1.65 —1.75
Wachsbohnen, der Bushel	0.65 —0.75
Trockene Bohnen, auserlesen	2.30
Rothe Nieren-Bohnen	2.15 —2.25
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.00
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.53 —0.60
Süßkartoffeln, Jersey, das Faß	3.25

Sehr verdächtig.

Hatten es muthmaßlich auf Brandstiftung abgesehen.

Ein Angstmeier.

Dem Polizeichef liegt die Furcht vor den bösen Anarchisten in den Knochen. — War nicht zu retten.—Verlief wie das Hornberger Schießen.

Im Laden des Färbers und Kleiderreinigers Joseph Horwitz, Nr. 524 Halsted Straße, fand man vorgestern Abend Zündschnur, Schwefel, Gasolin und anderes leicht entzündliches Material, das dort, wie man muthmaßt, zwecks Brandstiftung bereit gehalten wurde. Frau Morris Caiserman, die mit zwei anderen Familie den zweiten Stock des Hauses bewohnt, benachrichtigte die Polizei. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives verhafteten zwei Männer, die angeblich in verdächtiger Weise das Haus umschlichen. Die Häftlinge entpuppten sich als der 40jährige John Jackowitz und der 30jährige Wm. Walkoff. Sie betheuern, von einer etwa beabsichtigten Brandstiftung keine Ahnung zu haben. Horwitz verkrümelte sich bald nachdem das vorerwähnte, verdächtige Material entdeckt worden war. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden.

Starker Toback.

Polizeichef Shippy befahl gestern seinen Mannen, alle Personen zu verhaften, die sich erdreisten würden, auf der Straße Zettel zu vertheilen, die eine Aufforderung enthalten an „Chicagoer Mütter", sich zu einer Versammlung einzufinden, in der Mittel und Wege zur Speisung der 15,000 hungernden Schulkinder in Erwägung gezogen werden sollen.

Frau Lucy Parsons, die Wittwe des Anarchisten, der wegen angeblicher Betheiligung am „Heumarkt-Aufruhr" im Jahre 1888 gehängt worden ist, hatte beim Polizeichef um die Erlaubniß zur Abhaltung einer auf heute anberaumten derartigen Versammlung gebeten, für die als Redner im Dienste von Wohlthätigkeitsbestrebungen stehende Personen und sonstige hervorragende Bürger vorgesehen waren. Herr Shippy verweigerte die Erlaubniß mit der Begründung, daß die Versammlung das Volk zu Gewaltthaten aufreizen könnte. Als Frau Parsons dessenungeachtet versuchte, vorerwähnte Zettel an aus Fabriken kommende Arbeiter zu vertheilen, wurde sie verhaftet, später aber gegen $200 Bürgschaft wieder freigelassen.

Der angeregten Versammlung werden Polizisten beiwohnen und sie auflösen, sobald einer der Redner die zuständigen Behörden für ihre Weigerung geißelt, durch werkthätige Maßnahmen für die angeblich hungernden Schulkinder einzutreten.

Der Wunde erlegen.

Der 13jährige Joseph Donnersberger ist gestern Nachmittag, wie kurz berichtet, im St. Bernhard-Hospital der Unterleibswunde erlegen, die ihm am Dienstag Frank, der Sohn des Polizisten Florence McCarthy, mit einem Federmesser beigebracht hatte. Seine Mutter weilte am Sterbelager, wohin auch der Vater Anton Donnersberger eilte, sobald ihm die Trauerbotschaft übermittelt worden war.

Der Verwundete befand sich schon anscheinend auf dem Wege der Besserung, als am Freitag Nachmittag Bauchfellentzündung und rascher Kräfteverfall eintrat. Gestern Nachmittag um halb zwei Uhr hatte der Knabe ausgelitten.

Frank McCarthy befindet sich im Jugendheim in Haft.

Noch tragischer wird der traurige Fall dadurch, daß der Vater des Opfers und der des Mörders ebenfalls Schulkameraden gewesen und bis auf den heutigen Tag treue Freunde sind. Bekanntlich bat Joseph seinen Vater kurz vor seinem Tode, Frank McCarthy seine Verzeihung zu übermitteln.

Inquest verschoben.

Der Inquest über den Tod des 45jährigen Frank Hanisch, Nr. 275 Ems Str., wurde gestern eröffnet, aber dann auf den 22. Oktober verschoben, um der Polizei Gelegenheit zu geben, den Fall gründlich aufzuarbeiten.

Hanisch fiel bekanntlich, während er sich angeblich mit August Peters, Nr. 1030 West Belmont Ave., prügelte, von einer Milwaukee Ave.-Elektrischen und brach das Genick.

Peters wurde verhaftet, befindet sich aber jetzt gegen eigene Bürgschaft auf freiem Fuß.

Erlangte einen Aufschub.

James Regan, Nr. 6151 Halsted Str., der bezichtigt wird, am frühen Morgen des 16. August, von einem anderen Manne begleitet, den Milchmann W. B. Speyer, Nr. 432 110. Str., in dessen Stallung aufgesucht und angeschossen zu haben, erwirkte gestern vom Stadtrichter Wells einen Aufschub bis zum 24. Oktober. Er behauptete, ein Alibi nachweisen zu können.

Seine Mitangeklagten Thaddäus Stephens, Nr. 5734 Ada Str., Maurice Enright, Nr. 5225 Halsted Str., Stephen Summer, Bishop Str., Geo. Turner, Nr. 350 112. Str., und Hy. Ferry, Nr. 2232 Wentworth Ave., wurden straffrei entlassen.

Speyer wurde niedergeknallt, nachdem er sich angeblich geweigert hatte, einer Milchausfahrer-Union beizutreten.

Straffrei entlassen.

Der 55jährige Politikant und frühere städtische Kollektor Joseph S. Martin, Nr. 190 N. State Str., wurde gestern dem Stadtrichter Blake unter der Anklage vorgeführt, am Abend des 11. Oktober seinen Nachbar und Miether Peter McLeod, Nr. 192 N. State Str., vermessert zu haben. Da der Kläger seit seiner Entlassung aus dem Passavant-Hospital verschwunden ist, sich auch, nachdem der Fall schon mehrmals verschoben worden war, zur gestrigen Verhandlung nicht einfand, mußte Martin straffrei entlassen werden.

Sind steuerfrei.

Dem St. Elisabeth- und dem St. Ann-Hospital sind im vorigen Jahre Steuern im Gesammtbetrage von $2300 auferlegt worden. Nachdem gestern Schwester Martha, die beiden Hospitälern als Oberin vorsteht, dem Richter Mack auseinandergesetzt hatte, daß die beiden Krankenhäuser Wohlthätigkeits-Anstalten sind, untersagte der Richter durch einen Einhaltsbefehl jeden Versuch, diese Steuern einzutreiben.

War ein Veteran.

In seiner Wohnung, Nr. 145 Oakwood Blvd., ist gestern, im Alter von 62 Jahren, Herr Matthew J. Scrafford gestorben, der bis vor wenigen Jahren Hilfs-Generalanwalt der Chicago-Alton-Bahn war. Herr Scrafford war aus New York gebürtig und hatte den Bürgerkrieg mitgemacht. Er war Mitglied des Thomaspostens der Grand Army, Freimaurer und Tempelritter.

Frei für Männer!

Sicherste Kur der Welt.

Ich kurire nervöse und geschwächte Männer jeglichen Alters und bin gern bereit, dies auf meine Kosten zu beweisen.

Wünschen Sie mehr Nervenkraft, mehr Vitalität, mehr Manneskraft? Dann schreiben Sie mir sofort und ich werde Ihnen versiegelt und kostenfrei einen Probe-Kurs meiner berühmten Spezial-Behandlung senden. Machen Sie sofort mit dieser bewährten Behandlung einen Versuch und Sie werden sich sehr bald selbst überzeugen, daß dieselbe thatsächlich die sicherste Kur der Welt für geheime Schwächezustände jeder Art ist. Meine Arzneien präparire ich in konzentrirter Form, bequem zu nehmen, so daß die Kur für Jeden sehr leicht durchzuführen ist, und zwar bei vollständiger Geheimhaltung. Kurkosten sehr mäßig. Probe-Kurs, sowie lehrreiches deutsches Buch kostenfrei für Leser der Abendpost. Adressirt:

Dr. G. H. BOBERTZ,
564 Woodward Ave., Detroit, Mich.
o11,sondibo

LLOYDS BARGAIN STORE
EST 1876 138-144 STATE ST.

Frei! S. & H. Grüne Stamps

Mit jedem 10c Einkauf. Sichert die besten Prämien.

Bargains in Seiden- und Kleiderstoffen

Herringbone Weave Seide, ein sehr wünschenswerther Herbst-Stoff für Promenaden- und Abendgebrauch, reine Seide und echtfarbig, blau, braun, roth, grün, Taupe, Reseda, sowie schwarz und weiß, 79c Qualität, per Yard ... 49c

Französische importirte reinseidene Messaline, die Seide die am meisten verlangt wird. Wir haben diesen schönen, glänzenden Stoff in all den neuen Herbstfarben, sowie in schwarz und creme. Diese Seide ist speziell passend für die neumodischen Gowns und Waists, — die schmiegsame Sorte — in jedem Seiden-Departement zu 79c per Yard verkauft. Montagspreis, per Yard ... 59c

Schwarze Taffeta—10 Stücke 27-zöll. importirte schwarze Schweizer Chiffon Taffetas, mit Pflanzenstoffen gefärbt, garantirt nicht zu spalten, brechen oder zu zerknittern, wenn Ihr ein Kleid, eine Waist oder einen Rock braucht, so ist diese Qualität höchst zufriedenstellend. Reguläre $1.39 Sorte. Zum Verkauf, Montag, Yard ... 98c

Neue, ganz moderne Kleiderstoffe zu einer Ersparniß von einem Drittel bis zur Hälfte der regulären Preise. Französisches Broadcloth, 52 Zoll breit, strikt reine Wolle, echtfarbig, mit netter Satin-Appretur, überall zu $1.49 die Yard verkauft. Wir haben sie in all den neuen Herbstfarben, Wistaria, Taupe, Raspberry, Catawba, Copen, Tabac, lohfarbig, Peacock, Reseda, Royal, Navy, Myrtle und schwarz. Untersucht diesen Bargain. Zum Verkauf am Montag, per Yard ... 98c

Englisches Sicilian, die zuverlässigsten Stoffe im Markte, für Promenaden- und Hausgebrauch, volle 54 Zoll breit, in den bekannten Herbstfarben und schwarz, hat eine reiche, glänzende Appretur, echtfarbig, bricht und zerknittert nicht. Versucht sie anderswo zu 79c die Yard zu erhalten. Speziell Montag, per Yard ... 49c

54-zöll. Cantillion Cloth, 50 Stücke zu einem Schleuderpreis gekauft, zu 50c am Dollar. Ein sehr dauerhafter 54-zöll. Wollenstoff, gerade die richtige Sorte für Skirts, Suits und Jackets, ein regulärer 89c Werth, in Cardinal, Wine, Braun, Tabac, Myrtle, Navy und Schwarz. Diese Stoffe werden nicht lange vorhalten, darum holt Euch das Beste. Extra speziell, die Yard zu ... 49c

150 Stücke 36-zöll. neue Herbst Plaid Suitings, feine helle und dunkle Kombinationen, guter 25c Werth. Speziell für Montag, Yard ... 12½c

Herbst- und Winter Muster-Unterzeug

Für Männer, Damen Kinder und Babies, zum halben Preis. Bargain-Verkauf für Montag.

2000 Dutzend Reisemuster und angebrochene Partien von Unterzeug, von einem der größten Wholesalegeschäfte im Lande zu der Hälfte des regulären Wholesalepreises gekauft. Wir haben diesen riesigen Einkauf in 9 verschiedene Partien eingetheilt, auf 24 Bargaintischen, zur Hälfte ihrer regulären Preise:

Partie 1—Besteht aus Mustern und angebrochenen Partien von 10c und 15c Unterzeug für Männer, Damen und Knaben, für nur ... 5c

Partie 2—Besteht aus Mustern und angebroch. Partien von 25c und 39c Leibchen, Hosen, Union Suits, Hemden und Drawers für Männer, Damen, Knaben und Mädchen, in Baumwolle, Merino und fließgefütterter Baumwolle, für nur ... 16c

Partie 3—Besteht aus 25c und 39c Mustern und angebrochenen Partien von feinen wollenen, fließgefütterten und Merino Leibchen und Bändern für Babies, für nur ... 14c

Partie 4—Besteht aus Mustern und angebrochenen Partien von 50c und 75c Leibchen, Hosen und Union Suits für Damen, in fließgefütterter Baumwolle, Baumwolle und Merino; 50c und 75c Merino, fließgefütt. Baumwolle und Balbriggan Hemden und Hosen für Männer, für nur ... 33c

Partie 5—Besteht aus Mustern und angebroch. Partien von 50c und 75c Wolle, Merino und fließgefütt. Baumwolle Union Suits, Hemden, Hosen, Tights und Drawers für Knaben und Mädchen, für nur ... 29c

Partie 6—Besteht aus Mustern und angebroch. Partien von $1 und $1.50 Hemden, Hosen, Drawers und Union Suits für Männer, Damen und Kinder, in feiner Wolle, Worsteds, Merino, fließgefütterter Baumwolle und Balbriggan, für nur ... 59c

Partie 7—Besteht aus Mustern und angebrochenen Partien von $2 und $2.50 Union Suits, Leibchen, Hosen und Drawers für Männer, Damen und Kinder, in feiner Wolle, Cashmere, Worsteds, Seide und Wolle etc., für nur ... 1.19

Partie 8—Besteht aus $3 bis $4 Muster Union Suits, Hemden und Hosen für Männer, $3 und $3.50 Union Suits für Damen, in feiner Wolle, Worsteds, Seide und Wolle, etc. ... 1.89

Partie 9—Besteht aus Mustern von $5, $6 und $7 Union Suits für Männer und Damen, in der allerfeinsten Seide und wollenen Worsteds, schwerer Seide und Lisle und Wolle, für ... 2.89

Spitzen-Gardinen und Fenster-Rouleaux

$3.50, $4 und $4.50 Musterpaare Spitzengardinen, in sehr feinen Cable Nets, schottischem Saxony und mehreren anderen feinen Geweben, alle 3½ Yards lang bei 54 und 60 Zoll breit, extra große Auswahl sehr hübscher Muster, feinste Sorte Nets, 1 bis 8 Paar von einem Muster, Gardinen werth von $3.50 bis $4.50, ein wenig beschmutzt, das Paar zu ... 1.98

Musterpaare und leicht beschmutzte Spitzengardinen, von den allerfeinsten Sorten, in 1 und 2 Paar Partien, die schönste Auswahl von Mustern, wth. von $4 bis $6 per Paar; Chicagos größter Gardinen-Bargain, ganze Partie markirt, per Paar ... 2.48

Schottische Guipure Spitzengardinen, jedes Paar sauber und tadellos, volle 3 Yards lang, moderne Muster, schwer, stark, dopp. Gewebe, reg. $1 Werthe, Montag, Paar ... 59c

8½c Gardinen-Swiß, mehrere Muster, 40 Zoll breit, volle Stücke zur Auswahl, per Yard ... 3¾c

Fenster-Rouleaux, 7 Fuß lang, beste Qualität Opaque, auf garantirten Self-Acting Rollers, regul. 35c Rouleaux, fertig zum Aufhängen, nur ... 18c

1,500 kurze Längen und Muster von feinen Net Gardinen, in Längen für Sash-Gardinen und kurze Fenster, Muster von Gardinen werth bis zu $4.50. Auswahl von der ganzen Partie, per Stück ... 12½c

Spezieller Verkauf von Ingrain Art Squares

Zimmergröße Ingrain Rugs, für Eßzimmer und Schlafzimmer, von einer extra schweren Qualität, mit einer schweren Baumwollkette, was sie extra dauerhaft macht, in reichen, dauerhaften Schattirungen von roth, grün, lohfarbig und braun, und in Persian, Blumen- und Medaillonmuster, alle umwendbar, auf beiden Seiten zu gebrauchen, in drei Standard Größen, zu drei speziellen Preisen:

9 bei 12 F., wth. $6.50, speziell ... 3.98 | 9 bei 9 F., werth $4.50, speziell ... 2.98 | 6 bei 9 F., werth $3.00, speziell zu 1.98

Es bezahlt sich S. & H. Grüne Stamps zu sammeln

Halbe-Acre-Lotten,

63. Str. und 45. Ave.

$350—Leichte Bedingungen—$350

Keine Zinsen.

Beinahe fünf Stadt-Lotten; vermessen und kürzlich abgesteckt — in der Stadt Chicago — für ungefähr $70 das Stück. Bedenkt nur. Wir können Euch nicht alle Gründe anführen, weshalb Ihr sie kaufen solltet, kommt hierher und urtheilt selbst. Wir wissen, daß Euer Urtheil lauten wird, es gibt keinen anderen Platz in Chicago, wo Euer Geld so gut angelegt ist wie hier.

Absolut reine Besitztitel.

Kommt heraus und seht den Agenten in unserer Zweig-Office an 63. Straße und 45. Avenue. Die Archer Limits Car transferirt an die Car welche an unserer Thür vorbei fährt. Alle südlich fahrenden Cars geben Transfers an 63. Str.-Car, welche ebenfalls an unserer Zweig-Office vorbeifährt.

Kommt an irgend einem Nachmittag oder zu irgend einer Zeit, Sonntags von 10 bis 5. Bringt diese Anzeige mit Euch, denn sie hat einen Werth von $5 für Eure erste Anzahlung.

Fred'k H. Bartlett & Co.,
Telephon Cent. 4857. 100 Washington Str.
s17—nb8,frsason

RHEUMATISMUS GEHEILT
ohne Fehlschlag durch den Gebrauch von Uric-Acedemia kombinirter Behandlung, oder keine Bezahlung. Sprecht vor oder schreibt.
KARASICK BROS.
801 Armitage Ave., Ecke Humboldt Str.

Ein Siegel Stamp frei mit jeden verausgabten 10c den ganzen Tag

Mehr Waaren wurden vom Großen Laden versandt als je zuvor im gleichen Zeitraum, verkauft in den ersten 6 Tagen der Haus-Veränderungs-Verkäufe!

Die Handwerker verlangen mehr Platz—mehr Waaren müssen verschleudert werden!

Da es der Zweck dieser Verkäufe ist, Platz zu schaffen, müssen alle Waaren sofort abgeliefert werden!

Ihr könnt Euer Weihnachts-Geschenk frei bekommen, wenn Ihr Siegel Stamps spart

Viele sichern sich kostenlos Weihnachts-Geschenke für ihre sämmtlichen Freunde indem sie Siegel Stamps während einer kurzen Zeit vor den Feiertagen aufheben. Beginnt jetzt mit dem Sparen Eurer Stamps bei Euren Einkäufen. Besucht das Prämien-Zimmer auf dem vierten Floor und sucht Euch Sachen aus für Geschenke; dann könnt Ihr die nöthige Anzahl Stamps sparen und Eure Weihnachtsgeschenke sind kostenfrei.

$3 Photographien für 2.50

1 Dutz. $3 Imperial Cabinets, ovale oder square Styles, u. Auswahl von lebensgroßem Bild oder drei London Panels für nur **2.50**

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Photographisches Postkarten Studio

Haupt-Flur, Balkon.

Euer Bild auf Postkarte in 10 Minuten fertig; vier für **25c**

6 „Claß" Bilder in netten Folders, 25c. In 20 Minuten fertig.

Wir empfehlen unser angenehmes Anschreibe-System für salarirte Leute

Wir wünschen, daß salarirte Leute jeder Art den weitgehendsten Gebrauch von unserem Anschreibe-System machen.—Anzeichen der Wohlhabenheit sind nicht so begehrenswerth als Beweise der Zuverlässigkeit. Es werden nicht viele Schwierigkeiten gemacht und Ihr werdet die Einrichtung von der größten Bequemlichkeit finden.

Absolut unerhörte Werthe

Alle Reserve-Lager verschleudert

1.50 echte 34zöllige Moneyback Taffeta — 99c

Moneyback Taffetas, in Ivories, Cream, Navy und grau. Nie Retail verkauft unter 1.50. Speziell zu 99c.

Yard breite 1.50 und 1.75 Messaline Directoire Seide — 1.08

Weiche schmiegsame Seide, glänzend appretirt. Größtes Assortment von Farben, je in dieser Breite gezeigt. Farben wie Peacock, Wistaria, Ashes of Roses, Hunters Green, Beige, Peach, Taupe, Smoke, braun, navy, Londongrau, Copenhagen, Crocus, Fenille, Apollo, sowie Style Farben wie weiß, cream und schwarz. Yd. 1.08.

59c und 69c fancy Seide und Pongees — 29c

Außergewöhnliche Offerte, die sicherlich eine Aufregung in unserer Seidenabtheil. hervorrufen wird, bestehend aus den folg. reinseid. Taffetas, Plaids, Streifen, karrirt, 27-zöll. selfcolored getupfte Seide, 24-zöll. reinseid. weiße, rahmfarb. und schwarze Taffeta Pongee.

65c Peau de Messaline 19 Zoll breit — 37c

Peau de Messaline, 2,255 Yards reine Seide. 19-zöll. Breite. Alle Promenaden- und Abendschattir. wie auch weiß, cream und schwarz. Es ist die Seide die sich so schön drapirt für die neuen Sheat Gowns.

1.35 24zöll. schwarze Satin Directoire Seide. Die beliebteste Seide für Coats und Suits. Feine Qualität, herabgesetzt für Montag auf per Yard, **87c**

Sheath Satin, ausgezeichnete Qualität, hochfeiner Finish, für hübsche Gowns, Farben wie Ivory, Reseda, Copenhagen, Braun, Navy, Hellblau, Pink, Maize, Helio, Smoke, Taupe, Rose, Wistaria und ähnlichen Farben. Es die weiche, zum Drapiren so geeignete Seide, Yard **78c**

1.50 schwarze importirte Messaline in prachtvollem Glanz, 36 Zoll breit. Zum Drapiren besonders geeignet, für Evening- und Reception-Gowns, die Yard zu **98c**

Rauhe Pongee, reinseiden und volle 27 Zoll breit. Wie haben 2000 Yds. in Copenhagen, Navy, Grün, Braun, Grau u. Tan wie auch in den beliebten Evening Schattirungen. Dies ist unsere reg. 75c Qualität, aber infolge des Haus-Umbau-Verkaufes wurde der Preis herabgesetzt, **44c**

2.50 36zölliger importirter Sheath Satin, 36 Zoll breit. Eine der besten Qualitäten, welche jemals hergestellt wurde. Prachtvolles reiches Schwarz, die Yard zu **1.58**

1.50 farbige seidene Poplins, 42 Zoll breit. In Farben wie Braun, Taupa, Navy, Grün, Copenhagen, Ivory und Schwarz. Einer der beliebtesten Seidenstoffe der Saison.—Speziell markirt für den Montags-Verkauf zu dem niedrigen Preise von per Yard, **1.10**

$3 Catele Coating Cords, 36 Zoll breit. Der beliebteste Seidenstoff für Coats und Suits. Die allerneueste Seide. In starker Nachfrage stehend. Per Yord, **1.95**

Fancy Kleider-Seidenstoffe, 3600 Yds., hochfein, in selbstfarbigen Chevron Streifen, fancy Taffetas, Plaid Seide, Pekin Streifen, hübschen gestickten Designs. Nicht eine Yard weniger als $1 werth, viele sogar noch mehr. Herabgesetzt für diesen speziellen Verkauf, per Yard, **55c**

1.75 54zöllige schwarze Taffeta.—Beachtet die ungewöhnliche Breite. Loom Finish. Prachtvolles Schwarz. Ein guter dauerhafter Seidenstoff. Speziell, per Yd., **1.00**

Satin Messaline, 5000 Yds. 85c importirte Qualität Stoff, hochfeiner Glanz. Alle die Straßen- u. Evening-Schattirungen wie auch das seltene Taupe, Smoke, Wistaria, Peacock, Ashes of Roses, Schwarz, Weiß und Rahmfarben, spezieller Preis für Montag, per Yard, **50c**

1.25 schwarze ganzseidene Messaline. Stoff in hochfeinem Finish, 27 Zoll breit. Eine hochfeine Qualität—wird überall zu 1.25 verkauft, die Yard zu **78c**

Directoire Satin, 2760 Yds. von diesem weichen schmiegsamen Stoff in glänzendem Finish, gerade jetzt der beliebteste Stoff, Schattirungen in Pink, Hellblau, Peacock, Navy, Braun, Tan, Lilac und ähnl. Farben, auch Weiß, Cream und Schwarz, 1.25 Werth. Per Yard, **69c**

75 farbige Taffeta Seide. Nahezu alle Farben u. Schwarz. Gute dauerhafte Qualität. Haus-Umbau-Verkaufspreis für Montag, die Yard zu **39c**

Schwarze Messaline, importirte Qualität, 1500 Yards von reinseidener feiner Kleider-Messaline, hochfeiner Finish, echte Kanten, 20 Zoll breit, zu weniger als dem Wholesale-Preise, für den speziellen Verkauf am Montag, die Yard zu **49c**

Reserve-Lager von Spitzen und Stickereien, 3000 Quadrat-Fuß Raum einnehmend, wird verschleudert

Prachtvolle echte Spitzen unter dem Import-Kostenpreis!

House Alteration Sale

Echte irische Coat Set — Echte irische Spitze — Echte irische gehäkelt — Echte französ. Cluny — Echte Princeß-Spitzen

Echte Irish gehäkelte Ränder; Reichhaltigkeit von Mustern und assortirte Breiten; spez. passend für Halstrachten, 50c und 75c Werthe, Yd., **25c**
Andere zu 95c, 1.50, 2.25, 3.95, 5.50 und aufwärts.

Echte Irish gehäkelte Bands. „Baby Irish" und große effektvolle Scroll und geblümte Entwürfe. Ein hübsches Sortiment von Mustern, 2.25 und 2.50 Werthe — die Yard zu **1.45**
Andere zu 1.95, 2.55, 3.45, 5.98, 8.50 und aufwärts.

Echte Princeß-Spitzen. 6 bis 14 Zoll breites Flouncing, Festoons und andere Novelty Effekte, 3.50-Werthe, zu **1.45**
Andere zu 2.25, 2.95, 3.50 und aufwärts.

Handgemachte Cluny Bands. Neueste Importationen von Paris. Alles neue Erzeugnisse; prächtige Auswahl von Mustern, assortirte Breiten. — Werth von 1.50 bis zu 1.75 die Yard — zu **95c**
Andere ebenso gute Werthe zu 1.45, 2.25, 3.75 und 4.50.

Handgemachte Cluny Spitzen; prächtige Auswahlen von Mustern zu den Bands passend. Assortirte Breiten, $1 bis 1.25 Werthe, zu **75c**
Andere so gute Werthe zu 1.45, 1.75, 2.95, 3.50.

Echte handgemachte Cluny Medallions; schöne Auswahl von Mustern und Größen, runde oder square, zu Bands und Rändern passend; werth 1.75 bis $2 zu **1.25**
Andere zu 1.95, 2.97, 4.45, 4.50.

Echte türkische handgehäkelte Spitzen. In großer Nachfrage als Besatz von Unterzeug, Bettdecken, Tischdecken etc. — Große Gelegenheit, Eure Feiertag-Spitzen zu kaufen. Hunderte von Mustern, 3 bis 8 Zoll breit. (Spitzen sind in Beyrout und Damaskus gemacht.) 50c bis 95c Werthe, die Yard zu **29c**

Echte Irish gehäkelte Halstrachten Ersparniß 20% bis 33⅓%.

Echte Irish Spitzen Coat Sets, **4.50**, **6.25**, **7.45** und aufwärts.

Echte Irish Spitzen Chemisets, zu **5.75**, **6.95**, **8.50** und aufwärts.

Echte Irish Spitzen Jabots, zu **95c**, **1.45**, **2.45**, **3.75** und aufwärts.

Echte Spitzen-Roben zu ungefähr der Hälfte

Spitzen-Robes von feinster Sorte St. Gall und Paris Netz, sowie Spangled Robes und echte Princeß Spitzen Robes; hübsches Sortiment feiner Robes zu Ersparnissen von beinahe ½ der niedrigsten je quotirten Preisen.

29.50 Roben für 17.50 — $35.00 Roben für 21.50 — 50.00 Roben für 27.50

Spezielle Ausstellung von hochfeinen echten Princeß Spitzen Waists; Größen 34 bis 42; $25 bis $40 Werthe, zu **18.50** und **23.50**

St. Gall und Paris import. Spitzen Coats. Weiß, creamfarbig und schwarz. Markirt von **21.50** bis **$45**.

Fehlerhafte Stickereien! Bargains zu zahlreich, um sie zu beschreiben!

26,000 Yards von etwas fehlerhaften Stickereien werden in diesem gigantischen Verkauf zu Preisen offerirt, die ein Bruchtheil der Preise tadelloser Waaren sind. Da die Fehler so gering sind, daß man sie kaum sieht, ausgenommen sie werden einem gezeigt und da sie weder das Aussehen noch die Dauerhaftigkeit beeinträchtigen, werden tausende von Damen diese Gelegenheit benutzen, große Einkäufe zu machen.

45zöllige Stickerei-Flouncings für Kleider und Robes. Swisses und Nainsooks. Wunderhübsche Erzeugnisse von Open Work und Shadow Stickerei. — Feine und Openwork Eyelet-Effekte. Werth $1 bis 1.75 die Yard, **39c**

Allover Stickereien, Swisses und Nainsooks. Große und kleine Entwürfe. Eine große Reichhaltigkeit von Mustern für Abend-Waists, 75c bis $1 Werthe; die Yard zu **49c**

75c bis 1.25 27zöllige Flounces, Swisses und Stickereien. Prachtvolle tiefe reiche bestickte, ausgezackte; passend für Baby- und Kinder-Kleider, Waists und Unterzeug; nicht ganz fehlerfrei, per Yard **27c**

35c bis 50c Stickereien für Korset-Bezüge und Kleider, 18 Zoll breit — Nainsooks, Swisses und Cambrics. Hübsche und offene Eyelet-Effekte. — Sie sind nicht ganz fehlerfrei — per Yard zu **19c**

25c und 35c Stickerei-Flounces, Waist Bands, doppelrandige Galloons, Einsätze. Es sind Nainsooks, Swisses und Cambrics. 4 bis zu 12 Zoll breit. Per Yard zu **12½c**

15c bis 25c Stickerei Flounces. Demi-Flouncing, doppelrandige Galloons, Bands, Ränder und Einsätze, speziell Montag, per Yard zu **10c**

10c und 12½ Stickerei Bands, Ränder und Einsätze. Sowohl Cambrics wie Swisses. — Eine große Reichhaltigkeit von Mustern und Breiten. Speziell markirt für morgen, per Yard zu **5c**

15c Nainsook, Swiß und Cambric Flouncing, Ränder und Einsätze. Hunderte von Mustern wie Abbildung, und andere Styles, per Yard, **7½c**

Riesige Offerten von Coats und Suits für Damen in den neuesten Facons der Saison!

5,000 Up-to-Date Suits zu unerhörten Preisen!

Keine Berechnung für Aenderungen.

Coats so niedrig wie sie im Februar sein werden!

Eine große Auswahl von Damen-Suits zu 13.75

Damen-Suits zu **13.75**—Wenig braucht gesagt werden über diese hübschen geschneiderten Suits in Mannish Worsteds oder fancy Broadcloths; modische lange Coat Suits in wirklich eleganten Facons. Jeder einzelne vom Schneider gemacht, hochelegant passend über feinen hüftlosen Designs, voller halbanschließender Rücken. Satin besetzt, große Knöpfe, Flaring Skirts. Prachtvolle Herbst-Farben, zu **13.75**

Lange Coat Suits, speziell zu 16.75

Langer Coat Suit aus Broadcloth in hochfeinem Finish. Korrekt geschneidert. Satin-Besatz, langer, geschmackvoller Schnitt, Semi-Rücken, mit Satin gefütterten Coats. Einfach geschneiderte gored Skirts, speziell für morgen zu **16.75**

Modell Suits für 19.75

Die Suits zu **19.75** finden nicht ihresgleichen. Schneidergemacht aus feinsten, ganzwoll. Broadcloths und fancy Geweben wie Mannish Worsteds u. dergl. In jeder beliebten Farbe, lange Coats, fein verziert, zu **19.75**

Directoire geschneiderte Suits für 21.75

Directoire geschneiderte Suits zu **21.75**. Elegant geschneidert in prächtig appretirtem Broadcloth. Herbst-Farben von Rauch-grau, Wistaria, blau, braun und schwarz; Coat Slashed in der Front oder den Seiten. Weite Revers, hoher Kragen, mit Knöpfen besetzt. Semi-Rücken. — Satingefüttert. Skirts sind schön passend in Gored Effekten, mit Folds und Knöpfen, **21.75**

10 Modelle in eleganten Suits zu 24.75

Hübsche Dreß-Suits zu **24.75**; Eine schöne Ansammlung der feinsten geschneiderten Suits der Saison, ungefähr 10 prächtige Modelle. Jede einzelne hübsch, kleidsam und praktisch. — Feinste Broadcloths, Chevrons, fancy männische Worsteds. prachtvolle Farben; zu **24.75**

Serge oder Panama Princeß Dreß, 10.75

Außergewöhnlich hübsche Kleider in reinwollenem Panama oder Serge; — die Waist ist effektvoll, Tucked und mit Knöpfen besetzt, lange Aermel, Plaited Skirt, zu **10.75**

Seide und Cloth Prinzeß Dresses, 16.75

Hübsche Seide und Cloth Kleider. Diese Kleider sind ungewöhnlich populär, sehr effektvoll gemacht. In der Front zu öffnen oder Princeß-Styles; schwarz und farbig, **16.75**

Coats für Damen, wie Abbildung, 8.75

Ein unerhörter Werth in neuesten Model Coats zu **8.75**. Facons sehr beliebt bei modeliebenden Damen. Coats volle 52 Zoll lang, aus feinstem englischem Kersey. — Vom Schneider gemacht. Fancy besetzte Designs in Empire Effekten, mit Ripple-Rücken. Unten breit und geräumig. Theilweise gefüttert. Das Passen und der Finish machen zu einem der allerbesten Werthe zu **8.75**

Die 52zölligen Coats für $10

Prachtvoll besetzt mit Braid und Satin Designs. Volle 52 Zoll lang, mit oder ohne Kragen. Ripple Rücken, halb anschließend, einige davon lose passend. Theilweise Satin gefüttert. Weit besser als Coats zu viel höheren Preisen, in allen Größen. Montag zu **10.00**

Coats für Damen zu $12

Besonders hochelegante Coats. Englisches Kersey oder Broadcloth. Die Mannish Schneiderarbeit, sorgfältiger Finish, die „Fullneß" der Coats am unteren Theil und die Auswahl der Designs machen sie zu einem der hochfeinsten Coats. Vollständige Auswahl in Größen zu **12.00**

Coats für Damen zu 13.75

Hübsche 52zöllige Coats — mit allen kleidsamen Einzelheiten der Saison; prächtig geschneidert; besetzt in schöner Reichhaltigkeit von effektvollen Braids; einige sind bis zur Waist gefüttert; andere ganz gefüttert mit feinem garantirten Satin. Schwarz und farbig, zu **13.75**

Atlas gefütterte $25.00 Coats für Damen zu $15.00

Hochfeine geschneiderte Coats. Wunderhübsche Kerseys und schöne Broadcloths — reinwollene Stoffe in feinem schwarz; einige in Smoke, grau, marineblau oder braun. Directoire Styles, hüftenlose Styles, lose Styles, halbpassende Styles, Ripple Rücken Styles, Empire Styles, männisch geschneiderte Styles oder fancy Braid oder Satin besetzt. Eine unvergleichliche seltene gebotene Offerte, zu

Mannish Coats für $10

30- od. 36zöll. Coats; von feinem Broadcloth gemacht, sowie Caracul Cloth Coats. Alle sind satingefüttert; seltene Werthe, für Montag markirt zu **10.00**

52zöllige eng anschließende Coats, 18.75

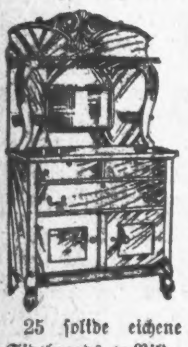
Mannish geschneiderte Coats; von feinem schwarzen Broadcloth gemacht; mit Skinner Satin gefüttert; — Coats die korrekt sind in Bezug auf Eleganz und Style. Markirt zu **18.75**

Wir müssen undedingt unseren Möbel-Reserveplatz haben

House Alteration Sale

Nie zuvor wurden Möbel so billig verkauft. Alle Ankäufe müssen sofort abgeliefert werden.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.



25 solide eichene Sideboards, w. Bild, haben geschnitzten Aufsatz, Sideboards, die 16.75 werth sind, zu **10.98**.

Türkische Schaukelstühle, extra hohe Rücklehne, Federsitz, bezogen mit echtem Leder, groß und geräumig, gut gebaut. Werth 28.75, zu nur **15.00**.

Auszziehtisch, nur 50, wie Bild, solides Golden Oak, runde Pfeiler; streckt sich 6 Fuß; werth $13, zu **7.75**.

$50 hochfeine Parlor Suits, 8 Stücke, schön geschnitzt; lose Seideplüsch-Kissen, zu **39.75**.

Dresser, extra groß, solides Eichenholz, franz. geschliffener ovaler Spiegel, zwei große und 2 kleine Schubladen, werth 14.75, zu **8.50**.

Mission Schaukelstühle, feine Sorte, extra groß, bezog. Sitz und Rücklehne, werth 7.50, zu **4.98**.

Climax Filz-Matratzen; nur 200; alle Größen, feine Ticks; werth $7, zu **3.98**.

Filz-Matratzen; nur 500; volle 45 Pfd. schwer, alle Größen; feiner und starker Tick, werth 8.75, zu **$5.00**.

Star Filz-Matratzen, 45 Pfd. schwer; alle Größen, $10 werth, **6.50**.

Famous Filz-Matratzen, 45 Pfd. schwer, alle Größen, werth 12.75, zu **8.75**.

Sea Island Matratzen, import. weißer Filz, alle Größen; werth 18.75, **12.75**.

$15 Haar-Matratzen; alle Größen, zu **10.98**.

12.75 gepolsterte Box Sprungfedern, für **8.75**.

32 solid eichene Bücherschränke, doppelte Glasthüren, wie Bild, verstellbare Shelves, werth 13.50 — zu **6.75**.

Morris-Stühle, nur 100, solides Eichenholz, feiner geschn. Gestelle, bezogen mit imitirtem Leder, werth $5, zu **2.50**.

Pedestals, 30 Zoll hoch, Golden Oak, Mahagony oder „weathered" Oak Finish, wth. 4.95, zu **2.50**.

59c für Männer-Hemden, $1, 1.50 und $2 Sorten

Zusammen mit dieser großen Partie von Standard Negligee-Hemden zu **59c** offeriren wir hunderte v. weißen gefältelten Hemden, die der Fabrikant als „Imperfects" klassifizirt hat. Es sind vorzügliche Hemden u. im Aussehen an der Dauerhaftigkeit nicht im Geringsten beschädigt. Alle sind $1, 1.50 und $2 Hemden — am Montag zu **59c**

75c Flannelette Männer-Nachtroben, **50c**

Extra schwere Arbeitshemden für Männer, blaues Chambray, gute 75c werth, zu **55c**

1.50 Cardigan Jackets f. Männer, Honeyc'b, blau, schwarz und Oxfordgrau, zu **79c**

Reinseid. Four-in-Hands für Männer, große Musterauswahl, 25c u. 35c Ties, zu **12½c**

House Alteration Sale

Herbst-Knollen

Hyazinthen, einfache und gefüllte, je 4c; Dutzend, **45c**

Tulpen, hochfein gemischte, gefüllte u. einfache, Dtz., **18c**

Doppelte Daffodils, extra ausgesuchte, je 3c; Dtz., **30c**

Narcissus Poeticus, je 1c; per Dutzend, **10c**

Crocus, sortirte Farben, Dtz. 6c; per 100, **35c**

Chinese Sacred-Lilien, spez., je **5c**

Winter Steckzwiebeln, pflanzt jetzt, per Quart, **15c**

Die Grocery-Reserve verschwindet mit Schnelligkeit!

Nie zuvor wurden solche Werthe in reinen Nahrungsmitteln offerirt, und das Publikum beeilt sich, davon zu profitiren. Post- und Telephon-Bestellungen werden ausgeführt.

House Alteration Sale

Speck, 19½c Pfd.
Hazel Marke Speck, mild „sugar cured". Fancy Streifen. Kein Abfall. Jeder Streifen wiegt von 2½ bis 3 Pfd. Montag, Pfund, **19½c**

⅛ Barrel Mehl, 72c.
Hazel Marke Mehl, unfraglich das feinste, das es gibt. Speziell zu ½ Barrel-Sack 2.88; ¼ Brl.-Sack, 1.44; ⅛ Brl.-Sack, **72c**

Schmalz, 5 Pfund, 80c
Hazel Marke reines Leaf Lard. Im Kessel geschmolzen. 5-Pfd. in Steinkrug. Gewöhnlich zu 95c verkauft. — Speziell zu nur **80c**

Milford Corn, 11c
Neues, süßes, rahmiges Corn. Milford Marke.—Extra Standard Qualität; 2 Kisten 4.90; Kiste mit 2 Dutz. 2.50; 12 Büchs. 1,28; Büchse, **11c**

Eine spez. Partie Fancy Head Reis, v. gleichm. Größe, kocht weiß und weich; 11 Pfd. 1.00; per Pfd. **10c**

Irländ. Kartoffeln, immer die Sorte die sich mehlig und weiß kocht; voll. Gewicht; 15 Pfd. aufs Peck, v. Peck **20c**

Pickling-Gewürze, feine Mischung v. besten Sorten; 3 Pfd. 48c; das Pfd. zu **17c**

Guqdarall Kaffee, eine wegen ihrer nährenden und aromat. Qualitäten berühmte Mischung vom feinst. alten Mandel'g Java u. Arab. Mocha; 3¼ Pfd. oder 3 Pfd. in fancy Büchse, $1; per Pfd. **36c**

Roth. Alaska Lachs, feinst. Frühj. Fang, Milford Brand, K. v. 2 Dtzd. 3.65; 12 Büchsen 1.85; 1-Pf. hohe Büchse, **16c**

Carnation Evaporated Milch, 3 Büchsen **25c**

Telephone Erbsen—Hazel Brand, extra Qual., sie sind extra süß u. zart; Kiste von 2 Dtzd. 2.00, 12 B. 1.50, B. **13c**

Athlet. Club Kaffee, eine Misch'g v. best. alten Java u. arab. Mocha; 3¼ Pfd. $1; spez. Preis, per Pfd. **33c**

Gelbschal. Zwiebeln, gesund u. fest, Globe Sorte, Peck, **17c**

Rothe reife Tomatoes, Milford Sorte, extra Qual., 2 Büchs. 5.10, K. v. 2 Dtzd. 2.60; Dz. B. 1.35; Büchse **12c**

Französ. Olivenöl, Hazel Sorte, bekannt wegen ihrer medizin. Qual.; unentbehrl. im Haushalt, Gall.-Kanne **2.40**

Vollrahm-Käse, Herkimer County, mild oder scharf, spez. niedriger Preis, 3 Pfd. Stück od. darüber, 17c; Pf. **18c**

Uns. spez. Combin. Kaffee, tägl. frisch gemischt und geröstet, sehr zufriedenstellende Mischung. 5¼ Pfd. $1.00, spez., per Pfd. **19c**

Salz, Hazel Marke, doppelt raffinirt, voll. Gewicht, 10 Pfd. in Tuchsack, 3 S. 20c, spez., Sack **7c**

Neuer Thee, diese bes. Sorte gewöhnl. f. 50c per Pfd. verkauft, für morgen, der Engl. Breakf., Young Hyson, Gunpowder, Bask. Fired Japan oder Ind. Ceylon, 5 Pf. 2.15, Pf. **45c**

German Family Seife, Milford Br'd., unentbehrl. für alle Haushaltzwecke, Kiste von 60 1-Pfd. Stücken $3, 10 1-Pfd. St., Pr. **52c**

Gebrauchsfert. Speisen, Dr. Price's Wheat Food oder Malta Vita Corn Flakes, 4 Pck. 30c; Pck. **8c**

Glanzstärke, Milford Marke, bei allen Hausfrauen als die feinste bekannt, volle 6 Pfund in Schachtel, 2 Kisten 85c, per Schachtel **45c**

Frisch gemahl. Maismehl, weiß od. gelb; 10 Pfd. Sack 36c; 5-Pfd.-Sack **19c**

5 Wein-Spezialitäten

Preferred Stock Port, Sherry oder Muskatel, 8 Jahre alt, garantirt absolut rein, Gall. 2.25; die Quartflasche zu **75c**

Unser extra feiner Tafelclaret oder Superior Riesling, 6 J. alt, feiner Tafelwein, per Gallone, **92c**

Waldens 2 Star Calif. Brandy 5 J. alt, Gall. 2.40; Flasche, **73c**

Nr. 0 Kümmel Kantorowicz, feinst. imp. v. Deutschl., Fl. **1.07**

Treadmill Whiskey, rein, alt u. mild, abgezogen u. garant. v. S. C. & Co.; Gall. 4.25; Fl. **1.25**

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 18. Oktober 1908.

Seite 9 bis 16.

Für die „Sonntagpost."

„Pig".

Eine Tragödie aus dem Menschen- und Hundeleben von Albert Weiße.

Als ich noch ein ganz kleiner Bursche war, nahm mich mein Vater einmal in einen Zirkus. Diesen Akt seiner väterlichen Güte vergalt ich ihm schlecht. Von Stund' an setzte ich ihm mit der Bitte zu, er solle mir doch einen großen Elephanten und ein Kunstreiterpferd kaufen, und von diesem Herzenswunsch ließ ich mich weder im Guten noch im Bösen abbringen. Was that der verständige alte Herr schließlich, um sich vor mir Ruhe zu verschaffen? Er schenkte mir ein Schaukelpferd. Als verständiger Junge ging ich auf dieses Kompromiß ein, und Vater und Sohn waren wieder die besten Freunde.

Aehnlich, wie mit mir mein Erzeuger, verfuhr Mrs. Thomas mit Alfred, ihrem Eheliebsten.

Seit dem Tage, an dem der Lawyer Thomas aus dem Miethshause in seine eigene hübsche Villa in der Vorstadt gezogen war, wohnte in seiner Seele der Wunsch, Pferd und Buggy und einen großen Hund zu besitzen. Der Erfüllung dieses Wunsches stand weiter nichts im Wege als das Veto seiner Frau. Dieses „Weiter-nichts" war aber ein durchaus nicht zu unterschätzender, sondern der Ausschlag gebende Faktor, denn Mrs. Thomas führte das Regiment; ihr Wille war Gesetz und ihr Wunsch Befehl. Sie begründete ihr Veto gegen Anschaffung von Pferd und Wagen mit der Rücksicht auf den Kostenpunkt; — ein eigenes Fuhrwerk zu halten käme entschieden höher zu stehen, als die Ausgaben, die Mr. Thomas' Fahrten auf der Straßenbahn und ihre gelegentliche Benutzung einer Miethskutsche verursachten; — und den großen Hund strich sie von der Wunschliste des Mr. Thomas gleichfalls aus finanziellen Erwägungen, denn die Futterkosten für eine solche Bestie wären größer, als die für eine Kuh, kalkulirte sie ihrem Manne vor, außerdem besäße sie eine Antipathie gegen Hausthiere. — Ihm zu Liebe wolle sie aber ihren Widerwillen gegen die Hunderasse überwinden und ihm gestatten, ein Hündchen, — aber nur ein ganz kleines — zu halten, vorausgesetzt, daß dasselbe sich nicht durch Unarten oder üble Gewohnheiten im Hause lästig mache. — Wie ich seinerzeit den Gedanken an den Elephanten und das Kunstreiterpferd aufgab und mich mit dem Schaukelpferd begnügte, so schwiegen auch die Wünsche des Mr. Thomas bezüglich des Fuhrwerks und des großen Bernhardiners still, als ihm seine liebenswürdige Gemahlin den kleinen Hund genehmigte. Schon am nächsten Tage nach erhaltener Erlaubniß brachte er eine Miniatur-Ausgabe der Spezies „Weißer Spitz" heim, der nach der Behauptung seines früheren Besitzers, eines auf der Straße sein Geschäft betreibenden Hundehändlers, alle Vorzüge und Tugenden in sich vereinigte, die natürliche Veranlagung und sorgfältige Erziehung einem Hunde edler Rasse geben können! — Madame nahm diese Lobpreisungen, die Mr. Thomas ihr gegenüber in Treu und Glauben auf die Wahrheitsliebe des ambulanten Hundehändlers wiederholte, anfangs sehr skeptisch auf, aber da das Thier ein hübsches Kerlchen war, so ließ sie ihm alsbald die Wohlthat des Zweifels zukommen, streichelte ihm trotz ihrer bisherigen Hunde-Antipathie liebkosend über das Fell und setzte ihm sogar eigenhändig ein Schüsselchen Milch vor. — Der Hund bewies sofort seine gute Erziehung, indem er nach Beendigung seiner Mahlzeit schwanzwedelnd und mit lustigem Gekläff um die Dame herumsprang und ihr sein Pfötchen zum „Handshake" entgegenstreckte, als ob er sich für die erwiesene Gunst bedanken wolle. — Auch während des ganzen Abends und der Nacht betrug er sich musterhaft. — Thomas war glücklich, wie ich am ersten Tage, als ich erfuhr, wie schön es sich auf dem Schaukelpferde reiten ließ; — und auch Madame war von ihrer Voreingenommenheit gegen des Menschen liebsten Freund aus dem Thierreich kurirt! — Doch, wie es gewöhnlich zu gehen pflegt, die ersten Pflaumen erwiesen sich auch hier als madig, und die zu schnell geschlossene Freundschaft hatte keinen Bestand. — Der Spitz, dem Madame in ihrer ersten Freudeanwandlung über seine höflichen Manieren und sein schmeichelhaftes Wesen den Kosenamen „Darling" beigelegt hatte, beging gleich am nächsten Tage ein Vergehen, das jede Hausfrau als das schändlichste erachtet. Als erschwerender Umstand kam dabei noch in Betracht, daß die Schandthat im Parlor geschehen war, und der Hund bei dem Versuche, die Beweise seiner Schuld zu verdecken, den neuen Brüsseler Teppich arg zerkratzt hatte. Sie prügelte ihn weidlich durch und sperrte ihn in ein dunkles Loch, wo weder Sonne noch Mond hineinschien! Dort sollte er sitzen, bis er am nächsten Tage als unerwünschter Zuwanderer in der Villa wieder abgeschoben werden könnte. Natürlich würde sie dieses Abschieben durch ihren Alfred, der den Spitz in's Haus gebracht hatte, besorgen lassen. Dazu war er unbedingt verpflichtet, denn die Dampferlinie, die einen Einwanderer eingeführt hat, wird ja auch gehalten, den Eingeführten wieder aus dem Lande herauszuschaffen, sofern er sich als unerwünscht erweist. — Als sie diesen Beschluß ihrem Manne bei seiner Rückkehr aus der Office bekannt gab, bat er sie, die Sache in Wiedererwägung zu ziehen; es liege ja bei dem Inkulpaten kein dolus vor; derselbe habe klärlich nicht mala fide, sondern nur secundum naturum gehandelt; den einzigen Vorwurf, den man ihm machen könne, sei der, daß er in der Auswahl des Ortes für sein an und für sich nicht tadelhaftes Vorhaben die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen habe. — Mit der Entlastung des Hundes durch Rechtsgründe hatte Thomas bei seiner Frau kein Glück; er hätte Staatsanwalt und Geschworene eher von der Unschuld eines geständigen Angeklagten überzeugen können, als seine Frances von der des Hundes! — So bat er denn um Gnade für seinen Klienten, und wirklich ließ sich Mrs. Thomas erweichen; sie gestattete in Gnaden die versuchsweise Beibehaltung desselben im Hause bis auf Weiteres. —

In ihrem Herzen vergab sie aber dem in Ungnade gefallenen seinen „faux pas" nicht; die Schändung des Teppichs konnte sie niemals als einen entschuldbaren „Druckfehler" verzeihen — und auch der Spitz, den sie nicht mehr mit dem Kosenamen „Darling", sondern zum Gedächtniß an seine Schandthat mit dem Ekelnamen „Pig" rief, hatte alle Zuneigung für die Frau seines Herrn verloren. Die Prügel und den Dunkelarrest konnte er ebenso wenig vergessen, wie sie die Versündigung gegen den Anstand und die gute Sitte. Das Tafeltuch war zwischen ihnen an jenem Tage definitiv zerschnitten; wenn er sich jetzt irgend einmal mausig oder auch nur auffällig im Hause bemerkbar machte, schlug sie ihn mit dem Besen und jagte ihn in den Hof. Er bekam schlecht zu fressen; von einem Stückchen Zucker oder einer Schale Milch, seinen Lieblingssachen, durfte er nur träumen, aber nie daran lecken, und wenn er gewaschen wurde, weil die Nachbarsleute sich über seine Dreckigkeit aufhielten, besorgte sie dieses unangenehme Geschäft mit der gröbsten Scheuerbürste, die sie finden konnte. Für diese hundsgemeine Behandlung revanchirte er sich durch kleine Gemeinheiten, die sein böserer Hundesinn ausbrüten konnte; er schleppte Madame's Hausschuhe in den Holzstall und dafür todte Ratten und Mäuse aus dem Holzstall unter ihr Bett, wühlte die Blumenbeete auf, zerbiß die Waschklammern und nagte die Rinde von den Oleanderbäumen. Seinen Haupttrumpf aber spielte er aus, wenn sie den kleinen Paul, das zweijährige Baby, am Tage einschläfern wollte. A tempo begann er dann ihren Wiegesang mit seinem Heulen und Kläffen zu begleiten, und er hörte damit nicht auf, bis das Kind eingeschlafen, oder ihm schon vorher als Lohn für seine unerwünschte Betheiligung am Konzert das Fell mit dem Besenstiele gegerbt war. Anders und viel besser, ja gerade zu herzlich gestaltete sich das Verhältniß zwischen ihm und seinem Herrn. Er verstand sich vermuthlich auf die Beurtheilung von Menschen besser als manche Menschen auf die Beurtheilung von Hunden, denn er hatte es bald heraus, daß Thomas ihm nicht nur sehr gewogen war, sondern auch seine schlechten Streiche, so viel er es der bösen Frau gegenüber wagte, zu vertheidigen suchte. Er bemühte sich dafür, seine Dankbarkeit zu beweisen und ging in seiner Liebenswürdigkeit gegen seinen Herrn noch weiter, als in seiner Niedertracht gegen die Dame des Hauses. Wenn sich die Zeit, in der Thomas aus der Stadt zurückzukehren pflegte, näherte, setzte er sich auf die Treppe und wartete; bei dem ersten Schritte, mit dem dieser um die Ecke bog, flog er ihm mit freudigem Gebell entgegen und sprang schweifwedelnd und Männchen machend, um ihn herum, bis Thomas seine Ueberkleider am Hallenbaum aufgehängt hatte. Bis zu seines Herrn Fortgang am nächsten Morgen war er brav, wie der sprichwörtliche Musterknabe, und stellte sich so unschuldig, als ob er noch nie ein Wässerchen getrübt hätte! — Er machte es wie der verschmitzte Junge, der seine Mutter tagsüber durch seine dummen Streiche in Verzweiflung bringt, am Abend aber, wenn Papa zu Hause ist, die personifizirte Unschuld markirt. Wie der Papa es denn auch nicht verstehen kann, daß Mama den Jungen fortwährend auszankt und prügelt, so konnte auch Thomas es nicht begreifen, warum seine Frau dem lieben Hündchen so abhold war und ihm eine Behandlung zukommen ließ, die wirklich noch **unter** dem Hunde war. — Das kränkte sein gutes Herz, bei der eigenen schlechten Behandlung, die er durch seine Frau erfuhr, war ihm oft der Gedanke aufgestiegen, daß sie eine böse Sieben sei; durch ihre gemeine Behandlung des unschuldigen Thierchens wurde dieser bisher auf Zweifeln schwankende Gedanke jetzt zur festbegründeten Ueberzeugung. Seine Frances war eine Xantippe. Und wenn ihm auch diese Ueberzeugung nicht die Kraft verlieh, für seine eigene Person die Rolle des Pantoffelhelden Sokrates aufzugeben und die ihm entrissenen Zügel des Hausregiments in die Hand zu nehmen, so war er doch entschlossen, den unschuldig verfolgten Hund gegen die Xantippe in Schutz zu nehmen, denn, wenn der Gerechte auch selbst leidet, so erbarmt er sich doch seines Viehes. Durch diesen Bibelspruch in seinem muthigen Vorsatze bestärkt, widerstand er allen Anschlägen, die die Frau ersann, um die Entfernung des niederträchtigen Köters aus dem Hause von ihm zu erzwingen. Zu allen ihren drängenden Vorstellungen in dieser Hinsicht sagte er einfach „No!" und wenn ein solcher Schwachmathicus und Waschlappen von Ehemann einmal das Herz findet, ein kräftiges „No" auszusprechen, und er sieht, daß er es gegen alle Anstürme seiner besseren Hälfte vertheidigen und aufrecht erhalten kann, so fühlt er sich als Mann und Held, und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn er sich nachträglich von seiner Frau breitschlagen ließe und „Yes" sagte. Der Spitz wäre also sehr zum Aerger Madames und als bellender Beweis ihrer erschütterten Hegemonie vielleicht bis an sein Lebensende in der Villa verblieben, wenn er sich nicht in seiner grenzenlosen Vermessenheit zu einer That hätte hinreißen lassen, für die ihm selbst eine, aus lauter Hundefreunden zusammengesetzte Jury keine mildernden Umstände zugebilligt hätte. Mrs. Kernzwiebel, Nachbarin von Thomas, hielt einen Zwerghahn, der wegen seiner lächerlichen Aufgeblasenheit und seiner gespreizten Gangart unserem Spitz schon lange ein Dorn im Auge war, mehr aber noch als sein blasirtes Wesen und Dickethun, ärgerte ihn die Nichtachtung des kleinen Gernegroß, der auf sein wüthendes Gekläff und Knurren durch die Latten des Staketen-Zaunes nicht mehr reagirte, als der Mond, wenn ihn die Möpse anbellen. — Eines Morgens, als Mr. „Pig" nach einer Prügelsuppe, mit der ihn Mrs. Thomas traktirt hatte, in besonders boshafter Gemüthsverfassung war, riß ihm der Geduldsfaden; er sprang über den Zaun, packte den kleinen Hahn am Halse und würgte ihn in schmachvoller Weise, und als auf dessen jämmerliches Geschrei der fünfjährige Max Kernzwiebel mit einem Stecken auf der Bildfläche erschien, schnappte er in seiner Kampfeswuth dem Jungen nach den Waden. Er hatte ihm kaum die Haut geritzt, aber Frau Kernzwiebel erhob ein Geschrei, als habe er das Kind in Stücke zerrissen. Sie sandte sofort an Mrs. Thomas das Ultimatum: Wenn Mr. Thomas nicht binnen 24 Stunden den Hund todtschießt, so wird sie es zur Anzeige bringen, daß er einen bissigen Köter ohne Maulkorb herumlaufen lasse; ihn außerdem auf Schadenersatz, Schmerzensgelder, Kurkosten und dergleichen mehr verklagen. Es waren böse Stunden, die „Pig" an diesem Tage nach dem Attentat auf den kleinen Hahn und den kleinen Kernzwiebel in dem dunklen Loch zubrachte, es waren aber fast noch bösere Stunden für Mr. Thomas, die ihm seine Frau nach seiner Heimkehr aus der Stadt bereitete. Sie glänzte ordentlich vor Schadenfreude, als sie ihm den Bericht über das Unglück, das „Pig" angerichtet hatte, abstattete; mit dramatischer Kraft und raffinirter Bosheit schilderte sie die einzelnen Phasen der schrecklichen Geschehnisse des Morgens, die sie in beweglichen Bildern in zehnfach vergrößertem Maße an den Augen des betrübten Mannes vorüberziehen ließ. Ihre Xantippe-Natur feierte förmliche Triumphe, und sie fand heute die lange erhoffte Revanche für das Sadowa, das ihr die Hundefreundschaft ihres Mannes bereitet hatte. Sichtbare Schadenfreude und versteckter Hohn geben eine greuliche Mischung — sie hatte eine ganze Flasche davon, die der arme Mann bis auf den letzten Tropfen an diesem Abend herunterwürgen mußte! — Er versuchte weder, sich gegen die Vorwürfe, die sie ihm machte, noch den Hund wegen der Mordattentate zu vertheidigen — und erkannte die Forderung des Kernzwiebel'schen Ultimatums als berechtigt an, indem er sagte: „Bevor ich morgen nach der Stadt fahre, werde ich den „Pig" auf einer leeren Baustelle todtschießen!" Frau Thomas, die stets auf dem „Qui-vive" war, wenn es galt, einen Vortheil für sich herauszuschlagen, sah sofort, daß hier eine Gelegenheit sich dazu böte. „Du wirst das Todtschießen des „Pig" doch wohl auf dem großen Platze hinter dem Liverystable von Marx und Fiske besorgen?" sagte sie, plötzlich in heuchlerische Freundlichkeit umschlagend. „Da könntest Du mir wohl gleich bei der Gelegenheit eine Kutsche zu 10 Uhr Morgens vor das Haus bestellen. Ich will am Vormittage der Präsidentin unseres „Vereins zur sittlichen Hebung der Ehemänner" persönlich zum Geburtstag gratuliren!" — „All right," erwiderte Thomas, und ging, froh, daß dieser Leidenstag endlich vorüber war, zu Bett.

* * *

„Pig" machte eine trostlose Nacht in seinem dunklen Loche durch. Er war nicht im Zweifel, daß das Todesurtheil über ihn gesprochen sei, und er ahnte, daß sein geliebter Herr gezwungen sein würde, selbst die Exekution an ihm vorzunehmen.

Als derselbe am nächsten Morgen die Thür seines Gefängnisses öffnete und ihn bei Namen rief, kam er daher, an allen Gliedern zitternd und auf dem Bauche rutschend, hervorgekrochen — er wagte auch nicht, seinen Herrn, der ihn auf den Arm nahm, anzusehen; fürchtete er doch, daß er in seinen Augen die Bestätigung seines Todesurtheils lesen werde.

„Dummer Kerl!" tröstete ihn dieser, sobald er aus der Hörweite der Villa gelangt war, „Du denkst, ich werde Dich tödten? Unsinn! Ich gebe Dich auf ein paar Monate zu meinem Partner in Pension, bis dahin ist der Sturm der Entrüstung über den kleinen Scherz, den Du Dir mit dem albernen Hahn und noch alberneren Jungen erlaubt hast, verflogen. Verlaß Dich darauf, alles wird schon gut werden. Wenn wir jetzt nur keinen Trubel mit Deiner Beförderung auf der Straßenbahn haben werden!"

Die Schande, sich als blinder und unerwünschter Passagier in eine Zeitung eingewickelt und wie der „Growler" eines Hobos unter dem zugeknöpften Rock seines Herrn verborgen, durchschmuggeln lassen zu müssen, blieb ihm aber erspart. Schon war er auf diese Weise verpackt und Mr. Thomas im Begriff, mit ihm auf die Car zu springen, als ein Geschäftsmann aus demselben Himmelskratzer, in dem die Firma Thomas & Weyl ihre Office hatte, mit seinem Auto stillhielt und Herrn und Hund wohlbehalten nach ihrem Bestimmungsorte brachte. — Trotz des ihm gespendeten Trostes und der Ehre, statt als eingewickelter, blinder Passagier der Straßenbahn als ein geladener Fahrgast in dem vornehmen Automobil in die Stadt zu fahren, blieb sein Gemüth düster und sorgenschwer. Das Schuldbewußtsein drückte ihn. — Ein solcher Frevel, wie der seine, mußte mit mathematischer Sicherheit eine Strafe, und zwar eine schreckliche, nach sich ziehen. — Er hatte nur zu Recht! —

Als Thomas, mit dem Hunde auf dem Arm, in das Geschäftszimmer seiner Firma — er mußte durch dasselbe hindurchgehen, um nach seiner Privat-Office zu kommen, trat, stieß die, der Thüre zunächst sitzende Maschinenschreiberin einen gellenden Schrei aus und sprang auf einen Stuhl. Ihre Kolleginnen folgten ihrem Beispiel, während die beiden männlichen Büroarbeiter sich schleunigst durch eine Seitenthüre auf den Korridor flüchteten!

„Seid Ihr hier denn Alle zusammen verrückt geworden?" schrie Thomas, und da er keine Antwort auf diese höfliche Frage erhielt, stürmte er nach der Office seines Junior-Partners Weyl. Auch dieser fuhr bei seinem Eintritt erschreckt auf und retirirte in die äußerste Ecke des Zimmers. — Gleiche Ursachen erzeugen gleiche Wirkungen. „Bist Du denn auch, wie unser ganzes Büro-Personal, verrückt geworden, Weyl?" brüllte er diesen in gleicher Weise an, wie er zuvor die auf die Stühle springenden Mädchen angebrüllt hatte. — Damit ließ er den Hund von seinem Arme auf den Boden herunter. — Weyl war mit einem Satze aus seiner Ecke auf dem Sofa.

„Nicht ich! Aber Du mußt von Sinnen sein, weil Du mit dem tollen Hunde ins Geschäft kommst!" schrie er. „Miß Butterfly hat uns Allen soeben in der Geschäftsstube aus der Unfallchronik im „American" die Notiz vorgelesen, daß Dein weißer Spitz gestern in einem Anfall von Tollwuth das Kind Deiner Nachbarin, Mrs. Kernzwiebel, gebissen und schrecklich zerfleischt hat. Nimm vor allen Dingen den rabiaten Köter vom Boden auf, daß ich mich vom Sofa herunterwagen kann, und dann mach' Dich sofort und womöglich noch schneller mit dem gefährlichen Biest aus dem Staube. Wenn es im Gebäude ruchbar wird, daß Du mit einem tollen Hunde herumziehst, um Dich an dem Schreck der Leute zu weiden, so schlagen sie nicht nur die Bestie todt, sondern sie lynchmorden Dich, wie Du es von Rechtswegen verdient hast!"

„Der Hund ist ja gar nicht toll!" remonstrirte Thomas.

„Die Zeitung lügt! — Er ist nur etwas nervös! Der Thierarzt hat Luftwechsel für ihn angerathen. Deshalb wollte ich Dich bitten, ihn auf ein Paar Wochen in Pension zu nehmen!"

„Raus! Raus!" schrie Weyl — „Mensch, willst Du denn mit Gewalt gelyncht werden?" Ich gebe keinen Nickel für Dein Leben, wenn Du noch zwei Minuten länger Dich hier aufhälst. Raus! Um Gotteswillen! Raus!"

Jetzt bekam Thomas es selbst mit der Angst. Er riß den, wie ein Häufchen Unglück am Boden kauernden und jämmerliche Klagetöne ausstoßenden Spitz in die Höhe, steckte ihn unter seinen Rock und rannte durch das allgemeine Geschäftszimmer — den gellenden Schrei der wieder auf die Stühle springenden Mädchen in den Ohren — nach dem Elevator. — Als der Elevatormann ihn erblickte, schlug er die offenstehende Thür des Aufzugs mit großer Vehemenz zu und versank mit Gedankenschnelle in der Unterwelt. — Der wußte also auch schon Bescheid, und wenn dieser, sowohl Menschen wie Neuigkeiten befördernde Luftschiffer im eisernen Fesselballon Etwas wußte, so wußten es sämmtliche zwölfhundert im Gebäude arbeitenden Personen spätestens nach zehn Minuten ebenfalls. Die Gefahr, gelyncht zu werden, war also wirklich vorhanden. Thomas lief jetzt die zehn Treppen hinunter, bei jedem Absatz sich umschauend, ob die Verfolger schon hinter ihm her wären. — Er gelangte endlich in Sicherheit auf „terra firma" an. Was nun thun? — Viel Zeit zum Besinnen blieb ihm nicht. — Die Leute auf der Straße fingen schon an, stehen zu bleiben, und Bemerkungen zu machen. — Kein Wunder. Ein Gentleman mit einer „Stovepipe" auf dem Kopf, der einen jammervoll heulenden Köter ängstlich, als ob er punkto desselben kein reines Gewissen habe und das Auge des Gesetzes scheue, unter seinem Prinz Albert-Rock zu verbergen sucht, ist ein Anblick, der nicht alle Tage kostenfrei an der State Straße genossen werden kann. — Das schnapsgeröthete Angesicht des ihm wohlbekannten Droschken-Kutschers, Mike O'Sullivan, der mit seinem „Cab" schon seit Jahren vor dem Office-Gebäude auf seine Opfer lauerte, brachte Thomas auf einen rettenden Gedanken, ehe noch die Anstaunung der neugierigen Gaffer gefährliche Dimensionen angenommen hatte. — Er ging an das „Cab" heran, riß die Thüre auf, warf den Hund in das Innere des Gefährts und schlug die Thüre zu. — Das Alles ging so schnell von statten, daß der, vom Bock herunterkletternde Rosselenker gar nicht merkte, wie er zu einem Fahrgast gekommen war. — „Sie sollen den Hund, der da drin liegt, nach meinem Hause fahren und meiner Frau übergeben!" instruirte Thomas den Kutscher, und ihr sagen, ich erwarte bestimmt, sie werde es so einzurichten wissen, daß bei einer etwaigen Nachforschung durch die Polizei der Hund in der Villa nicht gefunden wird!" — Mike kletterte mit einem gegrunzten „All right" auf seinen Bock zurück und fuhr grinsend davon — eines Fahrgasts von solch leichtem Gewicht hatte sich seine alte, zum Abbruch reife Rosinante lange nicht erfreut. —

* * *

Thomas blieb heute länger als gewöhnlich in der Office. Sein Partner und die Bürohilfe war schon längst nach Hause gegangen — er mußte jedoch nachsitzen, weil er drei volle Stunden mit Denken, Vorsätzefassen und Pläneschmieden verbracht hatte, und die Klagebeantwortung in einer Ehescheidungssache heute unbedingt noch fertig gestellt werden mußte. — Aber auch jetzt wollte ihm die Arbeit nicht von der Hand; alle Augenblicke legte er die Feder bei Seite und gab Gedanken, die sich alle in einer anderen Richtung bewegten, Raum. Alles von wegen des „Pig" und seiner Frau. — Was zunächst „Pig" anbetraf, so sollte er für lange Zeit in einem Versteck, wo ihn weder die Rache der Frau Kernzwiebel ahnen, noch die Spürnasen der Polizisten wittern könnten, und todt für die Welt hausen, bis über den abgewürgten Hahn und den angebissenen jungen Kernzwiebel das Gras der Vergessenheit gewachsen sein könnte. Und seiner Frau, die sich ihm gestern gegenüber als unverfälschte und ungemilderte Xantippe aufgespielt hatte, wollte er beweisen, daß er fortab kein schafsgeduldiger Sokrates mehr war. Ja, das wollte er! Die Hosen sollte sie die längste Zeit getragen haben; er wollte fortan das Regiment im Hause führen und wenn es darüber zum Biegen oder Brechen kam.

In diesen muthigen Gedanken wurde er durch den Eintritt Mike O'Sullivan's unterbrochen. Er trug ein Packet unter dem Arm, das er auf einen der leerstehenden Tische legte. „Richtig," rief Thomas ihm entgegen, in der großen Aufregung, in der ich mich heute Vormittag befand, hab' ich vergessen, Ihnen das Fahrgeld zu bezahlen. Die Taxe für die Fahrt nach meiner Villa hinaus ist ja wohl zwei Dollars!" Damit legte er eine Zweidollarbill auf den Tisch. . . .

„Stimmt!" meinte der Rosselenker, „**ein** Trip kostet 2 Dollars, aber raus und rein, sind zwei Trips; und zwei mal zwei sind vier Dollars." . . .

„Sie haben doch bloß auf dem Hinwege einen Fahrgast gehabt!"

„Nein, auch auf dem Rückwege, den da (er wies auf das Packet). Außerdem hat mir Mrs. Thomas für den „Extrajob", den ich für sie gethan, einen Dollar versprochen, macht also fünf Dollars" . . .

„Mike, Sie sind wohl" . . .

„Ich bin gar nicht. . . . Lesen Sie nur hier den Brief, den Ihnen Mrs. Thomas schickt und sehen Sie sich den Inhalt des Packets an, das ich dort auf den Tisch gelegt habe, dann wird Ihnen schon Alles klar werden" . . .

Thomas las:

„Lieber Alfred! Ich finde es reizend von Dir, daß Du Deine Frau zu der Gratulationtour der Präsidentin des „Vereins zur sittlichen Hebung der Ehemänner" in der Straßenbahn — (ich habe heute die ganze Reise am Strick hängend gemacht) — fahren läßt, während Du den Malefizhund „Pig" in einer Kutsche nach Hause schickst. Wir sprechen uns darüber heute Abend noch aus!!!! Im Uebrigen glaube ich Deinem Wunsche, **es so einzurichten, daß bei einer etwaigen Nachforschung der Polizei in meiner Villa der Hund nicht gefunden wird**, am Besten nachzukommen, wenn ich ihn Dir nach der Office zurückschicke. Daselbst wird ihn Niemand vermuthen; er ist gut aufgehoben und wird in seiner jetzigen Verfassung auch Deinen hübschen Maschinenschreiberinnen nicht wie dem kleinen Kernzwiebel in die Waden beißen!

Deine Frances.

Postskriptum: Du bist doch ein richtiger Bummelfritze, Alfred! Nicht nur hast Du die Bestellung einer Kutsche zu zehn Uhr Morgens für meine Ausfahrt verschwitzt, Du hast auch vergessen, den „Pig" todt zu schießen; — ich habe das Letztere durch den Droschkenkutscher nachholen lassen — bezahle ihm dafür einen Dollar.

Die Obige."

„Schrecklich!" rief Thomas, als er den Brief durchgelesen, „schrecklich! solch' teuflischer Hohn und solche satanische Niedertracht!"

Dann ließ er seinen Kopf auf die Brust fallen — und stöhnte. Offenbar durchwühlte seine Seele ein tiefer Schmerz. —

„Na, wie steht es denn mit den fünf Dollars, die ich zu kriegen habe?" mahnte der ungeduldig werdende Mike. „Profitirt ist dabei nichts, denn das Todtschießen hat mir mehr als fünfzig Dollars werth Schaden an dem Frieden meiner Seele gethan! Den wehleidigen Blick, den mir das arme, vor Angst schon halb todte Vieh zuwarf, als ich nach ihm zielte, wird mir wohl bis mein Ende vor Augen stehen!" —

Thomas warf dem Kutscher einen Fünf-Dollarschein zu.

„Nimm Deinen Sündenlohn, Du Mörder!"

Trotz seines um mehr als fünfzig Dollars geschädigten Seelenfriedens verließ der Gefühlsmensch vor Freude über die fünf Dollars schmunzelnd die Office.

Als Thomas später das Packet entwickelt hatte und die Leiche seines kleinen, gemordeten Lieblings vor ihm lag, lief eine einsame große Thräne über seine Wange, — das war die Thräne des Beileids; noch eine andere Thräne trat ihm in das Auge, die hielt er aber zurück, die zerdrückte er. Das war die Thräne der ohnmächtigen Wuth — gestern hatte er erfahren, daß sein Weib eine Xantippe war, soeben war ihm die Ueberzeugung gekommen, daß er trotz seiner muthigen Entschlüsse mit soviel Bosheit und Niedertracht den Kampf nicht aufnehmen könne, und daß er der, von dieser Xantippe mißhandelte Sokrates sein und bleiben werde.

Wenn der Mann nach Hause kommt

(Aus dem Berliner Lokal-Anzeiger.)

„Du siehst betrübt aus, mein Freund!" sagte der Junggeselle. Der andere nickte. „Ja," sagte er, „ich fahre jetzt nach Hause."

„Und Du freust Dich gar nicht, Dein Frauchen wiederzusehen?"

„Doch — zu sehen — aber nicht zu hören." —

Der Wagen setzte sich in Bewegung; der Freund sprang im letzten Moment hinein.

„Ich begleite Dich ein Stückchen — das mußt Du mir erklären."

„Es ist zu merken," sagte der Aeltere, „daß Du noch Junggeselle bist. Ein Ehemann hätte mich gleich verstanden."

Der Unverheirathete sah seinen Freund thatsächlich verständnißlos an. Der aber fuhr trübselig fort:

„. . . Denn jeder Ehemann weiß, daß seine Frau, wenn er die Schwelle seiner Wohnung übertreten hat, sofort anfängt, ihm vor allem ihre unangenehmsten Tageserlebnisse zu erzählen; daß sie damit fortfährt, wenn er bei Tisch Platz genommen, und erst aufhört, wenn er seine gute Laune bereits verloren hat und die Freude, nach der abspannenden Berufsarbeit endlich zu Hause zu sein, von ihm gewichen ist."

„Und so geht es allen Ehemännern?"

„Allen," gab der Ehemann düster zur Antwort.

„Woher mag das aber kommen?"

„Das möchte ich selber wissen. Nach meiner eigenen Theorie scheint es sich hier um eine erbliche Belastung des weiblichen Geschlechts zu handeln." —

Diese Unterhaltung spielte sich auf einem Londoner Omnibus ab. Der Junggeselle war ein Journalist, den die Sache genügend interessirte. Er hielt sie für so neu und ihre Erörterung für so segensreich, daß er sich die Mühe nicht verdrießen ließ, Ehemänner aller Klassen zu befragen und das Ergebniß seiner Enquete in seinem Blatte zu veröffentlichen. Hier ist es:

„Wenn der Mann aus der City nach Hause kommt," schreibt er, „so möchte er am liebsten hören, daß seine Frau den Tag über glücklich war, daß die Kinder — so er welche hat — sich wie kleine Engel benommen hätten, daß das Mittagessen in zehn Minuten servirt sein wird, schließlich, daß alle Haushaltungsangelegenheiten in bester Ordnung sind und der Herr und Meister nunmehr thun und lassen könne, was zu thun und lassen er Lust verspürt. Alles dies möchte er nur zu gerne hören. — Und was hört er?

Daß es „heute wieder einmal schrecklich war! Der Portier hat sich wieder einmal fürchterlich benommen! Mit dem Dienstmädchen war überhaupt kein Auskommen! Das „Getrampel" oben genügte, einen verrückt zu machen! Eine Kanone auffahren! Alle zusammenschießen!" Er hört ferner: daß die erwartete Wäsche nicht gekommen ist; daß die Kinder sich wie kleine wilde Thiere benommen hätten; daß die Köchin den Braten hat anbrennen lassen und das Mahl in frühestens einer Stunde servirt werden könne — daß aber „wir" schon gegessen haben, weil „Du immer so spät kommst." Zur Strafe. Und Schwiegermama breitet die Zeitung über den ganzen Tisch und liest; ein Eckchen des Tisches bleibt dabei immerhin noch frei für den „Herrn des Hauses". Und während er „weiteres" hört, würgt er das Essen herunter.

Jeder Mann kann sich fest darauf verlassen, etwas Unangenehmes von seiner Frau zu hören, wenn er Abends nach Hause kommt. Und trotzdem arbeitet er immer wieder von neuem, jeden Tag, so schwer wie er nur kann, um möglichst viel für sein Heim zu verdienen und kehrt geduldig allabendlich heim, um die unangenehmsten Dinge zu hören. „Jeder verheirathete Mann ist ein Heros," meinte ein Befragter, „mindestens so groß wie die, deren Namen die Monumente der Schlachtfeldern verkünden!" — „Väter," meint ein anderer, „sollten ihren verlobten Töchtern eine Art Tabelle aufstellen, die alle die unnöthigen Wahrheiten enthalten müßte, die man dem Manne unter keinen Umständen erzählen sollte. Unter den mindestens fünfhundert unangenehmen Dingen sollte die Braut zum Beispiel lernen, ihrem Manne, wenn er nach Hause kommt, nicht als Antwort auf seinen Kuß zu sagen: „Du riechst nach Zigarrenrauch!" Natürlich riecht er nach Rauch; er weiß es, und wenn ihm anstatt des erwarteten Kusses diese Mittheilung wird, so dürfte seine Anbetung für sein Frauchen sofort um einige Grade sinken! Dann weiter: Bräute müßten lernen, daß es nicht unbedingt nöthig ist, ihre Männer an unangenehme Dinge zu erinnern. Ein kahler Mann läßt sich nicht gern sagen, daß er nur noch wenig Haare auf dem Kopfe hat; ein Mann mit zu viel Haar weiß selbst, wann er zum Barbier gehen soll. Und es ist direkt schlecht, einem Manne zu sagen, daß seine Schuhsohlen Löcher haben, daß sein Hut nicht gebürstet ist, und daß er in seinem besten Anzug wie eine Vogelscheuche aussieht. — Das sind lauter unnöthige Wahrheiten, die weiter keinen Zweck haben, als die Geduld des Mannes zu ramponiren.

Wieviel Tausende von Männern fürchten den Augenblick ihres Nachhausekommens! Nicht, weil sie ihre Frauen nicht lieben, sondern weil sie genau wissen, daß ihrer etwas Unangenehmes harrt. Wo existirt der Mann, der entzückt wäre, wenn ihm die Frau auf seinen Gruß erwidert: „Du — Mann — ich habe mir einen her—rlichen Hut gekauft; und so billig. — Hand aufs Herz, Männer, spielt Euer Nachhausekommen sich so — oder ähnlich — ab oder nicht?!

Das wahre Weib soll ihrem Manne nie etwas von einem „Ausverkauf" erzählen. Wenn der Mann nach Hause kommt, sollen ihr die Namen von Pelzbekleidungsstücken unaussprechbar sein. Braucht Baby neue Schuhe — man verberge dem Manne die bittere Wahrheit. Und vor allen Dingen darf sie nie merken lassen, wie gerne sie ein neues Kleid haben möchte.

Wenn die Frauen die Entdeckung, daß sie ein neues Kleid brauchen, doch nur den Männern überlassen möchten! Der Mann mag seine Frau nicht schlecht gekleidet sehen und drängt dann selbst zum Kauf. Aber in der ganzen Weltgeschichte dürfte kein Fall verzeichnet sein, daß eine Frau diese Thatsache je eingesehen hat. Ebensowenig wie die zweite Thatsache, daß es einen Mann wild macht, wenn er fortwährend an die Kleidernoth seiner Frau erinnert wird, die ja bekanntlich nie „etwas anzuziehen hat".

Frauen sehen nur das, was auf der Hand liegt. Und sobald sie es sehen, glauben sie, es aussprechen zu müssen. Daher die Unmenge unnöthiger Informationen, die täglich über ihre Lippen fließen.

„Ich glaube," meint einer der befragten Ehemänner, „die Welt wäre besser und glücklicher, wenn die Frauen hin und wieder den Männern, wenn sie nach Hause kommen, auch etwas Angenehmes erzählen würden." —

Also schrieben die Londoner Männer, und man darf jetzt gespannt sein, was die Londoner Frauen darauf zu antworten haben. Denn, daß sie die Antwort nicht schuldig bleiben werden, steht fest. Aber, wie dem sei, jedenfalls wissen wir, wo die Londoner Ehemänner der Schuh — oder der Pantoffel — drückt. . . .

Nur die Londoner?

Der Besuch deutscher Technischen Hochschulen.

Man schreibt: An den Technischen Hochschulen Deutschlands waren diesen Sommer 4329 Preußen eingeschrieben oder, wenn man die ordentlichen Hörer in Darmstadt und München einrechnet, 4494, unter 9337 deutschen Studenten überhaupt. Auf 100,000 männliche Einwohner trafen in Preußen 24,4 Studenten der Technischen Hochschulen, gegen 31,2 als Verhältnißzahl für Deutschland überhaupt; bei den übrigen Bundesstaaten, die eine eigene Technische Hochschule besitzen, betrug die gleiche Verhältnißzahl: 32,7 in Sachsen (712 Studenten), 50,2 in Baiern (1606), 52,3 in Baden (521), 54,9 in Württemberg (617), 58,9 in Hessen (356) und endlich 95,4 in Braunschweig (228). Von den Preußen studirten 1261 als Bauingenieure, 1077 als Maschineningenieure, 972 Architektur, 242 Chemie, 235 Bergbau und Hüttenkunde, 185 Elektrotechnik, 126 Schiffsbau, 99 Pharmazie, 82 allgemeine Wissenschaften und 50 Schiffsmaschinenbau.

Tröst-Einsamkeit.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(18. Fortsetzung.)

Aber da nahete sich die zweitebeinige Vernunft, die unter dem Namen des Doktors Petermann durch das Haus wandelte, und schob dem Leichtsinn einen Riegel vor. Der blanke Mammon wurde auf Manuels Namen auf die Bank geschafft und dort abgehoben, was nöthig war. Auch Mohnblatt forderte zur Aufbesserung der Wirthschaft mancherlei; doch da genügten die Jahreserträgnisse, die diesmal nicht auf die hohe Kante gelegt wurden. Das größte Ereigniß der Zeit aber war die Thatsache, daß Gertrude zur Besorgung ihrer neuen Garderobe auf zwei Tage nach Breslau fuhr. Sie kam zum ersten Male in die Stadt, und als sie heimkehrte, machte sie den Eindruck, als hätte sie einen Einblick in das Paradies gethan. Sie war glückselig und dabei ganz verwirrt.

Die Nachmittagsstunden gehörten der Inspektion der Wirthschaft. Für Bruno war ein Reitpferd angeschafft worden. Manuel kam aus dem Verwundern nicht heraus: alle Achtung, was war der Doktor Petermann für ein schneidiger Reiter! Der Respekt vor ihm wuchs. Auf der Troste hatte man von dem Umschwung der Verhältnisse zuerst erfahren. Dann sickerten seltsame Nachrichten in der ganzen Umgegend durch. Der Fürst ringe schon seit Tagen mit dem Tode; er sei der Sprache beraubt; Manuel leite die Herrschaft und habe einen Freund bei sich, der sei der eigentliche Herr im Hause. Einen Doktor Petermann, den neuen Präzeptor; doch tauchten Gerüchte auf, und keiner wußte, woher sie gekommen waren, es sei gar kein Doktor, sondern ein früherer Kunstreiter; beim Grafen Gotsche auf Ritzewang, das zwei Meilen nördlich lag, wurde sogar erzählt, in Görrieshausen habe sich ein Hochstapler eingenistet; man müsse die Kinder schützen. Die Ritzewanger Jungen waren dem Trio im Walde begegnet; sie schilderten es also: der Hochstapler sähe wie ein richtiger Gauner aus, hätte auch beständig aus dem Linksgalopp in den Rechtsgalopp changirt; das thäte kein Kunstreiter; die Prinzeß wäre in funkelnagelneuem Dreß gewesen, jägergrün mit schwarzen Borten, der Esel, der Manuel, nicht mehr in seinem groben Drillich, sondern ganz anständig adjustirt, ja, man könnte behaupten, fast nobel.

In diesen Tagen that sich für Manuel die Welt auf: jetzt trat er erst in das Leben. Er nahm Antheil an seinem Besitz und ein brennendes Interesse an der Wirthschaft. Aber er war vorsichtig; er brachte Mohnblatt dadurch auf seine Seite, daß er ihn gewissermaßen als Mentor erwählte. Nun wurde auch in dem Amtmann ein Stückchen Jugend wach. Er kochäppelte auf seiner dicken Fuchsstute mit dem jungen Herrn kreuz und quer durch Felder und Wald, von einem Vorwerk zum andern, zu den Förstereien, zur Ziegelei, zur Brikettfabrik, zu der halb verfallenen Spiritusbrennerei bei Wallberg, die wieder in Gang gebracht werden sollte; er zeigte hierhin und deutete dahin: das mußte geändert werden und das und das; er hielt längere Reden, die ihm nicht zu Gesicht standen, und beschloß sie gewöhnlich mit den Worten:

„Na, nu wird ja aber allens werden ...“

Gertrude begleitete häufig den Bruder auf seinen Inspizirungsritten mit Amtmann Mohnblatt. Die Leute lernten sie jetzt erst kennen. Aber sie fand Billigung bei jung und alt. Sie verstand sich zu unterhalten und hatte einmal ein Tagelöhnerkind zu sich in den Sattel genommen; sie machte ihre Scherze und stieg ab, als sie hörte, daß eine alte Frau, die seit Jahren gelähmt war und einst in Diensten ihrer Mutter gestanden hatte, sie gern kennen lernen wollte. Sie hatte immer gute Laune und immer ein gutes Herz. Das gefiel den Leuten, die vom Schicksal nicht verwöhnt worden waren.

Nach der Tröst-Einsamkeit hatte Bruno bei seiner angestrengten Thätigkeit immer nur flüchtig kommen können: auf ein paar Plauderminuten, auf eine rasche Begrüßung hin, oft ohne vom Pferde zu steigen. Er war anfänglich in Sorge gewesen, ob Hansen sich ohne ihn nicht wieder trüben Gedanken hingeben würde. Um so erstaunter war er, den Freund frischer als sonst vorzufinden, mit blanken Augen und heiterer Stirn: gleichsam ein verwandelter Mensch. Was war geschehen? — Das fragte er nicht. Er fragte nur, wie der Tröst-Einsiedler die Regentage verbracht hätte. Und da wurde ihm zur Antwort: sie seien prachtvoll gewesen, voll schönster Stimmung und ganz gefüllt mit Reizen des Herbststurmes; Frau Lene habe ihm häufig Gesellschaft geleistet, und des Abends hätten sie sich gegenseitig aus dem „Phantasus“ vorgelesen.

Bruno gefiel das. Nun sorgte er sich nicht mehr um den Freund. Frau Lene war da und gewann an Ansehen. Bruno gedachte der Mondnacht, da er sie am Waldrand Hand in Hand mit einem Fremden beobachtet hatte. Nicht forschen! rief er sich zu. Der oder der oder beide — wen geht es etwas an! Und wenn das Herz der Frau Lene auch die Welt umfaßt — es ist gut, daß darinnen ein Plätzchen für Heinz Hansen übrig bleibt. Denn dann erst verdient die Tröst-Einsamkeit ihren Namen und der „Phantasus“ kann zur Wünschelruthe werden — und Sigurd tödtet vielleicht selbst die Schlangen in seiner Brust —

Bruno hatte sich lange nicht so wohl gefühlt wie in dieser Herbstzeit. Den Fürsten sah er gar nicht. Jeden Morgen wurden Manuel und Gertrude zu dem Kranken gelassen. Traten sie an sein Bett, so schlug er wohl einmal die Augen auf, starrte sie seelenlos an und ließ dann wieder die Lider sinken. Die ihm fremde Umgebung: den Arzt und die Pflegerin beachtete er durchaus nicht. Er sprach nie ein Wort und mußte künstlich ernährt werden. Selbst der Arzt war sich nicht völlig klar darüber, ob neben den Folgen des Hirnschlages nicht noch Psychisches mitging: ob beispielsweise die Zungenbänder gelähmt waren oder der Fürst selbst sich aus einer irren Regung seines Denkvermögens zum Schweigen verurtheilte. Im übrigen hatte der Arzt auch ein veraltetes Gallenleiden zu bekämpfen, das dem Kranken sichtlich starke Schmerzen bereitete und das wohl mit zu den Grundursachen seiner unerhörten Reizbarkeit gehörte. Gerade diese Mittheilung erfüllte Gertrude mit tiefer Rührung. Waren die tyrannischen Launen des Fürsten in der That nur die Symptome eines allgemeinen Krankheitsbildes, dessen erste Entwickelung vielleicht Jahrzehnte zurücklag, so zerfiel von selbst jede Beurtheilung seines Charakters.

Gegen Ende October hatte Prinz Manuel Bruno nach dem Mittagessen auf sein Zimmer bitten lassen.

„Sie müssen mir eine kurze Aussprache verstatten, lieber Doktor,“ sagte er, „eine offenherzige. Ihre Stellung zu uns, zu Gertrude und mir, zu unserem ganzen Hauswesen, ist eine andere geworden, als sie ursprünglich gedacht war. Sie sind uns zum Retter geworden. Daß wir mit innigster Dankbarkeit an Ihnen hängen, wissen Sie; ich brauche keine Redensarten zu machen. Aber das genügt nicht. Es ist mir peinlich, einen Punkt berühren zu müssen, der mit Ihrer Freundschaft zu uns nichts zu thun hat; dennoch: ich halte mich für verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß wir ohne entsprechende Gegenleistung Ihre aufopfernde Thätigkeit nicht weiter annehmen können. Gertrude theilt diese Ansicht. Ihre Stellung bei uns muß auch materiell gefestet werden. Bitte hören Sie die Vorschläge an, die ich Ihnen machen möchte.“

„Ehe Sie weitersprechen, Prinz,“ entgegnete Bruno, „gestatten Sie mir einen Einwurf. Nach der Erkrankung des Fürsten lagen die Verhältnisse so, daß ich Ihnen erklären mußte, nur aus freien Stücken bleiben zu können. Davon kann ich nicht abgehen. Ich wünsche keine materielle Bindung, bedarf einer solchen auch nicht. Ich trage mich mit allerhand Plänen, die es mir unmöglich machen, Ihnen zu sagen, wie lange ich noch bleiben kann. Ich hoffe, noch den Winter hindurch; aber es können auch Ereignisse eintreten, die mich zwingen, Sie schon früher zu verlassen: ich habe eine Stellung im Ausland in Aussicht. Immerhin: Sie sind jetzt schon zum Herrn der Situation geworden, und welche Wendung die Krankheit Ihres Herrn Vaters auch nehmen mag — Sie werden der Herr bleiben. Damit ist meine Mission erfüllt — eine Mission, die mir eigentlich nur ein glücklicher Zufall überantwortet hat. Die Weiterarbeit, auch die an sich selbst, Prinz, muß ich Ihnen überlassen. Aber solange ich noch bei Ihnen verbleiben darf, betrachten Sie mich bitte nicht als Angestellten, sondern nur als Freund — meinetwegen als Wahlverwandten.“

„Also nur als Freund,“ rief Manuel „geben Sie mir die Hand — Herrgott, wie lieb hab' ich Sie! Ist das nicht wieder ein Beweis für die höhere Fügung, die unser Leben regelt, gerade das, was Sie einen „glücklichen Zufall“ nennen? Dieser glückliche Zufall führte mich mit Ihnen im Walde zusammen — sonst wäre vielleicht alles geblieben, wie es war: das ganze Elend meiner Jugend — wer weiß es, vielleicht noch auf Jahre hinaus! Also Freund und Wahlverwandter! Wie heißen Sie mit Vornamen, Doktor?“

„Bruno,“ entgegnete Görries lächelnd, „genau so wie Ihr Herr Vetter, von dem wir neulich einmal sprachen und der meinem Herzen ähnlich nahe stand wie Sie.“

„Wieder ein Bindeglied mehr, wenn auch nur ein äußeres. Ich bitte Sie herzlichst: lassen wir Rang und Titel fallen! Sie sind der erste Freund, den ich mir im Leben erwerben konnte; tauschen wir das Du miteinander aus! Weder Durchlaucht noch Doktor künftighin, sondern Manuel und Bruno, wie Vettern und Freunde!“

Sie umarmten sich. „Einverstanden,“ sagte Bruno, „und das Du soll auch traditionelle Weihe empfangen. Ich habe meinen Freund Sigurd gebeten, uns am Abend zu besuchen. Da denke ich, daß wir einmal probiren, ob der Rheinwein im Keller noch trinkbar ist. Metternichscher Johannisberger und Vollrathser vom Grafen Matuschka — es soll beileibe keine Schlemmerei werden, die euch alkoholfremden Leutchen übel bekommen könnte, sondern nur ein Begießen der neuen Wahlverwandtschaft — in Treuen und Ehren. Fräulein von Hollen wird über uns wachen ...“

An diesem Tage hatte der Arzt berichtet, daß in dem Befinden des Kranken eine Wendung zum Besseren eingetreten sei; eine Ausheilung der Entzündungspartie im Gehirn stehe in naher Aussicht. Zugleich war ein Abgang zahlreicher Gallensteine zu verzeichnen gewesen, so daß die Schmerzen des Fürsten sich wesentlich gemildert hatten. Obwohl er noch immer nicht sprach, machte im Blick des Auges sich eine größere Antheilnahme bemerkbar; der Pulsschlag war voller geworden, der Appetit wurde rege. In einer längeren Unterredung mit Manuel und Bruno erklärte der Arzt, daß eine völlige Wiederherstellung des Fürsten nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liege und daß seine Genesung wahrscheinlich auch eine Wandlung seines Seelenzustandes mit sich bringen werde. Die Nachricht war so erfreulich, daß man den ersten Abendbesuch im Schlosse als eine Art Fest betrachtete. Gertrude und Fräulein von Hollen hatten sich hinter die Köchin gesteckt und ein kleines Diner vorbereitet, während Manuel und Bruno den Weinkeller einer Inspektion unterworfen hatten. Die Ahnung Brunos bewahrheitete sich: der Keller barg aus besseren Zeiten her noch eine reiche Fülle kostbarer Gaben, aus der man mit Vorsicht auswählte, um zu gleicher Zeit ein Verzeichniß aufzunehmen und für geeignetere Lüftung und Temperirung des riesigen Kellers zu sorgen.

Die bewohnten Räume des Schlosses boten nach der großen Generalsäuberung einen ungleich behaglicheren Eindruck als vordem. In dem kleinen Speisezimmer waren die Gobelins wieder aufgehängt worden, die der Fürst bereits hatte verpacken lassen, um sie einem Münchener Antiquitätenhändler zum Kauf anzubieten. Dickmann war nicht mehr das Mädchen für alles“; ein neuer Diener war inzwischen eingetroffen und machte seine Sache zur Zufriedenheit. Von fürstlichem Prunk und einem Reflex des alten Glanzes aus den Tagen der Gräfin Wallhausen-Reuter-Freudenthal war noch immer keine Rede; aber alles erweckte den Eindruck einer gediegenen Wohlhabenheit und der vornehmen Sicherheit eines alten Geschlechts. „Beinah Uradel,“ hatte Bruno gemurmelt, als er zum erstenmal nach beendeter Räumungsarbeit durch die Zimmer schritt; „freilich ein bischen viel Empire — aber der Code Napoléon verbietet ja dieu merci la recherche de la paternité ...“

Hansen war zu sechs Uhr geladen und mit einem Wagen aus der Mühle geholt worden. Er kam wahrhaftig im Frack und schien um zehn Jahre verjüngt.

„Wie ein Bräutigam,“ sagte Bruno. „Sigurd, du siehst schön aus. Nur hätte ich in deinem Frack die Mode von achtzehnhundertdrei bis zwanzig gewünscht: breitere Klappen, höheren Kragen, längere Schöße. Halb Werther, halb William Lowell.“

Er stellte Fräulein von Hollen vor und den Doktor Gillert, den Arzt des Fürsten, der gleichfalls zu dem Diner gebeten worden war. Etwas erstaunt glitt Hansens Blick über Gertrude. Er hatte sie nur einmal und zwar in dem verwaschenen Reitrock der Großmutter mit dem abenteuerlichen Federhut am Arm gesehn; jetzt aber trat ihm eine junge Dame in geschmackvoll moderner Toilette entgegen, die er anfänglich gar nicht erkannte. „Mir ist schon einmal, wenn auch nur flüchtig, die Ehre geworden, Durchlaucht,“ sagte er; „das können erst ein paar Wochen her sein, aber mir ist, als seien Sie in diesen paar Wochen größer geworden — oder aber, ich selbst habe mich verkleinert.

„So ist es,“ entgegnete Bruno, indeß man Platz nahm. „Die Welt vergrößert, die Einsamkeit verkleinert. Da wird das Menschliche zu einem Diminutiv und zieht sich immer mehr in sich selbst zurück, bis es gänzlich verkümmert. Es liegt die Gefahr vor, daß du wieder zu einem Protoplasma wirst, alter Freund.“

„Gott sei Dank, daß dir der Humor noch nicht ausgegangen ist,“ entgegnete Hansen. „Im übrigen: ich will ehrlich sein. Ich habe mir mehr von der Einsamkeit versprochen, als sie gehalten hat —“

„Was?!“ fuhr Bruno auf. „Welch' plötzliche Erkenntniß!“

„Triumphire,“ fuhr Hansen fort, „aber mit Vorsicht. Missen möcht' ich sie nicht; nur soll nicht zur Caprice werden, was als Heilung gedacht ist. Ich habe einen Fehler gemacht: ich wollte ein neuer Mensch werden, ohne daß es mir gelang, den alten Adam auszuziehen.“

„Jetzt triumphire ich dennoch,“ rief Bruno lachend. „Meine Herrschaften, dieser Mann hier, mein Freund Sigurd, verschwor sich, der sogenannten Welt einmal mit Energie addio zu sagen, um in der Einsamkeit ganz seinem Innern leben zu können. Aber siehe da, als er sein Inneres suchte, stieß er auf etwas Fremdes. Die Enttäuschung war groß: er hatte sich selbst verkannt. Er hatte an einen Schwamm geglaubt, ganz durchfeuchtet mit schönen Empfindungen, und sich darauf gefreut, ihn in der Stille pressen und drücken zu können, bis daß das Wasser seliger Gefühlsduselei ihn von allen Seiten umplätschere. Und nun sah er, daß der Schwamm nur eine Wucherung war an sonst ganz gesundem Leben, und daß es am besten sei, sie mit fester Hand zu operiren. Ist's so, Sigurd?“

„Beinahe,“ erwiderte Hansen kurz. Er beeilte sich, das Thema zu verlassen, das den Anwesenden nur schwer verständlich sein konnte. Aber das Wort „Einsamkeit“ war einmal gefallen und wurde wieder zum Mittelpunkt der Unterhaltung. Doktor Gillert, der sich literarischer Belesenheit erfreute, erwähnte, daß die „Tröst-Einsamkeit“ eigentlich schon den Beginn der zweiten romantischen Periode bezeichnete: die Flucht in die Stille menschenergreifender Dichtung vor dem immer lauter werdenden Toben zügelloser Phantasie. Und fügte hinzu: „Ich weiß nicht, wer das Wort geprägt hat. Es war längst vor Arnim da, ein uralter, poetischer Begriff; bestechend seinem phonetischen Klange nach, wie in seiner inneren Werthung. Immer bietet die Einsamkeit Trost dem müde gehetzten Herzen. Aber sie kann auch zum Fluche werden. Sie verleitet zu phantasirender Abstraktion und zur Abkehr von den Problemen des modernen Lebens. Wir haben das bei den Romantikern gesehen. Die Mystik verflog erst, als Tieck ernsthaft vor den albernen Uebertreibungen warnte und eine wachsende Ernüchterung um sich griff.“

„Jede Uebertreibung ist von Uebel,“ sagte Bruno, „so auch die der Einsamkeit. Sie führt in direkter Linie zu den Säulenheiligen und den Anachoreten der Wüste, die zur Ehre des Höchsten auf einem Fuße standen. Sie mehrt die Schrullen, sie befördert den Ichkult. Sie verkehrt das Naturgesetz des gemeinsamen Lebens und ist ein Zerrbild auf die vorwärts stürmende Gegenwart.“

„Sie kann eine große Hüterin sein,“ bemerkte Fräulein von Hollen mit ihrer sanften Stimme. „O, sie kann köstlich einwirken auf ein wundes Gemüth!“

„Sie ist nicht zum aushalten,“ rief Gertrude; „sie kann die sanftesten Menschen rabiat machen, sie ist ein Schlafpulver, das der Gesunde nicht braucht!“

Da vernahm man das Rollen eines Wagens im Schloßhofe.

„Was war das?“ fragte Manuel.

„Ein Wagen, Durchlaucht,“ antwortete Doktor Gillert harmlos.

„Das ist es ja eben. Wir bekommen niemals Besuch.“

„Vielleicht Mohnblatt —?“ meinte Gertrude.

„Gott bewahre — der fährt nie in den Schloßhof.“

Da schlug eine Thür — noch eine. Dickmann stürzte herein, erregt und wie fassungslos.

„Gnädigste Herrschaft,“ stammelte er, „Durchlaucht — es ist ja Besuch gekommen — aus Ritzewang!“

Unwillkürlich erhob sich Manuel. „Die Ritzewanger? — Aber das ist doch kaum glaublich ...“

Und nun hörte man im Vorzimmer eine merkwürdig krähende Frauenstimme: „Ja, mein Gott — das ist ja das reine verwunschene Schloß! Ist denn kein Mensch zu Hause! Wo steckt die Dienerschaft? Heda — ist der Lümmel nicht da, der mir aus dem Wagen helfen sollte und plötzlich wie ein Besessener davongerast ist? Kinder, so was hab' ich noch nicht erlebt ...“

Hansen erblaßte. Diese krähende Stimme erkannte er. Auch Bruno wurde verlegen. „Herrjeses,“ rief er, „das ist ja —“

Die Thür ging auf. Auf der Schwelle stand eine merkwürdige Erscheinung: eine kleine alte Dame in einem ungeheuer weiten bunten Pelerinenmantel, unter dem sie noch andere Umhüllungen tragen mußte, denn der Mantel blähte und bauschte sich um ihre Figur. Den Kopf bedeckte ein dunkler Hut mit einer Masse Schleifen, Rüschen, Pompons und allerhand Bänderwerk, um das ein brauner Schleier gewunden war, den die Gnädigste unter dem Kinn zusammengeknüpft hatte. Vor der Halle des Zimmers fuhr sie ein wenig zurück und begann dann umständlich, eine langstielige Lorgnette aufzuschlagen.

„Ach, entschuldigen Sie,“ murmelte sie dabei, „— ich weiß gar nicht, ob ich hier recht bin — oder ob mich der Esel von Kutscher —“

„Prinz Emanuel Görries,“ sagte Manuel und trat der alten Dame mit einer Verbeugung entgegen.

Die alte Dame klappte sofort die rechte Ohrmuschel um. „Görries?“ wiederholte sie. „Dann stimmt's also ... Nehmen Sie's nicht übel, lieber Prinz, daß ich so plötzlich hereingeschneit komme — aber ich war bei den Gotsches auf Besuch — sie haben mich ein bischen lange festgehalten ...“ nun hatte sie glücklich das Lorgnon vor die Augen gebracht und starrte Manuel an .... „t seh' mal einer — was für ein hübscher Mensch!“ fuhr sie ungenirt fort, „sagen Sie, bester Prinz, kann ich bei Ihnen übenachten?“

„Mit wem — Verzeihung, Gnädigste, mit wem hab' ich die Ehre?“

„Aeh — i — na, das ist gut! Hab' ich mich noch nicht einmal vorgestellt! Gräfin Coßmannsdorff, lieber Prinz — eine alte Bekannte Ihres Herrn Vaters — aber das ist lange her — über dreißig Jahre. Die Gotsches erzählten mir, der Herr Vater sei leider erkrankt — ich störe ihn auch nicht weiter — möchte mir bloß mal bei Tageslicht die alten Niederländer ansehen, die er verkaufen will. Wissen Sie, das muß man selber sehen — die verschiedenen Schulen haben da mannigfach durcheinandergemanscht... Sie haben wohl Besuch, lieber Prinz?“?“ schloß sie fragend.

„Nur ein paar Intime, gnädigste Gräfin ...“ Manuel zuckte ein wenig mit den Schultern, er war wüthend über die unliebsame Störung; dann holte er Gertrude heran. „Meine Schwester Gertrude —“

„Freu' mich, liebes Prinzeßchen,“ quäkte die Gräfin; „Kinder, was seid ihr alles für hübsche Leute!“

„Fräulein von Hollen — Doktor Gillert —“

„Freu' mich, freu' mich!“

Nun sollte Bruno an die Reihe kommen. Aber der führte bereits die Hand der Coßmannsdorff an seine Lippen und sagte dabei: „Ich bin der Gräfin kein Fremder mehr —“

„Jesses!“ schrie die Coßmannsdorff, „i — nu' sagen Sie mal, wie kommen Sie denn hierher?! Ich denke, Sie sind in Timbuktu — oder sonst da unten!“

„Ah — gnädigste Gräfin kennen Doktor Petermann bereits?“ fragte Manuel.

„Natür ... wen? Doktor Peter — was denn für einen Doktor Peter?“

Und plötzlich fiel ihr Blick durch die dicken Lorgnongläser auf Hansen, der sich bis jetzt im Dunkel des Zimmers gehalten hatte und nun, einsehend, daß nichts mehr zu retten war, vortrat.

„Jesses — der Hansen?“ krähte die Gräfin von neuem. „Der Hansen auch! Wer hat mir denn erzählt, Sie wären um die Welt? Sie müßten jetzt ungefähr in Yokohama sein? Richtig, der Torda! Gott, hat der Mann Pech! Lieber Prinz — wie heißen Sie gleich? — Prinz Emanuel — na, Sie sind wohl glücklich, daß Sie Ihren Vetter bei sich haben? In Ritzewang hat man mir ein Zeug vorgequasselt! Hier führe ein verkommener Oberlehrer das Regiment — oder eigentlich ein Kunstreiter — aber die Gotsches klatschen immer. Kinderchens, ich muß ablegen. Seid ihr schon fertig mit eurem Diner? Sonst eß' ich mit ...“

Bruno hatte Manuel unter den Arm genommen und bei Seite geführt. „Sorge dafür, daß der alte Drachen sein Zimmer bekommt,“ sagte er leise, „ich gebe dir sofort Aufklärung.“

Sein fester und ehrlicher Blick verscheuchte auf der Stelle das aufkeimende Mißtrauen in Manuel. Die Zofe wurde gerufen, dann brachte Gertrude die Gräfin in das einzige bewohnbare Fremdenzimmer des Schlosses; es war für alle Fälle hergerichtet worden, um den Kreisphysikus oder die Breslauer ärztliche Autorität beherbergen zu können, falls diese berufen werden müßten. Die Gräfin machte wahnsinnige Umstände. Es dauerte geraume Zeit, ehe sie sich aus ihren Mänteln und Umhängen herausgeschält hatte; dann wollte sie das Zimmer geheizt haben, aber genau bis zu einer Wärme von sechzehn Grad Reaumur, und wünschte dazu ein Thermometer. Hierauf untersuchte sie das Bett, warf einen Plumeau heraus, beorderte eine andere Decke und noch ein Kopfkissen sowie eine Wärmflasche. Sodann mußte die Zofe ihren Koffer auspacken, aus dem sofort eine Fülle locker hineingestopfter, höchst unnöthiger Gegenstände herausfiel.

Inzwischen hatte Bruno den Zwillingen Rechenschaft abgelegt.

„Ich bedaure aufrichtig,“ sagte er, „daß die unerwartete und unverhoffte Dazwischenkunft der Gräfin Coßmannsdorff mein Pseudonym aufgedeckt hat, ehe ich selber dazu gekommen bin, mich als euern Vetter vorzustellen. Die Sache liegt einfach: mein Freund Hansen und ich wollten einmal für ein paar Monate aus dem Gebiete des Erreichbaren verschwinden, um ungestörter Ruhe leben zu können. Wir schützten also eine weite Reise vor und vergruben uns statt dessen unter angenommenen Namen in die Tröst-Einsamkeit. Ich muß euch auch offen sagen, daß ich zuvörderst gar nicht die Absicht hatte, mit euch in Verkehr zu treten; die Behandlung, die euer Vater meinem armen Bruder Gabri zutheil werden ließ, hatte mein verwandtschaftliches Empfinden einigermaßen auf's Eis gesetzt. Erst als ich dich, lieber Manuel, kennen lernte und dein Vater mich aufforderte, eure Erziehung zu übernehmen, kam mir der Gedanke, daß ich hier vielleicht Gutes stiften könne. Ob mir das gelungen ist und wie weit, mögt ihr selber beurtheilen.“

Nun nahm auch Hansen das Wort. „Ich kann Brunos Aussagen nur bestätigen, Durchlaucht. Es ist auch mir unlieb, daß ich Ihnen gewissermaßen eine kleine Komödie vorgespielt habe, aber es war in der That keine böse Absicht dabei. Wenn wir das Resultat betrachten, meine ich sogar, daß wir mit dem Spiel zufrieden sein können; was dem Doktor Petermann gelang, wäre Ihrem Vetter Bruno unmöglich gewesen: der hätte überhaupt keinen Einlaß in das Schloß gefunden. Nichtsdestoweniger — gnädigste Prinzessin, lieber Prinz: ich bitte um Verzeihung, daß ich unter einem Decknamen bei Ihnen eingedrungen bin ...“

So leicht legte sich die Erregung über die Enthüllung nicht. Manuel fand sich freilich schnell in die Sachlage, aber bei Gertrude wirkte der Reiz des Geheimnißvollen nach. Es war wirklich wie ein Stübchen Romantik; ein fahrender Gesell hatte Einlaß begehrt, hatte das Haus auf den Kopf gestellt, allerhand Wunder vollbracht und entpuppte sich nun als ein Fürstensohn. Sie betrachtete ihn mit anderen Blicken als vordem. Wie hatte sie den kecken Reitersmann nur für einen Berliner Oberlehrer halten können! Er trug ja nicht einmal eine Brille und nicht den leisesten Tintenschimmer am Zeigefinger der rechten Hand. „Gott, Bruno,“ rief sie, „wer hätte das gedacht! Wer konnte so etwas ahnen! Ich habe mir ja nie ein Bild von dir gemacht, aber hätte ich es gethan, ich würde dich mir als sogenannten schneidigen Leutnant vorgestellt haben. Statt dessen siehst du — ja, wie siehst du bloß aus?! Einreihen kann man dich gar nicht. Wo hat man dir nur deine glänzende Lehrmethode beigebracht?“

Bruno lachte. „Eigenes Fabrikat, holde Cousine. Auch da war ein niedlicher Betrug dabei. Ich mußte euch nothgedrungen durch mein riesiges Wissen imponiren. Infolgedessen nahm ich den Mund gewaltig voll; thatsächlich aber gab ich nur wieder, was in den Lehrbüchern steht. Und das habt ihr auch wacker gelernt.“

Die Gräfin erschien unter einem neuen Schwall begrüßender Worte, mit einem bunten Kopfputz auf der Coiffure und fleckigen weißen Glacés auf den Händen. Es mußte nochmals von der Suppe an servirt werden. Die Gräfin wünschte vor allem „einen warmen Löffelstiel.“ In der Küche herrschte Verzweiflung. Der Suppenrest wurde verdünnt, doch sagte die Gräfin, diese treffliche Bouillon wecke wieder ihre Lebensgeister. Dann begann sie zu erzählen. Der Fürst hatte ihr schon vor Monaten für ihre Galerien einige seiner Niederländer angeboten, die in dem sogenannten Bildersaal des Schlosses hingen. Nun kam sie von der Riviera und hatte bei ihren alten Freunden, den Gotsches auf Ritzewang, Quartier gemacht; hatte da gehört, daß der Fürst erkrankt sei, wollte aber jedenfalls die Bilder besichtigen und hatte sich infolgedessen ganz plötzlich entschlossen, nach Görrieshausen herüber zu fahren. Sie machte ein langes Gesicht, als Manuel erklärte, die Verhältnisse hätten sich geändert: es solle kein Bild mehr verkauft werden. „Ach herrjeh,“ krähte sie, „na hören Sie mal, liebster Prinz, — wenn ich das gewußt hätte ...“ Und dann wurde sie wieder sehr freundlich, speiste mit großem Appetit, sagte Gertrude ein paar Schmeicheleien, erklärte, am nächsten Morgen in aller Frühe abdampfen zu wollen und plauderte unausgesetzt, wirr durcheinander und in rascher Folge das Thema wechselnd.

„Ja ja, — Fürst Ludwig Maria, Ihr lieber Herr Vater — ich habe ihn noch gekannt, als er bei den Gardedukorps stand — ein schöner, großer Mann, schleifte aber beim Gehen immer ein bischen mit dem Fuße — man nannte ihn boshaft Fürst Lulatsch — Gott, das war ein so dummer Spitzname ... Hat er denn wirklich einen Schlagfluß bekommen? Die Gotsches behaupten, er wäre recht wunderlich geworden — schade, daß ich ihn nicht sehen kann — er hatte übrigens schon als junger Mensch gewisse Sonderlingsneigungen — so erzählte man, er hätte einmal bei einem kleinen Fürsten Dienst thun müssen und dafür einen Orden bekommen, den hätte er aber auf dem Buckel getragen, weil er ihm zu niedrig gewesen sei ... Ja — na — Sie haben übrigens einen ausgezeichneten Koch, lieber Prinz — es ist alles delikat ... Wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen, lieber Herr Hansen? Das muß ja Monate her sein — ich glaube, es war bei dem kleinen kunsthistorischen Diner, das Sie damals in Ihrer Villa im Grunewald gaben — wissen Sie noch? — das Professorenkonsilium — wegen des Frans Hals, der keiner war ... die Dahlums waren auch dabei — — was sagen Sie blos zu der armen Aline Dahlum!?“

Sie hatte sich jetzt direkt an Hansen gewandt und fixirte ihn durch ihre Lorgnette.

„Ich habe lange nichts von ihr gehört, gnädigste Gräfin,“ erwiderte Heinz; „lebt sie noch im Haag, und geht es ihrem Gatten gesundheitlich besser?“

Die Coßmannsdorff hob die Hände. „Ach du liebe Güte — nein, leider gar nicht — der Aermste siecht langsam dahin — es ist ein trauriges Schicksal — diese blühende, junge Frau ... Im Haag sollen sie nur kurze Zeit verblieben sein, dann ...“ Und plötzlich brach die Coßmannsdorff ab, schaute Hansen starr an und rief im Tone höchster Verwunderung: „Aber wissen Sie denn das alles nicht durch Herrn von Torda?!“

Hansen schüttelte den Kopf. „Ich weiß nichts, liebe Gräfin.“

Die Coßmannsdorff war völlig konsternirt. „Was denn? — Sie wissen nichts? — Nichts von dem Unglück in Premeritz? Ja, du mein Gott, der Torda ist ja doch Administrator — der muß Ihnen doch Nachricht gegeben haben! Es ging ja auch durch die Blätter — ich habe es in Nizza in der Schlesischen Zeitung gelesen ... aber, liebster Herr Hansen, wie ist denn das möglich?!“

Nun wurde das Interesse Hansens doch gewaltig rege. „Ich habe keine Adresse zurückgelassen, Gräfin,“ sagte er, „ich lese auch keine Zeitungen —“

„Keine Zeitungen!“ krähte die Gräfin.

„Und von der schönen Literatur,“ fügte Bruno Görries hinzu, „nur die zwischen 1780 und 1820. Wir haben uns vorgenommen, periodenweise zurückzugehen.“

Die Coßmannsdorff schlug die Hände zusammen. „I, da bewahr' mich der Himmel in Gnaden!“ rief sie. „Also so etwas passirt im Jahrhundert des Verkehrs?! Ja nu', liebster Herr Hansen, da ist es eigentlich Ihre Schuld, wenn ich zur Trägerin einer Hiobspost werde. Oder soll ich's lieber nicht erzählen?“

„Gräfin, Sie spannen uns wirklich unnöthig auf die Folter,“ meinte Bruno; „legen Sie doch los — wir sind auf alles gefaßt.“

„Schön — da gebe ich wieder, was in den Zeitungen gestanden hat. Also Herr von Torda hat in der Waschküche des Herrenhauses von Premeritz einen Brunnen anlegen lassen wollen, und bei dieser Gelegenheit ist man auf eine Quelle gestoßen, die mit so furchtbarer Wucht hervorgebrochen, daß im Laufe von zwölf Stunden die Fundamente unterwühlt worden sind und das ganze Herrenhaus zusammengestürzt ist.“

„Allmächtiger!“ rief Bruno.

„Sind Menschenleben dabei zugrunde gegangen?“ fragte Hansen.

„Daß ich nicht wüßte. Nein — man hat sich wohl retten können. Aber es soll ein so schönes altes Gebäude gewesen sein. Und denken Sie: bis auf die Grundmauern zerstört. Alles zusammengebrochen, zum Theil versunken — wie damals bei den Brunnenbohrungen in Schneidemühl.“

Hansen athmete auf. „Gottlob — das Unglück hätte schwerer sein können. Ich hatte sowieso die Absicht, in Premeritz ein neues Schloß zu bauen.“

„Ja — nu — aber,“ rief die Gräfin, „die Hauptsache kommt noch. Nämlich, es hat sich herausgestellt, daß diese fürchterliche Quelle stark eisenhaltig ist und reich an Kohlensäure und kohlensauren Salzen und so etwas — viel kräftiger, stand in den Blättern, als Cudowa und Schwalbach. Eine Heilquelle erster Güte.“

„Na also!“ triumphirte Bruno. „— Das ist ja eigentlich gar keine Hiobspost! Das ist ja eine Freudenmeldung. Da wird Premeritz ein Weltbad.“

Hansen sprach gar nicht mehr. Er hörte nur noch gespannt zu. Die Gräfin nickte. „Es kann wohl so kommen. Der alte Dahlum schrieb mir freilich, zunächst sei der Torda in Anklagezustand versetzt worden — wegen Fahrlässigkeit — es muß also doch wohl noch irgend etwas passirt sein. Ich weiß nicht,“ sagte sie achselzuckend; „immerhin würde ich mir an Ihrer Stelle, lieber Herr Hansen, die Sache einmal ansehen.“

„Es eilt mir nicht, Gräfin. Torda ist zuverlässig.“

„Ist es zu glauben!“ rief die Coßmannsdorff. „— Nein, was sind Sie für ein kurioser Mensch, Herr Hansen! Sein Haus stürzt ein — er rührt sich nicht. Auf seinem Grund und Boden soll ein Weltbad entstehen — er rührt sich erst recht nicht. Haben Sie denn gar keine Nerven, liebster Herr?!“

„Zuweilen recht fühlbare, Gräfin. Aber Sie wollten uns von der Gräfin Aline erzählen. Lebt sie nicht mehr im Haag?“

„In Koschlau,“ sagte die Coßmannsdorff. „Es soll der Wunsch ihres Mannes gewesen sein, nach Koschlau überzusiedeln. Vielleicht hat da auch die Quellengeschichte mitgesprochen — der Unglücksmensch ist ja doch Rückenmärker. ... Dahlum schrieb recht traurig über ihn. Und die Aline wandle wie eine Madonna dolorosa durch das Leben. Gott, wenn ich denke! ...“ Sie hob wieder die Hände. Dann wurden Rebhühner servirt, für die sie sich interessirte. Und wieder lobte sie den Koch; (es war aber eine Köchin).

Manuel war reservirt höflich. Innerlich verwünschte er diese geschwätzige alte Gräfin, die ihm den heiter begonnenen Abend ruinirt hatte. Und doch hatte ihr Kommen seine Erfolge gehabt. Es war gut, daß Bruno gezwungen worden war, den Deckmantel zu lüften, unter dem er sich verborgen hatte. Auch ein Spiel in Ehrlichkeit bleibt immer ein Spiel. Zudem verschob sich nun das ganze Verhältniß. Doktor Petermann war ein Fremder gewesen. Aber Bruno als nächster Verwandter hatte das Recht, sich um die vernachlässigte Erziehung von Vetter und Base zu kümmern, ein Recht, das sich auch juridisch durch die Einsetzung eines Familienraths ertrotzen ließ.

Für Gertrude hatte die seltsame Geschichte noch immer etwas von bunter Märchenhaftigkeit. Was war das für ein merkwürdiges Freundespaar, der neu entdeckte Vetter und dieser Herr Hansen, der sich mit gleichgültiger Miene von dem Einsturz seines Herrenhauses erzählen ließ und dem die Erschließung einer werthvollen Mineralquelle auf seinem Besitz so kühl ließ, als handele es sich um den Ankauf einer Buttermaschine! Sie war ungeheuer begierig darauf, näheres über ihn zu erfahren, und nahm sich vor, Vetter Bruno gehörig auszuforschen. Wenn nur diese gräßliche alte Gräfin nicht so seßhaft gewesen wäre!

Das war sie. Nach Beendigung des Diners fing sie erst an, es sich gemüthlich zu machen, nahm am Kamin Platz, kramte ihren Pompadour aus, stellte das Riechflakon neben sich und begann, während sie weiter plauderte, ein sogenanntes Geduldspiel mit ihren Fingern.

Hansen empfahl sich denn auch bald. Manuel wollte anspannen lassen, doch Hansen wünschte zu Fuß zu gehen: es war trocken, windstill und nicht kalt. Die beiden Prinzen begleiteten ihn bis in das Entree.

„Was machen wir mit der Gräfin?“ fragte Bruno.

„Ich könnte sie erdrosseln,“ fuhr Manuel auf, „sie hat mir den ganzen Abend zerstört!“

„Erdrosseln wär' gut,“ erwiderte Bruno, „hat aber auch seine Nachtheile. Um fünf Uhr geht der Berliner Zug von Barborowko ab; ich werde sie um dreieinhalb geräuschvoll wecken lassen und ihr vorreden, sie hätte es selbst so bestimmt. Wenn sie erst anfängt, sich gemüthlich zu fühlen, bleibt sie noch ein paar Tage kleben. Adjö, Heinz. Ueberlege dir das mit dem neuen Weltbad Premeritz. Unsere noms de guerre sind doch einmal gelüftet; vielleicht kehrst du in das schaffende Dasein zurück.“

„Noch nicht,“ erwiderte Heinz und reichte den beiden die Hand. „Noch hält mich die Tröst-Einsamkeit. Aber sie ist nicht mehr einsam. Addio.“

Er ging.

XVIII.

Er ging über den Schloßhof. Dickmann tauchte neben ihm auf und trug eine Laterne.

„Soll ich mitkommen, Herr Sigurd?“ fragte er. „Es sind Wolken am Himmel und der Mond verkriecht sich so pö a pöchen.“

„Danke, Dickmann, ich finde den Weg ...“ Er griff in die Tasche, und da schon verbeugte sich Dickmann; er war froher Ahnung voll. Dann glitt etwas in seine Hand, und er verbeugte sich nochmals, aber kürzer. Das Ding in seiner Hand fühlte sich wie ein Fünfgroschenstück an. Beim Schein der Laterne sah er jedoch: es waren zehn Mark. Gern wäre er dem Herrn Sigurd noch nachgesprungen. Plötzlich schämte er sich. „Man soll nie sagen, was 'ne Sache is,“ murmelte er.

Hansen schritt über die Zugbrücke. Eine Fledermaus huschte mit schwerem Schlage an ihm vorüber; unten strudelte der Kanal. Ein Käuzchen schrie.

Der Weg war nicht zu verfehlen. Er führte linkswärts direkt in den Wald und lag hellgrau im Dunkeln. Es war in der That dunkel, wenn auch nicht schwarze Nacht. Zuweilen blinzelte der Mond durch einen Wolkenriß und warf rasch ein weißes Licht über den Weg. Dann vertieften sich alle Schatten, und die Erde schien wie mit Flecken übersäet, als sei sie blatternarbig.

(Fortsetzung folgt.)

Diese Offerte gültig bis 15. Oktober 1908.

Männer geheilt, $7.50

Ehrliche Behandlung

Schnelle Resultate

Männer, wenn Ihr erfolgreich und ehrlich behandelt werden wollt, dann geht zu der zuverlässigen Dr. Grant Co., wo Ihr nicht durch ungeschäftsmäßige Angaben oder Versprechungen enttäuscht werdet.

Männer, deren geschwächte Lebenskraft, erschöpfte Energie und zerrüttete Nerven eine traurige Geschichte erzählen, in vielen Fällen durch Unwissenheit, Ueberschreitungen, Ansteckung, schlechte Behandlung oder Vernachlässigung hervorgerufen, und die sich in einem ungewissen oder gefährlichen Zustand befinden — dieses sind die Männer, die ich sprechen und denen ich helfen will.

Erfolg oder Fehlschlag im Leben ist in vielen Fällen ein Mangel an Manneskraft. Wenn Ihr leidend seid, sprecht gleich vor. Ich heile prompt, sicher und gründlich.

Vitale Schwäche, Hindernisse, Krampfaderbruch, Wasserbruch, Nervenschwäche, verlorene Kraft, Blutvergiftung, Wunden, Geschwüre, Verluste, geschwollene Drüsen, Hautkrankheiten, Nieren-, Harn-, Blasen-, Afterleiden und prostatische Krankheiten, und alle privaten Krankheiten und Schwächen. Rath, Konsultation und Untersuchung frei und erwünscht.

DR. GRANT & CO.

329 State Straße — ganzer zweiter Floor, Chicago.

Sokt,sasodido*

Ching-Ting-Fu.

Eine Schmugglergeschichte von Walter Heise (Hamburg.)

1.

H. M. S. „Invincible" stampfte durch die Singaporestraße. Kapitän Everest hatte sich vorgenommen, wenn irgend möglich, den berüchtigten Opiumschmuggler Ching-Ting-Fu, der wieder einmal die Küste beunruhigte, zu fassen. Wenn es allerdings nach dem Willen seines Midshipmans Hobhouse gegangen wäre, so hätte der „Invincible" wohl noch einige Tage in Singapore vor Anker gelegen. Aber da nun einmal Kapitäne sich nicht nach ihren Midshipmen zu richten pflegen, so war dem armen Hobhouse die Freude verdorben worden. Und Hobhouse war jetzt in einer wenig rosigen Stimmung. Thatsächlich war er nahe daran, sich einzubilden, daß Kapitän Everest die Order ausgegeben hatte, nur damit Hobhouse und des Kapitäns junges Nichtchen, das bei einem reichen Theehändler in Singapore als Gesellschafterin lebte, nicht zusammentrafen.

Nun mußte er ausgerechnet auch noch die „Hundewache" — die Wache von 12 bis 4 Uhr Nachts — haben. Fluchend ging er, die Hände in den Taschen seines Pyjaketts, auf der Kommandobrücke auf und ab.

Da tauchte eine dunkle Masse im Wasser auf. Hobhouse starrte nach Steuerbord. War es ein Schiff, das jetzt gerade im Begriff war, den Kurs des „Invincible" zu kreuzen? Kein Licht war daran zu entdecken, doch die Segelstellung ließ auf eine Dschunke schließen. Warum führte die Dschunke keine Lichter? Das war verdächtig. Im nächsten Moment stand Hobhouse vor dem wachthabenden Leutnant. Und wenige Minuten später war auch schon Kapitän Everest an Deck. „Wer hat die Dschunke entdeckt?" fragte er.

„Midshipman Hobhouse," antwortete der Leutnant.

„Hobhouse? Sonst doch nicht gerade sehr zuverlässig," murmelte Everest vor sich hin.

Hobhouse hörte dies wohl. Er fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schoß.

Der Kapitän faßte das Fahrzeug ins Auge. „Hobhouse," rief er dann, „wann haben Sie zuletzt in Wilsons „Guide through China" gelesen?"

„Vor zwei Jahren, Kapiän."

„Ich möchte Ihnen den Rath geben, sich bald wieder einmal darin zu vertiefen." Und ohne eine Entgegnung abzuwarten, fuhr er fort: „Sie müssen dann wissen, daß wir es mit einer Todtendschunke zu thun haben. Bekanntlich pflegen die meisten im Ausland lebenden Chinesen nach ihrem Tode sich in China bestatten zu lassen, und diese Dschunke enthält sicher als einzige Fracht Särge mit den Gebeinen todter Chinesen."

„Aber das Fehlen der Lichter ist doch verdächtig," wandte Hobhouse ein.

Die Lichter fehlen, weil nach dem Glauben der Chinesen die Ruhe der Todten dadurch gestört werden könnte. Auch Feuer wird auf solchen Todtenschiffen nicht unterhalten. Die Mannschaft muß schon mit ungekochten Speisen vorlieb nehmen. Alles dies, lieber Freund, können Sie in der Schiffsbibliothek nachlesen."

Noch wußte Hobhouse nicht, was er zu der empfangenen Lektion sagen sollte, als auf der Dschunke, die inzwischen bedeutend näher gekommen war, die Schläge eines Gong ertönten.

„Holla, das scheint ein Signal zu sein! Was wollen die Herrschaften? Da ist anscheinend etwas nicht in Ordnung. Hobhouse, nehmt die Schaluppe und seht nach, was es da drüben gibt," sagte der Kapitän.

Sechs Mann von der Nachtwache hatten die Schaluppe ins Meer gelassen und ruderten mit kräftigen Armen auf die Dschunke zu.

Hobhouse ergriff das ihm von einem schlitzäugigen Kerl zugeworfene Tau, ließ das Boot längsseits der Dschunke festmachen und stieg an Bord.

Auf Taubündeln und Kisten hockten hier zehn schmierige bezopfte gelbe Kerle. Ein etwas größerer und sauberer leistete dem Midshipman Hilfe, als dieser die Strickleiter erklomm.

„Der Kapitän?" fragte Hobhouse kurz.

„Ja, Herr," erwiderte der Große in Pidgin auf englisch. „Die Geister aus dem Thale Jy-nan mögen Deinen Weg schützen und Dein Leben erleuchten."

„Hättet Ihr nur Lichter außenbords, doch warum gabt Ihr Signale?"

„Hoher Herr. Die Menschen sitzen an prunkvollen Tafeln und füllen sich den Bauch mit allerlei Geflügel, Reis und Saki (Reisbranntwein). Aber die da fahren zu ihren Ahnen, haben keinen Hunger und Durst. Speise mangelt auch nicht denen, die die Todten begleiten. Herr, wisset, diese Dschunke ist ein Todtenschiff."

„Zum Donnerwetter, das rieche ich," entfuhr es Hobhouse.

Ein bitterböser Blick des Chinesen traf ihn, doch schnell beherrschte er sich wieder und antwortete: „Konfutse sagt: „Wenn ihr geht zu den Fremden, so fraget nicht, warum sie bauen keine Gärten und lassen die Haare wachsen wie Borsten. Die Ströme der Erde nähren viele Völker und jede Sitte sei euch heilig."

„Ich habe Euch nicht beleidigen wollen. Aber nun sagt endlich, wie wir Euch helfen können."

„Hoher Herr, unser Steuerruder ist zerbrochen."

„So werde ich Euch unseren Zimmermann schicken —"

„Die Ruhe der Todten sei Euch heilig, sagt Konfutse. Die Hammerschläge würden die Todten wecken."

Hobhouse hatte Mühe, keinen Fluch auszustoßen. Deutlich merkte er, wie ihn der Chinese belauerte.

„Wie sollen wir Euch denn sonst helfen?" fragte er dann.

„Hoher Herr, die Wolken von Dampf sind stärker als das Wehen des Windes. Ich bitte den englischen Kapitän, daß er uns nach Singapore schleppt."

„Ihr seid wohl toll! Ein britisches Kriegsschiff soll dieses — —" Hobhouse besann sich noch rechtzeitig und sagte: „Ich werde es meinem Kapitän melden." Dann kletterte er ins Boot zurück und pfeilschnell kam es wieder beim „Invincible" an.

„Nun, woran fehlts drüben?" fragte der Kapitän Everest.

Hobhouse erzählte und gab seiner Entrüstung über das Ansinnen des Gelben Ausdruck, aber zu seinem Erstaunen pflichtete ihm Kapitän Everest durchaus nicht bei.

„Sie sind vielleicht zu hitzig gewesen. Ich werde jedenfalls kein Bedenken tragen," sagte er.

„Dürfte ich nicht die Dschunke vorher einmal untersuchen?" fragte Hobhouse.

„Sie sagen doch selbst, daß Sie Leichen gerochen hätten, und dem religiösen Gebrauch dieser Völker darf man nicht zu nahe treten. Der mir bekannte Vizekönig von Siangtan ist ein sehr religiöser Mann und wird mir diesen Dienst hoch anrechnen. Und die Diplomatie wird schon davon Nutzen ziehen. Lassen Sie die Schlepptrosse festmachen!"

Wenige Minuten später dampfte der „Invincible" mit der Dschunke im Schlepp dem Hafen von Singapore wieder zu. Eine frische Brise wehte im Hafen, und der Zollwächter auf der kleinen Barkasse rieb sich die Handflächen gegeneinander, um seinem noch verschlafenen Körper neue Wärme hinzuzuführen.

„Eine Dschunke im Schlepp? Alle Wetter! Da gibt's schon Arbeit," sagte der Zollwächter, und die Barkasse dampfte auf die Dschunke los.

„Hallo, was Steuerbares an Bord?" rief man hinüber.

Der Chinese schüttelte den Kopf. „Todte zahlen keinen Zoll," rief er.

„Schon möglich, Old Fellow. Aber Deine Ladung?"

„Der Kapitän des Kriegsschiffes verbürgt sich für die Frommen, die die Todten ehren."

„Kapitän Everest? Ach so," meinte der Zollbeamte, „das ist was anderes." Und die Barkasse glitt an den „Invincible" heran.

„Darf sich der Chinese auf Kapitän Everest berufen?" rief der Zollbeamte hinauf. Dieser ließ durch einen Offizier bejahen, und die Barkasse dampfte davon.

Im Hafen machte die Dschunke los und ließ sich durch einige von ihren Leuten in einen weniger belebten Hafenarm rudern.

2.

Der „Invincible" hatte wieder Anker geworfen. Da man schon einmal im Hafen war, hielt es Kapitän Everest für rathsam, die Jagd auf die Schmuggler nach dem Gartenfest wieder aufzunehmen. Unter denen, die sich Urlaub erbeten hatten, war auch Hobhouse. Und als die Sonne wieder unterging, wandelte Hobhouse durch den Garten des englischen Konsuls. An seinem Arm hing Miß Kindrey, die Nichte des Kapitäns Everest. Sie sprachen von allem, was junge Herzen bewegt, und als sich die Paare dann im Kreise drehten, da befanden sich unter den Gästen mindestens zwei, die von Herzen froh waren.

Es war draußen noch Nacht, als Hobhouse die gastliche Stätte verließ. Die Villa lag draußen in der Vorstadt. Um sich den Weg abzukürzen, ging Hobhouse am Hafenarm entlang.

Plötzlich blieb er stehen und horchte. Von dem Hafen bog eine kleine Bucht ab, die von Bäumen eingefaßt, dem Späherauge schwer sichtbar war. Verhaltenes Stimmengewirr drang daraus hervor. Langsam ging Hobhouse näher. Da entdeckte er hart am Uferrand eine Dschunke. Sollte etwa — ? — Wie ein Blitz durchschoß es ihn. Wenn es das Todtenschiff war, so würde vielleicht eine Zeremonie beim Ausschiffen der Todten stattfinden. Und sein Wissensdurst beschleunigte seine Schritte. Bald hörte er die Stimmen deutlicher. Vorsichtig schlich er sich den Sprechenden näher, und hinter einem Busch verborgen, konnte er sie hören und sehen.

Richtig, da stand ja der Kapitän des Todtenschiffes! Seine Leute schleppten Särge aus der Dschunke, die ihnen andere darreichten. Hobhouse konnte nicht finden, daß man hierbei sehr feierlich und pietätvoll verfuhr. Man lachte und machte Späße, was gar nicht sehr zu dem ernsten Werke zu passen schien. Und mehrfach warf man die Särge auf den Boden. Hobhouse blickte auf die sonderbare Szene. Da warf man wieder einen Sarg mit solcher Gewalt zur Erde, daß er entzwei sprang und sein Inhalt herausfiel. Das war nun allerdings kein Leichnam, was Hobson da erblickte, sondern einige Pflanzenkolben kollerten auf den Boden. Also Leichen barg der Sarg, und auch wohl die anderen Särge nicht? Und der Inhalt bestand aus — —? Hobhouse hatte keine Zeit, darüber nachzudenken. Denn ein Ruf, den einer der Männer ausstieß, lenkte seine Aufmerksamkeit nach einer anderen Richtung.

In den Kreis der Arbeitenden trat ein Mann, dessen Kleidung und Aussehen den Amerikaner verriethen. Der Dschunkenkapitän ging ihm entgegen.

„Guten Tag, Ching-Ting-Fu," sagte der Amerikaner. „Also doch glücklich da! Wie steht es denn mit den Opiumsärgen? Hörte, daß die Engländer hinter Euch her seien."

„Die Ruhe der Todten stört niemand. Die Kriegsschiffe ziehen sie in den Hafen. Sogar den Zoll zahlen sie dafür," antwortete der Dschunkenkapitän. Er kicherte. Und als ihn der Amerikaner fragend ansah, erzählte er unter fortwährendem Kichern seine Begegnung mit dem „Invincible".

Hobhouse litt Folterqualen. Also das war der gesuchte Opiumschmuggler! Und er hatte ihn sozusagen in seiner Gewalt gehabt und ihn entkommen lassen! Wenn er nur die Leute des „Invincible" hätte benachrichtigen können. Aber er durfte sich nicht rühren, sonst wäre er entdeckt worden.

Der Amerikaner lachte weidlich mit. „By Jove! Das ist kostbar. Und den Zoll habt Ihr auch gespart? Very fine. Den kann ich dann ja von der Rechnung abziehen."

„Nein, den habe ich verdient," sagte der andere erregt, „ich hatte Wuth genug auf den jungen Kerl, der mich so unverschämt ausfragte. Aber die Katzenleichen thun noch immer ihre Schuldigkeit, und der Kerl wird den Geruch wohl nicht vergessen. Ihr aber sollt mir meinen Verdienst nicht schmälern."

„Na ja, schon gut," beruhigte ihn der Amerikaner. „Wir wollen uns nicht streiten. Doch ich glaube, da knackte ein Zweig. Wollen mal nachsehen."

Hobhouse hatte sich thatsächlich durch eine Bewegung verrathen. Und als nun der Amerikaner und zwei Chinesen seinem Versteck zuschritten, da war es ihm klar, daß er seine Entdeckung mit dem Leben zu bezahlen haben würde, wenn ihm die Flucht nicht gelänge. Er sprang vor und rannte am Ufer entlang dem Hafen zu.

Sofort fielen zwei Revolverschüsse. Weiter rannte er, ohne sich umzusehen. Ganz am Rande des Hafens schimmerten die Ankerlichter eines Dampfers. Das mußte der „Invincible" sein, der seines Tiefganges wegen dort ankerte.

Schnell blickte Hobhouse sich um, zwei Verfolger waren ihm noch auf den Fersen. Er rannte so schnell es ihm irgend möglich war, weiter. Wenn ihm auch sein Leben jetzt nicht mehr so gefährdet erschien, so galt es doch, seinem Kapitän die Anwesenheit der Schmuggler zu melden. Klarer erschienen die Lichter. Ein Boot lag nicht am Strand, da man die Urlauber erst am Morgen erwartete. Es war für ihn keine Zeit zu verlieren, und nur einen Moment schwankte er — dann sprang er schnell entschlossen in die Fluth. Er war immer ein guter Schwimmer gewesen, und so ruderte er mit kräftigen Schlägen vorwärts. Aber die eilige Flucht hatte ihn doch erschöpft. Mehr und mehr fühlte er, daß ihn die Kraft verließ. Vor seinen Augen schimmerte es schwarz, und die Lichter des „Invincible" schwankten wie durch eine Nebelwand. Es preßte ihm etwas die Kehle zusammen.... Einen Schrei noch stieß er aus .... Dann schwanden ihm die Sinne, und er sank — und sank....

Immer tiefer sank er. Aber der Meerboden war ja nicht dunkel. Ein helles, gedämpftes Licht fiel auf ihn, und leise wiegte sein Körper hin und her. Noch einmal holte er mit seinen Armen aus. Aber die durchfuhren nicht die Wogen, sondern glitten über eine weiche Decke, und seine rechte Hand stieß an eine Holzwand. Wachte er? Er suchte die Augen aufzureißen. Wo war er? Da hörte er ganz deutlich eine Männerstimme. Er war also nicht im Meer ertrunken?

„Nun, mein lieber Hobhouse, wie geht es?"

War das nicht die Stimme von Kapitän Everest? Hobhouse wollte salutiren. Aber jetzt merkte er erst, daß er in einem Bett der Kapitänskajüte lag.

„Captain Everest?" fragte er leise.

„Noch immer derselbe," antwortete dieser in einem so lustigen Tone, wie ihn Hobhouse noch nie von ihm gehört hatte.

„Kaptain, Verzeihung. Bin ich denn krank?"

„Und ob Ihr es seid! Blessirt wie ein rechtschaffener Soldat. Der Doktor hat die Kugel allerdings schon heraus, aber das Nervenfieber hat Euch noch schön mitgenommen. Und Euer Gedächtniß scheint auch ziemlich futsch zu sein. Will Euch mal 'n bißchen zu Hilfe kommen. Ihr glaubt also, daß Ihr regelrecht ertrunken seid, — was? Ist aber nicht so. Unkraut vergeht nicht. Habe ich immer gesagt. Verlaßt Euch nur auf Euren Kaptain. Also ertrunken seid Ihr nicht. Ihr schwammt nämlich ein bißchen im Hafen herum. Dann stießet Ihr einen Schrei aus. Den haben wir hier oben gehört und sofort ein Boot klar gemacht. Und da ich schon eine Stunde früher hier war, habe ich mich mit hineingesetzt. Kommt nicht alle Tage vor, daß ein Kaptain von H. M. S. losrudert, um seinen Midshipman aus dem Wasser zu fischen. Aber sind auch nicht viele so 'was werth wie Ihr. Habe noch allerhand an Euch gut zu machen. Ja, ja. — Aber hört nur zu. Ihr waret an Bord, da gingen bei Euch die schönsten Phantasien los. Redetet von Ching-Ting-Fu, Opiumsärgen, Amerikanern und was weiß ich alles. Na und da Euch die Revolverkugel doch irgend Jemand nicht gerade aus Liebe zugeschickt haben muß, reimten wir uns das andere zusammen und haben sofort Dampf aufgemacht und die Küste abgesucht. Da will gerade der Herr Opiumbonze mit seiner Dschunke davonfahren. Wir verlegten ihm den Weg und gaben ihm ein paar Kugeln in die Planken. Doch wie wir ihm auf Enterweite nahegekommen sind, da fliegt der ganze Kasten in die Luft. Die Schmuggler hatten sich selber den Garaus gemacht. Der Strick wäre ihnen allerdings sicher gewesen. Und daß wir die Herrschaften los sind, das verdanken wir nur unserem braven Midshipman hier. Jawohl, mein Freund. Ich hätte selber meine Augen vorher etwas mehr aufmachen sollen. Natürlich ist das Dienstgeheimniß. Und die Geschichte mit dem Zoll, den ich gewissermaßen für die Kerle bezahlt habe, erst recht. — Dann hätten Sie ferner nicht so viel Wasser schlucken brauchen. Aber passen Sie mal auf. In Ihren Fieberträumen haben Sie noch allerhand ausgeplaudert von einer jungen Dame. Wie war doch der Name?"

„Miß Kindrey?" sagte Hobhouse erschreckt.

„Auf den Leim gegangen, mein Lieber! Haben den Namen meines Nichtchens also doch noch nicht vergessen: Hatte übrigens schon früher mal etwas gemerkt. Na, Sie haben ihrem Oheim einen Dienst erwiesen. Und wenn nun dieser Oheim Freiwerber sein wollte für einen jungen Leutnant — Midshipman ist natürlich nicht genug — so kann dieser junge Herr sein Herz mal dem Kaptain Everest ausschütten. Natürlich Dienstgeheimniß. So, und nun reden Sie nicht ein Wort, verstanden, und schlafen zunächst mal weiter, damit Sie bald wieder zu Kräften kommen, Selah!"

— Unter Pantoffelhelden. — „Nein, was die Weiber doch schlau sind! Neulich will ich heimlich zur Kneipe entwischen, suche mich blind nach dem Hausschlüssel, und am andern Morgen finde ich ihn — in meiner Ueberziehertasche!"

Die Papageienschule.

Die jüngste Neuerung des Pariser Lebens ist die Papageienschule. Der Direktor des eigenartigen Unternehmens hat fast seine ganze Wohnung den Zöglingen eingeräumt, die hier unter sorgsamer Pflege die Beherrschung der französischen Sprache erlernen sollen. Einstweilen freilich bringt nur ein Chaos von unartikulirten krächzenden Schreien aus den Lehrsälen dieser neuen Akademie. Aber mit Zähigkeit und pädagogischer Ruhe hofft der Sprachlehrer, auch bei den Unbegabtesten zum Ziele zu kommen. Gewöhnlich beginnt das Studium damit, daß dem Vogel gewisse Phrasen immerfort wiederholt werden. Später bringt man ihn in die Gesellschaft der „Fortgeschrittenen" und schließlich hat man auch den Phonographen in den Dienst der guten Sache gestellt. In Gruppen von drei oder vier vereinigt man die buntgefiederten Schüler in einem dunklen Saal, in dem zum Ueberfluß noch die Käfige zugedeckt werden, damit keine Aeußerlichkeiten die Aufmerksamkeiten und die Konzentration der Schüler stören. Mit einfachen und leichten Worten beginnt der Kursus und in der Regel endet er mit Zitaten aus französischen Klassikern. Aber neben diesen Kursen gibt es auch Privatunterricht, der natürlich viel theurer bezahlt werden muß. Der Korrespondent des „Nuova Giornale" hat Gelegenheit gehabt, einer solchen Privatstunde beizuwohnen, die der Direktor einem prachtvollen grauen Papagei ertheilte. Es handelte sich darum, dem krummschnabeligen Vogel ein Preislied auf die unvergleichlichen Vorzüge eines neuen heimischen Produktes beizubringen, das demnächst in den Handel gebracht werden sollte. „Jacko" war sehr gelehrig und mit schönem Pathos pries er das neue Produkt, so daß man wohl in wenigen Tagen auf den Boulevards zum ersten Male einen Papagei als Marktschreier im Dienst der Reklame bewundern können wird.

— Unsere Kleinen. — Hausfräulein (die ihre Stellung verläßt, da sie heirathet): Also, leb' wohl, Annchen, und wenn mir vielleicht der Storch in einem Jahre ein kleines Mädchen bringt, dann besuchst.... — Aennchen (unterbrechend): Na, hören Sie, Fräulein, und Sie wollen heirathen?!

— Fatal. — Backfisch (zum Briefträger): Wenn Sie wieder Briefe an mich haben, so geben Sie mir diese persönlich ab; nicht, daß erst meine Mutter Briefe an mich in die Hände bekommt. — Briefträger: Verzeihen, gnädiges Fräulein haben doch hoffentlich durch mich keine Unannehmlichkeiten gehabt? — Backfisch: Nu, das grade nicht. Aber in einem der letzten Briefe wurde ich von einem unbekannten Herrn zum Rendezvous bestellt, und da ich grade abwesend war, so ist Mama hingegangen.

Toilets

Sweetheart Toilettenseife, 5c Stück zu	2½c
Derma Viva, der große Hautweißmacher, 50c Gr., Flasche	24c
Dr. Graves' Zahnpulver, 25c Größe	12c
Java Puder (Bourjois), 50c Schachtel zu nur	29c
Mrs. Winslows Talkumpuder, zu	10c
Creßlers wohlriech. Balsam, 25c Gr.	10c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Droguen

Father John's Medizin, $1.00 Größe	53c
Ward Hair Strengthener, zu	53c
7 Sisters Hair Grower, $1.00 Größe	53c
Angel Dainty Dyes, alle Farben, zu nur	7c
Palmo Tablets, nur	18c
Absorb. Watte, 1-Pfd. Pack., Montag	18c
Horlicks Malted Milch, $1 Größe, für	67c

Niemals vorher wurden hier so viele Kleidestoffe gezeigt

Eine wirklich unerreichbare Auslage

Mehrere Hundert Stücke von hübschen neuen, Schatten gestreiften schwarzen Broadcloths, feine importirte Stoffe in mehreren Mustern von Schattenstreifen, gewobenen Streifen u. corded Streifen, feine Qualität, hochfein Seide appretirt, 50 bis 54 Zoll breit, überall zu 1.50 bis $3 verkauft. Montag, die Yard für 1.98, 1.69, 1.48 und ... 1.19

Importirte schwarze Voiles, allerfeinste franz. und deutsche Fabrikate, knusperige Appretur, feine ebene Maschen, tiefschwarz und vom Fabrikanten garantirt zu befriedigen. In feinen, mittleren und schweren Geweben, reguläre $1.00 bis 1.50 Qualitäten, morgen, die Yard für 1.19, 98c, 89c und ... 69c

Importirtes schwarzes Broadcloth, 50 Zoll breit, permanente, reiche Seiden-Appretur, gute mittelschwere Sorte, reguläre 2.25 bis 2.50 Qualitäten, speziell, die Yard ... 1.69

Schwarze Suitings, 50 Zoll breit, reine Wolle, in einer ausgezeichneten Auswahl von neuen Chevron, Diagonal und fancy gestreiften Geweben, die richtige Schwere für schneidergemachte Suits u. Skirts, 1.25 u. 1.50 Werthe, Montag, die Yard 1.19 und ... 98c

Neue schwarze Satin Cloths und Prunellas, reine Wolle u. Seide und Wolle, import. Stoffe, die sich bei der neuen Facon Kleider so hübsch drapiren lassen, 42 bis 44 Zoll breit, zwei spez. Werthe. — Wolle 1.50 und 1.69 werth, Yard 1.19 und ... 1.29

Importirte Broadcloths, sehr feine Seide appretirte Qualität, 50 Zoll breit, in all den neuen und seltenen hellen und dunklen Schattirungen, Broadcloth, für das Ihr anderswo 2.25 bezahlt u. das kein bischen besser ist. Spez. für Montag, die Yard ... 1.69

Cream englische Brilliantines, reiner Mohair, 36 Zoll breit, gute Glanz, in gewobenen uPunkten und Saamen-Effekten, läßt sich perfekt waschen, und eine Varietät von Mustern in cream Mohair, 50c werth, Montag, die Yard ... 29c

Reinwoll. cream Storm Serge, 50 Zoll breit, gute schwere Sorte für Suits, Coats und Skirts, dies sind keine Seconds oder nicht perfekte, sondern perfekte Waaren, die stets für $1.00 verkauft werden, morgen, die Yard ... 59c

Import. Broadcloths, franz. Fabrikat, sehr feine Seide Appretur, mittelschwer, 52 Zoll breit, in den neuesten und beliebtesten Schattirungen für Straßen und Abend-Trachten, einschließlich Taupe, Mode, Rauch, Paon, Drake, Wistaria, Gendarme usw., gut $3 werth, — (Holt Euch ein Muster zum Vergleich mit den $3 Broadcloths anderswo), Yard ... 1.98

Importirte irische Poplins, elegante, reiche, seidenartige Stoffe, die sich rein und perfekt waschen lassen, und immer ihr reiches, seidenartiges Aussehen behalten, 27 Zoll breit, in cream, schwarz u. allen Farben, gut 75c werth, Montag, die Yard ... 48c

Neue Diretoire Plisse Suit Patterns — die karrirten Streifen sind zu plaiten, wenn fertig dem Skirt das Aussehen eines einfachen Stoffes gebend — öffnet sich aber bei jeder Bewegung, um die plaited karrirten Streifen zu zeigen, gerade wie abgebildet — der Coat ist von einfarb. Stoff, eine wunderbare, elegante Kombination, die plaited Effekten sind in braun, blau, Rauch, stahlgrau, grün, schwarz u. weiß, in Kleider-Längen, 5 Yards von gestreiftem Stoff u. 3½ Yards von einfachem Stoff — gut $20 werth, für ... 9.98

Importirte Suitings, solidfarbige und Mischungen, mit Herringbone-Geweben, corded und Schattenstreifen, gewobene Streifen, Diagonal und Chevron Gewebe, 50 bis 54 Zoll breit, in all den neuesten Herbst-Schattirungen, Werthe bis zu 2.29 die Yard für 1.48, 1.29, 1.19 und ... 98c

Flanell und Blankets von Armory, Brown & Co. (33 Thomas St., N. Y.) Auktion zur Hälfte

Flanelle—Basement—State Str. | Blankets—Zweiter Floor—Madison Str.

1850 Kisten zu 40c am Dollar—die größten und besten Partien zu solch ungewöhnlich niedrigen Preisen, da dies ein Zwangs-Auktionsverkauf war, und wir die größten Partien kaufen konnten. Die großen Verkäufe am letzten Freitag und Samstag beweisen, daß die Damen von Chicago sich nicht lange besinnen, solche Bargains zu Nutze zu machen—hier sind einige der vielen Partien.

Schwere Bett-Blankets, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 57½c, das Paar 33c
11-4 baumwoll. Blankets, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 77½c, Paar für 69c
11-4 baumwoll. melirte Blankets, A., B. & Co.'s Wholesale-Pr. 87½c, Pr. 79c
11-4 baumwoll. Blankets, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis $1.57½, Paar 1.19
11-4 baumwoll. Blankets, A., B. & Co.'s Wholesale-Pr. $1.87½, Paar für 1.39
11-4 woll. Nap baumwoll. Blankets, A., B. & Co.'s Wholesale $1.92½, Pr. 1.48
12-4 austral. Wolle appretirte Blankets, Wholesale-Preis $2.23½, Paar 1.98
11-4 deutsche Wolle appretirte Blankets, Wholesale-Preis $1.97½, Paar 1.59
11-4 einfache Wolle appretirte Blankets, Wholesale-Preis $6.70, das Paar 3.98
10-4 Wolle gemischte Blankets, sortirte Borders, Wholesale-Pr. $4.50, Pr. 2.98
11-4 wollene Blankets, sanitär, weiß, grau, Wholesale-Preis $4.98, Paar 3.98
11-4 scharlach woll. Blankets, reinwoll. Faden eingeb., Wholesale $7.50, Pr. 5.48
Volle Größe Bett-Komforter, mit sanitärer Watte gefüllt, Silkoline-Ueberzug, 79c
Volle Größe Bett-Komforter, mit weißer Watte gefüllt, Hand tufted, speziell, 98c
Mittelschwere Bett-Komforters, Silkoline-Ueberzug, Wholesale-Preis $1.98, 1.59
Schwere Winter-Komforter, feiner Sateen-Ueberzug, mit weißer Watte gef., 1.89

Gebleichtes Canton Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 5¼c, Yard für 3½c
Gebleichter Canton Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 8¼c, die Yd. 5½c
27zöll. gebleichter Canton Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 9c, Yard 6¾c
Gebleichter Shaker Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 5½c, die Yard 3½c
27zöll. gebleichter Shaker Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 9c, die Yd. 6½c
27zöll. gebleichter Shaker Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 14c, Yd. 9c
Ungebleichter Canton Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 7½c, die Yd. 5c
27zöll. ungebleichter Canton Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Pr. 8½c, Yd. 6¾c
27zöll. ungebl. Canton Flanell. A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 11¼c, Yard 8½c
Ungebl. Shaker Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 5¾c, die Yard für 4c
26zöll. ungebl. Shaker Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 9c, die Yard 6½c
27zöll. ungebl. Shaker-Flanell, A., B. & Co.'s Wholesale-Preis 10½c, Yard 7½c
26zöll. Touristen-Flanell, Wholesale-Preis 7½c, Montag, speziell, Yard für 5c
27zöll. schwerer Velour-Flanell, Wholesale-Preis 12½c, Montag, die Yd. zu 8½c
27zöll. cream wollener sächsischer Flanell, Wholesale-Preis 27½c, die Yard, 18c
27zöll. reinwollene Waisting Flanelle, Wholesale-Preis, 32½c, Montag, Yd. 19c

Basement Kleiderstoffe-Werthe

Cream englische Brilliantine, 36 Zoll breit, in hübschen brocaded Mustern, Dots und Seeded Effekte, reines Mohair, das sich gut waschen läßt, war stets 50c, Montag im Basement die Yard zu ... 29c

50- und 54zöll. Suitings in grauen Mischungen sowie Overplaids, Checks und Streifen, schwere Stoffe für Coats, Suits und Skirts, werth bis zu 69c, alle in einer Partie, im Basement, Montag per Yard 25c

Schwere Qualität schottische Plaids und Suitings in einer guten Auswahl von hellen und mittleren Farben, für Kinderkleider, Waists u.s.w., 36 Zoll breit, werth bis zu 25c, die Yard zu ... 12½c

Schwere Cloakings in einer Auswahl von Mustern, alle 54 Zoll breit, einschließlich einfachem Schwarz, sowie Plaid, Checks, Mischungen u. einfache Farben, wth. 75c bis $1, Basement, Yd. 35c, 48c, 69c

Etwas über Waschstoffe

Zweiter Floor—Dearborn Str.

Echter Fruit of the Loom und Lonsdale, 36zölliger, gebleichter Muslin, der echte, nur 10 Yard an einen Kunden, Montag, die Yard ... 6¾c

Challis — Prachtvolle persische und orientalische Muster, in mittleren und dunklen Farben, Montag, die Yard für ... 3¾c

Fabrik-Rester von Flannelettes und schweren Velours, in 5 bis 15 Yd. Längen, die reguläre 12½c Qualität, Yard ... 6¾c

36zöll. Percale, in dunkel- und hellfarbig, Dots, Figuren usw., gewöhnlich für 15c verkauft, die Yard ... 7½c

Amerikanische Kleider-Kattune, in blau, grau, schwarz und weiß und in den beliebten Seiten Bands, speziell, die Yard ... 4½c

Echter Amoskeag und Lancaster Schürzen-Gingham, in all den beliebten Größen in Karrirungen und broken Effekten, blau, rosa, braun, usw., Auswahl, die Yard ... 4¾c

36 Zoll breiter Nurse gestreifter Kleider-Gingham, beliebt für Kleider und Unterröcke, speziell, die Yard für ... 5c

Feines ungebleichtes Betttuchzeug, von rundem Faden gemacht, schwer und dauerhaft, speziell für Montag, die Yard ... 3½c

8-4 schwere gebleichte Betttücher, feine runder Faden Qualität, reguläre 19c-Werthe, die Yard ... 13½c

5000 Yds. Fabrik-Rester, beste Qualität, 36zöll. fancy Silkoline, neue 1908 Muster, 2 bis 10 Yd. Längen, die Yard ... 4½c

Die echten Fruit of the Loom gebleichten Betttücher und Kissenbezüge; jedes Stück trägt die Handelsmarke des Fabrikanten. Torn und gebügelt; Betttücher mit 3zölligem Saum, 81 bei 90 Zoll, 59c; 72 bei 90 Zoll, 55c; 45 bei 36 Zoll, 15c; 42 bei 36 Zoll ... 14c

Kommt in diesen Unterzeug-Laden

Ganzer dritter Floor—Dearborn Str.

Für alle Sorten Unterzeug—es ist hier, denn wir führen das größte Unterzeuglager für Männer, Damen und Kinder in Chicago.

Naturfarb. baumwoll. Union-Suits für Damen, hoher Hals und lange Aermel, volle 49c werth — zu nur 25c

Weiße baumwoll. Korset-Covers für Damen, hoher Hals und lange Aermel, regulär zu 39c verkauft, morgen zu 19c

Natürliche und weiße gemischte woll. Leibchen und Beinkleider für Damen, regulär 1.25, Montag zu 69c

Reguläre und Extragrößen gerippe baumwoll. Fließ Finish weiße und graue Unionsuits für Damen, werth 98c, zu 48c

Wolle weiße und naturfarbige Union-Suits für Damen, — werth bis zu $2, Auswahl 1.29, 1.19 und 98c

Schwere glatte fließgef. Hemden u. Beinkleider für Knaben, Größen 24 bis 34, beste 49c-Werthe, nur ... 25c

Feine wollene Baby-Leibchen, unvollständ. Größen, ein unvergleichl. Barg... 12½c

Plaited woll. Union-Suits für Knaben, regulär 49c, Montag nur ... 29c

Worsted plaited woll. Männerhemden u. Beinkleider, werth 1.25, speziell ... 69c

Kurzwaaren für Kleidermacherinnen

Main Floor—Madison Straße.

Brooks 100 Yard Spulen Maschinen-Faden, Eier zum Strümpfestopfen, emaillirt; leinenes Zollmaß, 60 Z. lang; Aluminiumfingerhüte, 3 für 1c; — Perlmutterknöpfe, alle Größen, Karte mit 2 Dutzend, 1c; Draht-Crimp Haarnadeln, 2 Packete, 1c; schwarze Kautschuk-Haarnadeln, 1c; Mohair Rock-Einfaßband, Montag, die Yard zu ... 1c

Maschinen-Nähfaden, — merzerisirt, 200 Yard-Spule; 500 Yard-Spule Basting-Faden, glazirt; die beste Nähseide, schwarz und farbig, 3c; Tomatenförmige Nadelkissen, Asbest Bügeleisenhalter, bezogen; Acme Haarkräusler, Schachtel, 3c; Korset Clasps, in weiß, Drab u. schwarz, Paar, 3c; Chiffon Kragen-Foundations, alle Größen. Auswahl morgen ... 3c

Karte Golden Spring Haken und Oesen, rosten nicht; Bias Seam Tape, alle Breiten, 12-Yard-Stück; Fabrikantenpartie bezog. Knöpfe, Karte; Dreß Shields, waschbar, alle Größen, Paar; — Toilet Pin Cubes, volle 100 Stück, Cube; Skirt Binding, alle Farben, 2 Yards; Gummi Reparir-Tissue, 2 Packete; tubular Schuhschnüre, extra stark, 3 Paar, Ausw... 4½c

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.
Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind

Kapital $2,000,000
Ueberschuß $900,000
CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Beachtet!

Wir offeriren zum Verkauf:
Erste sichere Hypotheken
auf verbesserte Grundeigenthum. Bringen dem Anleger 6% Zinsen.
KRAUSE SAVINGS BANK
997 Milwaukee Ave.,
nahe Paulina Str.

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen von $500 aufwärts — gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.

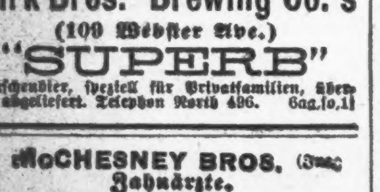
H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Schiffskarten
$28 nach Bremen — Hamburg — Rotterdam — Antwerpen.
$31 nach Wien, Budapest und Temesvar.
Direkte Verbindung mit allen Welttheilen.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
In Chicago seit 1871.

Schiffskarten!
Niedrigste Raten nach u. von Europa. Beste Bequemlichkeit. Schnellste Boote.
Billigste Raten nach New York
und allen östlichen Städten.
Ausländische Wechsel. Kreditbriefe.
Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Str., Chicago.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Telephon North 496.

McCHESNEY BROS.
Zahnärzte.



Für die „Sonntagpost."

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die Bankerottschule. — Wie ein junger Telegraphist auf die Idee kam, sie einzurichten, und weshalb ihm das verübelt wird. — Opfer verlangt auf dem Altare der Kunst. — Die Wettbörse und ihre Kurse.

„Pankerottmaken is en swir Geschäft", läßt Fritz Reuter seinen braven Amtshauptmann Weber zu dem Müller Voß sagen: „dor war Hei in Sinen Oeller nicht mihr mit farig." — Das Bankerottspielen ist seit den Tagen des ehrlichen Amtshauptmannes und des nicht minder ehrlichen Müllers zu einem ebenso weit verbreiteten wie beliebten Zeitvertreib, bei manchen Leuten sogar zu einer Gewohnheit geworden. Ueber den Umfang, von welchem dergleichen durch das jetzige Bankerottgesetz ermöglicht wird, erhält gegenwärtig unser Bundesrichter Landis überraschende Auskunft. An ihn hat sich nämlich ein Advokat um Schutz gewandt im Auftrage einer Agentur, die eine Spezialität macht aus dem Eintreiben von Schuldforderungen sogenannter Kravattenfabrikanten. Auch im Interesse dieser Industriellen wird der Schutz des hohen Gerichtshofes nachgesucht, und gewissermaßen benöthigt dieses Schutzes auch der antragstellende Advokat für sich selbst und seine geschätzten Standesgenossen.

Die Sache ist, wie der selige Rentier Pinneberg zu sagen pflegte, nämlich die:

War da ein junger Telegraphist, der vor etwa zehn Jahren, als er unter der Last finanzieller Verbindlichkeiten erliegen zu müssen glaubte, mit Hilfe des Bankerottgesetzes einen Ausweg fand aus seiner Noth. Seiner alten Schulden ward er los und ledig, bald aber hatte das leichtsinnige Huhn eine Sammlung von neuen Pümpen angelegt. Einer von den vielen Paragraphen des segensreichen Bankerottgesetzes besagt nun zwar ausdrücklich, daß ein Schuldner nicht öfter als alle sechs Jahre einmal mit Hilfe dieses Gesetzes seine Gläubiger soll betrüben dürfen. Davon mag der Telegraphist vorerst nichts gewußt haben. Jedenfalls wiederholte er das Experiment weit bälder, als das hätte geschehen dürfen, und im Laufe der verflossenen Jahre hat der Patron es auf nicht weniger als sechs Gesuche um Bankerott-Erklärung gebracht. Er hat mittels der fünf ersten Gesuche Schulden im Gesammtbetrage von $8,499 glücklich abgestoßen, und durch sein im Mai eingereichtes sechstes Gesuch hoffte er weitere Verbindlichkeiten in der Höhe von $2,136 loszuwerden. Im Anbinden von Bären hat er somit für einen Mann in seinen Verhältnissen eine nicht unbeträchtliche Geschicklichkeit bekundet, und daß er sich durch sein Gebahren bei der Klasse der gewerbsmäßigen Gläubiger mißliebig gemacht hat, wird man leicht verstehen.

Er hat aber noch weit mehr gethan, um sich das Uebelwollen und die Abgunst Jener zuzuziehen. Er hat, im buchstäblichen Sinne des Wortes, „Schule gemacht". Indem er auf die unleugbaren Erfolge verwies, die er mit seinem Verfahren persönlich erzielte, hat er Lehrkurse eingerichtet für angehende Bankerottspieler, und als ein Ergebniß hiervon ist es zu betrachten, daß in neuerer Zeit auch Dutzende von seinen Kollegen dem Bundesgericht mit Gesuchen um Bankerott-Erklärung zu thun gegeben haben. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Unterricht die Geschäftsinteressen der Kravattenmacher und ihrer Kollektionsagenten nicht nur, sondern auch die der Advokaten gefährdet, denn diese betrachten es als ihr durch Brauch und Herkommen geheiligtes Vorrecht, bei Bankerotten den Spielern an die Hand zu gehen und dafür Gebühren zu berechnen. Diese Einnahmequelle wird durch die Bankerottspieler-Schule bedroht, und deshalb tönt es wie wirkliche moralische Entrüstung aus der Eingabe, welche der fragliche Advokat gegen den Gründer der Schule beim Gericht gemacht hat. Er bittet dringend darum, daß diesem das Handwerk gelegt werde. Auch möge man ihn, weil er mit seinen eigenen Gesuchen zu häufig gekommen, wegen Mißachtung des Gerichts beim Schlafittchen nehmen, und möge vor Allem sein noch schwebendes Gesuch unberücksichtigt lassen.

Es wird nun wohl zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Richter Landis und dem Meister-Bankerottspieler kommen, und da Jener — obgleich er im Privatleben den Ruf eines Humoristen genießt—amtlich nicht den geringsten Spaß versteht, so wird der findige Telegraphist sich auf allerlei Unannehmlichkeiten gefaßt machen dürfen. Vielleicht indessen hat dieser Biedermann es mittlerweile so weit in der Rechtskunde gebracht, daß er die Advokatenprüfung bestehen kann. Dann würde er sich als Spezialist für Bankerottsachen aufthun können, und an Zulauf würde es ihm sicherlich nicht fehlen.

* * *

Die Konzertsaison des Thomas-Orchesters hat wieder begonnen, und bei den Eröffnungskonzerten hat kein ernster Mißton das harmonische Gleichgewicht gestört, zu dessen Aufrechterhaltung der Taktir-Stock gewissermaßen als Balanzirstange dient. Hinter den Kulissen aber, obgleich solche in der Orchesterhalle gar nicht vorhanden, brodelt's und kocht's. Man vermißte unter der Schaar der Mitglieder des Orchesters Herrn Ballmann, der seit vielen Jahren den Platz des ersten Pickelflötisten ausgefüllt hat mit all' dem höheren Verständniß, das dazu erforderlich ist. Verursacht worden ist die Abwesenheit des geschätzten Künstlers durch einen trockenen Geschäftsbrief, der ihm von Hrn. Wessels zugegangen ist, welcher den Sekretärposten des Orchestervereins bekleidet. Man habe für seine Dienste keine weitere Verwendung, hatte es in dem Schreiben geheißen, durch dessen Empfang Herr Ballmann so unangenehm überrascht worden ist. Als dieser sich das Nähere nach dem Grund seiner Entlastung erkundigte, erfuhr er, es sei ihm als Kontraktbruch angerechnet worden, daß er die Leitung der Turnhallenkonzerte übernommen. Drei anderen Orchestermitgliedern, welchen im Laufe der Jahre die Leitung dieser Konzerte angetragen worden, sei die Erlaubniß dazu verweigert worden. Hätte er, Ballmann, es der Mühe werth gehalten, um die Erlaubniß nachzusuchen, so hätte auch er sie nicht erhalten. Falls er geglaubt hätte, sie sich einfach nehmen zu können, so sei das eben ein Irrthum seinerseits gewesen.

Nun würde diese trübe Erfahrung des Herrn Ballmann an sich wohl kaum ausgereicht haben, unter seiner Kollegenschaft sonderliche Aufregung hervorzurufen, denn ein besonders ausgebildeter Korpsgeist zählt zu den hervorstechenden Eigenschaften der Musikerklasse nicht. Aber es ist in Verbindung mit der Entlassung Ballmanns angekündigt worden, daß von nun an auch verschiedene andere, vermeintlich längst zu todten Buchstaben gewordene Bestimmungen wieder in Kraft treten, welche seinerzeit getroffen worden sind, um das Verhalten der Orchestermitglieder zu regeln. Nach diesen Bestimmungen dürfen die Mitglieder zwar außer der Konzertspielzeit ihre Fähigkeiten verwerthen wie es ihnen paßt, während der Spielzeit aber sollen sie weder als Bierfiedler thätig sein — weil sich das mit den Anforderungen der Kunst nicht verträgt, — noch sich an „freien" Abenden bis nach 11 Uhr Nachts irgendwie künstlerisch bethätigen, weil sie sonst nicht frisch zu den Orchesterproben antreten könnten, die schon Vormittags um 8 Uhr beginnen.

Die Anziehung dieser Regeln trifft zahlreiche Mitglieder des Orchesters als ein harter Schlag in's Kontor. Sie werden ihre gut bezahlten Orchester-Stellungen nicht aufgeben wollen, sollen nun aber auf bedeutende Nebeneinnahmen Verzicht leisten, die sie zumeist gerade ihrer Mitgliedschaft im Thomas-Orchester zu verdanken gehabt haben.—Herr Ballmann will sich in seiner eigenen Angelegenheit mit einer Beschwerde an den Fachverein der Musiker wenden, dem nicht nur sämmtliche Mitglieder des Orchesters angehören, sondern auch Dirigent Stock und Hilfs-Dirigent Ulrich.

* * *

Daß es in Illinois wie in zahlreichen anderen Staaten gesetzlich verboten und strafbar ist, Wetten auf das Ergebniß von Pferderennen zu vermitteln, ist nachgerade ziemlich allgemein bekannt. Am besten wissen's die Wettenvermittler, welche deshalb bei der Ausübung ihres Gewerbes, soweit Rennwetten in Betracht kommen, mit großer Heimlichkeit zu Werke gehen. Weit weniger bekannt scheint es zu sein, daß sich strafbar macht, wer auf das Ergebniß von Wahlen wettet. In dieser Verbindung gibt es keine Strafbestimmung für den Wettenvermittler. Dagegen können die Wettenden selbst — wenn nämlich Anklage gegen sie erhoben wird, und wenn sich eine Jury findet, die sie schuldig spricht— zu einer Geldstrafe bis zum Betrage von $1,000, oder zu Haft bis zur Dauer eines Jahres verurtheilt werden; oder sie können, nach dem Belieben des Gerichtshofes, sowohl zu der Geldbuße verdonnert wie zu einer Gefängnißhaft verknackt werden. Der Durchschnittsbürger weiß nicht, daß es einen derartigen Paragraphen im Strafgesetzbuch gibt; der gewerbsmäßige Wettenvermittler mag es wissen, aber er macht sich nichts daraus. Ob man den Inhaber einer Wettbörse, der nöthigenfalls Wetten, die ihm angeboten werden, selber hält, dafür würde belangen können, ist eine Frage, die den Staatsanwalt angeht, doch scheint dieser sich nicht darum zu bekümmern. Für die bevorstehende Wahl ist in Chicago natürlich eine Wettbörse in vollem Gange. Die Kursee an dieser Börse stehen, trotz aller nachtheiligen Gerüchte, die über den Stand der Taft-Aktien aus Ohio und aus Indiana einlaufen, nicht besonders günstig für den Dauerkandidaten aus Nebraska. Wetten auf diesen werden von der Börse zu 1 gegen 5 angenommen. Für weniger sicher als die Erwählung Tafts scheint die Wettbörse die Wiedererwählung unseres Staatsgouverneurs, des Herrn Deneen, zu halten. Immerhin hält die Börse Wetten auf diesen mit 2 gegen 1, während sie Leuten, die auf Stephenson Geld wagen wollen, die Chance 5 gegen 8 zugesteht. Wetten auf Bryan und Stephenson werden angenommen zu 1 gegen 10; auf Taft und Stephenson zu 1 gegen 2; auf Taft und Deneen, zu 4 gegen 5; auf Bryan und Deneen, zu 1 gegen 6. — Beinahe schrankenlos ist das Vertrauen der Börse darauf, daß die Prohibitionisten ihren Präsidentschaftskandidaten nicht durchsetzen werden. Wer einen Dollar auf Herrn Chafin wagen will, kann dafür die Zusicherung erhalten, daß ihm $10,000 werden ausgezahlt werden, falls der Wassermann wirklich obenauf bleiben sollte.

—ss.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch heilen.

Untersuchung unentgeltlich.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.
C. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor.
3011 Wabash Ave., Chicago.

Der Jünger.

Skizze von Balder Olden.

„Der Meister will ausfahren!"

Nichts antwortete, und die grelle Altweiberstimme war jetzt bald unterm Dach, bald im Keller, beinah im ganzen Haus zugleich zu hören. „Hans! Paul! Der Meister will ausfahren! — Wo die nur wieder stecken!" Die Stimme wuchs, wurde greller und keifender und schnitt in die Stille des schlummernden Sommertages wie mit Messern hinein.

Vor der Thür stand ein Rollstuhl auf massiven Gummirädern und mit einer langen Deichsel. Er stand in einem Garten, der voll war von warmem Grün und bunten Blüthen, und den eine hellschimmernde Säulenreihe durchzog. Da sehr viel Sonne über dem Garten lag, brauchte man die Augen nur halb zu schließen, um durch den Schleier der Wimpern ein Zittern von Weiß und Blau und Grün in sich aufzunehmen, das ganz herzbeglückend war. Und aus großer Nähe sprach das Meer in dies Gartenglück hinein, wie eine tiefe, erzählende, manchmal begeisterte Frauenstimme.

Jetzt sprang ein kleines Mädchen, die ganze Gestalt in eine weite und sehr schmutzige Küchenschürze gehüllt, durch die Thür, um Decken und Polster in den Wagen zu legen. Sie trug Holzschuhe, die bei jedem Schritt von den Füßen zu fallen drohten, und sie warf deshalb die Knie sehr hoch, um immer wieder den gleitenden Schuh auf den Fuß zurück zu balanziren. Ihre mageren Beine in den dicken wollenen Strümpfen sahen bei dieser Bewegung aus, als wollten sie ihr eigenwillig unter dem Körper davonlaufen, und die vorgestreckten bepackten Arme schienen die beiden Ausreißer immerzu fangen zu wollen.

„Giovannina!" zeterte die Altweiberstimme, „du mußt Hans und Paul im Gartenhaus suchen. Der Meister kommt gleich herunter!"

Jetzt schlurften wirklich schon seine Schritte die Treppe herunter; die Frauenstimme belferte ihn an, und das Treppenhaus echote leise seine heisern Antworten, die immer, in den banalsten Dingen, von einer ölig pathetischen Betonung zu einer gewissen Bedeutsamkeit hinaufgeschraubt wurden.

Die kleine Giovannina warf ihre beschwerten Füße in der Richtung auf das Gartenhaus vor sich her und jagte ihnen mit den jetzt freien, aus kurzen Aermeln herausschauenden Armen nach. Ihr kurzes schwarzes Haar zottelte im Wind, und auf ihrem klugen, braunen Jungensgesicht lag der Ausdruck großen Eifers.

Aber kaum aus dem Blick des Meisters, begann sie, sich Ruhe zu gönnen, und schob die Füße mit den Holzschuhen jetzt ganz bedächtig vor sich her, so daß die Arme sich in ihrer vergeblichen Fangthätigkeit nicht mehr abzuhetzen brauchten.

Sie klapperte um das säulengeschmückte Gartenhaus herum, vor dem eine alte geschlechtslose Sphinx lag, die in einer harten Thonmasse schlampig ausgeführt war, und kam an die ungefüge, schwere Thür des Holzstalls. Dort preßte sie ihre zugespitzten warmen Lippen eng an's Schlüsselloch und zischelte in den Raum hinein: „Hans! Paul! seid ihr da?"

„Was gibt's?" knurrte es von innen.

„Der Meister will ausfahren! Er sitzt schon im Wagen. Macht rasch, sonst findet euch die Lina. Sie weiß, glaube ich, wo ihr immer steckt!"

Die Thür knarrte auf. Dicke Tabakwolken schlugen dem Kind entgegen. Aus zwei Pfeifen qualmte es in den dunkeln Raum hinein, in dem kein Geräusch war als ein behagliches, tiefes Schnaufen, wie aus den Lungen eines großen Hundes.

„Kann ein'm der Meister net für a Stund sei Ruh lassen?" fragte jetzt eine tiefe, junge Stimme, die vor Groll wie belegt klang.

Und aus dem engen Holzstall, in dem Hans und Paul in streng verpönten Tabakgenüssen schwelgten, krachte es von zornig hingewetterten Holzklötzen und brummte es von leisen Flüchen.

Dann erschienen des Meisters Jünger mit mißmuthigen Gesichtern auf dem Plan, und hinter ihnen schlüpfte Giovannina sensationslüstern hervor, beobachtete, wie die beiden ihre Kleider abklopften und schüttelten, um den Tabakgeruch zu entfernen, wie sie mühsam ihre Flüche bändigten, die in immer neuer Fluth aus dem Herzen quollen, und sich langsam zum Hause hin in Trott setzten.

Die kleine Italienerin, die mit ihrer Schwester im Hause des „Meisters" diente, um dafür „Deutsch und Bildung" einzutauschen, warf die Holzschuhe in derselben Richtung und viel schnellerem Tempo, fing sie mit den Füßen wieder auf, verfolgte sie mit den Händen und kam so mit flatternden Röcken bei dem Rollwagen an.

Der Meister thronte schon in den Kissen und beobachtete mit gerunzelter Stirn, wie die beiden jungen Männer mürrisch und langsam antrotteten. „Munter, meine Freunde, munter!" rief er ihnen zu. „Die kleine Mühe, diesen leichten Wagen zu ziehen, wird euch reich vergolten werden, denn ich hoffe, der schöne Nachmittag wird gute Frucht geben, und aus dem Reichthum meiner Erfahrung wird euch manche Freude werden. Warum so verdrossen? Wir müssen uns beistehen in dieser Welt der Brutalität und des Zynismus. Ihr leiht mir für meine alten, gebrechlichen eure jungen Beine und tauscht dafür meine Belehrung ein, — so helfen wir uns, die wir zueinander gehören, wir Sterbenden!"

Sie gehörten dem Anschein nach wirklich zusammen. Der Meister in seinem grauen, faltigen Prophetengewande, mit der umgehängten Aposteltasche, aus der er ab und zu Datteln aß, als fände er nie die Zeit, sich zu Tisch zu setzen, und müßte so, der Arbeit jede Minute sparend, sich hastig ernähren. Er hatte lange, grautaubige Locken und einen so zottigen Rübezahlbart, daß die vielen Haare, ungepflegt und schmutzig, sein Gesicht völlig bedeckten; die beiden Burschen mit ebenso langem Gelock, das ein ausgezerrtes Strumpfband an der Stirn zusammenhielt, mit jugendlichen Bärten, die noch nicht an der richtigen Stelle wachsen wollten, in vielgeflickten Pumphosen und schmutzigen bunten Hemden. „In einer Welt, in der für die Kultur der Seele nichts mehr geleistet wird, gibt es bessere Arbeit als das Vergänglichste zu pflegen", war ein Leitmotiv des Meisters.

Die Jünger spannten sich jetzt rechts und links an die Wagendeichsel. Giovannina war in's Haus gerannt und kam in unglaublich kurzer Zeit zurück — im Waschkleidchen, statt der Holzschuhe Stiefelchen an den Füßen — und führte an der Hand ihre jüngere Schwester, die vor dem Meister eine knabenhafte, ehrfurchtsvolle Verbeugung machte.

Die Kinder stellten sich hinter dem Wagen auf, und den Zug, der sich jetzt langsam in Bewegung setzte, schlossen wie Gefangenwärter zwei alternde Frauen in primitiven Reformgewändern, die wie Säcke um ihre Hagerkeit schlotterten: die Gattin des Meisters und ihre Schwester, die eifrige Lina mit dem grausamen Organ.

Es ging über die Piazza, die mit ihren eng zusammengewachsenen Häusern, den gewölbten Pforten über den Straßenausgängen und der breiten Freitreppe, die zur Kirche führte, fast wie eine seltsam natürliche Theaterdekoration wirkte, und der Zug des Meisters wurde von den neugierig schauenden Fremden wirklich wie ein Theaterzug bewundert und belächelt.

Den beiden Burschen, die als Zugthiere thätig waren, brach im Strahl der Mittagssonne rasch der Schweiß aus allen Poren. Sie stierten beschämt und feindselig in den Staub und zogen den Wagen mit seiner kostbaren Last fast im Laufschritt die Hauptstraße hindurch und dann einen bequemen Fußweg entlang, der zum besuchtesten Aussichtspunkte der Insel führte.

Die kleinen Mädchen durften nicht sprechen. Die Burschen keuchten, und der Meister thronte in würdevollem Schweigen. Nur Linas Stimme war ohne Ende zu hören, wie eine grausam grelle Melodie zu dem Schicksal dieses Zuges.

Als die Karawane ihr Ziel erreicht hatte, richtete ihr Chef sich im Wagen auf und sammelte sein Gefolge um sich. Die Jünger hatten sich keuchend auf den Boden geworfen und wischten den triefenden Schweiß aus der Stirn. Die kleinen Mädchen saßen manierlich auf ein paar Steinen und betrachteten kokett ihre Lederstiefelchen, die sie nur an solchen festlichen Tagen trugen. Die Damen nahmen auf einer Ruhebank Platz und blickten jetzt andächtig auf die Lippen des Meisters, der aus seiner Apostelasche wie zur Zeremonie ein paar Datteln nahm, sie feierlich verzehrte und dann zu sprechen begann.

Es war die immer gleiche Rede, die alle kannten. Aber ein paar Spaziergänger blieben stehen und horchten fast begierig. Das Bild des tiefergrauten Propheten im Kreise seiner Angehörigen und Jünger wirkte immer. Und nun hörten sie mit Behagen von der Nichtswürdigkeit der Welt, der Brutalität des Geldbeutels, der Arroganz der Wissenschaften, die von Medizinpfaffen, Rechtspfaffen, Philosophiepfaffen wie arme Vögel in enge Käfige gesperrt seien. Von der Barbarei einer Zeit, in der Menschen sich von Aas nährten, von dem Fleisch getödteter Thiere im Zustand der Leichenstarre. Von der Verkommenheit einer Kunst, die ohne weitere Gesichtspunkte nur photographische Abbilder der Natur bezweckte und den Geist Gottes nicht über den Wassern verspürte. Von den hohen Zielen des Einzigen, des Meisters selbst, der nicht nur eine neue Kunst, sondern eine neue Lebenskultur geschaffen habe, der dafür wie ein krankes Wild gehetzt worden sei, unverstanden, verhöhnt, blasphemirt. Nur seine Gemälde, seine Schriften, die jedermann zugänglich seien — das sei das Wahre der Zeit, das er allen Brutalitäten zum Trotz geschaffen. Andere Zeiten, andere Richter würden anerkennen...

„Und ihr, meine Freunde, meine Schüler!" schloß der Meister, „ihr habt das beste Los erwählt. Ihr allein theilt meine Dürftigkeit und meinen Reichthum. Ihr nehmt von meinen Schultern einen kleinen Theil der Lasten, die der Alltag mir aufgebürdet, und arbeitet so mit an der Zukunft der Menschheit, während ihr zugleich befreit seid von den materiellen Sorgen des Lebens. Euer Name wird neben dem meinen genannt werden!"

So schloß jede seiner Bergpredigten. Die jungen Maler blickten vor den vielen Augen, die sich jetzt auch auf sie hefteten, verlegen in den Boden. Dann standen sie auf und spannten sich wieder verschüchtert und widerspruchslos an den Wagen, um das Ihre für die Unsterblichkeit zu thun. Die fremden Hörer aber stießen sich an, grüßten den Meister und versprachen seine Gemäldeausstellung zu besuchen, seine Schriften zu kaufen.

Bald standen die beiden Schüler wieder daheim vor ihrer Leinwand und malten nach den Weisungen des Meisters blaue Grotten in dickem Ultramarin, mit den Schemen gottähnlicher Geister, die über dem Wasser schwebten.

Beim Abendessen, als Giovannina und ihre Schwester den Tisch mit Früchten, Salat und Milch bestellt hatten und die jungen Menschen versuchten, ihre hungrigen Magen einigermaßen zur Ruhe zu bringen, während des Alten Weisheit aus unversiegbarer Quelle wie ein dicker Regen über die Stunde floß, stieß Giovannina unter dem Tisch an Pauls Fuß und flüsterte ihm zu: „Er hat einen Brief an dich!"

Paul erschrak und starrte den Meister an. Der fühlte sofort, was gesprochen worden war. „Ist euer Mahl beendet, meine Freunde?" fragte er. Und dann zog er einen geöffneten Brief aus der Tasche und sagte feierlich: „Ich habe euch, insbesondere unserm Freunde Paul, eine traurige Mittheilung zu machen. Ich habe sie bis zu dieser Stunde aufgeschoben, um dem Tage nicht seine Arbeitsweihe zu nehmen. Die Nacht ist der bessere Tröster für unser Leid."

Paul war weiß im Gesicht und stöhnte: „Meine Mutter...?"

„Ja, mein lieber, armer Freund! Tragen Sie's als mein Mann, der den höchsten Gütern des Lebens nachstrebt. Sie ist nicht mehr!" Und er reichte ihm den Brief, während er fast gedankenlos in dem öligen Pathos weitertröstete.

Eine Stunde später suchte Giovannina Paul im Holzstall auf. Als die Thür aufging, drang mit dem jungen Mädchen der Duft des mailichen Gartens zu ihm herein, und er hörte die tiefe Sprache des Meeres.

Govannina fand ihn auf der Holzbank sitzend, den Kopf in die Hände gestützt und ganz still. „Paul! Paul — sei nicht so still!"

Sie hörte den schweren Gang seines Athems. Da wußte sie gar nicht, wie sie ihm nur helfen sollte, und schmiegte sich in der Noth ihrer Barmherzigkeit an ihn, streichelte ihn und küßte ihn plötzlich auf die heißen, trockenen Augen.

„Daß er mir das net früher g'sagt hat!" ächzte der Mann.

„Ich hab dich doch lieb, Paul!"

„Und ich hab sie net wieder g'sehn..."

„Ich hab dich so lieb, so lieb. Du armer Paul!"

Da ballte er die Fäuste und knirschte: „Aber an Künstler werd ich doch — und doch!"

Dann endlich konnte er weinen. „Ich hab mir's net so schwer gedacht!"

Sie saß jetzt ganz auf seinem Schoß, als müßte ihn das trösten, daß sie so viel Vertrauen zu ihm hatte und so lieb zu ihm war. „Hast du jetzt niemand mehr, der dich lieb hat, Paul?"

„Nein. Wer denn auch?"

„Mich hast du doch. Aber ich bin nur eine dumme Gans."

„Wenn ich nur weg von ihm könnte!" stöhnte Paul.

„Geh weg! Wir laufen zusammen davon!"

Er überlegte und hielt seinen Arm jetzt so eng um sie, daß sie seinen lauten, unruhigen Herzschlag hörte. Sie zitterte vor Erwartung.

Aber dann fiel sein Arm herab, und er wischte sich die Augen trocken. „Ich muß doch bleiben. Hab's angefangen — ich will was werden! Aber wenn ich erst was kann, dann sag ich's ihm, dem falschen Blutsauger, dem!"

„Und dann—?"

„Ja dann —" sagte er gedankenlos. „Ich mein —"

Linas Gezeter kam aus dem Haus heraus. „Hans! Paul! Giovannina! Marietta!"

„Der Meister will die Abendrede halten!" rief das Mädchen.

Paul stand auf und ließ die Kleine ganz sacht von seinem Schoß gleiten. Rasch und ungeschickt küßte er sie. „Ich dank dir auch schön!"

Er ging müde durch den Garten ins Haus, um für diesen Abend das letzte zu leiden, was er wohl leiden mußte, um aus einem Handwerksgesellen ein Künstler zu werden.

Giovannina kam bald nach, und ihr feuchtes Gesicht war ganz glücklich.

Dann rauschte das Meer tief und stark in die Reden des Alten hinein, und der weite Raum, in dem er sprach, war so voll von diesem lauten Herzschlag der Welt, daß keiner in dem Kreis die verschwommenen Worte hören konnte.

Ich kurire in 5 Tagen
Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.
Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.
Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.
Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.
Konsultation und Untersuchung frei.

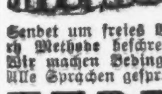
Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen
Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.
Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.
Ich kurire nachhaltig.

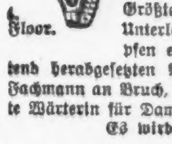
Dr. L. E. ZINS, 41 So. Clark Str. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Zuverlässige Zahnarbeit
Zu herabgesetzten Preisen.
Euer Geld reicht hier weiter für erste Klasse Zahnarbeit. Jeder Arzt ein Expert. Wir wünschen daß jeder Mann und jede Frau in Chicago u. Umgegend erfährt was wir meinen mit zuverlässiger Zahnarbeit zu herabgesetzten Preisen. und deshalb nennen wir diese Preise, welche in den nächsten zehn Tagen giltig sind.
Goldkronen, 22k, $2.—Gold Brückenarbeit, $1.
Goldfüllungen, 50c.—Silberfüllungen, 25c. — Re-Enameling (Materialkosten ungefähr) 1.50.



Alveolar Brückenarbeit, (Mat. Kost. ungef.) $8.
Porzellankronen....1.00
Volles Set Zähne....$1
Bestes Set Zähne....$5
Sendet um freies Büchlein, das die Max-J-Lach Methode beschreibt. „Zähne ohne Platten." Wir machen Bedingungen wie sie Euch passen. Alle Sprachen gesprochen. — Etablirt 15 Jahre.
UNION DENTAL CO.
289 Wabash Ave. Zweiter Floor
Südwest-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Stund.: Tägl. b. 9 Abds. Sonntags 10 b. 4.

Radikalkur der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1908), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Abendpost.

Bruchbänder zur ½

Französisch. Leder Bruchband, Schafleder-übergogen, gestopft. Polster, 39c. Größtes Lager v. Bruchbändern, Unterleibshaltern, elast. Strümpfen etc., in Chicago, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Graduirter Arzt, Fachmann an Bruch, paßt Euch frei an. Geprüfte Wärterin für Damen. Private Anpaßzimmer. Es wird deutsch gesprochen.
Floor.
BOSTON STORE,
State, Madison und Dearborn.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlke's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Str., Chicago, Ill.

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von C. H. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: C. H. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

ASTHMA
Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet wenn nicht befriedigend. 441 S. State Str., Ecke Peck Ct., Chicago, Ill.
Semrad Asthma Cure Co.
In der Apotheke vorzusprechen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr Vormittags.

— Die Artisten. — Hotelier (im Gespräch mit einem Gast): „Ich war nämlich früher Zirkusdirektor; ein Stamm getreuer Artisten ist mir sogar in meinen neuen Wirkungskreis gefolgt."—„Hab's gespürt heut' Nacht; einzelne „Springer" haben mir recht merkliche „Stichproben" ihres Könnens gegeben."

— Günstige Gelegenheit.—Versicherungsagent (bei einer größeren Feuersbrunst zu den umherstehenden Zuschauern): „Da sehen Sie wieder mal, meine Herrschaften, die verheerende Macht des Feuers! Wer von Ihnen ist denn noch nicht versichert?"

Von Albert Weihe.

Grieshuber: ... Nein, lieber Quabbe, es geschieht jetzt nicht zum ersten Male, daß diese Frage angeschnitten wird. Die Ernährung der Schulkinder ist ein Problem, das die Pädagogen aller Zeiten beschäftigt hat, und das auf die verschiedenste Art von ihnen gelöst worden ist. — Die spartanischen Gemeindeschüler beispielsweise bekamen nur, wenn ein Schwein im Orte geschlachtet und Blutwurst gemacht wurde, die Blutwurstsuppe, vulgo „Schwarze Suppe" genannt, geliefert; alles Uebrige mußten sie zusammenstehlen! Und die Götter konnten ihnen gnädig sein, wenn sie beim Stehlen abgefaßt wurden! Im Mittelalter mußten die Klosterschüler sich ihres Leibes Nothdurft und Nahrung durch Absingen von Chorälen auf der Straße oder vor den Häusern wohlhabender Bürger im Leierkastenmännerstil zusammenschnorren, und sie setzten nach bestandenem Abiturienten-Examen das Geschäft als „Bettelstudenten" fort. Der unzweifelhaft von einem Hungerleider-Professor des Alterthums aufgestellte Satz: „Plenus venter non studet libenter", zu deutsch: „Ein voller Bauch studirt nicht gern", galt bis in die neueste Zeit als unanfechtbare Wahrheit — und ein vollgegessener Junge war ein Dorn im Auge des selbst an seinen Hungerpfoten saugenden Schulmeisters....

Lehmann (einfallend): Det kann ick durch die Erfahrungen aus meine eijene Jugendzeit bekräftijen. — Meine jute Mutter gab mich jeden Morjen, 'ne barfüßige, jroße Butterstulle mit, wie ick noch in der Holzpantinen-Schule uff'n Schandarm-Marchte jing, wo der olle Penneberjer an uns Hosenmatze det A-B-C verzappte. — Aber diese mütterlicheWohlthat kam bei mich oft nich zur Entfaltung ihrer sejensreichen Wirkung. Machte ick, wat jeden Tag vorkam, Dummheiten, so schmiß mir Penneberjer raus, un schmiß mir Penneberjer raus, dann fraß Penneberjer mich ooch meine Stulle uff. Theils dieserhalb, weil Strafe sein mußte, theils außerdem, weil er mit dem alterthümlichen Hunjerleider-Professor die Ansicht theilte, det 'n Junge mit 'n Bauch voll leiblicheSpeise keine jeistige Nahrung nich verdauen kann.

Grieshuber: Gott sei Dank, huldigt man heutzutage der diametral entgegengesetzten, aber einzig richtigen und humanen Ansicht, daß kein Kind hungrig zum Unterricht kommen soll. Das gemeinschaftliche Zusammengehen der Behörden und Wohlthätigkeitsgesellschaften, dieses Ziel zu erreichen, ist ein Beweis dafür, daß man endlich Vernunft bekommt, und solche schreiende Uebelstände nicht nur akademisch beleuchtet, sondern dafür praktische und vernünftige Abhilfe sucht und findet. Ein voller Bauch mag nicht gern studiren; aber ein knurrender Magen wird sich ganz sicher nicht durch das Einmaleins oder andere magere Brocken der Wissenschaft beruhigen lassen.

Lehmann: Man beabsichtigte anfangs, vor Beginn des Unterrichts alle hungrigen Kinder in der Schule abzufüttern — doch Busse, Schneider und andere maßgebende Persönlichkeiten waren für diesen Plan nicht zu haben. Sie vertraten die gesunde Ansicht, daß man die Beschämung durch eine öffentliche Abfütterung den armen Kindern ersparen könne, und daß die organisirte, private Wohlthätigkeit hier helfend eingreifen müsse.

Lehmann: Mumpitz! Man schenirt sich bloß mit den wahren Jrund herauszurücken! Eine so'ne alljemeine Abfütterung würde nämlich die Reihen unserer Schuljugend bedeutend lichten, oder, wie man auf Jebildet sagt, dezimalisiren!

Quabbe: Aber warum nur? Man würde den Kindern doch nur gute verdauliche Speisen vorsetzen!

Lehmann: O Kontrolleur, in's Jegentheil! Unverdauliches, beis Kochen verdorbenes Zeug würden sie runterwürjen müssen; die Schoolmaams wären doch die Nächsten dazu wo det Kochen for ihre verpauperisirten Pfleglinge besorjen müßten, un' wat so 'n weiblicher Präceptor zusammenkocht, ist im Stande, spielend die Jesundheit des stärksten Mannes zu unterjraben.

Quabbe: Aber, Herr Lehmann, Sie reden da....

Lehmann: Ich rede jar nich, verstehen Sie, jar nich! Ich stütze mir bloß uff die unfehlbare Wissenschaft der Statistik! Von alle Männer, wo Lehrerinnen jeheirathet haben, sterben 30 Prozent an Magen- und Leberleiden in die ersten zwei Jahre, 55 Prozent schleppen sich als Verdauungs-Invaliden durch det Leben, und nur 15 Prozent dieser pädagogischen Squawmänner sind commun (Quabbe schreit dazwischen: „immun"), sage ick ja, sind commun jejen alle Jefahren, die in der Kochkunst ihrer Frauen uff ihnen lauern.

Kulicke: Es gibt aber auch Lädie Tietschers, wo extra fein kochen können! — Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, war auch eine Schuhltietschern, bevor sie sich mit den Druggist vermärritschte....

Lehmann: Ein weiterer Beweis for meine Behauptung. Wat Deinen selijen Schwajer mit die janzen Jifte aus seine Apotheke nich gelang, sich nämlich über den Jordan zu spediren, det hat Deine liebenswürdige Frau Schwägerin spielend mit ihre Kochkunst fertig gebracht.

Kulicke: „You are a fool and a liar."

Charlie: Kulicke, ich ruf Dich zur Ordnung. Lehmann schneidet natürlich polizeiwidrig auf, daß sich die Balken biegen; trotzdem darfst Du ihn keinen Lügner heißen, denn das ist gegen den Komment an diesem Tisch.

Grieshuber: Als wir uns jetzt bald vor zehn Jahren hier als Bierbankpolitiker und Wenzelritter etablirten und die Regeln und Nebengesetze für unsere Sitzungen aufstellten, war der „Lügner" noch ein böses Wort und eine Beleidigung, die kein Gentleman auf sich ungerochen sitzen ließ.... Heute hat das Wort beinahe die Bedeutung eines Kompliments. Die prominentesten Männer tituliren sich gegenseitig Lügner, ohne darin irgend etwas Anstößiges zu erblicken; selbst der Präsident Roosevelt, der doch sonst, so bald ihn einer auf die Hühneraugen tritt, mit dem großen Knüppel und seiner noch gefährlicheren Feder bei der Hand ist, hat den „professionellen Lügner" vom Gouverneur Haskell in aller Seelenruhe eingesteckt.

Charlie: Um ebensoviel wie der „Lügner" als Beleidigungsmittel an Stärke abgenommen, hat der „Freund Rockefellers" daran gewonnen. — Der unaussprechliche Hearst hat die Kampagneleiter des Bryan Lumpen, Lügner, schlechte Hunde etc. geheißen; das hat sie weiter nicht alterirt, denn an solche Dreckschmeißerei sind sie von dem Straßenjungen unter den Zeitungsleuten gewöhnt. —

Als der Unaussprechliche aber mit seinen „Enthüllungen" über ihre Verbindung mit dem „Standard Oil Trust" herausrückte und sie als Vasallen und Söldlinge des alten Volksaussaugers Rockefeller hinstellte, da erhob sich ein furchtbarer Gestank in der Fechtschule; — obwohl ihn seine politischen Glaubensgenossen für unschuldig an dem Verbrechen, der Freund Rockefellers zu sein, erklärten, hielt sich der am Meisten Eingeölte, der Gouverneur Haskell, — sonst ein Politiker von der Dickfelligkeit eines Nilpferds — durch diesen Vorwurf doch so kompromittirt, daß er sein Amt als Schatzmeister des demokratischen Kampagne-Fonds niederlegte und den Verläumder auf Schadenersatz — wie man hört, eine volle Million Dollars — verklagte.....

Quabbe: Hearst hat seine Dreckkugeln zu schnell verschossen und sein Vokabularium von Schimpfnamen zu früh verbraucht. — Er ist in dieser Beziehung jetzt so vollständig ausgespielt, daß er schon bei den Hanswürsten der amerikanischen Schund- und Schandbühne eine Anleihe machen muß. — So nennt er den Nachfolger Haskells, Ridder, den er als Zeitungskollegen natürlich noch viel mehr haßt, ein „Big Piece of Cheese" — oder „The Great Limburger!" — Natürlich tischt er auch „Frankfurter", „Sauerkraut" und „Zwai Bier" auf, wenn er von Ridder spricht. Der Zweck dieser Uebung ist natürlich der, durch das gleichzeitige Erwähnen Ridders mit diesen Freßabilien bei seinen ächt amerikanischen Lesern eine geistreiche Ideenverbindung hervorzurufen, den Mann lächerlich zu machen, und den Amerikanern dadurch das Bewußtsein von dem Minderwerth des prominenten Deutschen zu suggeriren. —

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen ist, daß Bryan den Ridder zum Trescherer von den Kampähn-Fong gemacht hat! — die Politischens haben schenerällie nicht viel Juhs for einen Dschermän als Kampähn-Lieder, und die Dschermäns haben den andern Weg noch viel weniger Juhs für einen Dschapp von der Keind!

Lehmann: Det läßt sich jar nich' anders erklären — der Bryan muß den Ridder versehentlich for ein Reptil angesehen haben!

Alle durcheinander: Für ein Reptil? Mensch, rappelts bei Dir? Get the Hook! Wo ist ein Maulkorb? Er ist soweit! Polizei! Hoodlum! Wagen! —

Lehmann: Ruhig Blut, meine Herren! Ich wiederhole for ein Reptil! Wißt Ihr überhoopt, wat 'n Reptil is?

Quabbe: Eine Amphibie oder ein Reptil ist ein Thier, das rothes kaltes Blut hat und Eier legt, z. B. eine Blindschleiche, ein Salamander, ein Molch, eine Eidechse und anderes ähnliches Otterngezüchte.

Lehmann: Det is dat Reptil aus'n Thierreich, wie et sich bei den Unterricht in die Naturjeschichte präsentirt. Et jibt aber auch Reptile unter die Menschen und det sind draußen regierungsfreundliche Zeitungsherausjeber, die als Lohn for ihre staatserhaltende Jesinnung un' kreuzkriecherische Schreibweise aus dem Reptilien-Fong gefüttert werden. Bryan hat den Ridder, wo die jrößte deutsche Zeitung hierzulande herausjibt, ohne Frage for solch' ein Exreptil von draußen jehalten, un' ihn wejen seine Erfahrungen mit dem Reptilienfong zum Schatzmeister jemacht.

Quabbe: Aber was in aller Welt hat der demokratische Kampagnefonds mit dem deutschen Reptilienfonds zu thun?

Lehmann: Weil die beiden Fongs sich so ähnlich sehen wie ein Ei das andere! Man weiß, von wannen die Jelder dazu kommen, aberst nich! wohinnen sie jehen! — Im deutschen Haushalts-Etah werden so un so ville hundert bausende Märker for die Fütterung der Reptilien ausjeworfen; — die Reptilien werden ooch damit die Rachen jestoppt; — aber wer diese Schmarotzer sind, det bekommt der Steuerzahler nicht zu erfahren, denn et braucht über diesen Ausjabenposten keine Rechnung nich abjelegt werden! — Jenau so is et mit den demokratischen Kampähnfongs. Wir erfahren allerdinjs dieses Jahr zum ersten Male wer und wie viel Jeder zu die WahlBryans beijesteuert hat, aber wat mit det Jeld jeschehen ist, ob damit dodte Wähler in's Leben zurückjerufen oder zur Belebung des Feldzugs Knallerbsen jekooft sind, det wird uns nach die Wahl kein Mensch nich uff der Nase binden!

Charlie: Ich wünschte, es gäbe hier solch einen Reptilienfonds, der den armen Gastwirthen einen Zuschuß zur Bezahlung ihrer Gasbill ertheilte!

Grieshuber: Aha! Gas! Hurry up, denn, Du altes Gasreptil — br. u. d. K.

Für die Küche.

Schmorbraten. — Man nimmt 4 Pfund Rindfleisch von Croß Ribs (Oberarmstück), reibt es mit Salz und Pfeffer ein, stellt eine Kasserole mit ½ Pfund feingeschnittenem Rinderfett über das Feuer, läßt es hellbraun werden, gibt das Fleisch hinein und läßt es von allen Seiten Farbe nehmen, gibt 1 Pint kochendes Wasser, 2 Zwiebeln, 1 Wurzel und ein kleines Stück Knoblauch hinzu, deckt die Kasserole fest zu, stellt sie in einen mittelheißen Ofen und läßt das Fleisch ¾ Stunden backen. Kurz vor dem Anrichten legt man das Fleisch auf eine Schüssel, befreit die Sauce von allem Fett, mischt 1 Eßlöffel Kornstärke mit ein wenig kaltem Wasser, gibt es zu der Sauce, läßt unter Rühren einige Minuten kochen, gibt 1 Tasse kochendes Wasser hinzu und läßt das Ganze zu einer sämigen Sauce verkochen. Wenn zu dick, passirt man die Sauce durch ein Sieb und servirt sie mit dem Braten.

Geschmorte Kalbsleber. — Eine große, frische Kalbsleber — 2½ Pfund schwer — wird mit kochendem Wasser abgebrüht, enthäutet und von den dicken Sehnen befreit. Dann reibt man die Leber, die unbeschnitten bleibt, mit Salz und Pfeffer ein und spickt sie auf allen Seiten mit feinen Speckstreifen. In einem eisernen Schmortopf läßt man Butter braun werden, gibt eine Zwiebel, eine Mohrrübe, eine Petersilienwurzel und eine halbe Knolle Sellerie, alles in Scheiben geschnitten, hinein, legt die Leber oben darauf und bräunt dies gut zusammen an. Nachdem die Leber Farbe bekommen hat, gießt man zwei Tassen Wasser darüber, setzt der Sauce noch zwei Lorbeerblätter und einige Nelken zu und schmort die fest zugedeckte Speise 1½ Stunden auf heißer Platte gar. Dann nimmt man die Leber heraus und richtet sie auf einer Schüssel mit einem Kranze von Reiskroketts an. Den Fond rührt man mit Mehl sämig, kocht alles braun Angesetzte gut ab, verkocht es gehörig miteinander und treibt die Sauce durch ein Haarsieb.

Rahmfleisch. — Drei Pfund Rindfleisch klopft und salzt man und läßt es einige Zeit liegen, dann gibt man es in eine Kasserole, schüttet gut ⅛ Quart Bier, gut ⅛ Quart guten Essig daran, gibt ein mit Gewürznelken gespicktes Häuptel Zwiebel dazu und läßt es so lange dünsten, bis es recht mürbe ist; sodann gibt man zwei Händevoll schwarze Brotbröseln darein, gibt dann gut ⅜ Quart sauren Rahm hinzu, läßt alles abermals recht gut abdünsten und gibt darnach die Sauce mit dem Fleisch, passirt oder auch nicht passirt, zur Tafel.

Verlorene Manneskraft, Blutvergiftung, zugezogene Krankheiten, unter Garantie geheilt.

Das Jeld wird zurückerstattet, wenn nicht geheilt!

Männer mit schwachem, schmerzhaftem Rücken, Wasserbeschwerden, sonstiger Schwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Strikturen, Nierenleiden, Satz im Wasser, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und anderen Symptomen, welche Krankheit, Verfall und Tod vorhergeben, dauernd und gründlich geheilt. Geheime Krankheiten: Unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, zugezogene Krankheiten: Uebertretung der Gesetze der Natur, Ausschweifungen und Jugendverirrungen für immer geheilt.

Western Medical Dispensary

91-93 Ost Washington Strasse, zwischen Clark und Dearborn Straße.

Stunden: Von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm., und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Untersuchung und Rath frei. faso

Vom Waschen des Gemüses. — Das Waschen des Gemüses soll erst geschehen, wenn man es für die Küche oder Tafel zubereitet. Kartoffeln, weiße Rüben, Mohren, Sellerie usw. verlieren ihren eigenthümlichen feinen Geschmack schnell durch das Wasser. Bringt man im Sommer Blumenkohl und andere Kohlarten in Berührung mit Wasser, so verdirbt dieses die Pflanzen schnell und nimmt ihnen Frische und Wohlgeschmack. Noch schlimmer ist es mit den Salatarten. Das Waschen sollte nur unmittelbar vor der Zubereitung geschehen, alles Wasser dann durch Ausschütteln und Schwingen in einem Bindfadennetz, Durchschlag oder einer Serviette entfernt und der Salat dann sogleich eingemacht werden. Je frischer aus dem Boden, desto reiner schmeckt der Salat. Nichts verdirbt den Wohlgeschmack mehr und macht den Salat schneller schal, als wenn Wasser daran hängt. Ist der Salat ganz rein, so bereitet man ihn am besten ungewaschen zu; muß er aber gewaschen werden, so geschehe das rasch und man trockne darnach die Blätter schnell mit einem reinen weißen Tuche; niemals aber lasse man irgend welchen Salat mehr als einige Minuten im Wasser.

Süddeutscher Käsekuchen. — Man macht einen guten Hefenteig, läßt ihn gehen, rollt ihn auf einem mit Butter bestrichenen Blech aus und bereitet die Fülle. Ein Suppenteller voll weicher Käse (Quark) wird durch ein Sieb getrieben, mit ½ Pint saurem Rahm, 2½ Unzen Zucker, 2½ Unzen zerlassener Butter, 2 Löffel Mehl, Salz, etwas Zimmt und 3 ganzen Eiern verrührt und gut vermischt, und nun werden 2½ Unzen Rosinen und ebensoviel Korinthen unter die Fülle gerührt. Der Kuchen wird dick mit ihr bestrichen, mit Eigelb überzogen, langsam eine Stunde gebacken, mit Zucker bestäubt.

Käse-Torte. — Man sehe, wie viel 4 Eier wiegen, dann nehme man das gleiche Gewicht Zucker, Butter und Mehl. Den Zucker verrühre man mit den Eiern, lasse unterdessen die Butter zergehen und gebe sie dazu und zuletzt das Mehl und die halbe gewiegte Schale einer Zitrone nebst einer Prise Salz. Ist die Masse gut verarbeitet, so streiche man ein Kuchenblech gut mit Butter aus, streue darauf etwas feine Zwiebackkrumen (diese saugen etwaige Feuchtigkeit auf) und fülle sodann die folgende Masse auf: Ein Suppenteller fest ausgepreßter Quarkkäse wird glatt gerührt, dann kommt ¼ Pfund weich gewordene Butter hinzu, wieder glatt rühren; 4 Eier, 3 Eßlöffel feines Mehl, etwas Salz, 3 Unzen Korinthen, 3 Unzen Zucker und 1½ Tassen Rahm. So wird der Kuchen bei guter Mittelhitze gebacken und mit Puderzucker übersiebt.

Böhmische Kolatschen. — Aus 1 Pfund feinem Mehl, 2 Unzen aufgelöster Hefe, 4 Eiern, ½ Pfund Butter und ¼ Quart lauwarmer Milch sowie ½ Löffel Salz und 2 Löffeln Zucker bereitet man einen Hefenteig, den man gehörig schlägt, bis er Blasen wirft und nach dem Aufgehen zu einer fingerdicken Platte auftreibt, von der man mit einem Glase runde Kuchen absticht. Dann legt man sie auf ein butterbestrichenes Blech, ziemlich weit auseinander, läßt sie aufgehen, drückt in jeden Kuchen in der Mitte eine Vertiefung und füllt sie mit Pflaumenmus (Powidel) aus. Nachdem der Rand mit etwas Ei bestrichen ist, bäckt man sie ziemlich rasch gelb und bestreut sie mit Zucker.

Im Herbst des Lebens.

Von Lila Herr.

Der Geheimrath Adolfi war ein tüchtiger Arzt, der auch wegen seiner persönlichen Vorzüge allgemein beliebt und verehrt wurde. Auch die Mütter heirathsfähiger Töchter der fröhlichen Rheinstadt zogen den stattlichen Mann gern in ihre Gesellschaften, denn der Geheimrath war bis jetzt unvermählt geblieben und bewohnte sein reizendes Besitzthum allein; nur eine alte Haushälterin sorgte aufopfernd für das Wohl ihres gütigen Gebieters. Doch der Geheimrath lebte, soviel es seine gesellschaftliche Stellung erlaubte, zurückgezogen, fast einsam in seiner kleinen, anmuthigen Villa.

Heut war er in seiner Eigenschaft als Bezirksarzt schon früh in das nächste Städtchen gefahren, und die Sprechstunde fiel aus.

Das konnte freilich die vornehme, schlanke Dame nicht wissen, die soeben vor der Gartenpforte stand und die Hausglocke ziehen wollte, als sie bemerkte, daß die Thür nur angelehnt war.

Sie war vor kaum einer Stunde erst von einer Schweizer Erholungsreise, auf der sie sich eine Erkältung zugezogen, mit dem Rheindampfer in B. angekommen und wollte in dem reizenden Städtchen einige Tage Rast halten, um den ihr empfohlenen Geheimrath zu konsultiren.

Nun schritt sie leichten Fußes den kiesbestreuten Gartenpfad entlang, welcher zu der in blühendem Gebüsch eingebetteten Villa führte; auch das Hausthor stand offen, und da sich nirgends ein dienstbarer Geist zeigte, der die Führung übernahm, klopfte die Dame an die nächste Thür und betrat das Zimmer; es war sicher das Wartezimmer des Arztes. Doch es war leer; einen Augenblick horchte sie angestrengt nach dem Nebenzimmer, dann nahm sie abwartend Platz; der Arzt würde schon rufen.

Der kühle, luftige Raum wirkte durch seine vornehme Einfachheit behaglich auf die Beschauerin. Zu der weit geöffneten Glasthür leuchtete der sammtgrüne Rasenplatz herein, der sich vor der Hausfront ausbreitete und auf dessen Flächen sich kunstvolle Arabesken duftenden Blüthenflors hinzogen. Durch das grüne Weingerank, das die Thür umrahmte, warf die goldene Septembersonne ihre glitzernden Strahlen und erfüllte den Raum mit wohligem Lichtgefunkel.

Ulla fühlte, wie diese Behaglichkeit der Umgebung in ihr wirkte, und lehnte sich tiefer in den Sessel zurück.

„Adolfi", murmelte sie sinnend; wie doch der Name sie so süß an längst verrauschte Zeiten erinnerte! Jugendträume stiegen vor ihr auf; ein Jugendfreund trug auch diesen Namen, ach, und sie hatten sich beide so himmlisch gern gehabt, aber sie, die wenig ältere Ulla, war auch die besonnenere gewesen; sie wollte sich nicht als Schwerpunkt an sein lebensfrohes Dasein hängen und ihm den Flug zur Höhe nicht hemmen, dazu hatte sie ihn zu lieb gehabt. — Er aber war tief in seinem Stolz verletzt und meinte, sie wolle sein ernstes Wort nicht für voll nehmen; dann trennte sie das Leben. — Ulla konnte nie mehr etwas von ihm erfahren, doch immer, wenn sie sein gedacht, und es geschah oft im Leben, zog jenes warme, zärtliche Gefühl durch ihre Seele, wie damals, als sie jung gewesen.

Sie war plötzlich ganz versunken in der Erinnerung, die der Name des Arztes in ihr geweckt, und hatte vergessen, daß sie auf diesen wartete. Nun fielen ihre Blicke auf die Bilder der gegenüberliegenden Wand, es waren photographische Gruppenaufnahmen, und Ulla fand plötzlich Verlangen, diese anzuschauen.

Das eine war die studentische Vereinigung der Burschenschaft Rugia, welches sie mit Interesse betrachtete. Da — Ulla zuckte betroffen zusammen, war sie denn in einem Zauberschloß, oder gaukelte ihre Phantasie erloschene Träume wach? Da stand ja der Jugendfreund, an den sie eben gedacht, in vollem studentischen Wichs, das bunte Couleurmützchen saß keck auf seinem blonden Haupte.

Es war ja ganz undenkbar — sollte der Geheimrath Adolfi identisch sein mit jener fröhlichen Jünglingsgestalt? Ihr drohte das Herz stillzustehen, erregt besah sie die Bilder weiter. Da waren — „Belagerung von Metz 1870" stand darunter — lauter blutjunge Einjährig-Freiwillige, und da war er wieder, und auch sein älterer Bruder, sie kannte beide gut genug. Wie ernst sie beide waren!

Dort das dritte Bild zeigte junge Kliniker, man sah es an den weißen Röcken, die einige angelegt, sie hatten sich um ihren Chef und Meister gruppirt. Dicht bei seinem Professor erkannte sie ihn endlich. Er war sehr verändert; ein schöner Vollbart umrahmte die durchgeistigten Züge, die Stirn war höher, edler geformt, und die einst so hellen Augen waren durch scharfe Gläser verdunkelt, er war ein schöner, reifer Mann geworden. So hätte sie ihn gern gekannt! —

Ullas hatte sich eine fieberhafte Erregung bemächtigt, sollte der Zufall sie wirklich noch einmal im Leben zusammenführen, oder hatte sie doch geträumt? Es war so traumhaft still um sie, nur Vogelsang drang zu ihr herein, Rosenduft umschmeichelte ihre Sinne, ja so — die Rose, die ihr der kleine Junge draußen auf der Straße gereicht hatte. Ulla, die schlank aufgerichtet dastand, sah plötzlich ganz jung aus, sie nahm die Rose aus dem Gürtel und steckte sie eilig hinter das Studentenbild, dann wandte sie sich um, als sie nahende Schritte vernahm.

Erschreckt und erröthend aber wich sie zurück — im Rahmen der Thür stand unter dem grüngoldenen Weingerank eine elegante Männererscheinung und blickte erstaunt und fragend die Fremde an. Doch als er ihre Verwirrung sah, kam er ihr freundlich zu Hilfe.

„Geheimrath Adolfi," stellte er sich vor und trat grüßend näher, „gnädige Frau wünschen mich zu sprechen?"

Der Klang dieser Stimme gab ihr die Haltung zurück, sie erkannte sofort dieses helle, klare Organ.

„Ich kam allerdings hierher, um den Arzt zu sprechen, Herr Geheimrath," antwortete sie und setzte lächelnd hinzu: „Aber ich glaubte schon, mich in ein Zauberschloß verirrt zu haben, kein Mensch ließ sich sehen, mir Auskunft zu ertheilen, da tauchten hier in diesem Wunderraum unvermuthet alte Jugendbilder vor mir auf — wie Märchenzauber umschlich es mich!"

Sinnend strich sie mit der Hand über die Stirn.

Seine hellen, durchdringenden Augen ruhten forschend auf ihrem Gesicht. Etwas an ihr zog ihn an, eine Erinnerung wollte kommen, doch konnte er ihre Spur nicht verfolgen.

„Und diesen schönen Märchenzauber zerriß nun der grauhaarige Hausherr? Schade!" scherzte er weiter.

„Schade? Die Jugendbilder gehören doch einer vergangenen Zeit an, der grauhaarige Hausherr aber gehört der Gegenwart."

Sie sah ihn an mit ihrem weichen, warmen Blick, fast fühlte er es wie schmeichelnde Berührung auf seinen Zügen; wer war diese Fremde, die ihn zu kennen schien? Ihren Namen hatte sie nur undeutlich gemurmelt. Vergeblich strengte er sein Gedächtniß an; nun die Gewißheit würde ihm schon werden.

„War es nur der Raum allein, gnädige Frau, der diese Stimmung in Ihnen hervorrief? Es ist ein stilles Zimmer, in dem ich gern von den Mühen des Tages Erholung suche; dann tritt zuweilen ein ähnlicher Zauber an mich heran."

Sie sah an ihm vorbei, immer nur das Bild des lebensfrohen Studenten an, er folgte diesem Blick.

„Also durch diese Bilder wurden alte Träume in Ihnen geweckt, kannten Sie die junge Schaar?"

„Nur einen!" sagte sie und lächelte bedeutungsvoll.

Da hielt es ihn nicht länger, er sah sie forschend an — diese Augen kannte er, die so deutlich zu ihm sprachen, wem aber gehörten sie? — Unvermittelt fragte er: „Kennen wir uns, gnädige Frau, oder kannten Sie diesen dort, und gilt der duftende Gruß einer freundlichen Erinnerung?" —

„Ja, ich kannte diesen meinen Liebling dort, und," setzte sie leise hinzu, „die Erinnerung bleibt uns ja das einzige Paradies, aus dem man uns nicht vertreiben kann!" —

Ihre Worte hatten ihm die Erinnerung gebracht, wie Erleuchtung flog es über seine Züge. Blitzartig tauchte ein Bild vor seinem Innern auf: eine altmodische Stube, eine noch ältere Großmutter darin, ein altgewordenes Geschwisterpaar und eine Schaar frohgelaunter, junger Menschen, darunter eine übermüthige Mädchengestalt mit lachenden Augen. Das Paradies seiner Jugend! —

Er stand vor ihr, den Blick nach innen gerichtet, nun sahen sie sich in die Augen. Da legte er seine weiche Hand auf ihre Schulter, und leise flüsterten seine Lippen: „Ulla, bist du es?" —

Sie senkte bejahend, tief erröthend das Haupt. Dann aber sah sie auf, wieder mit diesem tiefen, zärtlichen Blick gerade in seine freundlichen Augen, und da nahm er sie bei den Händen und führte sie zu einem Sitzplatz. Hier tauschten sie ihre Erlebnisse aus, die ihnen das Leben beschieden, sprachen von Freud und Leid, das ihnen geworden, von verwehtem Glück und gestorbener Liebe, und wie sie beide so einsam geblieben. Dann, als Ulla ihm erzählt, wie in den letzten Jahren ihres Lebens der Tod ihr alle geraubt, die sie geliebt und die ihres Lebens Inhalt waren, da legte er gerührt seine Arme um ihre Gestalt und zog sie leise an sein Herz.

„Bleibe bei mir, Ulla, sei mein Weib, ich werde dich schützen vor den Stürmen des Lebens!" —

Nun schlang Ulla die Arme um seinen Hals. Die Vereinsamten hatten sich gefunden zu endlichem Glücke, noch spät, im Herbst ihres Lebens. —

— Roman-Druckfehler. — Als Ella wieder in's Zimmer zurückkehrte, fand sie ihren Vater, den sie vorhin noch gesund, mit seiner Unterhaltungslektüre beschäftigt, verlassen hatte, in besorgnißerregendem Zustand auf dem Sopha liegen. Er war ein Opfer der schrecklichen Hundstagswitze geworden.

— Gipfel der Zerstreutheit. — Professor Bücherwurm wurde von einem seiner Kollegen zur Gesellschaft geladen. Als er auf dem Korridor sein Gesicht im Spiegel erblickte, rief er erstaunt aus: „Ach, ich bin ja schon da!" und verschwand flugs aus der gastlichen Behausung.

— Der Protz. — „Ihre Geschäftsräume waren gestern sämmtlich geschlossen, Herr Kommerzienrath?" — „Ja, ich brauchte mein gesammtes Personal nothwendig in einerFamilienangelegenheit: Auszahlung der Mitgift an meinen Schwiegersohn."

Kurzwaaren Main Floor.

John J. Clark's bester Maschinenzwirn, schwarz, weiß, alle Nrn, unser Preis, Spule, 2c

Celluloid Kragen Supports, 6 auf Karte, 4c

Seideband überzog. Collar Bone, schwarz und weiß; Montag, die Yard, 7c

Perlmutterknöpfe—2—4 Löcher, einschl. Fisch-Eye, 10c Werth, zu, das Dutzend, 3½c

500 Yard Spule Heft-Faden zu 3c

Strumpfhalter, schwarz und Farben, für Damen, Misses und Kinder; das Paar, 7c

Der Directoire Kragen mit extra breitem Ruching, werth 25c, für 12½c

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Suits

Unsere Suit-Abtheilung erfreut sich eines riesigen Geschäfts infolge unseres unvergleichlichen Assortiments von hocheleganten Moden zu mäßigen Preisen.

(Zweiter Floor.)

Wir veranschaulichen hier eines der elegantesten Modelle der Saison aus feinstem Chiffon Broadcloth, wie sie nur von den besten Kundenschneidern zu $50 bis $75 gemacht werden. Das Bild wird diesem Suit nicht gerecht — Ihr müßt ihn sehen, um seine Schönheit und die elegante Schneiderarbeit würdigen zu können. Der Coat ist 43 Zoll lang, in hüftenlosen Effekt, Slashed Rückseite usw. Eine ungewöhnliche Offerte für Montag zu **$30**

175 geschneiderte Suits in elegant appretirten Kammgarnen, Broadcloths, Cheviots und Novelty Suitings von einem Fabrikanten eleganter Kleidungsstücke; Coats 30 bis 50 Zoll lang, geschmackvoll mit fancy Seide besetzt und mit garantirtem Futter gefüttert. Alle verschieden. Auswahl von $40 und $45 Suits, **$25**

Wir offeriren einen neuen Modell Suit aus gutem Broadcloth mit Empire Rückseite Coat, 38 Zoll lang, besetzt mit Skinner's Satin; große Patch-Taschen, Slashed Bottom, Satin gefüttert; Skirt nach der neuen Gored Mode; zum Coat passend besetzt; Navy, Smoke und Schwarz; 27.50 Suits bei diesem Verkauf **18.75**

Neues Modell, Atlas besetzter Suit, von gutem Broadcloth gemacht; Coat ist 30 Zoll lang, mit Atlas Bands und Braid; der Skirt ist garnirt, um dazu zu passen, **$15**

Wir haben soeben eine weitere Partie dieser beliebten 38zöll. Broadcloth Suits erhalten; Coats sind elegant mit Satin geschneiderten Strappings besetzt; Skirts voll Gored, mit Self Fold und Satin besetzt; Auswahl von Braun, Smoke, Grün, Navy und Schwarz; werth $20, **11.75**

Ein glücklicher Einkauf von etwa 150 seidenen Kleidern zur ½ der Original-Kosten. Taffeta-Seide, Messaline, Satin und Wolle Kleider, hübsch mit Spitzen, Seide Braid und Hand-Stickerei besetzt, alle beliebten Farben und Größen, Werthe aufwärts bis $30.00, speziell zu **16.95**

Zwei neue Modelle von 1-Stück Broadcloth-Kleidern in den neuesten Schattirungen und Schwarz. Eins ist hübsch mit Seide besetzt, mit Spitzen-Yoke — das andere ist ein hübsches Applique über Net, Forming Yoke, $25 Werthe, speziell für Montag zu **18.75**

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Erhebliche Brandwunden hat die 59 Jahre alte Portierfrau Karoline Jeske erlitten. Sie hatte in ihrer Wohnung, Inselstr. 12, Terpentin in einem eisernen Topfe erwärmt, um Fußböden damit zu reinigen. Plötzlich entzündete sich die Flüssigkeit. Frau Jeske ließ vor Schreck den Topf fallen, und die brennende Masse ergriff in der Nähe hängende Kleider. — Kürzlich stieß der 21 Jahre alte Monteur Max Gacon vor dem Hause Danzigerstr. 69 den 29 Jahre alten Arbeiter Max Fischer im Vorübergehen absichtlich an. Als letzterer sich das verbat, stieß ihm Gacon den Stiefelabsatz mit voller Wucht gegen den rechten Unterschenkel, so daß Fischer zusammenbrach. Auf einem zufällig vorbeifahrenden Geschäftswagen schaffte man den Hülflosen nach der Unfallstation in der Schönhauser Allee, wo der Arzt einen Bruch des Unterschenkels constatirte.
einer Fensternische der im Keller des Vorderhauses Langestr. 42 belegenen Wohnung der Wittwe Minna Fischer, geb. Bindemann, ein Sprengkörper mit weithin hörbarem Knall und durchschlug den Fensterrahmen, sowie die Fensterscheibe. Personen sind nicht verletzt worden. Der Thäter konnte bisher nicht ermittelt werden, doch richtet sich der Verdacht gegen einen früheren Schlafburschen der Wittwe Fischer. — Unlängst erschien der 35 Jahre alte Postanwärter Dietrich Wehrspohn auf der Wache des 88. Polizeireviers und meldete, daß er an der Eingangsthür zu seiner Wohnung ein Knäuel Werg, wie man es zum Dichtmachen von Röhren verwendet, lichterloh brennend aufgefunden und mit Hilfe seiner Nachbarin das Feuer durch Ausgießen gelöscht habe. Von dem Thäter fehlt jede Spur. — Der 50jährige Kutscher Wolff fiel von einem mit Geschirr versehenen Pferde. Er blieb mit einem Fuße hängen und wurde geschleift und erlitt schwere Verletzungen, denen er in der Unfallstation erlag.

Bahren. In dem Gehöft des Gemeindevorstehers J. Schneider entstand Feuer, das sehr schnell einen großen an das Wohnhaus angrenzenden Schuppen, in dem Stroh, Heu und andere Vorräthe lagerten, sowie das Wohnhaus selbst bis auf die Umfassungsmauern einäscherte.

Forst. Der Ober-Postsekretär Otto Schmidt in Forst (Lausitz) tritt am 1. Januar 1909 in den Ruhestand.

Friedland. Kürzlich stürzte der 66 Jahre alte Kossäth Mattuschke aus Zeust, der auf seiner Wiese eine Fuhre Heu geladen hatte, beim Anziehen der Pferde vom Wagen und brach das Genick.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der Maschinenmeister Mathes ist bei einer Segelpartie auf dem Pregel in der Nähe von Holstein ertrunken und wurde auf derselben Stelle in Pregel angeschwemmt aufgefunden. Wie wir noch erfahren, war das Boot, mit dem die verunglückte Segelpartie unternommen wurde, von den Insassen selbst gezimmert worden.

Allenstein. Der Eisenbahnarbeiter Jurischat gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer, wobei ihm die Brust arg gequetscht wurde.

Drengfurt. Von einem schweren Unfall wurde das Dienstmädchen des Besitzers Mäckleburg, Luise Krutzki, betroffen. Sie fiel von einem Leiterwagen und gerieth unter die Räder, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog.

Heydekrug. Lehrer Dorozalski wurde auf sein Gesuch von Wabbeln nach Gnieballen, Kreis Heydekrug, auf die dortige selbständige Schulstelle berufen.

Johannisburg. — Kürzlich brach während der Nacht bei der Kaufmannswittwe Gawlick Feuer aus. Das Wirthschaftsgebäude, das einen Waarenlagerraum, einen Viehstall und eine Scheune enthielt, ist in wenigen Minuten vollständig niedergebrannt.

Memel. Der 12 Jahre alte Sohn des Besitzers Bendig aus Jenaten war mit seiner jüngeren Schwester nach dem Szießestrom geschickt, um zwei Kühe anzubinden. Trotz des ausdrücklichen Verbots, nicht zu baden, badete der Sohn doch und ertrank vor den Augen seiner Schwester.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Seit einiger Zeit sind in dem Pelonker Walde Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Als Thäter ist der 44jährige Arbeiter Karl Maslow aus Danzig verhaftet worden.

Bischofswerder. Seit längerer Zeit bemühen sich die katholischen Familienväter aus Bischofswerder und Fittowo um die Errichtung einer katholischen, konfessionellen Schule. Ihre Petitionen sind bisher vom Abgeordnetenhause und vom Kultusminister immer wieder abgelehnt worden. Jetzt hat der Kultusminister dahin entschieden, daß mit Rücksicht auf die ständig wachsende Zahl der katholischen Schüler beim nächsten Eintritt einer Vakanz an der hiesigen evangelischen Stadtschule ein katholischer Lehrer anzustellen sei.

Dirschau. Sein 80. Lebensjahr vollendete Rentier Kaschke hierselbst.

Graudenz. Das Schützenfest der Friedrich Wilhelm-Schützengilde hat unlängst stattgefunden.

Karrasch. Hier fand eine Abschiedsfeier für die freie Hilfsschwester Frl. R. Strick statt.

Marienburg. Es ertränkte sich eine männliche Person in dem Kalthofer Bruch an der hiesigen Eisenbahnbrücke. Nach den bei dem Manne gefundenen Papieren ist es der Steinsetzer Friedrich Böttcher aus der Umgegend von Berlin

Parpahren. Nach vielen Mühen ist es dem Gendarmeriewachtmeister Schmidt-Braunswalde gelungen, den wegen Körperletzung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilten Arbeiter August Herdies aus Parpahren zu verhaften, als Herdies in einem Garten den Mittagsschlaf hielt; ferner gelang es ihm, den wegen Diebstahls verurtheilten Arbeiter Johann Wittlewski-Parpahren in das Gerichtsgefängniß einzuliefern.

Provinz Pommern.

Stettin. Das Jahresfest von Deutschlands Großloge II. des Guttempler-Ordens hat unlängst hier stattgefunden. — Zur Hundertjahrfeier der Bürgerlichen Ressource zu Stettin hat der Schriftführer der Gesellschaft, E. Voges, eine Chronik bearbeitet, durch die über die Begründung und den Werdegang des Vereins in anschaulicher Form berichtet wird.

Alt-Quetzin. Der Bauersohn Willi Strelow fuhr mit einem Wagen Dung auf das Feld, wobei er neben dem einen Pferde ging. Plötzlich scheuten die Pferde, rissen ihn um und er gerieth unter den Wagen und wurde überfahren. Außer mehreren Quetschungen hat er einen Bruch des linken Schlüsselbeins erlitten.

Göhren. Ein kleines Heldenstück hat der 18jährige Gymnasiast Walter Stier, der Sohn des Kaufmanns Adalbert Stier aus Berlin, vollbracht, der sich zurzeit in Göhren auf Rügen aufhielt. Bei stark bewegter See rettete er unter Einsetzung des eigenen Lebens den zehnjährigen Sohn des Fabrikanten Cohrs aus Berlin, am Markgrafendamm 28 wonhaft. Der Knabe hatte sich vom Herrenbad aus zu weit vorgewagt und wäre sicher ertrunken, wenn nicht Walter Stier dem Versinkenden zu Hilfe gekommen wäre.

Kolberg. Die hiesigen Fischerboote Henke und Stelter geriethen während des Fischens auf See in Collision, wobei das Henke'sche Boot das Steuer verlor und das Stelter'sche Boot den Mast gebrochen hat.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Das Corps „Holsatia" feierte unlängst die 90jährige Wiederkehr seines Stiftungstages. Das Corps wurde am 1. August 1818 gegründet.

Altona. Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in dem Waarenhaus von Reifenberg in der Reichenstraße verübt worden.

Busdorf. Als sich die 38jährige geschiedene Ehefrau Schlüter, welche bei ihrem Vater, dem Glaser Scharf in Busdorf, lebt, zur Arbeit begeben wollte, feuerte der Arbeiter Mathiesen aus Rendsburg mehrere Revolverschüsse auf sie ab. Die Frau wurde im Kopfe getroffen und liegt hoffnungslos darnieder. Dann richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich tödtliche Verletzungen bei. Mathiesen soll in Rendsburg verheirathet und Vater mehrerer Kinder sein. Der Grund zur That ist angeblich Eifersucht.

Flensburg. Ein schwerer Unfall, der den Tod eines Mannes zur Folge hatte, ereignete sich auf dem Holm. Das Pferd des Hotelbesitzers Ramm auf Mürwik scheute vor der elektrischen Straßenbahn und lief in den Hofraum Holm 45. Der Kutscher Witt, der das Pferd zu halten versuchte, gerieth mit dem Kopfe zwischen Wagen und Wand, sodaß der Kopf total gequetscht wurde.

Hadersleben. Magistratssekretär Jensen ist zum Amtsanwalt der Stadt Hadersleben ernannt.

Keitum. Der Matrose Stratmann des Vermessungsschiffes „Möwe" ertrank zwischen den Inseln Sylt und Röm. Nachdem die Persönlichkeit festgestellt war, wurde Stratmann unter Betheiligung fast der ganzen Besatzung auf dem einsam gelegenen Keitumer Kirchhof beerdigt.

Oldenswort. Eine große Feuersbrunst zerstörte das Gewese des Landmannes Fr. Thomsen. Es verbrannte alles.

Schellhorn. Der letzte Weber ist in Schellhorn in der Person des Webers J. Runge verstorben. Einst gab es dort eine blühende Hausindustrie, da in dem kleinen Dorfe nicht weniger als neun Hausweber wohnten, die größtentheils ihr eigenes Anwesen hatten.

Provinz Schlesien.

Breslau. Vom Landgerichte Breslau ist unlängst der Reisende Wilhelm Weiß wegen versuchter Erpressung und Beleidigung, begangen gegen den Fürstbischof Cardinal Dr. von Kopp, sowie wegen Unterschlagung und Betruges zu vier Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Alt-Jauer. Hier ging der zehnjährige Sohn des Hausbesitzers Wirth zum ersten Male in den Dorfteich baden und ertrank.

Bobrek. Der Krahnführer Aloys Madeja, der im hiesigen Stahlwerk beschäftigt war, stürzte vom hohen Krahn ab und blieb schwer verletzt liegen.

Toroschau. Ihre goldene Hochzeit begingen die Eltern des hiesigen Lehrers Eduard und Auguste Zug, geb. Wolf.

Festenberg. — Umfangreiche Massenerkrankungen infolge Genusses von beanstandetem aber zum Verkauf auf der Freibank freigegebenem Fleisch sind in Festenberg vorgekommen. Außer dem Todesfalle des Tischlergesellen Maßler sind noch über 60 weitere mehr oder weniger schwere Erkrankungen zu verzeichnen.

Groß-Chelm. Die feierliche Weihe der drei neuen in Apolda gegossenen Glocken für die hiesige Pfarrkirche fand unter Betheiligung zahlreicher Parochianen durch Ortspfarrer Winkler statt.

Hohberg. Unlängst ist hier auf bis noch nicht ermittelte Weise in dem Ochsenstalle des Rittergutsbesitzers Bruno Schäfer Feuer ausgebrochen, wodurch nicht nur dieser Stall, sondern auch der Jungviehstall, der Kuhstall und der Pferdestall eingeäschert wurden. Auch ein auf dem Pferdestall angebrachter Windmotor wurde ein Raub der Flammen.

Krampe. Hier schlug der Blitz in den Tanzsaal des Restaurants Oderthal", wo gerade Tanzmusik stattfand, und zertrümmerte sämmtliche Fensterscheiben. Der Wirth Mülsch, sowie seine Gäste kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Provinz Posen.

Posen. Den Amtsgerichtsräthen Robert v. Mesierski, Paul Giese und Richard Zehe, sämmtlich zu Posen, wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Bromberg. Innerhalb kurzer Zeit hatten wir unlängst den dritten großen Brand zu verzeichnen. Nach dem Brande der Franke'schen Spritfabrik und nachdem vor kurzem ein gewaltiges Großfeuer in der Dampfschneidemühle von Seelig Salomon in Schönhagen großen Schaden angerichtet hatte, brach in der hiesigen Viktoria-Dampfschneidemühle von Hermann Dyck ein Großfeuer aus, das etwa sechs Stunden lang mit furchtbarer Gewalt wüthete und enorme Holzvorräthe vernichtete. Der Brandschaden wird auf 250,000 Mark geschätzt. Das Feuer ist durch Brandstiftung herbeigeführt worden. Als muthmaßlicher Brandstifter ist der zwölf Jahre alte Schüler Erich Stolp in Haft genommen.

Hohensalza. In der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung ist für die seit langer Zeit erwünschte „Unterführung" zum hiesigen Bahnhofe ein Zuschuß von 300,000 Mark bewilligt worden.

Krotoschin. Schwer verletzt aufgefunden wurde von vorbeikommenden Fuhrleuten auf der Prausnitzer Chaussee Dr. Seichter, der mit seinem Motorrade gestürzt war.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Kürzlich feierte Paul Ruff, Inhaber der Firma Paul Ruff, Großhandlung chem. Düngemittel, das Fest des 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wurde ihm von seinem Geschäftspersonal eine künstlerische Glückwunschadresse überreicht.

Etgersleben. Kürzlich ertrank beim Baden in unmittelbarer Nähe der hiesigen Landwehrbude das achtjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Ludwig Korkowsky.

Herzberg. Die Bohrungen nach Kohle bei Rittergut Osteroda haben ein viel versprechendes Ergebniß gehabt. In einer Tiefe von mehr als 50 Metern ist man auf eine 10 Meter starke Kohlenschicht gestoßen, die eine sehr gute Kohle zu enthalten scheint.

Mühlhausen. Ein kurzes, aber heftiges Gewitter mit starken Regengüssen und Hagelschlag entlud sich kürzlich über der hiesigen Gegend. Mehrere tiefergelegene Straßen wurden überschwemmt. Der Hagel hat hauptsächlich an den Obstbäumen Schaden angerichtet.

Neuhaldensleben. Der Arbeiter Otto Kriese, geboren 1865, vorbestraft, stahl dem Schausteller Schmidt zu Neuhaldensleben eine Decke, die ihm wieder abgenommen wurde. Ferner stahl Kriese aus der Wohnung seines Schwagers daselbst ein Paar Stiefel und ein Portemonnaie mit 4.50 Mark Inhalt. Den Angeklagten trafen 3 Monate und 3 Tage Gefängniß.

Provinz Hannover.

Hannover. Kaufmann Walther Niemann, Gummiwaaren-Engros, Kronenstraße, ist mit Frau und Kind spurlos verschwunden. Zahlreiche Kaufleute und Handwerker haben Forderungen an ihn und tagtäglich melden sich noch mehr Gläubiger.

Altena. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten aus der Stadtverwaltung ausgeschiedenen Senators Mühlenbesitzers Harry Stobell wurde der Fabrikant Adolf Behrens, i. F. Ernst C. Behrens, einstimmig zum Senator gewählt.

Brink. Der Männergesangverein Brink feierte kürzlich in der historischen Eicke'schen Wirthschaft „Zollkrug," wo zu althannoverschen Zeiten der Zoll erhoben wurde, das 25jährige Stiftungsfest, wozu viele auswärtige Vereine erschienen waren.

Einbeck. Hier erhängte sich auf dem Hausboden der 60 Jahre alte Maurer Heinrich Jäger in einem Anfalle von Schwermuth.

Gerzen. Hier brannte das Haus des Fabrikarbeiters Stuke, in dem drei Familien mit zusammen 16 Kindern wohnten, nieder.

Heinde. Der auf dem hiesigen Gute bedienstete Arbeiter Hoppe war mit Holzholen aus dem Walde beschäftigt. Bei den schlüpfrigen Wegen ist derselbe ausgeglitten und kam vor die Räder zu liegen, welche ihm das eine Bein abschnitten und das andere gänzlich zerquetschten.

Langreder. Durch Feuer zerstört wurde ein Familienhaus, welches von den Bergleuten Wissel und Bode, sowie von der Wittwe Schrader bewohnt war. Auf dem Boden, welcher reichlich mit Heu und Stroh angefüllt war, brach das Feuer aus und verbreitete sich schnell, so daß die auf dem Felde arbeitenden Familien nur mit Mühe etwas von ihrem Mobiliar retten konnten. Das Gebäude äscherte vollständig ein.

Provinz Westfalen.

Attendorn. An dem Preisturnen der Schüler-Turnvereine der Gymnasien und höheren Schulen Westfalens zu Hamm hatten sich auch neun Schüler unseres städtischen Gymnasiums betheiligt mit dem rühmlichen Erfolge, die Zuerkennung der „Meisterschaft Westfalens" errungen zu haben.

Bevern. Hier schlug der Blitz in das Anwesen des Einwohners Hesse. Der Besitzer war gerade auf dem Hausboden mit Packen des Getreides beschäftigt, als der Blitz seinen Weg am Schornstein entlang nahm und sofort zündete. Wenige Minuten später stand der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. An dem eingefahrenen Korn fand das Feuer reichliche Nahrung.

Dackmar. Der Gutsbesitzer Amkenbrock verletzte sich unbedeutend die Hand an einem Stacheldraht. Am folgenden Tage schwoll der Arm bedenklich an, und der hinzugezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest. Trotzdem der Arzt einen operativen Eingriff unternahm, gelang es nicht, den Mann zu retten.

Enger. Kürzlich brach im Fleer'schen Sägewerk und Dampftischlerei Feuer aus. Nach einer Stunde war der ganze Platz nur noch ein Trümmerhaufen. Der Schaden ist enorm und zum größten Theil bei der westf. Feuersozietät gedeckt.

Hirschberg. Das Städtchen Hirschberg, inmitten des Arnsbergerwaldes auf einer Bergkuppe hübsch gelegen, feierte kürzlich das 600jährige Jubiläum seiner Gründung.

Loga. Der im Jahre 1906 nach einem Brandunglück neu erbaute gräflich von Wedel'sche Meierhof in Loga ist abermals vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Der jetzige Pächter ist Dr. Oltmann.

Neubeckum. Kürzlich wurde die Leiche des Bahnunterhaltungsarbeiters B. Vedder von hier auf dem Bahnkörper gefunden. Dem Manne waren beide Unterschenkel abgefahren, auch wies die Leiche klaffende Kopfwunden auf.

Rheinprovinz.

Köln. In einer geheimen Stadtrathssitzung wurde beschlossen, die Direktorstelle am Museum Wallraf-Richartz zu theilen und Dr. Hagelstange aus Magdeburg als ersten Direktor für Malerei und das Kupferstichkabinett und den bisherigen Assistenten Dr. Poppelreuter als zweiten Direktor für die römischen Alterthümer und die Plastik zu wählen.

Benrath. Eingebrochen wurde in das Kassenlokal der hiesigen Ortskrankenkasse. Außer 12 Mark in Baar und einem Bureaurock fiel den Einbrechern nichts in die Hände. Ein Schreibpult wurde gewaltsam aufgebrochen. Der eiserne Kassenschrank dagegen wurde von den Thätern verschont.

Düsseldorf. Der Bezirksverein Düsseldorf im Verein für Handlungscommis von 1858 in Hamburg feierte das 50jährige Jubiläum durch einen Festcommers im Börsensaal des Rheinhofes, Benratherstraße.

Höhscheid. Die im Weidenbergerthale gelegene Schafenmühle, welche etwa 50 Schleifern eine Arbeitsstätte gewährte, brannte nieder. Der Schleifkotten, welcher dem Fabrikanter Broch zu Schafenmühle gehörte, war versichert, während viele der Schleifer ihre Geräthe nicht versichert hatten und bedeutenden Schaden erleiden.

Ludenberg. Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Wilhelm Esser von hier hat sich von Hause entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Der Junge ist schon wiederholt seinen Eltern weggelaufen, aber dann stets nach einigen Tagen freiwillig zurückgekommen.

Odenkirchen. Das Presbyterium der hiesigen evangelischen Gemeinde hat einstimmig den Postverwalter Otto Kamphausen in Mülfort zum Kirchenmeister erwählt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel fand in der Kaserne des Inf.-Regts. No. 83 statt. Dieselbe ist zum ehrenden Andenken an die während der China-Expedition 1900—1901 und der Aufstände in den afrikanischen Colonien 1904—1906 gebliebenen Kameraden vom Regiment gestiftet. Umrahmt von reichem Lorbeergewinde, enthält die Gedenktafel die Namen der Gefallenen und hat als Abschluß einen Adler, der mit einer Schlange kämpft.

Bronzell. Ein Unfall ereignete sich in der Hüttenmühle bei Bronzell. Der daselbst an der Hobelmaschine beschäftigte Zimmermann Storch aus Gersfeld gerieth mit der rechten Hand in die Maschine und erlitt schwere Verletzungen.

Ellenberg. Hier schlug der Blitz in das Haus des Taglöhners Pfeiffer und zündete.

Frankfurt a. M. Im Weinkeller erhängt hat sich der in der Hermannstraße wohnende 55jährige Weinhändler Friedrich Jackel. Er hatte vorher seinen Auslaufer zu Besorgungen weggeschickt. Als dieser zurück kam und seinen Herrn überall suchte, fand er ihn im Keller zwischen hohen Fässern liegend. Jackel hatte sich erhängt, der Strick war jedoch abgerissen.

Herford. Aus dem Gerichtsgefängniß entwichen ist der 26jährige Arbeiter Toke, der wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchung saß. Beim Spazierenführen entschlüpfte er seinem Aufseher und erreichte die Freiheit.

Lichtenhagen. Bei der Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Gombert der erste Schöffe Landwirth Julius Ried fast einstimmig gewählt.

Schlitz. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Wittwe Bernstein, vollendete unlängst ihr 91. Lebensjahr. Zu ihrem Geburtstage sind Tochter und Enkel aus Amerika eingetroffen. Die alte Dame erfreut sich einer noch verhältnißmäßig guten Gesundheit.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. Der Wirker Oskar Eckardt von hier, der beim Stabspringen dadurch schwer verletzt wurde, daß ihm ein Stab tief in den Unterleib drang, ist in der Jenaer Klinik gestorben.

Braunschweig. In Salzgitter verunglückte der 17jährige Friseur August Traupe. Er spielte mit mehreren jungen Leuten mit einem geladenen Terzerol, das sich entlud. Die Ladung ging Traupe in die Seite.

Cöthen. Einem Gesuch des Feuerbestattungsvereins, den von diesem auf dem Gemeindefriedhof hergerichteten Urnenhain in die Verwaltung der Stadt zu übernehmen, wurde Folge gegeben.

Eisenach. Die Gewerkschaft Heringen erlitt einen Wassereinsturz. Der Obersteiger Fuhrmann wurde dabei getödtet; sonst wurden Alle gerettet.

Gadenstedt. Kürzlich fand die Ehefrau des Hüttenarbeiters Karl Michehl von ihren 12 Jahre alten Sohn auf dem Boden ihrer Wohnung erhängt vor.

Sachsen.

Dresden. Der Fahrgeldkassirer Herr Walther kann auf eine 30jährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken.

Bautzen. Hier stürzte der Klempnergeselle Otto Teich vom alten katholischen Seminar drei Stock hoch herab und erlitt Bein- und Armbrüche sowie schwere Kopfverletzungen.

Chemnitz. Der 17jährige Fahrstuhlführer Lutz fuhr im Fahrstuhle vom 4. nach dem 2. Stock herunter, wo er vermuthlich aussteigen wollte. Dabei wurde er von dem im Gange befindlichen Fahrstuhl erfaßt und derartig gedrückt, daß der Tod sofort eintrat.

Ebersdorf. Das goldene Ehejubiläum feierten in Ebersdorf der Zimmermann Fischer und seine Ehefrau.

Großsteinberg. Im Steinbruche der Firma Vetterlein & Co. in Großsteinberg wurde der 44 Jahre alte Arbeiter Oehmingen durch einen Sprengschuß, und zwar einen sogenannten Versager, getroffen und in der rechten Augengegend schwer verletzt.

Leipzig. Vermißt wird aus der elterlichen Wohnung in der Elisenstraße der Schlosserlehrling Ernst Arno Greinert. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß sich der junge Mann ein Leid angethan hat.

Lengenfeld. In gemeinschaftlicher Sitzung wählten die städtischen Kollegien einstimmig als Nachfolger des seitherigen Bürgermeisters Dr. Schneiber den Bürgermeister Müller in Schöneck.

Nieder-Hermsdorf. An Genickstarre starb in Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg der 9 Jahre alte Sohn des Eisendrehers Hoffmann.

Oberoderwitz. Der Fabrikbesitzer Zschuppel beging mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Zum Konkursverwalter des Vermögens des Kaufmanns Paul Metzger in Darmstadt wurde Amtsgerichtstaxator Ernst Wolf ernannt.

Friedberg. Der verstorbene Essigfabrikant Leonhardt hat der Stadt 30,000 Mark zur Gründung eines Krematoriums vermacht.

Groß-Gerau. Der 6jährige Sohn des hiesigen Einwohners Passet, welcher vermißt wurde, ist bei einer Schleuse des Mühlbaches in der Nähe der Neumühle als Leiche geländet worden.

Lampertheim. Verhaftet wurde der bei der Firma Süß & Co. beschäftigte 26 Jahre alte Buchhalter Rudolf Fogt wegen Unterschlagung von mehreren tausend Mark.

Lich. Die vermißte Kunigunde Konrad wurde als Leiche aus der Wetter gezogen. Die Unglückliche hatte das elterliche Haus nach vorausgegangenen Zerwürfnissen verlassen.

Mainz. Der Lese- und Debattirclub der hiesigen Anarchisten wurde vom Kreisamt auf Grund des neuen Vereinsgesetzes aufgelöst.

Rüsselsheim. Bürgermeister Dreber wurde durch Kreisrath Dr. Wallau in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

Södel. Ertrunken ist das 2jährige Kind des Schlossermeisters Thöt von hier.

Bayern.

München. Hier hat sich im Kellerraum der Industrieschule an der Gabelsbergerstraße der verheirathete Schuldiener in einem Anfall von Geistesstörung erhängt. — Hier sind nach Einbruch in einen Auslagekasten des Gold- und Silberarbeiters Scheiber im Thal ungefähr 42 Stück silberne Uhrketten entwendet worden.

Ansbach. Nächst dem Kaiserjoch stürzte der Abiturient Robert Erhardt aus Ansbach, Sohn des Rechtsrathes Erhardt, ab. Er wurde von einer Expedition, die bereits zweimal vergeblich nach dem Vermißten gesucht hatte, als Leiche aufgefunden.

Biburg. Hier hat der Dienstknecht Baumgartner aus Schöngeising den Dienstknecht Prieger von dort nach kurzem Wortwechsel mittels einer Sense getödtet.

Eibach. Eine im Wald bei Eibach aufgefundene Leiche wurde als die das Steinhauers Georg Weiningier aus Nürnberg erkannt. Weininger hat sich durch Erhängen das Leben genommen.

Fürth. Hier wurde das 6jährige Mädchen des Schreiners Linz, wohnhaft Bacherstr. 3, in der Würzburgerstraße, von einem Möbelfuhrwerk überfahren. Dem Kinde wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß es auf der Stelle todt war. Den Fuhrknecht, bedienstet in der Stinzelbörfer'schen Kunstmühle in Ammerndorf, trifft keine Schuld, da das Kind direkt in das Fuhrwerk hineinlief.

Württemberg.

Stuttgart. Der vormalige Landgerichtspräsident in Heilbronn, August v. Hauff, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Gerabronn. Schultheiß Roll von Amlishagen ist gestorben.

Hutzenbach. Die große Sägemühle von Braun u. Möhrle, eine der bedeutendsten des württembergischen Murgthales, brannte bis auf den Grund nieder.

Ludwigsburg. Die Unglücksfälle durch Ertrinken im Neckar mehren sich neuerdings in erschreckender Weise. In der letzten Zeit erst sind die Leichen des in Benningen in den Fluß gerathenen 3jährigen Kindes des Arbeiters Wilh. Strietter und des im gleichen Orte beim Baden, vermuthlich infolge eines Schlages, verunglückten 13jährigen Sohnes des Schuhmachers Wilh. Lang geborgen worden, und jetzt kommt von Poppenweiler die Nachricht, daß dort ein am Elektrizitätswerk beschäftigter Steinhauer beim Baden seinen Tod gefunden hat.

Münsingen. Der Unteroffizier Strohmeier im Tübinger Inf.-Reg. Nr. 180 hat sich aus unbekannten Gründen mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Reichertswiesen. Der 70jährige Landwirth F. Schmieg fiel in beträchtlicher Höhe vom Scheunengebälk und erlitt schwere Verletzungen.

Baden.

Karlsruhe. Ein in weitesten Kreisen bekannter Mann, der Sekretär des badischen Frauenvereins, Richard Wentz, ist infolge einer Blutvergiftung gestorben.

Bichtlingen. Hier stürzte der Landwirth Otto v. Briel beim Heimfahren von Oehmd vom Wagen, so daß der Tod sofort eintrat.

Bruchsal. Die Eheleute Seilermeister Karl Dreher feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich der besten Gesundheit. Herr Dreher zählt 80 und dessen Ehefrau 75 Jahre.

Bühl. Das 2jährige Söhnchen des Handelsmannes Anton Winter trank in einem unbewachten Augenblick ein Fläschchen mit Salzsäure leer und starb.

Eppingen. Kürzlich brach in dem Anwesen des Schreinermeisters Wieser Feuer aus und zerstörte dieses und mehrere anstoßende Scheuern bis auf den Grund.

Freiburg. In der Kartäuserstraße wurde die Leiche der 70 Jahre alten Taglöhnerin Wilhelmine Roth aus Wildthal mit Verletzungen am Kopfe aufgefunden.

Rheinpfalz.

Gauersheim. Der Kunstdüngerhändler und Landwirth Adam Seltzer von Gauersheim hat sich dem Gericht in Kaiserslautern freiwillig gestellt und wurde verhaftet, weil er umfangreiche Wechselfälschungen begangen hat.

Kaiserslautern. Im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel begingen Privatmann Franz Rauch und seine Ehefrau Adelheid, geb. Herder, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch bester Rüstigkeit.

Kirkel-Neuhäusel. Nach den Schätzungen der Forstbehörde beträgt das durch das letzte Unwetter im Forstamte Neuhäusel gefallene Holz ca. 4000 Ster. Namentlich haben die Fichtenbestände sowie die Buchenwaldungen schwer gelitten.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Die katholische Pfarrei von Alt-St. Peter hat kürzlich ihren Seelsorger, den Pfarrer Sensenbrenner, durch den Tod verloren.

Hagenau. Zu einem sehr bedenklichen Mittel, sich eine Extraeinnahme zu verschaffen, griff der Futtermeister der 5. Eskatron des Dragonerregiments No. 15, Unteroffizier Wachtel. Er verkaufte dem Kaufmann Merkel eine Fuhre Stroh von 251 Bunden, die einen Werth von 136 Mark hat, für 70 Mark. Der Kaufmann Merkel will diese Geldhergabe nur als ein „Darlehen" hinstellen, das er dem Wachtel gegeben hat. Das Kriegsgericht glaubte das jedoch nicht und verurtheilte den Unteroffizier zu 4 Monaten Gefängniß, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Mecklenburg.

Schwerin. Sein 50-jähriges Bürgerjubiläum und zugleich das 50-jährige Berufsjubiläum konnte dahier der Droschkenkutscher Kukiek begehen.

Krögelin. Die hiesige Schützenzunft feierte ihren diesjährigen Königsschuß im nahegelegenen Stadtholze. Die Königswürde errang Kaufmann Th. Behrens.

Lübtheen. Bei Abtragen eines Schornsteins im Hotel „Erbgroßherzog" erlitt der Maurer Kleinsorge aus Hohenwoos Quetschungen der Finger der linken Hand und den Verlust der Endglieder des dritten und vierten Fingers, ferner eine erhebliche Kopfwunde und eine Druckverletzung des rechten Fußrückens.

Malchin. Der Verwalter bei der hiesigen Alters- und Invaliditäts-Versicherung ist dieser Tage gestorben, worauf dieses Amt dem Rathsprotokollisten Hübner übertragen wurde.

Neubukow. Bei dem hier abgehaltenen Königsschuß errang Mühlenbesitzer Ahrens die Würde eines Schützenkönigs.

Oldenburg.

Sillenstede. Der Schmiedemeister Johann Heinrich Wilken zu Bant kaufte die zu Moorhausen belegene, 1.3682 Hektar große Landstelle des Landhäuslings Johann Gottfried Becker für 6000 Mark.

Nordenham. Die hiesige Molkerei erhöhte den Preis der Butter um 5 Pfennige. Diese kostet fortan 1.40 Mark pro Pfund und bei Abnahme von mindestens 5 Pfund 1.35 das Pfund.

Freie Städte.

Hamburg. Dem Leichtmatrosen Arnold Hoven vom Lübecker Dampfer Henry Horn ist für sein selbstloses und opferfreudiges Verhalten bei der gefahrvollen Rettung des Steuermanns Körner am 13. September 1907 auf der Reede von Narva vom hamburgischen Verein Seefahrt die kleine goldene Medaille verliehen worden.

Bremerhaven. Vermißt wird seit einiger Zeit die 14-jährige Johanna Lehmann, Stieftochter des Kaufmanns W. Fendel, Sommerstraße 1. Das Mädchen wollte aus dem Keller Kohlen holen und kehrte zur Etage nicht zurück. Der leere Eimer und der Schlüssel wurden im Keller vorgefunden. Die Genannte von Männern viel verfolgt und kürzlich des Abends auf der Treppe sogar angegriffen wurde, so ist die Absicht einer Verschleppung oder eines Verbrechens nicht ausgeschlossen.

Cuxhaven. Der Capitän Emil Grüning von dem im hiesigen Hafen liegenden Hamburger Schlepper „Fairplay VIII" wurde vermißt und es wurde angenommen, daß er am Abend beim Anbordgehen verunglückt sei. Diese Annahme hat sich bestätigt. Beim Abfischen des Hafens wurde die Leiche des Verunglückten gefunden und dem Hafenkrankenhause übergeben.

Schweiz.

Bern. Dem zum bolivianischen Consul in Zürich ernannten Herrn Alfred Arbenz aus Zürich wurde das Exequatur ertheilt.

Basel. Der belgische Kaufmann Gustav Peeters wurde vom Strafgericht zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er als angeblicher Generaldirektor einer Bankgenossenschaft Cautionsschwindeleien verübt hatte.

Chur. Die Regierung genehmigte gemäß Antrag des Direktors der cantonalen Brandversicherungsanstalt deren Beitritt zur Schweiz. Vereinigung der cantonalen Feuerversicherungsanstalten.

Grüningen. Kürzlich wurde die Bevölkerung von Grüningen durch Feuerlärm erschreckt. Die mechanische Ziegelei des Herrn J. Schärer brannte lichterloh. Nur das ausgebrannte Mauerwerk ist stehen geblieben.

Lausanne. Der Congreß für kommunales Gesundheitswesen wurde kürzlich im Palais de Rumine in Lausanne abgehalten. Vertreten waren: Frankreich, Belgien, Luxemburg, Algerien, Tunis und die Schweiz. Stadtpräsident A. Schnetzler-Lausanne hieß die Theilnehmer willkommen, in deren Namen Del Meenen antwortete.

Neueneg. Die beiden in der Sense aufgefundenen Leichen konnten agnoscirt werden. Es sind diejenigen des Bundesweibels Eschler und seines 18jährigen Sohnes, die wahrscheinlich auf einer Bergtour begriffen waren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Leiter des Polizeicommissariats Döbling, Polizeirath Julius Pompe, feierte das Fest der silbernen Hochzeit. Er verbrachte diesen Tag mit seiner Gattin in Venedig.— In der Blumberggasse im 16. Bezirk wurde die 61jährige Wäscherin Barbara Meisner, Wendtgasse 5 wohnhaft, von einem Streifwagen, auf dem eine Last von 1000 Kilogramm verladen war, überfahren und auf der Stelle getödtet. — Die 18jährige Magd Marie Kreil, Baumgasse 45 bedienstet, brachte ein lebensfähiges Kind zur Welt, das kurze Zeit nachher in einem mit Wasser gefüllten Kübel als Leiche aufgefunden wurde. — Kürzlich ist bei Eberhard die Leiche eines Mannes aus dem Donaustrom gezogen worden. Nunmehr wurde festgestellt, daß der Todte mit dem seit dem 29. Juli d. J. vermißten 44jährigen Installateur Anton Wunder, Liechtensteinstraße 33 wohnhaft gewesen, identisch ist. — Ein alter Mann ist im Walde, unterhalb des Schlosses Kobenzl an einem Baum erhängt aufgefunden worden. Der Greis ist als der 78jährige Schuhmachermeister Johann Weiß, Ranftlgasse 19 wohnhaft, agnoscirt worden.

Asch. Der gewaltige steinerne Thurm, der sich in unmittelbarer Nähe des gräfl. Zedtwitzschen Schlosses erhebt, wird gegenwärtig auf Kosten des hiesigen Privatiers Gustav Geipel renovirt, um das uralte Bauwerk vor Verfall zu schützen; der Thurm, die letzte Ruine einer Ritterburg, soll 800 Jahre, nach anderen Angaben sogar schon über 1000 Jahre alt sein.

Boskowitz. Die Zimmerpolierseleute Sebastian und Ursula Trinkl begingen kürzlich das Fest der diamantenen Hochzeit. Der 88jährige Jubilar geht noch regelmäßig seiner Arbeit nach und seine 83jährige Gattin besorgt noch allein das bescheidene Hauswesen.

Graz. Kürzlich wurde der erste Spatenstich für die neue Wechselbahn von Aspang nach Friedberg an der Landesgrenze zwischen Steiermark und Niederösterreich am Südeingange des 2.5 Kilometer langen Wechseltunnels gethan. Die neue Bahnstrecke wird 21 Kilometer lang werden.

Luxemburg.

Luxemburg. Frau Schwenk, die auf dem Schobermeßfelde von einem Lastwagen des Spediteurs Debike angefahren und zu Boden geworfen wurde, ist ihrer Verletzung erlegen.

Niederwiltz. Hier wurde das 1½jährige Kind des Maurers Franz Barnich, welches sich spielend vor der Elternwohnung befand, von einem vorüberfahrenden Fuhrwerk überfahren und getödtet.

Die Mode.

Neue Stoffe für Straße und Gesellschaft.

Die bevorzugtesten Stoffe für [illegible]stüme, Paletots und Mäntel sind [illegible] kräftige Cheviots, Diagonal- und [illegible]mentlich Chevrongewebe. Streifen und Karodessins mit dunklen Grundtönen sind neben den kaum wahrnehmbar gemusterten oder ganz glatten Stoffen gleichmäßig vertreten. Nicht die Farbenmischung, sondern die Webart giebt ihnen Charakter. Besonders vornehm in der Wirkung sind solche Stoffe, an denen man nur bei näherer Prüfung verschiedene dezente Farbeneffekte unterscheidet, fällt das Licht darauf, so erscheinen sie je nach der Webart wie gestreift oder karirt und ein wenig changirend, im Schatten dagegen stumpf und einfarbig. Ganz einfar-

I.

bige Cheviots oder Chevrons mit starker Rippe hat man auch in verschiedenen lebhaften Nuancen, z. B. Bordeaux- oder Karmoisinroth, Kornblumenblau, Goldbraun, Pfaublau und Grün. Weiche, feine Tuche, einfarbig oder schwach gestreift, stumpfe Wollenstoffe mit Atlas- oder Sammetbordüren eignen sich für Straßen- oder Nachmittagskleider. Die beliebten feinen Kammgarngewebe bleiben für Herbst- und mildere Wintertage gleichmäßig in Gunst.

Im Gegensatz zu den soliden, für Straße und Haus bestimmten Stoffen stehen alle die duftigen Gewebe, deren Transparenz, Farben und Muster sie von vornherein für den Salon bestimmen. Nahezu alle Farben finden wir hier vertreten in jenen für das künstliche Licht abgedämpften Nuancen wie wir sie nach alten Gemälden mit „vieil or", „vieil rose" u. s. w. bezeichnen. Es sind fast ausschließlich Gaze-, Chiffon- und Musselingewebe, feine Voiles, Tülle mit grobem Netzgitter u. s. w. Metallische Effekte werden häufig an-

II.

gewandt, manche Stoffe bestehen nur aus Metallfäden. — Bordürenstoffe sind, weil die Garnitur bereits in sich schließend, immer noch sehr beliebt, doch ziehen verschiedene große Modeschöpfer diesen schon zu sehr ausgenützten Stoffarten glatte Stoffe mit entsprechenden handgemalten oder eingearbeiteten Bordüren vor.

Von den dichteren Seidenstoffen mit weicher Appretur, die gleichmäßig für Blusen und Kleider geeignet sind, nennen wir: Popeline pekiné, ein sehr dauerhaftes weil aus Wolle mit Seide hergestelltes Gewebe. Es ist nur in Gobelintönen vorhanden und auch für Straßenkleider und Kostümpaletots (für den Herbst) tragbar, ferner ebenfalls für praktische Zwecke: Chevron broché, ein kräftiger, hauptsächlich in dunklen Farben erhältlicher Seiden-

III.

stoff mit der den Chevrons eigenthümlichen Webart. Weiche Taffete, die je nach der Musterung ihre Bezeichnung haben, z. B. Taffet chiné, Taffet régence (Streifen- und Jacquardmuster), Taffet écossais, Gros de Londres (gleichmäßig in sich gestreifter Taffet) werden gern für Blusen und Kleider gewählt, sie sind übrigens haltbarer, als die früher beliebten appretirten Taffete. Ein türkisch gemusterter, brokatartiger Stoff für Boleros, Gürtel und als Garniturseide geeignet, dige Kleidungsstücke passend, ist türkisch gemusterter Rips. Sehr hübsch ist ein Stoff, „Pekiné façonné", der sich

IV.

indessen nur für schlanke, nicht zu große Figuren eignet, mit tapetenartiger Musterung im Rokoko- und Empiregeschmack auf écru - Grund. Man wird dabei unwillkürlich an die Schäferinnen Watteau's mit ihren gerafften Kleidern erinnert, und für derartige Formen ist dieser Stoff auch gedacht. Einem etwas phantastischen Geschmack dürften die in sehr warmen, irisirenden Tönen und verschwimmenden Dessins auf dunklem Grunde gewebten Damassés chiné entsprechen. Dieser Stoff ist nur für Gesellschaftszwecke und wiederum auch nur für künstlerische Gewandung passend. — Einzelne Chineestoffe mit Bordüren sind im Gegensatz zu den meisten Bordüren - Seidenstoffen auch in 48 bis 56 Zoll Breite erhältlich, was für die Machart mancher Kleider vortheilhafter ist.

Toilette für Theater oder kleine Gesellschaften.

Fig. 1 zeigt eine reizende Mode, die als allgemeine Abendtoilette verwerthet

V.

werden kann. Voile, Chiffon - Tuch, Marquisette oder ähnliche halbdurchsichtige Stoffe sind hierzu das geeignete Material, doch eignet sich die Mode auch für festere Seiden- oder Atlasstoffe. Schwarzer Atlas kam hier in Anwendung; als Garnirung dienen schwere gehäkelte Guipurespitzen mit schwarzer Atlasumrandung. Der tiefe Ausschnitt ist mit einem aus gerafftem Tüll bestehenden Einsatz, der den Hals in V-Form erscheinen läßt, ausgestattet. Nach Wunsch kann auch ein solches Kleid mit vollständigem Einsatz und hohem Stehkragen gefertigt werden, der, wenn beliebt, herausgenommen wird.

Französisches Modell.

Der in Fig. 2 abgebildete fesche kleine Hut ist je nach dem Material, das dazu verwendet wird, als Straßen- oder Theaterhut passend. Die Abbildung zeigt ihn aus weißem Filz. Streifen aus blauem und kupferbraunem Sammt umziehen die Krone.

VI.

Rückwärts werden weiße Straußfedern hoch aufstehend angebracht.

Kostüm aus Chiffon-Broadcloth.

Die Abbildung (Fig. 3) zeigt ein elegantes Visiten - Kostüm aus dunkelblauem Tuch. Revers und Aermelaufschläge bestehen aus schwarz und weiß gestreiftem Atlas. Das nach apartem Schnitt gefertigte Jacket schließt an den Seitennähten mittelst schwarzen Atlasknöpfen. Lange Mousquetair-Aermel aus blauem Chiffon sind in der Mitte mit einem Köpfchen gereiht und mit kleinen blauen Atlasknöpfen geschmückt. Der kleine Einsatz am Hals besteht ebenfalls aus blauem Chiffon und schließt oben mit einer Reihe blauer Knöpfe ab; hierüber erscheint die aus weißem Mull bestehende Passe mit hohem Stehkragen.

Kleid aus Serge.

Ein schlichtes, fesches Kleid besteht, wie Abbildung 4 zeigt, aus weißer Serge. Es ist im Prinzeßstil gefertigt und mit schmalen Litzen geschmückt. Aermel und Einsatz bestehen aus gefälteltem Netz und Spitzen.

Kinderkleid aus Cashmere.

Rother Cashmere kam bei dem in Fig. 5 abgebildeten Kleidchen in Anwendung. Der eigenartige Schnitt macht die Garnirung überflüssig, und die Nähte sind daher nur einfach abgesteppt. Taille und Rock sind durch ein Bündchen aneinander gefügt. Gefältelter weißer Lawn bildet die Passe.

Kleid aus Seide oder Tuch.

Meteorseide mit Litzenschmuck kam bei dem in Fig. 6 dargestellten Kleid in Anwendung. Die Aermel sind den Vorder- und Rücktheilen angeschnitten und mit diesen zugleich einem vom Hals bis über den Ellbogen laufenden Spitzenstreifen aufgereiht. Ein Unterärmel aus Mull und Valenciennesrüschen schließt sich dem Handgelenk eng nennt sich Brocatelle; ferner gleichen Zwecken dienend und auch für vollständan. Die uebereinander gehenden Vordertheile lassen am Halse und oberhalb des Gürtels eine Spitzenbluse zum Vorschein kommen.

Glückspilz.

„Und werde ich in meiner jungen Ehe glücklich sein?"
„Außerordentlich! Schon nach drei Wochen wird Ihnen die Frau — durchbrennen."

— Ein Beispiel. Kamerad: „Du glaubst, daß es eine ‚Liebe auf den ersten Blick' gibt?" Soldat: „Jawohl, ich that nur einen Blick in die Speisekammer der Herrschaft meiner Köchin und ich war sofort in sie verliebt."

Grundlose Befürchtung.

Neuer Held: „Herr Direktor, meine Uniform ist frisch geputzt, wenn die Leute faule Eier..."
Direktor: „Keine Angst! In der theuren Zeit ess'n sie's jetzt selber!"

— Grausam. Xantippe: „Wenn mich mein Mann einmal besonders geärgert hat, muß er mit mir die Stelle im Parke besuchen, wo er mir seinerzeit den Heirathsantrag gemacht hat."

Im Eifer.

„Nein, daß Sie uns heute besucht haben, Herr Professor, ist zu liebenswürdig; darum vielen, herzlichen Dank!"
„Keine Ursach' — bei dem miserablen Wetter konnte man sich doch nichts Vernünftiges vornehmen!"

— Ahnungsvoll. Direktor: Ich würde Ihr Stück sehr gerne aufführen .. aber ich habe für die Saison nur noch wenige Abende frei?! Schriftsteller: Aber, Herr Direktor, ... mein Stück würde doch nur einen einzigen Abend erfordern!

Das geheimnißvolle Packet.

Dienstmädchen (zum Postboten): „O, das ist schon recht hier! Es ist entweder der neue Automobil-Reifen oder der neue Hut der Gnädigen!"

— Ein Unzufriedener. Sportsex (der zum ersten Male in einem lenkbaren Luftschiff fährt): „Fruchtbar langweilig, so eine Luftfahrt — außer einigen Krähen und Spatzen kann man nichts überfahren!"

Probates Mittel.

„Käthi, weck' die Zwilling' auf, daß sie schreien — es kommt schon wieder Besuch!"

— Solide Verhältnisse. Onkel (seinen Neffen in der Stadt besuchend): „Na, das scheinen ja schöne Zustände hier zu sein; acht Zimmer hat der Junge zwar, aber in jedem sitzt ein Gerichtsvollzieher und wartet auf ihn!"

Immer derselbe.

Ein wegen seiner großen Zerstreutheit berühmter Professor steckte unlängst früh beim Aufstehen seine Taschenuhr aus Versehen in die rechte anstatt in die linke Westentasche. Als er nun in der Schule auf die Uhr schauen wollte, griff er wie gewöhnlich in die linke Tasche; doch nur ein Bleistift kam zum Vorschein. „Krieger," sagte der Herr Professor nach kurzem Bedenken zu seinem Lieblingsschüler, „gehen Sie schnell in meine Wohnung und holen Sie meine Uhr! Sie muß noch auf dem Nachttisch liegen." Dann griff er in die rechte Westentasche, zog die Uhr hervor und sprach: „Jetzt ist es acht Uhr dreißig; um acht Uhr vierzig können Sie wieder da sein."

Kunstverständniß.

„Nun laß es aber gut sein für heute mit Deiner Studie; wir wollen einen größeren Spaziergang machen!"
„Ich möchte nur noch die prachtvolle Wolke etwas festhalten!"
„Das kannst Du morgen auch noch thun!"

— Enfant terrible. „Onkel, bist Du schon lange nicht mehr geritten?" — „Wieso denn — ich habe in meinem ganzen Leben noch kein Pferd bestiegen!" — „Aber Papa sagt doch so oft, daß Du Dich gern auf's hohe Roß setzest!"

Selbstgefühl.

„...Ist Ihre Braut auch hübsch?"
„Nich' gerade — aber Kamerad wissen doch, daß Eheleute im Laufe der Zeit immer ähnlicher werden!"

Beim Abschied.

Bäuerin (zu ihrem Sohne, der nach dem Urlaub wieder einrücken muß): „Na, b'hüt Di' Gott, Schorschl, und an' schönen Gruß unbekannterweis' an den Herrn General!

Immer Gentleman.

Vagabund (vor dem „Polizei-Omnibus"): „Bitte — die Damen zuerst!"

Falsch verstanden.

Fremder (der in einem überfüllten Dorfwirthshaus kein Bett bekommt): „Haben Sie nicht ein Bündel Heu für mich?"
Wirthin: „Nix is mehr da, als — a bisl kalter Brat'n!"

— Eine gute Rechnerin. „Wie alt bist du, Martha?" — „Elf Jahre." — „Aber, aber, wie kann das sein? Voriges Jahr warst du doch fünf." — „Nun, das stimmt ja! Voriges Jahr fünf, dies Jahr sechs, — macht zusammen elf."

Sie schon.

„Was fällt Ihnen ein, meine Liebe, mir den Weg zu verstellen!? Ich weiche keinem Gänschen aus!"
„Ich schon!"

Opulente Wirthschaft.

Fremder, der schon eine halbe Stunde auf das bestellte Ragout wartet: „Dauert so'n bischen Ragout in Ihrer Küche aufzuwärmen so lange?"
Kellner: „Das nicht, aber es ist augenblicklich keine Muschel frei!"

Entsprechend.

„Und was machst Du mit Deinen unanbringlichen Manuskripten?"
Dichter: „Die lyrischen bekommt der Zuckerbäcker, die Schlachtgesänge der Metzg[illegible]

Kennzeichen.

„War bös wirklich a echter Baron, der jetzt vierzehn Tag' bei Dir logirt hat?!"
Wirth: „Sicher! ... Denn zahlt hat er nix und beim Abschied hat er mir no' 200 Mark ab'pumpt!"

— Sein Ehrgeiz. „In Ihrer näheren Verwandtschaft gibt's wohl keine Antialkoholiker?" Alter Zecher: „Nein, es ist mir bisher gelungen, unsere Familienehre rein zu halten!"

— Billiges Verlangen. Dame (zum Arzt): „Das sind ja dieselben Pillen, die Sie neulich unserer Köchin verschrieben haben; ich möchte mir aber doch ausbitten, daß Sie mich anders behandeln, als meine Dienstboten!"

— Ein Fortschritt. „Nun, wie geht es jetzt mit den Gedichten, die Sie einschicken? Kommen sie noch immer zurück?" — „Ja, aber nicht mehr so schnell!"

— Geeignete Verwendung. Sommerfrischlerin (zur Bäuerin): „Was seh ich, mein ganzes Parfümflacon ist ja leer!?" Bäuerin: „Ach, san S' nur net bös', ich hab unser'n Scheck a bisserl eing'spritzt,... daß er auch amal so nobel riecht!"

Berechtigte Frage.

„Was will denn das Biest eigentlich von mir?"

— Zeitgemäß. Junge Frau (zum Gatten): „Ach Eduard, das Dienstmädchen will sich einen Kopf annähen... hast Du vielleicht eine Nähnadel?"

— Aus der Schule. Lehrer: „Paß einmal auf, Peperl; wenn Dein Papa in's Wirthshaus geht und drei Maß Bier zu je 26 Pfennig trinkt, was braucht er da?" Peperl: „Die Erlaubniß der Mama!"

— Stoßseufzer. Antiquar: „Je älter ein Möbel, desto theurer!" Käufer (mit einem Seitenblick auf seine ältliche Tochter): „Ja, das ist leider wahr!"

— Trinkers Wunsch. Arzt: „Das Fieber wird bald vorüber sein, dann wird sich auch der Durst legen!" Patient: „Sag'n S' amal, Herr Dokta, kann ma' bös net so richt'n, daß der bleibt?"

Spekulativ.

„Unglaublich, wie der junge Baron mit seinem Vermögen umgeht; es ist gerade, als ob er gar nicht mit der Zukunft rechnet."
„Damit wohl nicht, aber dafür mit der Zukünftigen."

— Galgenhumor. Verbrecher: Also zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe bin ich verurtheilt. Gott sei Dank — meine Zukunft ist gesichert!

— Zwangslage. Bureauvorstand: „Was soll denn das heißen, Federle, ich glaube gar, Sie unterstehen sich, berauscht zum Dienst zu kommen!" Expedient: „Entschuldigen Sie gütigst, Herr Vorstand, den Rausch habe ich für eine Schuld in Zahlung nehmen müssen!"

— Kuriose Beschäftigung. Besuch: „Frau Maier ist augenblicklich wohl beschäftigt?" Zofe: „Jawohl, sie wickelt ihren Mann gerade um den Finger."

— Keine Aussicht auf Verlobung. Mutter: „Warum willst Du denn nicht mit den Töchtern des Geheimraths verkehren? Es sind doch so nette Menschen!" Tochter: „Ach, Mama, die haben weder Brüder noch Vettern — solcher Umgang ist ja ganz zwecklos!"

Im Trauermagazin.

„Es ist durchaus nicht nöthig, daß gnädige Frau die Trauerkostüme sofort bezahlen!"
„Bitte sehr, wir trauern nur gegen Baar!"

— Zuvorkommend. Bei einem Pärchen, das öfter streitet, hatte sich nach und nach die Gepflogenheit entwickelt, daß der Mann jedesmal nach der Versöhnung ein neues Kleid kaufte. Eines Tages, als sich das Ehepaar wieder versöhnte, meinte der Mann: „Nun, Frauchen, laß' Dir ein neues Kleid machen!" — „Ich hab's schon, Arthur!" erwiderte die Frau und präsentirt die Rechnung!

— Unter Autlern. „Der Knallberger hats aber weit gebracht; jetzt fährt er gar mit einem hundertpferdigen Automobil!" — „Ja, und als einfacher Fußgänger hat er ang'fangen!"

— Der naive Bauer. „Und Beziehungen hat mei Tonerl, ... in der Residenz da drinnen! Wenn er mal ka Geld hat, da geht er nur ins Königliche Leihamt .... und sofort kriegt er dort welches!"

Der Paravent.

Von Friedrich Werner van Oestéren.

Etienne von Buzonville sah sehr mißmuthig und gelangweilt darein, als er um die Mittagszeit eines heißen Junitages eines der vornehmen Boulevard-Restaurants betrat. Auch der Anblick seines Freundes Armand Morinet, der an einem Tischchen saß und ihn durch eifriges Winken zum gemeinsamen Speisen einlud, vermochte seine Mienen nicht aufzuhellen. Er nahm zwar die Einladung an und neben seinem Freunde am Tischchen Platz, sprach aber außer kargen Worten der Begrüßung vorerst keine Silbe und saß, nachdem er unter den Speisen seine Auswahl getroffen und sein Essen bestellt hatte, verdrossen da.

„Was hast Du denn? Was fehlt Dir?" fragte Morinet endlich. „Woher diese scheußliche Laune?"

Buzonville zuckte die Achseln. „Vergnügt soll man etwa sein, wenn man bei einer Hitze, die den Negern Schweißtropfen entlockt, in der staubigen, öden Stadt sitzen muß! Ich schäme mich überdies, noch hier gesehen zu werden."

„Ich schäme mich nicht," versicherte Morinet. „Allerdings weiß auch alle Welt, daß erst im Juli mein Urlaub beginnt."

„Aber alle Welt weiß, daß ich kein Ministerialbeamter bin wie Du, und daß ich überhaupt nichts zu thun habe, als mein Leben zu genießen. Darum wird alle Welt, die erfährt, daß ich am sechsundzwanzigsten Juni noch in der Stadt bin, mich für verkracht halten und verachten. Ich schäme mich, ich bin wüthend."

„Aber wer hindert Dich denn, heute, morgen oder wann immer es Dir paßt, zu verreisen, Etienne?"

„Wer? Sie natürlich," erwiderte Buzonville grimmig.

Morinet lachte. „Aha, ein Weib! Dachte ich's doch!"

„Lach' nicht, Armand! Das vertrage ich nicht. Ich bin wüthend."

„Ja, sapristi, kannst Du Dir das nicht ändern, Etienne? Entweder — Oder."

„Da gibt es kein Entweder — Oder," fiel Buzonville ein. „Ich muß warten, warten, bis sie mir schreibt; ich warte nun schon seit vierzehn Tagen."

„Was?" fragt Morinet überrascht. „Läßt Du Dich etwa auf Zeitungskorrespondenz oder Briefwechsel mit schönen Unbekannten ein? Mein lieber Junge, Du thust mir leid; für so jung hätte ich Dich nicht gehalten."

„Rede kein dummes Zeug, Armand! Natürlich kenne ich sie. Das heißt: ich habe sie gesehen und mit ihr gesprochen. Oder eigentlich: sie hat mit mir gesprochen. Aber ich habe keine Ahnung, wie sie heißt und wo sie wohnt, und warte, bis sie mir schreibt."

Morinet sah den Freund aufmerksam an. „Hör', Etienne, kannst Du mir diese Geschichte nicht erzählen? Vielleicht kann ich Dir Auskunft ertheilen."

Buzonville sah den anderen mitleidig und spöttisch an. „Mein lieber Armand, ich will Dir nicht zu nahe treten; aber verzeih', wenn ich Dir sage, daß Du mir leid thust."

„So? Und warum?"

„Weil diese großartig schöne Frau gewiß nicht würdige Herren Deines Alters auszeichnet."

Morinet war nicht beleidigt, sondern lächelte überlegen. „Mein guter Etienne, es gibt Frauen, die für spärlichen Haarwuchs schwärmen. Vielleicht gehört just Deine Schöne zu diesen."

„Lächerlich. Wenn ich nicht eine so höllisch scharfe Pace angeschlagen hätte, wäre ich überhaupt nie an's Ziel gekommen."

„An's Ziel? Nun, ich dachte doch, daß Du wüthend bist, weil sie Dich aufsitzen läßt?"

„Das ist nicht wahr. Sie **wird** schreiben."

„Das wird sie nicht, mein lieber Junge. Ich werde Dir etwas Schönes erzählen, etwas sehr Heilsames, wenn Du mir vorher kurz und bündig Auskunft ertheilst."

„Bring' mich nicht noch mehr in Wuth, Armand! Du machst, als ob Du diese herrliche Frau kennen würdest, und als ob — — ach, Dummheit!"

„Sag' einmal, Etienne! Hast Du nicht auf der Straße eine schöne Frau verfolgt, bis sie in ein wenig belebtes Seitengäßchen bog?" Morinet blickte bei dieser Frage lächelnd Buzonville an. Dann lachte er laut auf. „Ja, warum machst Du denn ein so niederträchtig dummes Gesicht?" fragte er.

„Zum Teufel, woher weißt Du das, Armand?"

„Soll ich weiter erzählen, Etienne, oder willst Du es?"

„Danke, das kann ich selbst. Also ja, es stimmt. Sie bog in ein wenig belebtes Seitengäßchen ein, nachdem ich ihr ungefähr zehn Minuten gefolgt und von ihr bemerkt und mit einem wohlgefälligen Blick ausgezeichnet worden war. Dann sah sie sich um, ich merkte es, trat zu ihr, zog den Hut und wollte sprechen. Sie aber kam mir zuvor und flüsterte rasch: „Jetzt nicht, jetzt nicht. Geben Sie mir schnell Ihre Karte und entfernen Sie sich! Ich werde Ihnen schreiben, wann und wo." Wortlos nahm ich mein Portefeuille aus der Tasche, händigte ihr eine Visitenkarte ein und ging. Ich gestehe, mein Herz klopfte, ich war wie betäubt über diesen herrlichen, raschen Sieg. Denn sie ist eine Dame, eine schicke, elegante Person, eine —"

„Das ist sie," fiel Morinet ein. „Sie ist eine Dame der besten bürgerlichen Gesellschaft, schick, elegant, verführerisch, hat wunderbare blaue Augen, dichtes, schwarzes Haar von seltener Leuchtkraft, hat — —"

Buzonville faßte so ungestüm und drückte so kräftig den Arm seines Freundes, daß diesem die Gabel entfiel. „Das ist sie, das ist sie," stieß er erregt hervor. „Du kennst sie? Woher weißt Du?"

Morinet lächelte. „Ruhig Blut, mein theurer Etienne! Und Geduld! Wenn wir mit dem Essen fertig sind und unseren schwarzen Kaffee trinken, erzähle ich Dir die heilsame Geschichte, die ich Dir versprochen habe. Du hast übrigens ein unverschämtes Glück."

„Nicht wahr? Sie ist schön."

„Ja, das ist sie. Aber es ist nicht Dein Glück, sondern es ist Dein Glück, gerade mich getroffen und mir die Sache erzählt zu haben. Sonst säßest Du noch zehn Jahre lang, ohne Land- und Seeluft zu genießen, bei einer Hitze, die den Negern Schweißtropfen entlockt, in der staubigen, öden Stadt."

„Armand, was soll dieses sinnlose Gerede? Willst Du damit sagen, daß sie mir nicht schreiben wird?"

„Ganz richtig, genau das will ich sagen. Sie hat noch keinem geschrieben. Du hast also Glück, mein Lieber, den Freund gefunden zu haben, der Dich aus der Stadt erlöst. Reise ruhig heute oder morgen. Madame Cécile Barenton schreibt Dir nicht."

„Cécile Barenton heißt sie? Verheirathet? Geschieden? Verwittwet?"

„Ihr Mann lebt und ist Notar. Sie thut, was sie will. Aber, mein guter Etienne, ihren Mann betrügen will sie nicht, sondern bloß ihrem Sport huldigen."

„Ihrem Sport? Was bedeutet das?"

„Ja, mein Freund, vom vergeblichen Warten auf ein Stelldichein kann ich Dich retten. Madame Cécile Barentons Paravent aber bist Du schon verfallen; da gibt es keine Rettung mehr, mein armer Etienne."

„Paravent? Was ist das schon wieder?"

„Vielleicht tröstet es Dich, daß unter anderen Herren auch ich Dein Loos theile. Auch ich gehöre dem Paravent an."

„Mein lieber Armand, ich werde Dich zu einem Arzt bringen; denn Du bist verrückt. Seit wann gehörst Du oder gehöre ich einem Paravent an?"

„Das kann ich Dir genau sagen. Ich seit mehr als einem halben Jahr, Du seit vierzehn Tagen. Ein Loskommen ist ausgeschlossen; wir sind beide für alle Zeiten dem Paravent Madame Cécile Barentons verfallen. Was das unter Umständen bedeutet, werde ich Dir sehr bald erzählen. Denn Obst und Käse esse ich heute nicht, lasse mir also schon meinen Kaffee bringen."

Schweigend beendeten Morinet und Buzonville ihre Mahlzeit. Letzterer sah den Freund nur manchmal mit mißtrauischen, fast feindseligen Blicken verstohlen an und brummte vor sich hin: „Paravent, Paravent! Blödsinn!", worüber Armand jedesmal lächelte.

Endlich zündete sich Morinet eine Zigarre an und zerdrückte mit dem Löffel den Zucker in der vollen Kaffeeschale.

„Du weißt wahrscheinlich nicht, daß ich im vorigen Sommer verlobt war?" begann er.

„Kein Sterbenswörtchen," entgegnete Buzonville. „Aber da Du ja so vernünftig warst, nicht aus dem Spaß Ernst zu machen, und ledig bliebst, interessirt mich die Sache nicht. Erzähle doch um Gotteswillen endlich nach all' Deinen blödsinnigen Andeutungen, die der Teufel verstehen mag, von dieser Madame Barenton!"

„Von ihrem Paravent, jawohl. Meine Verlobung gehört dazu. Das heißt, ihr Paravent hat meine Verheirathung vereitelt. Aber gut, ich will der Reihe nach erzählen. Im Mai vorigen Jahres verfolgte ich eine auffallend schöne Dame auf der Straße. Sie bog in ein Seitengäßchen und so weiter."

„Wie? Sie verlangte Deine Karte und flüsterte Dir zu, daß — —"

„Genau dasselbe, was sie Dir zuflüsterte," unterbrach Morinet. „Ich wartete länger als Du, mein Lieber, da ich keinen solchen Freund besitze, wie Du ihn in mir hast, keinen, der einem in den Weg rennt, um aufzuklären. Am zwanzigsten Juli begann mein Urlaub, und bis dahin harrte ich in Hoffnungsqualen, marterte alle Briefträger mit Gewissensfragen und marterte mich selbst am meisten. Und leider traf ich meine Schöne weder in einer Seitengasse noch sonstwo wieder, so sehr ich mir auch den Hals ausrenkte und die Augen aussuchte. Es war zum Verzweifeln. Ich war bedeutend heftiger in die schöne Unbekannte verliebt als Du. Wärest Du nicht schon verreist gewesen, Du hättest einen abgemagerten, hohlwangigen Armand Morinet gesehen. Schließlich gab ich natürlich alle Hoffnung auf. Die Dame hatte wohl schon längst die Stadt verlassen und hatte jedenfalls mich zum Narren gehalten. Wuth, Haß und Groll gegen das ganze treulose Geschlecht im Herzen, entfloh ich in der ersten Stunde meines Sommerurlaubs. Ich litt damals an Magenbeschwerden, mein Arzt hatte mir dringend ans Herz gelegt, meinen Urlaub zum Kurgebrauche zu verwenden, und darum suchte ich Vichy auf. Ich dachte dort fleißig an meine Gesundheit, ging eifrig spazieren und vergaß sehr rasch mein Mißgeschick und die treulose Schöne, die mich so schmählich genasführt hatte. Völlig vergaß ich sie, und mit ihr meine misogyne Stimmung, zumal ich eines schönen Tages ein reizendes junges Mädchen erblickte, das in Gesellschaft der Mutter gleich mir die Kur gebrauchte. Ich will dich weder mit ihrer Beschreibung noch mit dem Roman, der sich nun entspann, langweilen, mein lieber Etienne. Um es kurz zu sagen: ich lernte die Dame kennen, verliebte mich rasend in das Mädchen und machte nach zehn Tagen meinen Antrag. Das ging rasch, wie Du siehst. Ich mußte mich aber auch beeilen; denn die jungen Damen waren viel früher als ich in Vichy eingetroffen, die Zeit ihres Kurgebrauches war abgelaufen, und bleiben konnten sie nicht, da sie anderwärts eine Nachkur nehmen wollten. Ich aber durfte die Kur nicht unterbrechen; das wollte auch meine Braut um keinen Preis zugeben. Ich mußte also allein zurückbleiben. Zwei Tage vor der Abreise der Damen hielt ich um die Hand des reizenden Geschöpfes an, fand Gnade und verlebte noch einen Tag mit allen süßen Rechten eines geliebten Bräutigams."

Morinet schwieg und blies nachdenklich und etwas schwermüthig den Rauch von sich.

„Schade," sagte er dann und seufzte tief auf.

Buzonville zeigte wenig Mitgefühl. Voll Herzlosigkeit behauptete er: „Da wärest Du also um die Breite eines Deiner wenigen Haare schön in den Eheabgrund gestürzt. Gratuliere, daß Du gerettet bliebst, Armand. Aber was hat das mit der schönen Madame Barenton zu thun? Und wo bleibt Dein blödsinniger Paravent?"

„Madame Barentons Paravent hat meine Verlobung zerstört und meine Heirath vereitelt," erwiderte Morinet. „Höre nur zu! Mélanie — so heißt meine gewesene Braut — und ich wechselten natürlich Briefe, leidenschaftliche, glühende Liebesbriefe, und wir beide sehnten uns nach der Wiedervereinigung hier in Paris. Ich kehrte natürlich sofort nach Ablauf meines Urlaubs von Vichy in die Stadt zurück. Mélanie und ihre Mutter kamen erst drei Wochen später. Hier in Paris — Du warst zu jener Zeit noch Gott weiß wo — verlebte ich dann noch acht Tage; länger währte das Glück gewiß nicht. Am neunten oder elften Tage also erhielt ich plötzlich von Mélanie ein Päckchen und ein Brieflein sonderbaren Inhalts. Der lautete ungefähr so: „Mein Herr, ich habe in Erfahrung gebracht, daß Sie ein berüchtigter Lebemann sind und daß keine anständige Frau auf der Straße vor Ihren Verfolgungen sicher ist. Ich beklage mich, das Opfer eines solchen Mannes geworden zu sein, sage mich aber, ehe es zu spät ist, los, löse unsere Verlobung auf, sende Ihnen Ihre Geschenke und lügnerischen Briefe zurück und hoffe nur, daß Sie wenigstens so weit Ehrenmann sind, mir meine Briefe zurückzustellen. Meine Mutter weiß auch von Allem und billigt meinen Entschluß, einen Mann nicht zu heirathen, der mit seiner Schande auf dem Paravent meiner Freundin Cécile Barenton prangt." So ungefähr lautete dieser hübsche Brief, der mich aus allen Wolken riß und mir fa den Verstand raubte."

„Aha, der Paravent kommt nun endlich," sagte Buzonville sichtlich gespannt und erregt, als Morinet eine Pause machte. „Weiter, Armand, weiter! Ich verstehe von der ganzen Sache vorläufig noch gar nicht."

„Ich stürzte, sobald ich mich von der ersten schreckvollen Ueberraschung erholt hatte, sofort zu meiner Braut," fuhr Morinet fort, „das kannst Du Dir denken. Einmal, zweimal, dreimal versuchte ich es, wurde aber jedesmal abgewiesen; meine Briefe kamen uneröffnet zurück. Der Zustand, in dem ich mich damals befand, ist unbeschreiblich. Schließlich wurde aus der Liebe ein finsterer, höhnischer, trotziger Groll, und ich sandte meiner Braut wortlos ihre Briefe zurück. Wir waren fertig miteinander, für's Leben geschieden. Mich ihr zu nähern, versuchte ich natürlich nicht, wich ihr vielmehr aus, wenn uns der Zufall einander in den Weg führte. Aber etwas anderes that ich: ich suchte im Adreßbuch den Namen und die Wohnung jener lieblichen Cecile Barenton, der ich meine ungewollte Entlobung zu danken hatte, und auf deren Paravent ich mit meiner Schande prangen sollte. Ich muß dir sagen, daß — —"

„Aha, endlich! Also was ist das mit dieser Barenton und ihrem Paravent?" fiel Buzonville, von Neugier verzehrt, dem anderen ins Wort.

Morinet lächelte. „Ich will dich nicht quälen, mein guter Etienne," sagte er, „sondern dir in Kürze die Geschichte erzählen. Madame Cecile Barenton, Gattin eines Notars, hat viele Freundinnen; ihre Bekanntschaft wird von jungen Mädchen und von Müttern und Tanten junger heirathsfähiger Mädchen sehr gesucht, und zwar des Paravents wegen, durch den die schöne Madame Cecile, die ich damals wuthschnaubend aufsuchte, als wichtiges Nachschlagslexikon für die Moral junger Männer sich eine gewisse Bedeutung und soziale Stellung erobert und gesichert hat. Dieser Paravent besteht nämlich aus lauter Visitenkarten und — — — — —"

Buzonville sprang auf. Ganz roth war sein Antlitz geworden. „Genug, genug! Komm', zahlen wir und gehen wir!"

Morinet lächelte schwermüthig und mitleidig.

„Willst du nicht weiterhören?" fragte er.

„Nein, danke," erwiderte Buzonville zornig und rief den Kellner herbei.

Auf der Straße schritten die Freunde eine Weile schweigend nebeneinander. Dann nahm Morinet wieder das Wort.

„Wenn du dich einmal in so ein Gänschen verliebst, wie ich, mein lieber Junge, und dieses Gänschen ist irgendwie mit Madame Cecile Barenton bekannt, dann wird aus deiner Heirath nichts," sagte er.

Buzonville blickte erst finster. Dann lachte er plötzlich. „Eigentlich ist die Sache göttlich humorvoll," meinte er. „Sag einmal, Armand, sind wir auf dem Paravent wenigstens in anständiger Gesellschaft?"

„In der denkbar besten. Mindere Herren werden, scheint es, nicht der Ehre theilhaft, angeflüstert, um ihre Karte gebeten und eingerahmt zu werden."

„Köstlich, köstlich," murmelte Buzonville. „Madame Cecile Barentons Paravent! Hoffentlich erhält er mich und dich dem schönen Junggesellenleben."

„Wann reisest du nun?" fragte Morinet den Freund und sah ihn pfiffig lächelnd an.

Auch Buzonville lächelte. „Morgen natürlich," sagte er. „Ich lasse sofort meine Koffer packen. Auf Wiedersehen im Herbst, lieber Armand! Und tausend Dank, du, du Freund und Genosse meiner Schande auf dem Paravent!"

—Raffinirt.—Bureaudiener: „Eben hat mich der Kanzleirath um zwei Zigarren fortgeschickt, eine zu zehn für ihn und eine zu fünf für mich."—Kollege: „Da hätte ich mir doch lieber die fünf Pfennige behalten."—Bureaudiener: „Habe ich auch; ich habe zwei zu fünf gebracht."

Suits und Coats in einem großen Spezial-Einkaufs-Verkauf

Dringende Umstands-Verkäufe brachten uns hunderte von modernen Coats und Suits von Amerikas hervorragendsten Fabrikanten von 50% bis 60% unter dem Werthe. Zu den Montags Preisen erspart Ihr $5 bis $10 an jedem Suit oder Coat, den Ihr auswählen mögt.

$20 geschneiderte Broadcloth Suits, 12.50; alle beliebten Farben; schlicht geschneiderte Coats, 36zöll. t Länge, mit Satin gefüttert; volles Plaited Skirt, **12.50**

$25 Directoire geschneiderte Suits, 19.75; hunderte zu diesem Preis in Directoire- und anderen Facons, fancy gewobene Kammgarne und Broadcloths, einfach geschneidert oder reich mit Atlas besetzt, ganz ungewöhnliche Werthe, zu **19.75**

30,000 Messaline Seiden-Costumes, 22.50; größte Werthe der Saison zu diesem Preis; verschiedene hochfeine Empire Back Modelle, — schön bestickte und Spitzen garnirte Waists; alle die reizenden Abendschattirungen, schwarz einschließend; $30-Kleider für **22.50**

$12 und $15 lange Directoire Coats, $8.50; 200 z. Auswahl zu diesem Preise; 100 Muster-Coats einschließlich Chevrons mit großen Lapels, und viele Staple Facons aus ganz mit Satin gefütterten Broadcloth und Kerseys, schwarz und farbig, werth bis zu 15.00; Auswahl, zu **8.50**

$18 und $20 neue Empire Coats, 12.50; Feine englische Kerseys in schwarz und farbig — hunderte von neuen Muster-Coats in schwarz und farbigem Broadcloth, Kersey, Cheviot und Caracul; eng anschließend, halb passend und ohne Kragen; lose sitzend; durchweg oder theilweise gefüttert; sämmtlich hübsche Facons, — Coats die bis $20 werth sind, so lange sie vorhalten **12.50**

$22 bis $25 hübsche Sample Coats, 14.75; Muster von prominenten Coat-Machern, jeder einzelne in ausgezeichneter Facon; Ihr könnt keinen Irrthum begehen, gleichviel welchen Ihr aussucht; — großes Sortiment von Farben und Schwarz; feinste Qualität Broadcloths; reicher, glänzende Caraculs, englische Kerseys, Chevnots und Mischungen, lose, halb- oder enganschließend, —52 und 54 Zoll, **14.75**

$7 und $8 lange Mäntel für Mädchen und junge Damen, zu 4.98; die größten Werthe, Facons und Stoffe die je zu diesem Preise gezeigte wurden; 500 zur Auswahl; Flannell gefütterte Cheviots, ganz gefütterte Chinchillas, Astrachans, fancy gewobene Cheviots, Novelty Mäntel und Caraculs mit Coat oder Sturmkragen, einfache, lose, bequeme Rücken oder fancy Rücken mit Sammt, Braid und Knöpfen garnirt, Eure Auswahl aus der ganzen Partie, **4.98**

$6 und $7 Messaline Seide Dreß-Waistts für 3.98; Empfangs-Facons in all den begehrten Schattirungen, kunstvoll garnirt mit Valenciennes Spitzen, viereckiges Yoke und Front und Rücken; lange getuckte Mousquetaire Aermel; ebenfolls Plaid und einfache Taffeta Seide und neue Facon Net Waists; **3.98**

Neue Facon Walking Skirts, 8.50; Kunden-gemacht, — hunderte zur Auswahl, feine Chiffon Panamas, schwarze und farbige und franz. Wiry Voiles in den neuen Directoire Effekten; die neue Sheath Facon Flare und die neuen plaited, mit Skinner Satin oder Taffeta Seiden Garnirung und Knöpfe; die Stoffe, das Passen und die Herstellung sind alles vom Feinsten; $10 und $12 Werthe, **8.50**

$15 neue Sabeline Pelz Sets, 9.95; reiche, glänzende Felle, in schwarzem oder braunem Sabeline oder amerikanischem Marder, großer langer Tab Pelerine, eckiger Rücken, spitze Enden mit großem Kopf; Muffs in der neuen großen Rug-Facon, spitz und mit Köpfen besetzt; mit Skinner Atlas gefüttert; $15-Werthe, Verkaufs-Preis...... **9.95**

$6.00 neue Pelz Hals Ruffs; $3.50. Diese modische Pelz-Neuheit in den praktischsten Facons; auch ein großes Sortiment von schwarzen oder braunen Sabelines, Sattin gefüttert mit shirred Ruching und Band, Schleife und Tails; $6 Werthe zu **3.50**

Market, Grocery und Liköre Ersparnisse

Morris Schinken — Trimmed Shoulders, 8 Pfd. Durchschn. (Sugar-Cured). **8½c**

Breakfast Bacon, „Peach Brand", 4 bis 5 Pfd. Strips, Pfd. **15½c**

Zarte Round Steaks, zu, Pfund,	11½c
Zarter Pot Roast, speziell, zu, Pfund	9½c
Frisches Hamburger Steak, 4 Pfd.,	25c
Old Fashioned B. F. Jap. Thee, 3 Pfd.,	$1
O. O. C. Kaffee, 3 P.-Kanne, 95c; P.	35c
Santa Clara Zwetsch., 25 P. 1.89, P.	10c
P. & G. Lenox Seife, 10 Stücke für	32c
Ohio Maple Syrup, halbe Gallone,	85c
Maple & Cane Syrup, ½ Gall.,	59c

Gold Medal, Ceresota oder Pillsbury Mehl, ¼-Faß, **1.55**

„Franklin Mills" Entire Weizen-Mehl, 10 Pfd. Tuch-Sack **50c**

Old Fashioned gemischtes Buchweizen-Mehl, 5 Pfd., **29c**

S'ta Clara Zwetschgen, 5 Pf., 50c, P.	12c
Morris & Co.'s Mince Meat, 3 Pack.,	25c
Gedörrte Pfirsiche oder Aprikoen, 4 Pf,	50c
Peerleß Evaporated Milch, 12 Kannen,	50c
Welchs Vt. Vermont Ahorn-Zucker, St.	20c
Importirte geräuch. Sardinen, 6 Kan.,	55c
Fancy Table Syrup, Gal.-Kanne,	55c
Gelbe gespalt. Erbsen, 5 Pf.,	25c

Feiner granulirter Zucker, mit Grocery Bestellung, 10 Pfund für 50c

Minute Tapioca od. Gelatine, 3 Packete Montag, für	25c
Quaker Toasted Corn Flakes, 4 Packete für	30c
20-Mule Team Borax Seife, morgen, 5 Stücke für	23c
Calif. sliced Pfirsiche in schwerem Syrup, Büchse	29c
Wisconsin June Erbsen, Dtzd. Büchsen 1.10; per B.	10c
Gold Label Spiced Häring, speziell, 2 Büchsen für	25c
Ema Glen schott. Whisky, gewöhnlich $2, per Flasche	1.35
Murray's Pure Malt Whisky, Montag, per Flasche	59c
Monogram Whisky, regul. Preis 3.50, Gallone	2.69
Old Moore Bourbon, regul. Preis 5.00, per Gallone	3.69
XXXX span. Port oder Sherry Wein, per Gallone	1.89
Import. span. Madeira oder Malagawein, per Flasche	89c

ROTHSCHILD AND COMPANY

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf"

Victor Sprechmaschinen und Edison Phonographen $1.00 die Woche

Ersparnisse an warmem Unterzeug

Damen Vests und Beinkleider, Fließ gefütterte feine gebleichte Jersey gerippte Baumwolle, 50c Qualität, **35c**

Schweres wollenes Unterzeug, flat natur, und Kameelhaarfarbig, sehr warme und sich ausgezeichnet tragende Kleidungsstücke, 1.50 werth, **1.00**

Union Suits, Fließ gefütterte Baumwolle, perfekt passend, ausgezeichnet trag. Kleidungsstücke, wth. 75c, Suit, **50c**

Damen Vests und Tights, feine Swiß gerippte seidene u. wollene u. seidene u. Lisle, in schwarz, weiß, Cream und farbig, werth bis 3.50, **1.65**

Leibchen u. Beinkleider für Damen, feines Jersey geripptes, weiß seid. u. wollnes und fein wollenes, weiß und naturfarbig, **1.25**

Union Suits, silbergrau, theilweise Wolle, Seide eingefaßt, ausgezeichnet passende Kleidungsstücke, 1.00 Werthe, **75c**

UnionSuits, extra schwer, feine egyptische Baumwolle, Fließ gefüttert, weiß und Ecru, 1.50 Qualität, **1.00**

Feine Damen Union-Suits, zum Theile Wolle, handgarnirt, Seiden-Finish, naturfarbig, wth. 1.75, Verkaufspreis, **1.25**

Kinder Vests und Beinkleider, Fließ gefüttert, schwer, weich und, warm, reg. 25c u. 35c Kleidungsstücke, 18c und **14c**

Knaben, Misses' und Kinder-Leibchen, Beinkleider und Hosen, natürliche und Kamelshaar, theilweise Wolle, 49c und **39c**

Union-Suits für Kinder, Jersey gerippte Baumwolle, Ecrufarben, alle Größen, werth 39c, per Suit, **25c**

Knaben, Misses' und Kinder Union Suits, schwer Jersey gerippt, naturfarben, theilweise Wolle, 75c Werthe, **39c**

Flannelettes, Sacques, Gowns, u. s. w.

Lange Kimonos, Persian Flanelette, tucked Yoke Rücken und Front, hübsch besetzt m. Perlmutterknöpfen und ausgenähten Knopflöchern, 1.50 Sorte, **98c**

Sacques, Teaseldown und Persian Flanellette, helle oder dunkle Farben; Bischof-Kragen, volle Blouse, wirkl. 75c Werthe; im Montags-Verkauf zu **50c**

Dutch Haus Dreß, schweres Flannelette, Blumenmuster, Square Hals, Waist mit Gürtel, Seide-Band, 2.50 Werthe, für **1.25**

Gowns, ext. schwer — Flanellette, Bischof-Facon, Umlegekragen, Braid besetzt, **75c**

Gowns, Flanellette, Hubbard Facon, solider Kragen, — ausgezackte Kanten, zu **49c**

Unterröcke, gestreiftes Flanellette, ausgezackte Kanten, franz. Brand, ausgezeichneter Werthe, **25c**

Echte „Heatherbloom" Unterröcke

Circular Flounce, hübsch tucked, gewöhnlich 1.75, spezieller Preis für Montag, zu **98c**

Unterröcke, schwere rauschende Taffeta, Circular Flounce, sectional Pin tucked, extra breiter Flounce, Underlay Ruffle garnirt; schillernde Farben und schwarz; wirkliche 5.00 Werthe, speziell für den Montags-Verkauf zu **3.98**

Handgestrickte Kinder-Unterröcke, ohne Waists, zu **75c**

Kinder Leggins, weiß oder schwarz, warm und dauerhaft, **25c**

Nachtbeinkleider für Kinder, extra Sorte Flanellette, ohne Füße, **35c**

Spart Geld an den besten Oefen

Art Laurel Base Brenner, beste Sorte in Bezug auf Herstellung, Aussehen, Heizkraft und Sparsamkeit im Verbrauch der Feuerung. Ganz nickelplattirt — zu **25.95**

Oak Heiz-Oefen — alle Styles, und alle Größen, — aufwärts von **2.65**

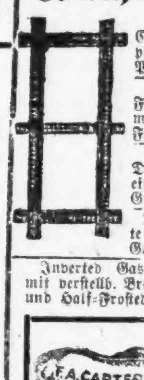
„Regal" Oel-Heizofen, — Patent Docht-Stop, nickelverziert —Verkaufspreis **2.25**

4-Tube Radiators, Gußeisen Base und Top, — Aluminium bronzirt, Stahl-Röhren, mit farbigen Jewels, **1.35**

Nr. 8 Dearborn Guß-Herd, — Duplex Rost für Kohlen oder Holz, großer Backofen; Nickel-Verzierungen und nickelplatt. Thee-Shelves, Montag zum Verkauf für **10.95**

Nr. 8 Leader Stahl-Herd - mit Asbestos gefüttert — großer Backofen, Duplex Rost für Kohlen oder Holz — nickelverziert — hohes Wärme-Closet, — zu **16.50**

Küchen-Geräthschaften—große Ersparnisse



Gardinen-Strecker mit Center-Brace, nickelplattirte Pins, **48c**

Waschbretter, reguläre Familien-Größe, gut gemacht und Finished, **15c**

Barrel Asch-Siebe mit Deckel, paßt auf irgend ein gewöhnl. Gr. Barrel, **23c**

Imperial fert. gemischte Haus-Paints, Gallone, **75c**

Inverted Gas-Lampen, vollständig mit verstellb. Brenner, Mantle und Half-Frosted Globe, **32c**

Nr. 8 Waschkessel, schweres Blech Kupferboden, **38c**

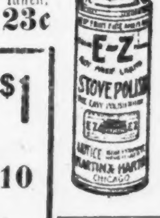
Familie Briefkasten, **23c**

Kohleneimer, extra schwer, lackirt, Re-inforced Boden, zu **8c**

Rattan Carpet- und Möbel-Ausklopfer, gut gemacht, speziell, **5c**

6-zöll. 4-Stück Ofenrohr-Knie, **3c**

6-zöll. Ofenrohr-klappe, **5c**



E-Z flüssige Ofenwichse, Büchse, **5c**

6-zöll. glattes eisernes Ofenrohr, Länge **5c**

Buck Sägen, Stahlblatt, Hartholzgestell, roth gestrichen, für **33c**

Stählerne Feuerschaufeln, lackirt, **1c**

25-Pfd Mehl-Bins, lackirt u. dekorirt, zu **38c**

Brot Kaisers, schweres Blech, ventilirter Deckel, 10-Qt-Gr. **19c**

Hygienische Kalsomine, große Ausw'l v. Farben, 4-Pfd-Pack **27c**

Asche-Kannen, schweres galvanisirtes Eisen, mit Deckel, 18-Gall. Größe, für **85c**

Stahl Furnace Schaufel, Malleable Eisen, D-Griff, speziell zu **33c**

Enamel Füllung **$1**

$8 Gebiß Zähne, **$5** | $15 Gebiß Zähne, **$10**

Zähne schmerzlos gezogen.

Geschriebene Garantie.

Die allen zuverlässigen deutschen Doktoren heilen Männer — nur Männer

$5 Honorar für Heilung $5

von frischen Fällen spezieller Krankheiten.

Konsultation frei.

Kranke Männer

Schwache Männer

Nervöse Männer

20jährige Erfahrung.

werden schnell, sicher und dauernd geheilt durch unser eigenes spezielles Heilverfahren. Wir heilen:

Krampfaderbruch — Nervenschwäche — Affektionen der Harnröhre — Blutvergiftung — Blasen, Nierenleiden — Alle privaten Krankheiten und alle Schwächen — Unnatürliche Absonderungen, Hämorrhoiden, Brüche, Hautkrankheite und alle sonstigen schwächenden Leiden der Männer. Selbst chronische und veraltete Fälle werden durch unsere Methoden geheilt.

Fragelisten in einfachem Kouvert versandt an Patienten, welche nicht in der Office vorsprechen können. Tausende sind so zu Hause geheilt worden. Kommt persönlich oder schreibt. Sprechstunden: von 9 bis 8 Uhr täglich. Sonntags 10 bis 2 Uhr.

BERLIN MEDICAL INSTITUTE,

(Gegenüber Siegel Cooper & Co.). Südwest-Ecke State und Van Buren Straße. Eingang 66 Ost Van Buren Straße, Zimmer 5. Chicago, Ill.

19feb,lafon*